
A
ARCHITEKTUR
DER DDR
9'74
Preis 5,— Mark
Architektur
und
Städtebau
im
Bezirk Erfurt

Die Zeitschrift Architektur der DDR
erscheint monatlich
Heftpreis 5,– M, Bezugspreis vierteljährlich 15,– M.

Bestellungen nehmen entgegen:
Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der Deutschen Demokratischen Republik:
Sämtliche Postämter, der örtliche Buchhandel
und der VEB Verlag für Bauwesen, Berlin

Im Ausland:
· Sowjetunion
Alle Postämter und Postkontore
sowie die städtischen Abteilungen Sojuspetchatj
· Volksrepublik Albanien
Ndermarrja Shtetnore Botimeve, Tirana
· Volksrepublik Bulgarien
Direktion R. E. P., Sofia, Wassill-Lewsky 6
· Volksrepublik China
Waiwen Shudian, Peking, P. O. Box 50
· Volksrepublik Polen
Ruch, Warszawa, ul. Wronia 23
· Sozialistische Republik Rumänien
Directia Generala a Postei si Difuzarii Presei Palatul
Administrativ C. F. R., Bukarest
· Tschechoslowakische Sozialistische Republik
Postovni novinová služba, Praha 2 – Vinohrady,
Vinohradská 46 –
Bratislava, ul. Leningradska 14
· Ungarische Volksrepublik
Kultura, Ungarisches Außenhandelsunternehmen
für Bücher und Zeitungen, Budapest I, Vö Utja 32
· Österreich
GLOBUS-Buchvertrieb, A – 1201 Wien I Höchstädtplatz
· Für alle anderen Länder:
Der örtliche Fachbuchhandel und
Buchexport – Volkseigener Außenhandelsbetrieb der
Deutschen Demokratischen Republik
DDR – 701 Leipzig, Leninstr. 16
· BRD
· Westberlin
Der örtliche Fachbuchhandel und
Buchexport – Volkseigener Außenhandelsbetrieb der
Deutschen Demokratischen Republik
DDR – 701 Leipzig, Leninstr. 16

Redaktion
Zeitschrift „Architektur der DDR", 108 Berlin,
Französische Straße 13–14
Telefon 20 41 267 · 20 41 268
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes
beim Vorsitzenden des Ministerrates
der Deutschen Demokratischen Republik
P 3/98/74 bis P 3/108/74, P 280/74

Verlag
VEB Verlag für Bauwesen, Berlin
Französische Straße 13–14
Verlagsleiter: Georg Waterstradt
Telefon: 20 410
Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin
Fernschreiber-Nr. 011 441 Techkammer Berlin
(Bauwesenverlag)

Gesamtherstellung:
Druckerei Märkische Volksstimme, 15 Potsdam
Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01)
Printed in GDR

Anzeigen
Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin,
1054 Berlin, Hauptstadt der DDR, Wilhelm-Pieck-Str. 49
sowie DEWAG-Betriebe und -Zweigstellen in den Bezirken der DDR
Gültige Preisliste Nr. 3

AN UNSERE LESER IM AUSLAND

Erneuern Sie bitte rechtzeitig das bestehende Abonnement für das Jahr 1975, damit keine Unterbrechung in der Weiterbelieferung der Zeitschrift eintritt.

Нашим читателям за рубежом

Пожалуйста, не забудте своевременное возобновить подписку на журнал «Architektur der DDR» для того, чтобы обеспечить непрерывное получение и в 1975 г.

TO OUR FOREIGN READERS

Please, renew your subscription to „Architektur der DDR" in due course to ensure continuous supply in 1975.

A NOS LECTEURS ÉTRANGERS

S'il vous plait, renouvelez à temps souscription à „Architektur der DDR" pour éviter des interruptions de livraison en 1975.

Kolloquium

Der BdA/DDR, Zentrale Fachgruppe Industriebau, Arbeitsgruppe Verkehrsbau, führt am 24. und 25. September 1974 in Berlin einen internationalen Erfahrungsaustausch über den Bau von Gleisbildstellwerken durch.

Einladungen verschickt der Bund der Architekten der DDR, Bundessekretariat, 102 Berlin, Breite Straße 36.

Im nächsten Heft:

Wettbewerb für ein Wohngebietszentrum in Berlin
Wettbewerb Wohngebiet Leipzig-Grünau
Wohnungsbau in Rostock und Schwerin
Centrum-Warenhaus in Magdeburg
UIA-Seminar „Flexibilität der Bildungsbauten

Redaktionsschluß:

Kunstdruckteil: 4. Juli 1974
Illusdruckteil: 12. Juli 1974

Titelbild:

Blick auf das Zentrum der Stadt Erfurt
Foto: Lothar Willmann, Berlin (Luftbild-Nr. ZLB/L 0 991 171)

Fotonachweis:

Herbert Wanke, Neustadt-Glewe (1); Lothar Willmann, Berlin (3); Heinz Rothe, Erfurt, (17); Martin Schuster, Weimar (2); Hanns Höhns, Erfurt (7); Eberhard Meyer, Erfurt (2); Siegwand Schulrabe, Erfurt (2); Büro des Bezirksarchitekten Erfurt, Weimar (8); Büro des Stadtarchitekten Erfurt (2); Rüdiger Helmboldt, Weimar (6); G. Seybold, Weimar (2); Ernst Schäfer, Weimar (6); Christian Nietzsch, Weimar (1); Roswitha Riedel, Erfurt (1)



XXIII. JAHRGANG · BERLIN · SEPTEMBER 1974

Herausgeber: Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR

Redaktion: Dr. Gerhard Krenz, Chefredakteur
Dipl.-Ing. Claus Weidner, Stellvertretender Chefredakteur
Bauingenieur Ingrid Korölus, Redakteur
Detlev Hagen, Redakteur
Ruth Pfestorf, Redaktionssekretärin

Gestaltung: Erich Blocksdorf

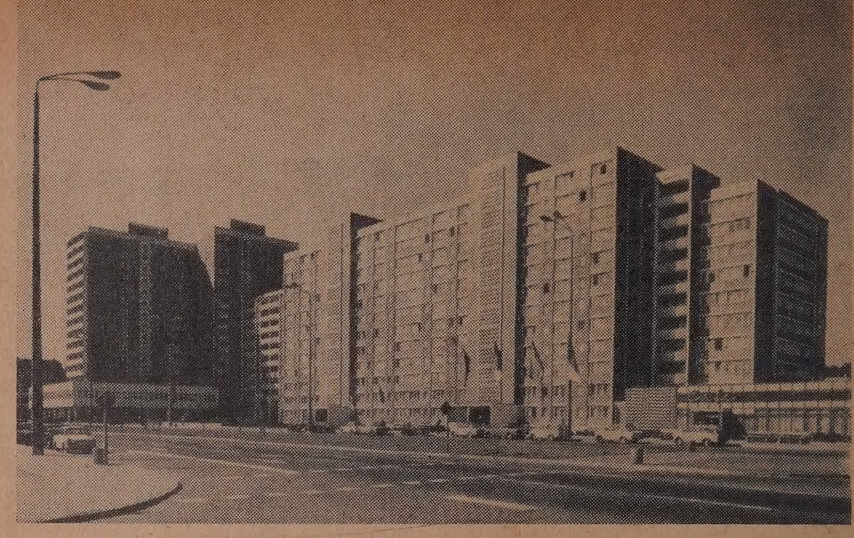
A NOTIZEN

Seminar der UIA in Berlin
Thema: Flexibilität der Bildungsbauten

Vom 10. bis 14. 6. dieses Jahres führte der Internationale Architektenverband (UIA) in der Hauptstadt der DDR ein Seminar mit dem Thema „Flexibilität der Bildungsbauten" durch, das durch die UNESCO gefördert wurde. An dem internationalen Seminar, das vom Präsidenten des BdA/DDR, Prof Collein, eröffnet wurde, nahmen rund 200 Architekten und Pädagogen aus allen Kontinenten teil. Der Stellvertreter des Ministers für Bauwesen, Gen. Poser, und der Vertreter der UNESCO, Herr Beynon, begrüßten die Teilnehmer.
Der bisherige Präsident der UIA-Arbeitsgruppe Bildungsbauten, Herr Cahen, legte in einem Einleitungsreferat die Zielstellung des Seminars dar, das darin bestand, die Notwendigkeit und Grenzen der Flexibilität von Bildungsbauten zu diskutieren und dabei die auf diesem Gebiet bereits in der Welt gesammelten Erkenntnisse auszuwerten. Die Erfahrungen und Perspektiven beim Bau von Bildungseinrichtungen in der DDR legte der Vizepräsident der Bauakademie der DDR, Prof. Dr.-Ing. Lammert, in einem Generalreferat dar. In weiteren Referaten und in der Diskussion wurden wertvolle Erfahrungen ausgetauscht. Dabei gingen die Auffassungen über den Nutzen der Flexibilität und die Wege dazu oft weit auseinander. Besonders die Diskussion zeigte, daß alle Lösungswege sehr stark von den Bedingungen in den einzelnen Ländern abhängen. Das positive Ergebnis des Seminars, das ebenso wie die gute Atmosphäre von den Gästen hervorgehoben wurde, bestand in dem intensiven Austausch von Erkenntnissen, die für alle Teilnehmer sehr wertvoll waren. In einer Beratung während der Seminartage wählte die UIA-Arbeitsgruppe Prof. Dr.-Ing. habil. Helmut Trauzettel zum neuen Präsidenten.

Präsidium des BdA der DDR tagte in Schwerin

Die städtebauliche und architektonische Qualität des komplexen Wohnungsbaus in den kommenden Jahren bis 1980 war das Hauptthema der 10. Präsidiumssitzung des BdA/DDR, die unter Leitung des Präsidenten, Prof. Edmund Collein, am 28. Juni dieses Jahres in Schwerin stattfand. In seinem Referat zu diesem Thema legte der Vorsitzende der Zentralen Fachgruppe „Wohn- und gesellschaftliche Bauten", Dr.-Ing. Carl Krause, einige grundsätzliche Probleme des Wohnungsbaus dar und unterbreitete eine Reihe von Vorschlägen, wie der BdA/DDR mit seinen Mitgliedern helfen kann, die Zielsetzung des Wohnungsbauprogramms der DDR zu erfüllen. Als wichtige Aufgaben betonte er die aktive Mitarbeit bei der weiteren Gestaltung der Wohnungsbauserie 70, die Erhöhung der Qualität der städtebaulichen Lösungen für neue Wohngebiete und die Entwicklung komplexer Lösungen für die Gemeinschaftszentren.
Bezirksbaudirektor Kellermann berichtete als Korreferent am Beispiel des Wohngebietes „Großer Dreesch" über die interessanten Erfahrungen, die bei der Vorbereitung und Durchführung des komplexen Wohnungsbaus im Bezirk Schwerin gewonnen wurden. In der mehrstündigen Diskussion wurden von Kollegen aus verschiedenen Bezirken neue Erkenntnisse und Gedanken zur Weiterentwicklung des Wohnungsbaus dargelegt. So berichtete der Chefarchitekt von Berlin, Dipl.-Ing. Roland Korn, über die Planung der großen neuen Wohngebiete Leninallee/Weißenseer Weg und Biesdorf-Nord in Berlin und hob dabei insbesondere die Bedeutung städtebaulicher Wettbewerbe für das Finden effektiver und niveauvoller Lösungen hervor. Das Präsidium beauftragte die Zentrale Fachgruppe „Wohn- und gesellschaftliche Bauten", die Ergebnisse der Beratungen zu Vorschlägen und Empfehlungen zusammenzufassen.
Vom Präsidium wurden ferner der Plan der zentralen Aktivitäten des BdA/DDR und der Entwurf des Finanzplanes für 1975 beraten und beschlossen.
Der Präsident dankte den Kollegen der Bezirksgruppe und den Vertretern des Rates des Bezirkes und des Rates der Stadt Schwerin für die außerordentliche Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Tagung. Bereits am Vortage hatten die Mitglieder des Präsidiums Gelegenheit, sich bei der Besichtigung neuer Wohngebiete und einer Ausstellung von den großen Bemühungen und den spürbaren Fortschritten bei der Erhöhung der Qualität des Wohnungsbaus im Bezirk Schwerin zu überzeugen und zu einer angeregten Problemberatung mit Vertretern der Bezirksleitung der SED, des Rates des Bezirkes, des Rates der Stadt und des WBK Schwerin zusammenzutreffen.



Am Rostocker Vögenteichplatz entstand dieses Ensemble mit vielgeschossigen Gebäuden, die in der Plattenbauweise montiert wurden. Zu dem Komplex gehören 194 Wohnungen, 904 Studentenwohnplätze, ein Laden, eine Bierstube und ein Café.
(Architekten: Kurt Tauscher, Wolfgang Reinhard und Robert Waterstraat)



In Botosani (SR Rumänien) wurde dieses Verwaltungsgebäude errichtet.

UdSSR baut neue Kernkraftwerke

Neue mächtige Kernkraftwerke mit einer Gesamtleistung von 30 000 Megawatt wird die Sowjetunion im nächsten Fünfjahrplan (1976 bis 1980) errichten.

Das teilte der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Atomenergie, A. M. Petrosjanz, auf einer Pressekonferenz in Moskau mit.

Im gegenwärtigen Planungszeitraum 1971 bis 1975 werden Atomkraftwerksanlagen mit insgesamt 6000 Megawatt in Betrieb genommen. Hierzu gehören unter anderem die Kraftwerke auf der Kola-Halbinsel und in Magadan.

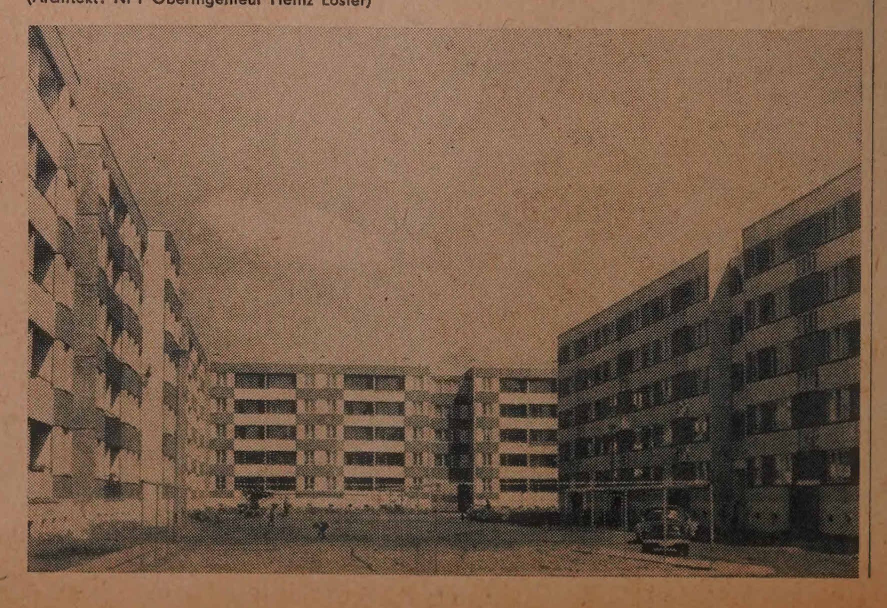
Der Errichtung von Kernkraftwerken, die nach dem Prinzip „schneller Brüter" arbeiten, wird auch in der Sowjetunion verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt, erklärte A. M. Petrosjanz.

Eine derartige Anlage befindet sich an der Ostküste des Kaspischen Meeres, wo ein Teil der mit ihr erzeugten Energie für die Entsalzung von Meereswasser genutzt wird.

Mit Hilfe der Sowjetunion entstanden und entstehen in den sozialistischen Ländern und in Finnland leistungsstarke Kernkraftwerke, so in der DDR die Anlagen Rheinsberg und „Nord" bei Greifswald.

Die UdSSR lieferte dafür nicht nur die Anlagen, sondern bildete auch die Spezialisten aus.

Eine neue Wohnungsbauserie aus Gasbetonelementen (WBS 70 Schwerin GSB) wurde beim Bau des neuen Wohngebietes am Großen Dreesch in Schwerin eingeführt. Die neue Wohnungsbauserie zeichnet sich durch günstigere Grundrisse und eine höhere städtebauliche Variabilität aus.
(Architekt: NPT Oberingenieur Heinz Lösler)



Generalplan für die Hauptstadt Kubas
Umfangreiche Wohnungsbauvorhaben

Für die Umgestaltung von Havanna, der Hauptstadt Kubas, wurde jetzt ein Generalplan fertiggestellt, der den künftigen Bedürfnissen einer sozialistischen Großstadt in umfassender Weise gerecht werden soll. Havanna soll ein Zentrum der Industrie, des Verkehrs und der See- und Hafenwirtschaft werden. In der Zeit des Kapitalismus war die Infrastruktur Havannas sehr deformiert. Es gab wenig Industrie; dem überdimensionierten kommerziellen Zentrum standen vollkommen unterentwickelte Gebiete ohne Wasserversorgung und Entwässerung am Rande der Stadt gegenüber. Neben einigen Luxusvierteln bestanden große Altbauwohngebiete mit sehr schlechten Wohnverhältnissen.
Der Generalplan sieht den Bau neuer moderner Produktionszentren und den vorrangigen Ausbau der peripheren Stadtgebiete vor. Ein Schwerpunkt des Perspektivplanes ist die Beseitigung des Wohnungsmangels. Dazu ist geplant, in der Nachbarschaft großer Industriegebiete zwei große Wohngebiete, eines in Havanna del Este für 250 000 Einwohner und ein zweites in El Coterro für 125 000 Einwohner, zu errichten. 1954 betrug der Anteil der öffentlichen Grünflächen in der Stadt nur 1 m² je Einwohner. Der Umgestaltungsplan sieht vor, durch die Anlage einer ganzen Kette von Parks die öffentlichen Grünflächen auf 25 m² pro Einwohner zu erweitern. Umfangreiche Maßnahmen sind auch für den Ausbau des Stadtverkehrs vorgesehen. Der Plan ist als beispielgebender Versuch anzusehen, einer Großstadt einen neuen, sozialen Charakter zu verleihen.



Mehr- und vielgeschossige Wohnungsbauten in dem neuen großen Wohngebiet im Osten von Havanna

Wohnungsbau in Kuba

Rund 20 000 Wohnungen wurden 1973 der Bevölkerung in der Republik Kuba übergeben. Die Inbetriebnahme von neuen Baustoffbetrieben, darunter leistungsstarke Zementanlagen, wird es dem Land erlauben, die Bautätigkeit weiter wesentlich zu steigern. So soll in kürzester Frist der Bau von Wohnungen auf 50 000 und bis 1980 auf 100 000 im Jahr ansteigen. Die Erweiterung der Baustoffbasis des Landes sowie die Einführung von modernen Baumethoden erfolgen mit tatkräftiger Unterstützung der Sowjetunion, die hierfür in großem Umfang Ausrüstungen und Maschinen zur Verfügung stellt.

Bezirkstag verlieh Architekturpreis

Der Bezirkstag Erfurt verlieh anläßlich des Tages des Bauarbeiters 1974 dem Kollektiv
Dipl.-Ing. Walter Müller
Dipl.-Ing. Fred Schlott
Dipl.-Ing. Heinz Fleischer
Dipl.-Ing. Curt Hellmund
Bau.-Ing. Walter Dister
Dipl.-Ing. Karl-Heinz Meiffert
Bau.-Ing. Willi Fieting
Bau.-Ing. Wolfgang Hoffmann
Dipl.-Ing. Dieter Bode
Grafiker Otto Kayser
für die besonderen Verdienste bei der architektonischen und bildkünstlerischen Gestaltung des Neubaues der Produktionsanlage des VEB Uhren- und Maschinenbaukombinates Ruhla sowie des Wohngebietes in Seebach den Architekturpreis des Bezirkes Erfurt 1974

„Witkars“

Von niederländischen Fachleuten wurde jetzt ein Vorschlag für eine neue Lösung innerstädtischer Verkehrsprobleme in Amsterdam unterbreitet: der Einsatz eines öffentlichen aber individuell benutzbaren Fahrzeuges als Ergänzung der öffentlichen Massenverkehrsmittel. Dieses Kabinenfahrzeug, das als „Witkar“ bezeichnet wird, bietet 2 Personen Platz und wird von einem Elektromotor angetrieben. Der Witkarplan sieht die Bildung einer Kooperation auf Selbstkostenbasis vor. Der automatisch registrierte Tarif für die Benutzung der Fahrzeuge soll den Teilnehmern ähnlich wie Telefongebühren monatlich berechnet werden. Für die Amsterdamer Innenstadt werden 100 bis 120 Witkar-Abstellstationen mit insgesamt etwa 1200 Fahrzeugen vorgeschlagen. Bei einer Realisierung dieser Konzeption, die allerdings noch nicht in Aussicht ist, soll die Innenstadt für den Autoverkehr gesperrt werden.

Energiesparend bauen

Einen Abschied von Stahl und Glas prophezeien verschiedene Fachleute in kapitalistischen Ländern, die sich angesichts der Energiekrise mit der Energievergeudung in Bauten befassen. Mehr als die Hälfte der in Gebäuden verbrauchten Energie wird heute zum Fenster hinausgeworfen. Als Hauptursachen werden genannt: zu große, nicht genügend dichte und nicht zu öffnende Fensterflächen, zu geringe Wärmedämmung bei Wänden und Dächern, wenig wärmespeichernde Innenwände, zu hohe Energieaufwendung für Klimatisierung, Aufzüge usw. bei Hochhäusern, zu große Gebäudeoberflächen sowie die aufgelockerte Struktur neuer Baugebiete. Als „archetypisches Beispiel für Energieverschwendung“ bezeichnen amerikanische Fachleute das New-Yorker World Trade Center, das täglich soviel Strom verbraucht wie eine Stadt mit 100 000 Einwohnern.
In verschiedenen Ländern arbeiten jetzt Fachleute daran, energiesparende Gebäude zu entwickeln. So soll in Aachen ein Experimentalgebäude errichtet werden, bei dem 80 Prozent der üblichen Heizenergie eingespart werden soll. Dies soll durch höhere Wärmedämmung der Wände, beschichtete, die Wärmeabstrahlung vermindernde Thermofenster, ein Belüftungssystem, dessen Wärmeaustauscher bis 80 Prozent der Abluftwärme auf die Frischluft überträgt, sowie durch Sonnenlicht-Kollektoren, die einen Teil des verbleibenden Wärmebedarfs liefern, erreicht werden.

Mehr AWG-Wohnungen

Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften (AWG), die sich in der DDR als eine wirksame Form der aktiven Beteiligung der Werktätigen bei der Lösung der Wohnungsfrage bewährt haben, werden künftig eine noch größere Rolle haben. Der Anteil der AWG am gesamten Wohnungsbau der DDR wird von gegenwärtig 35 Prozent auf etwa 45 Prozent im Jahre 1980 wachsen. Bis Ende 1973 bewohnten rund eine Million Bürger genossenschaftliche Neubauwohnungen. Ende 1975 werden die AWG rund 500 000 Wohnungen besitzen und selbst verwalten.

Längste Hängebrücke im Bau

Eine Hängebrücke – die längste der Welt – entsteht gegenwärtig bei der Stadt Kingston upon Hull an der englischen Ostküste. Sie soll die Mündung des Flusses Humber überspannen und die Gebiete Nord-Lincolnshire und Yorkshire verbinden. Die Gesamtlänge wird 2200 Meter betragen. Die Mittelspannweite wird 1410 Meter messen. Die bis heute längste Brücke dieser Art, die Verrazano-Narrows-Brücke bei New York, hat eine Spannweite von Pfeiler zu Pfeiler von 1298 Metern. Die jetzt neu entstehende Brücke wird von zwei je 162,5 Meter hohen Doppelpfeilern aus Stahlbeton getragen. Die Hauptkabel setzen sich je aus 15 000 galvanisierten hochfesten Einzeldrähten zusammen, die in 37 Kabelstränge aufgeteilt sind. Das Brückendeck soll 28,5 Meter breit sein. 1977 soll der erste Verkehr über die fertiggestellte Brücke rollen.

Das dicke Ende . . .

Unter dem Titel „Das dicke Ende nach den fetten Jahren“ berichtete eine Münchener Tageszeitung über die Auswirkungen von Krisenerscheinungen auf die Lage der Architekten in der BRD und in Westberlin. Danach sind in Bayern rund 50 Prozent der freischaffenden Architekten bei ihrem letzten Auftrag angelangt. Etwa 40 Prozent hatten im Juni 1974 nur noch für zwei Monate Arbeit. Viele Architekten seien bereits arbeitslos. Der Präsident der Bayerischen Architektenkammer meinte dazu: „Die Talsohle ist noch längst nicht erreicht. Das dicke Ende kommt erst noch.“ Als besondere Krisengebiete gelten bei den Architektenbüros München und Westberlin. In dem Bericht heißt es weiter: „Viele der jetzt arbeitslosen Architekten haben bereits die Hoffnung aufgegeben, sich am Reißbrett jemals wieder ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Sie lassen sich jetzt von den Arbeitsämtern zum Maler, EDV-Programmierer oder Schaufenstergestalter umschulen.“

Nach Angaben des Präsidenten des „Verbandes selbständiger Ingenieure“ haben bereits 1973 etwa 50 000 angestellte Ingenieure und Architekten in der BRD ihren Arbeitsplatz verloren. Jetzt seien weitere Arbeitsplätze gefährdet. Als eine Ursache wird die Krise in der gesamten Bauwirtschaft der BRD angesehen, die sich darin ausdrückt, daß die Bauproduktion im Jahre 1974 rund 20 Prozent unter dem Wert von 1973 liegen wird und daß in diesem Jahr 170 000 Arbeiter weniger im Baugewerbe beschäftigt werden als im Vorjahr.

Gebäude für 16 500 Personen

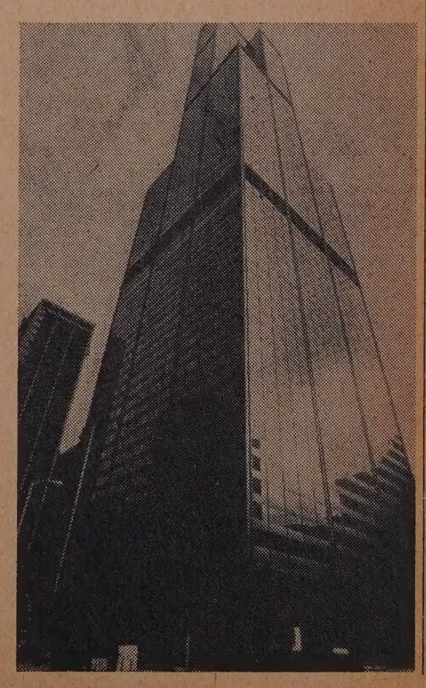
Mit einer Höhe von 442 m ist jetzt in Chikago das höchste Bürogebäude der Welt, der Sears Tower, fertiggestellt worden. Das Gebäude hat in vier unterirdischen Etagen und 109 Geschossen über der Erde insgesamt 409 000 m² Bruttofläche.

Im Sears Tower, der als Verwaltungszentrum eines Versandhandelskonzerns gebaut wurde, werden Arbeitsplätze für rund 16 500 Personen vorhanden sein. 102 elektronisch gesteuerte Aufzüge sind zur Bewältigung der Menschenströme innerhalb des Gebäudes erforderlich. Allein 1500 Personen sind für Betrieb und Unterhalt des Hochhauses notwendig.

Konstruktiv besteht das Gebäude aus neun quadratischen, unterschiedlich hohen Säulen mit einem Grundriß von jeweils 86,40 mal 86,40 m. Die Säulen bestehen aus etwa 5000 vorgefertigten Stahlskelettelementen, die bei der Montage mit hochfesten Schrauben verbunden werden. Durch gürtelförmige Stahlkonstruktionen werden die Säulen zusammengefaßt, so daß sich die Konstruktion mit einem im Boden eingespannten Rohrbündel vergleichen läßt.

Die Fassade wurde mit 18 000 t schwarz eloxiertem Aluminiumblech verkleidet, unterbrochen von bronzefarbenen Glasscheiben.

Wie berichtet wird, liegen jedoch bei der Fassade Konstruktionsfehler vor, so daß bei hoher Windbelastung bereits mehrfach Fassadenteile auf die umliegenden Straßen und Gebäude stürzen.



Städtebau und Architektur im Bezirk Erfurt

In Verwirklichung des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitages der SED gestalten wir unsere sozialistische Heimat, die Städte und Gemeinden im Bezirk Erfurt, täglich schöner und anziehender.

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse tragen die Bauschaffenden, Stadtplaner, Architekten und bildenden Künstler in enger Gemeinschaftsarbeit ideenreich zur planmäßigen Entwicklung der Städte und Gemeinden, zur Gestaltung der baulich-räumlichen Umwelt sowie zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen bei. Mit großer Einsatzbereitschaft haben sie bei der Generalbebauungsplanung der Städte, bei der langfristigen Planung des komplexen Wohnungsbaues sowie bei der Gestaltung und Errichtung der sozialistischen Wohngebiete hohe Leistungen vollbracht.

Die Wohnkomplexe „Johannesplatz", „Riethstraße" und „Nordhäuser Straße" in der Bezirksstadt Erfurt sowie weitere komplexe Wohngebiete in den Kreisstädten des Bezirkes wurden auf der Grundlage neuester Erkenntnisse geplant und durchgeführt, so daß die Bewohner darin vielseitige Entfaltungsmöglichkeiten finden und sich mit ihrer neuen Umwelt verbunden fühlen.

In einer breiten Initiative unterstützen die Architekten und Ingenieure des Bezirkes die örtlichen Organe bei der Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbes der Nationalen Front „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!".

Dabei widmen sie sich besonders der Erschließung von natürlichen Reserven und der Schaffung von Naherholungseinrichtungen.

Mit so bedeutenden Industrieanlagen wie dem VEB Umformtechnik Erfurt, dem Eichsfelder Zementwerk Deuna, der Baumwollspinnerei und Zwirnerei in Leinefelde, dem Werk Seebach des Uhren- und Maschinenkombinates Ruhla, dem Thüringer Obertrikotagenkombinat Apolda, den industriemäßigen Anlagen der tierischen Produktion in Berlstedt u. a. sowie der Errichtung der dafür erforderlichen Wohn- und Gesellschaftsbauten leisteten die Architekten, Ingenieure und Bauschaffenden einen wesentlichen Beitrag zur Erweiterung der Produktionsbasis unseres Bezirkes und zur planmäßigen Gestaltung sozialistischer Arbeits- und Lebensbedingungen.

Die Bauschaffenden des Bezirkes Erfurt können im 25. Jahr der Gründung unseres sozialistischen Staates auf bedeutende Leistungen in der Architektur und im Städtebau zurückblicken. Hervorragende Ergebnisse auf diesem Gebiet würdigt der Bezirkstag Erfurt seit 1967 mit der Verleihung des Architekturpreises des Bezirkes. Diese Auszeichnung spornt die Architekten, Ingenieure, Bauschaffenden und Auftraggeber zu neuen baukünstlerischen Leistungen wirksam an.

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes kämpfen alle Bauschaffenden des Bezirkes um höhere Ergebnisse und setzen alle Kräfte für die Erfüllung ihres gesellschaftlichen Auftrages zur Stärkung unseres sozialistischen Staates ein.

Roth, Bezirksbaudirektor



Vertrauensvolles Gespräch mit Bauschaffenden: Wolfgang Junker, Mitglied des ZK der SED und Minister für Bauwesen, Alois Bräutigam, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Erfurt, und der Leiter der Abteilung Bauwesen beim ZK der SED, Gerhard Trölitzsch, (v. l. n. r.) auf der Erfurter Wohnungsbaustelle Riethstraße

Die Mitwirkung des Architektenverbandes bei der Erhöhung der Qualität von Städtebau und Architektur im Bezirk Erfurt

Prof. Dr.-Ing. habil. Joachim Stahr
Vorsitzender der Bezirksgruppe Erfurt des BdA/DDR

Unsere Bezirkskonferenz wird wenige Wochen nach dem 25. Jahrestag der Gründung der DDR stattfinden. Dies ist uns Anlaß, im vorliegenden Heft unserer Fachzeitschrift über die Ergebnisse der zielstrebigen und erfolgreichen Arbeit der Städtebauer, Architekten und damit aller Bauschaffenden des Bezirkes Erfurt zu berichten.

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse sind auch in unserem Territorium hohe Leistungen insbesondere in Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages vollbracht worden. Die etwa 38 000 Bauschaffenden führten in den Jahren 1971 bis 1973 zur Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für rund 6,4 Milliarden Mark Investitionen durch. Es wurden in diesem Zeitraum zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung 23 939 Wohnungen neu-, um- und ausgebaut bzw. modernisiert. Besonders in Erfurt entstanden mit dem Johannesplatz, dem Wohngebiet Riethstraße und dem ersten Umgestaltungsgebiet am östlichen Juri-Gagarin-Ring komplexe Wohngebiete; aber auch in Gotha, Nordhausen, Leinefelde, Weimar, Arnstadt, Sömmerda und Seebach wurde die Wohnsubstanz erheblich erweitert.

Neue Produktionskapazitäten wurden im VEB Kombinat Funkwerk Erfurt, im Kombinat Umformtechnik Erfurt, im Gummikombinat Waltershausen, in der Baumwollspinnerei Leinefelde, im Thüringer Obertrikotagenkombinat Apolda und im Getränkekombinat Erfurt/Brauerei Gotha in Betrieb genommen. In der Landwirtschaft entstanden viele moderne industriemäßige Anlagen wie die Milchviehanlagen in Berlstedt oder die Schweinemastanlage in Uthleben.

Auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens wirken sich die Leistungen der Bauschaffenden des Bezirkes positiv aus, haben Einfluß auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und das Wachsen des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung, so durch die Schaffung von 5552 Kindergartenplätzen seit 1971, von 10 Kaufhallen und 3 Landwarenhäusern, 3221 Kinderkrippenplätzen, die Errichtung der stomatologischen Klinik und der Frauenklinik der Medizinischen Akademie in Erfurt oder zahlreicher Turn- und Schwimmhallen. Nicht zuletzt sind gute Erfolge bei der Rekonstruktion von Industrieanlagen und bei der Umgestaltung unserer Städte erreicht worden, wobei besonders die Ergebnisse in Gotha und Mühlhausen hervorgehoben zu werden verdienen.

In vielfältiger Weise haben die Städtebauer und Architekten an diesen Leistungen ihren Anteil und es ist zweifellos ein Verdienst des Bundes der Architekten der DDR, gerade auf dem Gebiet der Erhöhung der Qualität von Städtebau und Architektur die Kräfte entwickelt und mobilisiert zu haben.

Die nachfolgende Darlegung einiger Beispiele möge diese Feststellung begründen:

■ Die enge vertrauensvolle **Zusammenarbeit** mit der **Parteiführung** und der **staatlichen Leitung** unseres Bezirkes führte dazu, daß zwei wesentliche Voraussetzungen in der Vorbereitung der Investitionen erreicht werden konnten: Langfristigkeit in der Planung und Kontinuität in der Projektierung und Baudurchführung. Die auf hohem Niveau stehende Generalbebauungsplanung, Standortoptimierung und städtebauliche Planung im Büro des Bezirksarchitekten hat daran ebensolchen Anteil wie die gewissenhafte Stadtplanungsarbeit bei den Räten

der Städte. Es gehört mit zu den wichtigsten Ergebnissen sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, daß sich Generalauftraggeber, Städteplaner und die Architekten und Projektanten des Wohnungsbaukombinats bei der Vorbereitung wichtiger Bauvorhaben des Bezirkes immer rechtzeitiger und selbstverständlicher zu einer auf die Erreichung von Spitzenleistungen orientierten Zusammenarbeit zusammenfanden, woran das kontinuierliche Bemühen des Architektenverbandes seinen Anteil hat. Planstabilität und -übererfüllung sowie eine gute architektonische Qualität in den Wohngebieten werden dann erreicht, wenn sich solche guten Voraussetzungen der Vorbereitung mit der Initiative und Schöpferkraft der Werktätigen vereinen, wie das im Wohnungsbaukombinat Erfurt der Fall ist, dessen Auszeichnung mit dem Karl-Marx-Orden auch uns Architekten mit Stolz erfüllt und zugleich Ansporn ist zur weiteren Leistungs- und Qualitätssteigerung.

■ Die regelmäßige Information, Diskussion und Erzielung einer einheitlichen Auffassung zu den wichtigsten Aufgaben des Städtebaues und der Architektur gehören zu den bewährten Leitungsprinzipien unseres Bezirksvorstandes. In **erweiterten Bezirksvorstandssitzungen** an Ort und Stelle konnten wir uns in den letzten zwei Jahren mit folgenden Themen befassen: Generalbebauungsplanung des Bezirkes, langfristige Planung der Stadt Erfurt, Rationalisierung der Wohnungsbaureihe Erfurt und WBS 70, Rekonstruktion der Mittelstädte, Eigenheimbau, Industriearchitektur, gesellschaftliche Einrichtungen, Landschaftsarchitektur sowie Ausbildung der Architekten. Die Auseinandersetzung am konkreten Objekt und die Erarbeitung von Empfehlungen führten zu einer Qualitätssteigerung in allen Bereichen. Besonders können hier die positiven Auswirkungen von Hinweisen und Empfehlungen der Fachgruppe Landschaftsarchitektur für die Erhaltung wertvollen Baumbestandes und die Schaffung einer natürlichen Lebensumwelt in den Stadt-, Wohn- und Naherholungsgebieten erwähnt werden. Die Auswertung der Erfahrungsaustausche des Bundessekretärs führte zu einer willkommenen Qualifizierung unserer Arbeit im Vorstand.

■ Im Zusammenhang mit der Durchführung solcher erweiterten Bezirksvorstandssitzungen in den Betrieben und Kombinaten steht die Verstärkung der Bedeutung der **Betriebsgruppenarbeit.** Es zeigt sich, daß die besten Erfolge in der Wirksamkeit des BdA/DDR da erreicht wurden, wo die Betriebsgruppe mit der Parteileitung, der Kombinatsleitung und der KdT auf der Grundlage einer festen Vereinbarung zu einer ständigen Zusammenarbeit kommt und ihre Arbeit im Fachverband auf die Erfordernisse des Betriebes direkt abgestimmt ist. Auf dieser Basis konnten die Betriebsgruppen des WBK Erfurt und des HBK Nordhausen gute Erfolge erzielen und wichtigen Einfluß auf die Qualität der Erzeugnisse und Finalprodukte nehmen. Die BdA-Mitglieder zeigen hier zahlreiche Initiativen bei innerbetrieblichen Wettbewerben, der Neuererbewegung, der umfassenden Information der Baustellenkollektive und der Ausrichtung des Kombinats auf die Qualitätssteigerung.

■ Es gehört zu den guten Traditionen vieler Architekten unseres Bezirkes, sehr häufig an **städtebaulichen** und **architektonischen Wettbewerben** teilzunehmen. Wir sind überhaupt der Auffassung, daß die Ausschreibung und Durchführung von Wettbewerben ein wesentliches Mittel der Erhöhung der Qualität von Städtebau und Architektur darstellt und einen großen Beitrag zur Qualifizierung der Städtebauer und Architekten leistet. Es zeugt von hohem Stand der Qualifizierung und von der guten und komplexen Arbeit der Aus- und Weiterbildung in unserem Bezirk, daß bei solchen Wettbewerben zahlreiche Wettbewerbserfolge errungen werden konnten, wie zum Beispiel beim Wettbewerb Leipzig–Grünau durch das Büro des Bezirksarchitekten und die Sektion Gebietsplanung/Städtebau der Hochschule Weimar.

Besonders auch der **Architekturpreis des Bezirkes Erfurt** gehört nun seit Jahren zu den Auszeichnungen, die für unseren Bezirksvorstand Anlaß zu einer umfassenden **Architekturanalyse** sind und die Herausbildung einheitlicher Auffassungen zwischen staatlicher Leitung und Architektenschaft fördern. Zugleich bedeutet dieser vom Bezirkstag verliehene Preis eine ideale Form der Anerkennung des Schöpferkollektivs für das beste Bauwerk des Jahres.

An dieser Stelle sei auch auf die gute Rolle hingewiesen, die der alljährlich von der Zeitschrift „Architektur der DDR" ausgeschriebene Wettbewerb in diesem Qualifizierungsprozeß spielt, und es zeugt von dem erfolgreichen und ständigen Ringen um eine überzeugende Industriearchitektur, daß alle von der Bezirksgruppe des BMK Erfurt eingereichten Objekte mit ersten Preisen ausgezeichnet werden konnten.

■ Information und Diskussion über Probleme und Ergebnisse des Architekturschaffens in der Fach-, Tages- oder Kombinatspresse stehen im engen Zusammenhang mit der Erhöhung der architektonischen Qualität. Nur in der schöpferischen Auseinandersetzung, im Meinungsaustausch und Vergleich reift architektonische Meisterschaft. Von dieser Erkenntnis ausgehend, konnte die **Öffentlichkeitsarbeit** in unserer Bezirksgruppe stetig verbessert werden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Initiative unserer BdA-Studentengruppe, die unsere Fachzeitschrift durch Studentenseiten interessant ergänzen und dadurch die Architektenschaft mit Problemen der jungen Architektengeneration konfrontieren.

■ Zweifellos kann man eine direkte Abhängigkeit des erreichten städtebaulich-architektonischen Niveaus in der gebauten Umwelt vom ideologischen und fachlichen Qualifizierungsgrad der Bauschaffenden und insbesondere der Städtebauer und Architekten feststellen. Gerade für den Architekten in der Praxis ist daher eine stetige und gezielte **Weiterbildung** von großer Bedeutung und muß als wichtiges gesellschaftliches Anliegen unseres sozialistischen Staates betrachtet werden. Städtebauer und Architekten haben wichtigen Anteil an der Schaffung des Lebensmilieus für unsere Menschen in Stadt und Land und damit an der Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED. Die Weiterbildung ist daher für Städtebauer und Architekten kein Privathobby, so wie es manche Kombinate noch hin und wieder auffassen, sondern eine grundlegende Voraussetzung für die Erfüllung unserer Bauprogramme in quantitativer wie qualitativer Hinsicht.

Nachdem in zunehmendem Maße die Qualifizierung durch das Weiterbildungsinstitut Weimar sowie die Leitakademien des Bezirkes und der Betriebe für Leitkader geregelte Formen annehmen, obliegt es dem BdA/DDR, die Weiterbildungsarbeit für alle Mitglieder zu betreiben und auf wichtige ideologische und spezielle fachliche Probleme auszurichten.

Die Bezirksgruppe Erfurt leistet seit 1965 eine kontinuierliche Arbeit auf dem Gebiet der Weiterbildung, und es möge hier die Aufzählung der Themenstellungen einen gewissen Einblick geben: Probleme der Architekturtheorie, automatisierte Projektierung, moderne Konstruktionen, Ökonomie im Bauwesen, Lebensweise und Umwelt, Städtebau und Architektur, Arbeiten und Wohnen. Die letzte Weiterbildungsveranstaltung stand unter dem Thema „Städtebau und Architektur aus der Sicht angrenzender Wissenschaftsgebiete." Hier kamen Gesellschaftswissenschaftler, Staatsrechtler, Juristen, Mediziner, Soziologen, Hygeniker und Historiker zu Wort. In mehreren Tagesveranstaltungen wurden Referate, Besichtigungen und Diskussionen vor allem auch mit verantwortlichen Vertretern aus dem Bezirk interessant und lehrreich miteinander verbunden. Die Teilnahme von 50 bis 80 Kollegen und Gästen an diesen Qualifizierungen sicherte einen guten Erfolg. Auch die Hochschulgruppe und die Fachgruppe Städtebau führten eine Reihe gesonderter und gelungener Weiterbildungsreihen durch.

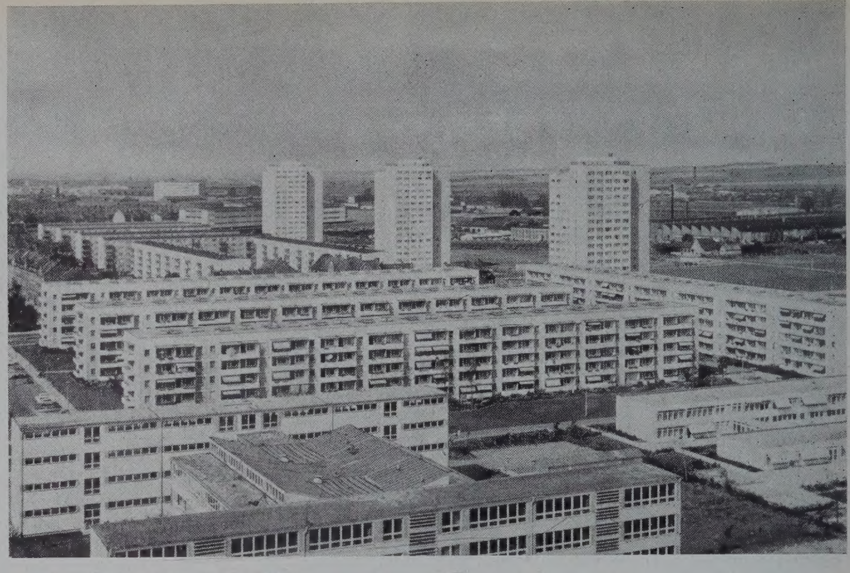
Die Exkursionen der Bezirksgruppe in die befreundeten sozialistischen Länder und vor allem Exkursionen nach Moskau und Leningrad boten einer großen Anzahl von Kolleginnen und Kollegen zahlreiche Anregungen für die eigene Arbeit und eine willkommene Erweiterung des Gesichtskreises.

■ Die breite Palette der kontinuierlichen Tätigkeit unseres Architektenverbandes, von der hier einige Aktivitäten erwähnt werden konnten, führte insgesamt gesehen zu einem guten und vertrauensvollen Verhältnis zwischen Bezirksvorstand, Betriebsgruppen und den Mitgliedern. Besonderen Ausdruck findet dieses Zusammengehörigkeitsgefühl in den nun bereits zur Tradition gewordenen **geselligen Veranstaltungen,** wo sich 200 und mehr Mitglieder und Ehepartner an einem Wochenende im Oktober zusammenfinden. Die Verbindung von Exkursion, Besichtigung, Wanderung, kultureller Veranstaltung, Auszeichnung hervorzuhebender Kollektive und Kollegen mit Geselligkeit und Tanz erfreut sich zunehmender Beliebtheit und führte die Bezirksgruppe nun bereits in Oberhof, Suhl, Reinhardsbrunn und Eisenach zusammen. Dabei gesellen sich dem bewährten Stammkollektiv jährlich viele neue, meist junge Mitglieder hinzu, denn die Mitgliederzahl hat sich in den letzten 8 Jahren verdoppelt und wird in diesem Jahr annähernd 400 erreichen.

Die Bezirksgruppe Erfurt des BdA/DDR hat sich insgesamt erfolgreich und komplex bemüht, einen guten Beitrag zur Erhöhung der Qualität von Städtebau und Architektur zu leisten. An diesen Ergebnissen haben die Vorstände, Kommissionen, viele aktive Mitglieder und nicht zuletzt unser Sekretariat ihren Anteil. Wir verkennen zugleich nicht, daß die Aufgaben täglich wachsen und wir auf einer Reihe von Gebieten wie der Rekonstruktion unserer Städte, der Industrieplanung, der architektonischen Detailgestaltung, der Koordinierung von Hoch- und Tiefbau, Verkehr und Freiflächengestaltung unsere Anstrengungen verstärken müssen. Unsere Bezirkskonferenz am 26. Oktober 1974 wird uns allen Gelegenheit bieten, über das Erreichte Rechenschaft abzulegen und die Zielstellungen für die nächste Wahlperiode zu formulieren. Die Städtebauer und Architekten des Bezirkes Erfurt werden auch in der kommenden Etappe ihre Kräfte, Ideen und Schöpferkraft zum Wohle unserer Menschen und zur Stärkung unserer Republik einsetzen.

Zu Fragen der generellen städtebaulichen Planung im Bezirk Erfurt

Dipl.-Ing. Ewald Henn, Bezirksarchitekt



1 Wohngebiet Johannesplatz in Erfurt

Bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft hat die zielgerichtete Umgestaltung der Städte und Gemeinden für die Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen des Volkes eine wesentliche Funktion. Die planmäßige Entwicklung und Umgestaltung der Städte und Gemeinden wird unter Führung der Partei der Arbeiterklasse als notwendiger Prozeß der revolutionären Veränderung der Umweltbedingungen der Menschen vollzogen. Auf diesem Wege ist das kapitalistische Erbe hinsichtlich der Unzulänglichkeiten in der Funktionserfüllung, in der Struktur und der Gestaltung der Städte und Gemeinden zu überwinden. Ausgehend vom Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse und dem Entwicklungstempo der Produktivkräfte der Industrie, Landwirtschaft und in der gesamten Volkswirtschaft erhielt der sozialistische Umgestaltungsprozeß seine entscheidende Grundlage.

Der Bezirk Erfurt besitzt ein dichtes, stark differenziertes Siedlungsnetz mit einem großen Anteil entwicklungsfähiger Klein- und Mittelstädte, die gebietswirtschaftlich relativ gut erschlossen sind.

Neben der Bezirksstadt weisen die Kreisstädte günstige Voraussetzungen zur Entwicklung und zum Ausbau ihrer Funktionen auf. Die Rekonstruktion des Siedlungsnetzes erfolgt in Ubereinstimmung mit der Intensivierung der traditionellen Industriekomplexe in Erfurt, in den Kreisstädten und einer Reihe von Kleinstädten sowie mit der proportionalen Verteilung der Produktivkräfte durch eine Erweiterung der Städte entsprechend ihren Möglichkeiten und ihrer Bedeutung. Dabei ist die Bautätigkeit zur Erweiterung auch auf Gebiete im Bezirk orientiert, die bislang schwach entwickelt waren, wie sich das an der Industrialisierung des Eichsfeldes widerspiegelt.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der sozialistischen Großproduktion in der Landwirtschaft erhalten die Siedlungsschwerpunkte und die Kleinstädte, besonders in der Thüringer Ackerebene, vielseitige Entwicklungsimpulse durch die Verarbeitungsindustrie, Lagerwirtschaft, agro-chemische Zentren und andere Einrichtungen.

Bei der Uberwindung der Unterschiede zwischen Stadt und Land geht es vorrangig um die Rekonstruktion vorhandener kleiner Städte und Siedlungszentren entsprechend den Erfordernissen, die sich zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung ergeben.

Der sich objektiv vollziehende Prozeß der Intensivierung, Konzentration, Spezialisierung und Kooperation der sozialistischen Produktion führt unter unseren konkreten Bedingungen eines geringen Bevölkerungszuwachses sowie der vorhandenen Siedlungsstruktur zu einer langfristigen und schrittweisen Verstädterung ohne die Nachteile der übermäßigen Agglomeration und damit auch zur notwendigen Umgestaltung der Städte und Gemeinden.

Mit der Konzentration von 75 Prozent des Wohnungsneubaues in den Städten über 10 000 Einwohner wird der vorrangigen Verbesserung der Wohnverhältnisse in den Zentren der Arbeiterklasse im Bezirk voll Rechnung getragen. Deshalb befassen wir uns gegenwärtig in der städtebaulichen Planung insbesondere mit

- der Schaffung der Voraussetzungen für die quantitative und qualitative Erfüllung der wichtigsten Aufgabe des sozialpolitischen Programmes, der Lösung der Wohnungsfrage und
- der rationellen Einordnung des komplexen Wohnungsbaues in den Zeiträumen 1976 bis 1980 und 1981 bis 1990 in die langfristige Entwicklung der Städte und Gemeinden.

Die Erhöhung der Verantwortung der örtlichen Organe für die intensiv erweiterte Reproduktion der Wohnungsbausubstanz als Kernstück der Verbesserung der Wohnverhältnisse und der städtebaulichen Umgestaltung erfordert vor allem ein hohes Niveau und eine große Stabilität der Generalbebauungsplanung.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des Sekretariats der Bezirksleitung der SED und des Rates des Bezirkes wurden im Rahmen der langfristigen Planung die Generalbebauungsplanungen der Städte im Bezirk seit langem zielgerichtet durchgeführt.

Unter Leitung der örtlichen Organe wurden bereits im Zeitraum der 60er Jahre in Gemeinschaftsarbeit mit den Einrichtungen des Städtebaues, der Territorialplanung sowie den verantwortlichen Betrieben für die ingenieur-technische Versorgung Generalbebauungspläne für die Territorien erarbeitet.

Entsprechend den Forderungen des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR verfügen heute die Bezirksstadt Erfurt, die Kreisstädte einschließlich Leinefelde sowie die Gemeindeverbände Ruhla, Berlstedt u. a. über bestätigte Generalbebauungspläne, die für diese Städte und Gemeinden grundsätzliche Aussagen zur langfristigen Entwicklung hinsichtlich

- der Grundlinie der städtebaulichen Gestaltung
- der rationellen Nutzung der Flächen und Ressourcen, der günstigsten Beziehungen zwischen den Funktionskomplexen der Städte und Gemeinden,
- der Einordnung der Neubau-, Modernisierungs- und Werterhaltungsmaßnahmen zur Entwicklung des Wohnungsfonds sowie der Einrichtungen und Anlagen zur Versorgung und Betreuung der Bevölkerung,
- der Angebote für die Einordnung wichtiger Investitionskomplexe und Rationalisierungsmaßnahmen,
- der Sicherung von Trassen und Flächen für die Erweiterung und Rekonstruktion der Netze und Anlagen der stadttechnischen Versorgung und des Verkehrs und
- des Umweltschutzes

in differenzierter Form enthalten.

Für die übrigen Städte und Gemeinden liegen Flächennutzungsplanskizzen vor, die einer rationellen Flächennutzung und der Sicherung von Vorbehalts- und Interessengebieten für die soziale und technische Infrastruktur dienen.

Durch diese kontinuierliche Arbeit schufen sich die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe einen städtebaulich gesicherten Erkenntnisvorlauf für ihre Entscheidungen zur Einordnung von Maßnahmen der planmäßigen baulichen Entwicklung der Städte und Gemeinden.

Die Generalbebauungspläne haben sich in diesen Fragen als ein unentbehrliches Arbeitsinstrument erwiesen, da durch ihren komplexen Charakter die Städte als Ganzes geplant werden und die Einzelentscheidungen zur Entwicklung der Bereiche darauf aufbauen können. Darüber hinaus stellen die im Rahmen der Generalbebauungsplanung ermittelten Ressourcen, besonders der Flächen und der stadttechnischen Versorgung, Ausgangspunkte für Standortangebote des komplexen Wohnungsbaues und der Produktion sowie für Optimierungsrechnungen dar.

Seit 1970 erfolgt die Präzisierung der Generalbebauungspläne der Bezirksstadt und der Kreisstädte mit der Zielstellung, sie entsprechend den gesellschaftlichen Anforderungen technisch-gestalterisch und ökonomisch stärker zu durchdringen und die Ubereinstimmung der territorialökonomischen Vorgaben, der Generalbebauungsplanung und der Generalverkehrsplanung zur Sicherung einer höheren Effektivität des Planungsergebnisses weiter zu verbessern.

Darüber hinaus ist die Ausarbeitung von vereinfachten Generalbebauungsplänen für 10 Kleinstädte mit mehr als 5000 Einwohnern als wichtige Standorte der Produktion, der Versorgung und Erholung durchzuführen. Auf der Grundlage der Perspektivplan-Kennziffern für die Jahre von 1976 bis 1980 sollen für etwa 60 Siedlungsschwerpunkte mit 2000 bis 5000 Einwohnern generelle Bebauungskonzeptionen erarbeitet werden, die den örtlichen Organen wichtige Voraussetzungen für

- die zweckmäßige Standortfestlegung für Neubauvorhaben,
- die rationelle Einordnung der Maßnahmen für Modernisierung und Werterhaltung,
- den zielgerichteten Einsatz der Aktivitäten, Kräfte und Mittel im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!"

als langfristige Orientierung schaffen.

Die Komplexität der Aufgaben bei der langfristigen Planung der Städte erfordert die Erarbeitung der territorialplanerischen Vorgaben, der Generalbebauungsplanung und der Generalverkehrsplanung in einem einheitlichen Planungsprozeß. Mit einer wirksameren Koordinierung des Planungsinhaltes und des Ablaufes könnten die Bedingungen für die Erarbeitung von Generalplänen zur langfristigen Entwicklung der Städte im Bezirk erreicht werden.

Die koordinierte Planung der langfristigen Entwicklung der Städte bildet eine wesentliche Grundlage für die kontinuierliche Arbeit an der langfristigen Konzeption des komplexen Wohnungsbaues und zur Ausarbeitung von Bebauungskonzeptionen für die Wohn- und Umgestaltungsgebiete.

In der städtebaulichen Planungspraxis spielt die permanente Arbeit an der langfristigen Konzeption zur Entwicklung des komplexen Wohnungsbaues eine entscheidende Rolle. Auf der Grundlage der vom Sekretariat der Bezirksleitung der SED und vom Rat des Bezirkes bestätigten Standortkonzeption werden gegenwärtig die Untersuchungen zur Einhaltung des für den Zeitraum von 1976 bis 1980 vorgesehenen staatlichen Normativs für die einzelnen Wohngebiete und Standorte in Gemeinschaftsarbeit mit den Organen der Bezirksplankommission, dem Hauptplanträger und Hauptauftraggeber komplexer Wohnungsbau sowie dem Wohnungsbaukombinat vertieft. Dabei geht es besonders um

- die Senkung der standortbezogenen Kosten unter Nutzung der technischen und natürlichen Ressourcen,

■ die Ausarbeitung der Vorgaben für die Ausstattung der Wohngebiete mit gesellschaftlichen Einrichtungen sowie

■ die Festlegung des rationellsten Bauablaufes für den Wohnungs- und Gesellschaftsbau.

Die Lösung dieser Aufgabe ist eine Voraussetzung für die quantitative und qualitative Entwicklung des komplexen Wohnungsbaues im nächsten Fünfjahrplan.

Nach der Deckung des quantitativen Wohnungsbedarfes in den 80iger Jahren werden die Anforderungen an die Qualität der Wohnungen und die Zentren der gesellschaftlichen Versorgung und Betreuung schneller wachsen.

Das betrifft nicht nur den Ausstattungsstandard der Wohnungen, sondern das gesamte Wohnmilieu, die funktionellen und auch die Weg-Zeit-Beziehungen im Stadtorganismus.

Ein entscheidendes Merkmal für die Qualität der Wohnungen ist die Verkehrslage und die Beschaffenheit der öffentlichen Verkehrsmittel, um die Arbeitsstätten, Versorgungseinrichtungen sowie die Erholungsgebiete schnell und sicher zu erreichen.

Bei der Gestaltung von Wohngebieten bemühen wir uns um differenzierte städtebauliche Raumbildungen und einprägsame Ensembles, in denen Straßenräume, Plätze sowie intimere Wohnbereiche ihre soziale und kulturelle Funktion als Fußgängerzonen besitzen.

Besondere Aufmerksamkeit findet die Gestaltung der Freiflächen in den Wohngebieten, um gemeinschaftsfördernde Bedingungen, und vielseitige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen der Bevölkerung zu gewährleisten.

Bei der Errichtung von sozialistischen Wohngebieten im Bezirk hat sich eine gute Tradition in der Gestalt herausgebildet, daß die örtlichen Volksvertretungen darüber wachen, wie von einem Gebiet zum anderen die Fortschritte in der Planung, Gestaltung und Realisierung unter Beweis gestellt werden. Das wird besonders augenfällig an der Entwicklung der Wohngebiete in der Bezirksstadt.

Im Rahmen der langfristigen Planung des komplexen Wohnungsbaues erarbeiten wir für alle Wohngebiete Bebauungsstudien, die die Grundrichtung der städtebaulichen Gestaltung in Varianten sowie die erforderlichen technischen und ökonomischen Nachweise enthalten. Die verstärkte Bearbeitung von Studien zur frühzeitigen Information der örtlichen Räte, für die Herausarbeitung der gesellschaftspolitischen Zielstellung, des städtebaulichen Programms und der richtigen Einordnung des Wohnungsbaues in die Stadtstruktur hat sich als vorteilhaft im Gesamtprozeß der Vorbereitung der Investitionen des komplexen Wohnungsbaues erwiesen.

Die erfolgreich verteidigten Bebauungsstudien gewährleisten eine kurzfristige Bearbeitung der Bebauungskonzeptionen und eine Vertiefung der gestalterischen, technischen und ökonomischen Planaussagen mit geringem Aufwand.

Diese Methode der Bearbeitung hat uns in die Lage versetzt, zur Schaffung des notwendigen Vorlaufes in der Vorbereitung der Investitionen des komplexen Wohnungsbaues durch die städtebauliche Planung beizutragen.

Die Durchführung von städtebaulichen und architektonischen Wettbewerben zur Gestaltung von Wohngebieten und für die Umgestaltung der Stadtzentren von Erfurt, Weimar, Eisenach, Gotha, Mühlhausen u. a. bildeten in letzter Zeit eine günstige Voraussetzung für die Herausarbeitung der Standortangebote und gestalterischen Varianten für die Bauschwerpunkte in den Fünfjahrplänen von 1971 bis 1975 und 1976 bis 1980.

Sie steckten den Bereich der gestalterischen Möglichkeiten klar ab und führten im Ergebnis einer gründlichen Auswertung zu einem entscheidenden Erkenntnisgewinn für die Generalbebauungsplanung und die Erarbeitung der Umgestaltungskonzeptionen der Städte.

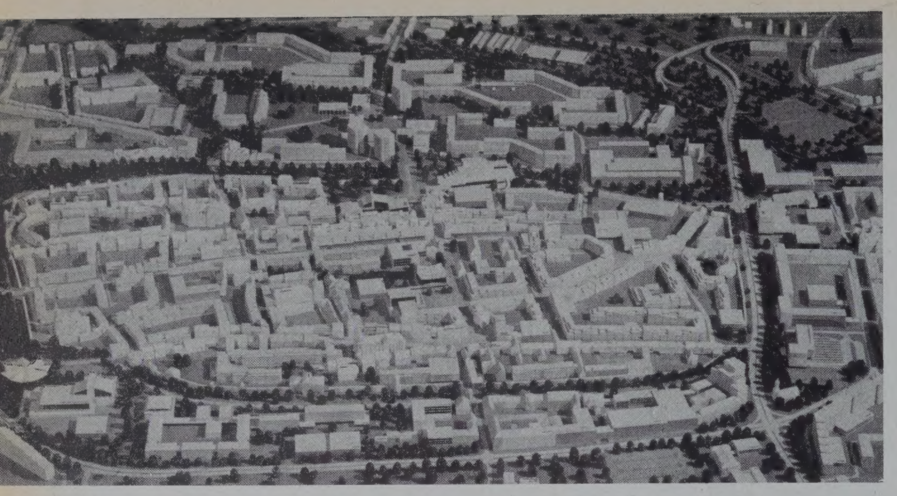
Entsprechend den Erfahrungen aus den bisherigen Untersuchungen über die Reproduktion der baulichen Grundfonds und die Standortangebote des komplexen Wohnungsbaues für den Zeitraum von 1981 bis 1990 wird ein höherer Anteil an Ersatzneubau notwendig.

Die Umgestaltung der Innenstädte in einem größeren Ausmaß erfordert die Erarbeitung von gestalterischen Konzeptionen, die hinsichtlich der ökonomischen Aus-



2 Neue städtebauliche Planungen werden mit Kommunalpolitikern, Bürgern und Gästen diskutiert. (Rechts im Bild: Bezirksarchitekt Henn)

3 Blick in das neue Wohngebiet Riethstraße am Rande von Erfurt



4 Studie zur Umgestaltung der Innenstadt Mühlhausen, aus der die differenzierten städtebaulichen Anforderungen an die Erzeugnisentwicklung des Wohnungsbaus für Mittel- und Kleinstädte deutlich werden.

wirkungen durch Ersatzbeschaffung, Verlagerung, Abbruch und Baufreimachung besondere Beachtung verdienen.

Nicht nur der Umfang an zusätzlichen Kosten für den Wohnungsbau, sondern auch die materiellen Anforderungen zur Bewältigung des Verlagerungsprozesses werden ein wesentliches Kriterium zur zeitlichen Einordnung der Umgestaltungsmaßnahmen entsprechend den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten sein.

Neben der Bezirksstadt Erfurt verfügen wir in unserem Territorium über mehrere bedeutende Mittelstädte wie Weimar, Gotha, Eisenach, Mühlhausen und Nordhausen, die ausbaufähig sind und einen großen Umfang an kulturhistorisch wertvollem Baubestand in den Altstadtkernen aufweisen, der auf lange Sicht sachkundig zu erhalten, zu rekonstruieren und zum Teil zu ersetzen ist.

Bei der Präzisierung der Generalbebauungsplanung haben wir der Bearbeitung von Studien zur Umgestaltung von Teilgebieten, vor allem von Innenstädten, besondere Bedeutung beigemessen, so daß für alle Kreisstädte und eine Reihe von wichtigen Kleinstädten bis 1977 aussagefähige Konzeptionen vorliegen werden, die für die Vorbereitung der Umgestaltungsmaßnahmen nach 1980 unerläßlich sind.

Die Umgestaltungskonzeptionen der Städte im Bezirk enthalten prognostische Leitbilder, die der Dynamik des Lebens ausreichende Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Sie gehen davon aus, die Gestaltung der baulich-räumlichen Umweltbedingungen in der Gesamtstadt zu planen und in Etappen zu realisieren. Im Gegensatz zu den Trends der Entwicklung der Zentren kapitalistischer Städte erreichen wir bei der Umgestaltung der Zentren unserer Städte eine weitgehende Verdichtung durch den Wohnungsbau unter voller Berücksichtigung langfristiger Ansprüche für neue gesellschaftliche Funktionen.

Bei der Rekonstruktion der vorhandenen Städte einschließlich ihrer Zentren ist vor allem die Sicherung der städtebaulich-architektonischen Einheit von Neubau und Modernisierung bei Angleichung des sozialen und technischen Niveaus der Altbaugebiete an das der Neubaugebiete zu gewährleisten.

Dabei beachten wir die örtlich begründeten unterschiedlichen Proportionen zwischen Erweiterungs- und Ersatzneubau, Instandhaltung und Modernisierung in enger Verbindung zur Erweiterung und Rekonstruktion der Netze und Anlagen des Verkehrs und der stadttechnischen Versorgung.

Die langfristige Planung des komplexen Wohnungsbaues, des Gesellschaftsbaues, des Tief- und Verkehrsbaues ist im Zusammenhang mit der langfristigen Entwicklung der Städte und Gemeinden und der dazu erforderlichen quantitativen und qualitativen Erweiterung der Kapazitäten des Bauwesens als eine Einheit zu betrachten.

Gleichermaßen sind die materiell-technischen Mittel für die Modernisierung und Werterhaltung gründlicher zu erforschen und für eine rationelle Anwendung in die Baupraxis vorzubereiten. Tempo und Umfang werden im wesentlichen davon bestimmt, wie es uns gelingt, von der bauwirtschaftlichen und bautechnischen Seite neue Methoden und Technologien schneller in die Praxis einzuführen. Die Aneignung und Anwendung der fortgeschrittensten Erfahrungen ist für die Lösung dieser Aufgabe unabdingbar.

Mit dem verstärkten Übergang vom Erweiterungs- zum Ersatzneubau sowie zur Modernisierung werden prinzipiell neue Anforderungen an die Planung und die Vorbereitung des komplexen Wohnungsbaues gestellt. Diese werden heute bereits langfristig durch die Investitionsmaßnahmen für die Vorfertigungs- und Montagekapazitäten entschieden.

Deshalb orientieren wir die Bau- und Baustoffindustrie auf

- die maximale Steigerung des Wohnungs- und Gesellschaftsbaues auf der Grundlage der effektiven Technologie der WBS 70 mit einem ausreichenden Angebot an Wohnungs- und Gebäudeformen,
- neue, rationelle technologische Verfahren, die den Bedingungen der Rekonstruktion der Städte sowie auch der kleineren Siedlungen Rechnung tragen und langfristig eine volle Integration des Wohnungsbaues und Gesellschaftsbaues gewährleisten,
- neue technologische Verfahren und Konstruktionslösungen für die Modernisierung und Werterhaltung bestehender Wohn- und Gesellschaftsbauten sowie stadttechnischer Anlagen.

Ausgehend von den Ergebnissen der langfristigen Planung und den wachsenden Anforderungen an die Gestaltung der Wohngebiete wird von den staatlichen Organen auf die Entwicklung der Erzeugnisse ein unmittelbarer Einfluß ausgeübt. Die Erarbeitung von Grundlagen für Gebrauchswerte entsprechend den gesellschaftlichen Anforderungen finden vorausschauend im Plan Wissenschaft und Technik der Finalproduzenten ihren Niederschlag.

Die Studien und Projekte für neue Erzeugnisse des Wohnungs- und Gesellschaftsbaues werden unter Einbeziehung der örtlichen Organe und Massenorganisationen vor dem Sekretariat der Bezirksleitung der SED und dem Rat des Bezirkes verteidigt. Dabei werden die Interessen der Werktätigen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen entsprechend der Verantwortung der örtlichen Organe wirksam durchgesetzt.

Die Anforderungen, die die langfristige Entwicklung des komplexen Wohnungsbaues bis 1990 im Bezirk an die Bau- und Baumaterialienindustrie stellt, setzen ungewöhnlich hohe Maßstäbe. Dies wird aus der voraussichtlichen Entwicklung des Baubedarfes des Wohnungsbaus im Vergleich zum Jahre 1970 besonders deutlich, der eine Kapazitätserhöhung auf etwa 375 Prozent und eine Erweiterung der Leistungen für die Werterhaltung, Modernisierung sowie den Um- und Ausbau unter Berücksichtigung eines erhöhten Anteils an Ersatzneubau auf rund 175 Prozent erfordert.

Der gesellschaftlich begründete Baubedarf und die Entwicklung der Kapazitäten der Bau- und Baumaterialienindustrie sind mit der umrissenen langfristigen Entwicklung in Übereinstimmung zu bringen. Das ist um so wichtiger, als das Bauen die Interessen unserer Bürger vielseitig und tiefgründig berührt.

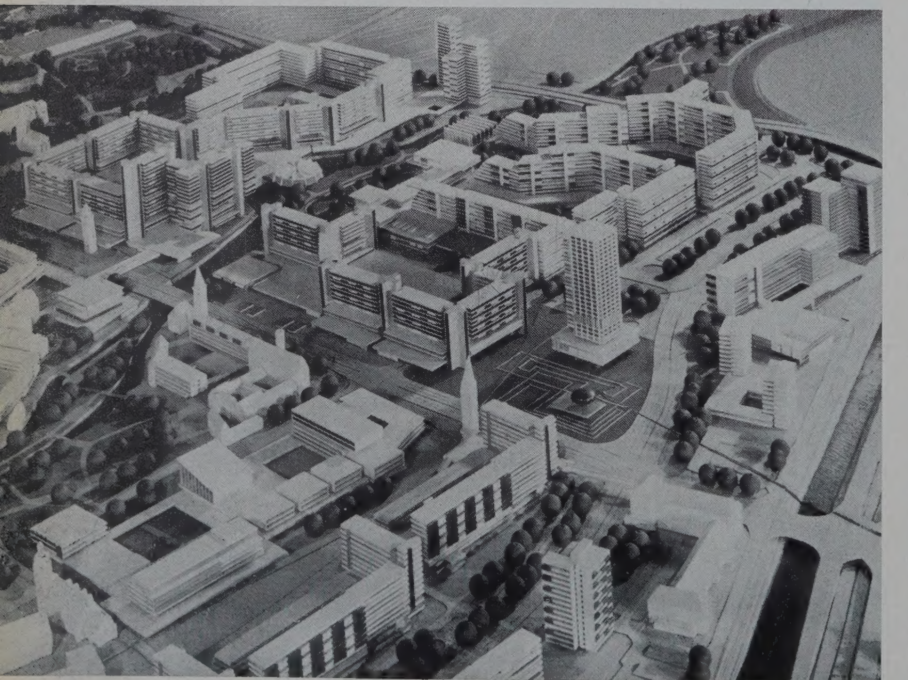
Ob Arbeitsstätten, Wohnungen, gesellschaftliche Einrichtungen, Erholungszentren, Verkehrsnetze oder stadttechnische Anlagen errichtet werden; alle Bauvorhaben stehen mit der Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages, mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unmittelbarer Verbindung.

Deshalb verwirklichen wir den Grundsatz „Das Bauen geht alle an", indem wir die Massenorganisationen und Bürger unter Leitung der örtlichen Organe der Staatsmacht in die Vorbereitung des komplexen Wohnungsbaues und der sozialistischen Umgestaltung der Städte und Gemeinden umfassend einbeziehen. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse werden alle Kräfte einheitlich auf die effektivste und rationellste Lösung dieser Zielstellung orientiert.

Für uns Architekten und Bauschaffenden ist es eine hohe Verpflichtung, an einer so bedeutenden Aufgabe bei der Gestaltung der sozialistischen Arbeits- und Lebensbedingungen mitwirken zu können.

Die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb widerspiegeln in Vorbereitung des 25. Jahrestages die große Bereitschaft der Architekten des Bezirkes Erfurt, den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden.

5 Städtebauliche Konzeption für das Wohngebiet nördliche Innenstadt in Erfurt



Erfurt – Entwicklungsprobleme und Perspektiven

Dipl.-Ing. Walter Nitsch
Stadtarchitekt



1 Historische Stadtsilhouette von Erfurt um 1650

2 Blick auf die Erfurter Innenstadt. Im Vordergrund Dom und Severi, im Hintergrund Neubaugebiet Johannesplatz



Die komplexe Betrachtung der städtebaulichen Entwicklung erfordert, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, ausgehend von den gesellschaftlichen Bindungen, als dialektischen Prozeß zu werten. In der Stadt Erfurt spiegeln sich die sozialökonomischen Verhältnisse der vorangegangenen und der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung im Kontrast sichtbarer Entwicklungsqualitäten wider. Die historische Altstadt mit ihrer Geschlossenheit und Enge, den Vorzügen und Mängeln, ihrer funktionellen und baulichen Verdichtung, ihren abwechslungsreichen Raumfolgen von typischen Straßen- und Platzräumen, mit ihrer historischen Architektur auf der einen und die konzentrierten, großzügig geplanten modernen Neubaugebiete in den Stadtbezirken und im Stadtzentrum mit ihren den neuen Anforderungen und Bedürfnissen entsprechenden Dimensionen und Qualitäten auf der anderen Seite. Diese Polarität ist bestimmend für den Stadteindruck der Gegenwart.

Städtebauliche Entwicklung

Unsere über 1230 Jahre alte Stadt besitzt eine bedeutende Bautradition. Jede der vergangenen Gesellschaftsformationen seit der Stadtgründung im Jahre 742 hat ihre städtebaulich-architektonischen Ausdrucksformen als Spiegelbild gesellschaftlicher Entwicklung, des Standes der Produktivkräfte und der sozial-kulturellen und geistig-künstlerischen Auffassungen hinterlassen. Das innere Gefüge der Kernstadt wird von den Bebauungsformen aus der Periode des frühmittelalterlichen deutschen Städtebaues bestimmt. Sie zählt auf Grund dieses Ranges sowie der Vielzahl bedeutsamer Einzelbauwerke, vornehmlich aus der Zeit der Gotik und der Renaissance, zu den wertvollsten Altstadtensembles der DDR. Die Besonderheiten der gesellschaftlichen Bedingungen und der Lebensweise dieser Periode führten zu differenzierten Stadtbausystemen, deren Grundanlage von fortifikatorischen Gesichtspunkten beherrscht und bestimmt wurde. Der doppelt angelegte Mauerring mit seiner Vielzahl äußerer und innerer Befestigungsanlagen, der Türme und Tore, die Ausnutzung der natürlichen und künstlichen Flußläufe verdeutlichen einen Konzentrationsprozeß, in dem die Gemeininteressen des Sicherheitsbedürfnisses und weitere Bindungen, herrührend aus der Zunftordnung, zu einem kollektiven Denken und Handeln drängten. In Anlage und Aufbau sind die Wachstumsetappen im Stadtgrundriß noch deutlich ablesbar. Bereits in der Gotik entstanden bei einer Stadtgröße von annähernd 25 000 Einwohnern 37 Kirchen, darunter solch bedeutende Bauensembles wie die weltbekannte Dom-Severi-Gruppe und eine Vielzahl von Klosterkirchen. 1473, nach dem großen Stadtbrand, entstand der überwiegende Teil der Bürgerhausbauten neu auf den vorhandenen, vorgegebenen Baufluchten. Der überwiegende Teil der heutigen Altstadtbebauung geht bis auf diese Bauperiode zurück und ist im Lauf der Jahrhunderte im Prozeß des Bedürfniswandels und des Verschleißes in Teilen oder im Ganzen regeneriert worden.

Besonders einprägsam ist die Stadtsilhouette des Innenstadtbereiches. Stadtsilhouetten sind bauliche Schriftzeichen und reflektieren sozialökonomische Verhältnisse. Sie verdeutlichen am einprägsamsten geistige, ökonomische und baupolitische Wandlungsprozesse. Die gotische Stadt sucht ihre Dominanz ausnahmslos im Sakralbau, die Renaissance entwikkelt in der Ablehnung der Gotik neue Bauformen im Bürgerhausbau. Sie findet in der Stadt eine gute wirtschaftliche Ausgangsbasis.

Diese Bauperiode ist expansiv, sie führt zur ersten Stadterweiterung und zu einer funktionsteiligen Zentrumsverlagerung (Anger – Waidanger) sowie einem umfangreichen Bürgerhausbau.

Die barocke Stilperiode nach 1664 (Unterwerfung des Zentrums der Reformation unter Mainzer bischöfliche Macht) schlägt sich nur in Einzelbauwerken des Monumental-, Sakral- und Festungsbaues nieder, z. B. in der Statthalterei, im Packhof (1707 bis 1709), einem der schönsten frühen Barockgebäude in Thüringen, und in der Festung Petersberg (bis 1707).

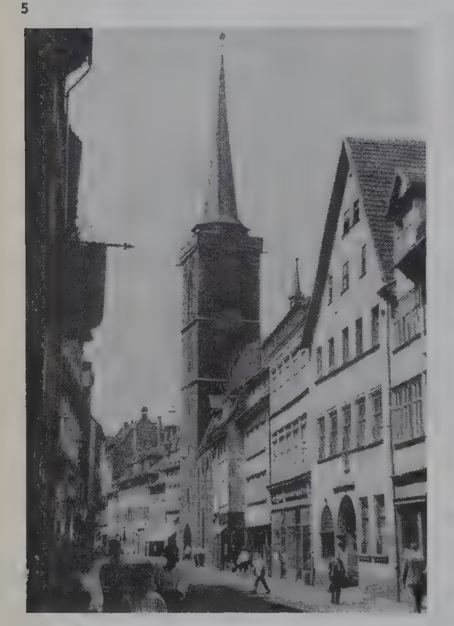
3 Teil der Erfurter Innenstadt mit Anger und Neubauten am Jurin-Gagarin-Ring





4

5



6



7



Die Baukunst des Klassizismus, jener Ubergangsform zu einfacherem klassischen Stilempfinden, ist in Erfurt nur auf wenige Beispiele beschränkt. So wie die Barockperiode sich in der Stadt nicht in Raumlösungen niederschlagen konnte, da Bauplätze nur durch vorhergehende Beräumung gefunden werden konnten, entstanden die Einzelbeispiele in räumlicher Beengung, ohne die sonst gewohnten achsialen Bezüge. Bedeutendstes Bauwerk dieser Stilepoche sind die Kongreßsäle in der Futterstraße. Hier fand unter Teilnahme von Bebel und Liebknecht 1891 die Annahme des Erfurter Programms statt, jenes Programms der Sozialdemokratischen Partei, das erstmals die Erreichung des Sozialismus als Endziel der Partei klar formulierte.
Infolge der einsetzenden kapitalistischen Entwicklung im 19. Jahrhundert erfolgte die Industrialisierung vorerst außerhalb der bebauten Stadt. Damit wird eine sporadische extensive ungeordnete Stadtentwicklung eingeleitet.
Die Bautätigkeit nach 1945 ist im wesentlichen in drei Etappen einzugliedern:

- Beseitigung der Kriegszerstörungen
- Aufbau kleiner Bereiche mit den neuen Mitteln des industriellen Bauens
- Priorität des komplexen Wohnungsbaues, Aufbau von umfangreichen Wohnstandorten in der Randlage, Einleitung des Beginns der Umgestaltung im Stadtzentrum.

Die gegenwärtige 3. Etappe ist gekennzeichnet durch eine wissenschaftlich fundierte Strategie zur Beherrschung der Bauprozesse bei der langfristigen Entwicklung der Stadt als Ganzes auf der Grundlage der Zielsetzungen der Generalbebauungsplanung und der Konzeption zur Umgestaltung der Stadt.

Die weitere städtebauliche Entwicklung

Die Stadt erreicht bei derzeit 200 000 Einwohnern eine Längsausdehnung von 10 km und eine bebaute Talbreite von 4 km. Sie ist eine kompakte Stadt, die durch verstärkte Längsausdehnung im Norden das dynamische Gleichgewicht durch ein ausgewogenes Konzept einer Wohn- und Arbeitsstättenentwicklung im Südosten und Südwesten bis zum Jahr 2000 erreicht.

Wohnungsbauentwicklung

Jeder, der unsere Stadt in der jüngsten Vergangenheit mehrfach aufgesucht hat, ist von der Größe der zusammenhängenden Baukomplexe des industriellen Wohnungsbaues, ihrer funktionellen und kompositionellen Gliederung sowie der Dynamik der Ablaufbedingungen der Bauprozesse gleichermaßen überrascht.
Die starke Konzentration der Wohnungsbauprogramme auf Standorten im Norden der Stadt, fast über mehr als ein Jahrzehnt hinweg, hat nicht nur das Bild des typischen Arbeiterwohnbezirkes der Vorkriegszeit nachhaltig zu einem modernen Stadtbezirk verwandelt, sondern auch die Komposition und Struktur der Gesamtstadt entscheidend qualitativ neu geprägt.
Die Leistungsschritte sind von Wohngebiet zu Wohngebiet deutlich ablesbar. Das sind nicht mehr die im Siedlungscharakter der 50er und 60er Jahre geläufigen auseinanderfließenden Baustrukturen der Anfänge der industriellen Entwicklung des Bauwesens, sondern in der Gesamtbeziehung zur Stadt kompositionelle und funktionell komplex gestaltete innerstädtische Teilgebiete mit bewußter und konsequenter Ausnutzung der naturräumlichen Gegebenheiten. Diese auf sozialistischer Stadtbaupolitik beruhende Konzentration ist Basis für die stabile Entwicklung und den sichtbaren Leistungsanstieg des Bauwesens der Bezirksstadt. Die räumliche und zeitliche Konzentration der Bauprozesse schließt Wohnungsbau, Verkehrsbau, Stadttechnik und landeskulturelle Maßnahmen ein.
Auf Grund der besonderen Bedingungen der Baulandsituation wird in der Stadt der langfristigen Standortentwicklung erstrangige Bedeutung beigemessen. Durch die Interessenüberschneidung zwischen Stadtentwicklung und Gartenbau wurde dieses Problem auf der politischen Führungsebene und der staatlichen Leitungsebene prinzipiell und langfristig bis zum Jahre 1990 geklärt, um den Gartenbau und die Landwirtschaft in die Lage zu versetzen, ihre Aufgaben langfristig und effektiv zu lösen.
Daraus resultieren u. a. die starken Konzentrationsbestrebungen der räumlichen und zeitlichen Standortfolge sowie die städtebauliche Verpflichtung, diese Standorte auch effektiv mit vertretbaren und ökonomischen Wohndichten (350 bis 400 EW/ha) auszulasten.
Die perspektivische Entwicklung des Wohnungsbaues nach 1980 wird im Südosten der Stadt erfolgen. Hier werden voraussichtlich weitere 15 000 Wohnungen für rund 42 000 Einwohner entstehen.
Diese Entwicklung ist zwangsläufig. Sie ist eine Ausgleichskonsequenz der Nahverkehrsorientierung unserer Wohnungsbaustandorte und geht mit der Zielsetzung des Generalverkehrsplanes und der bevorzugten Ausbauplanung des Nahverkehrs absolut konform.
Ausgehend von den lokalen Standortbedingungen entwickeln wir gleichzeitig die notwendigen Ausgleichsfunktionen zur Verbesserung der Stadtstruk-

tur. So erfolgte parallel mit dem Aufbau des 3300 Wohnungen umfassenden Wohngebietes Johannesplatz der Bau eines Sport- und Erholungsparkes sowie der Ausbau eines benachbarten Baggersees zum Naherholungszentrum „Nordstrand".
Für das 4300 Wohnungen umfassende Wohngebiet „Riethstraße", das 10 000 Wohnungen umfassende Wohngebiet „Nordhäuser Straße" erfolgt der Ausbau der Gera-Aue zu einem Wohngebietspark. In der Periode von 1976 bis 1980 realisieren wir in diesem Raum weitere 5500 Wohnungen am „Roten Berg" und schließen in diese Planung die Anbindung des „Thüringer Zooparkes" an das Großgrünsystem der Stadt und in die Erholungsplanung für die dann insgesamt dort untergebrachten 60 000 Einwohner ein.
Zur Zeit werden Anstrengungen unternommen, um neben den vorhandenen benachbarten Arbeitsstätten dieses Gebietes noch verstärkt Arbeitsstätten für Frauenbeschäftigung anzusiedeln, um weitere Arbeitskraftreserven aus der zur Zeit nicht berufstätigen Bevölkerung zu erschließen.
Die Erholungsplanung des nächsten Jahrzehntes läßt durch Kiesgewinnung im weiteren Angrenzungsraum Baggerseen von erheblichen Abmessungen entstehen.
Während sich im Norden der Stadt neben der Entwicklung des komplexen Wohnungsbaues der Ausbau der Naherholungsmöglichkeiten erforderlich macht, steht im Südostraum die Forderung nach Schaffung neuer Arbeitsplatzangebote im Vordergrund.
Nach 1990 wird die Stadt im Südwesten in ähnlichen Relationen weiterentwickelt.
Die Komplexität der Planung der Wohnstandorte sichert, daß in zunehmendem Maße vollwertige städtische Teilgebiete innerhalb der Stadtstruktur entstehen und ihre funktionelle und kommunikative Integration in die kompakte Stadt gewährleistet werden.
Das 10. Plenum des ZK der SED befaßte sich im Oktober 1973 mit der Entwicklung des Wohnungsbaues in der DDR und präsentierte damit die bereits auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe.
In seinem Referat orientierte der Minister für Bauwesen, Genosse Wolfgang Junker, auf die Lösung der Wohnungsfrage und forderte, die Reproduktion der Wohnfonds in richtiger Proportionalität zu entwickeln, also Neubau, Modernisierung, Instandsetzung und Instandhaltung von Wohnraum als Einheit zu behandeln. Daraus ergeben sich für unsere städtebauliche Planungsarbeit im wesentlichen drei Schwerpunkte:
1. Die Abdeckung des Wohnungsbedarfs im Rahmen der langfristigen Entwicklung des komplexen Wohnungsbaues durch räumliche Stadterweiterung
2. Die qualitativen Veränderungen in der Innenstadt durch Umgestaltung (Abriß-Neubau)
3. Die Verbesserung der Wohnbedingungen in der bestehenden und verbleibenden Wohnbausubstanz durch Modernisierung, Instandsetzung und Instandhaltung.
Durch diese Zielsetzung sind die Aufgaben des Städtebaues voll an den elementaren Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert. Im Rahmen der mittelfristigen Planung erfolgt die Festlegung der Planungsschritte für die etappenweise Realisierung. Aus der Bewertung der historischen Abläufe und den prozeßorientierten Bedingungen des Stadtwachstums ergeben sich die Anforderungen an die städtebauliche und verkehrsbauliche Entwicklung der Gegenwart mit der Zielsetzung, die Struktur der Stadt in der Gesamtheit zu verbessern und den veränderten Bedürfnissen ihrer Bürger anzupassen.
Infolge der veränderten Bedarfsanforderungen der Bürger an ihre Stadt erfolgt der planmäßige Ausbau der Stadt auf der Grundlage der langfristigen Planungszielsetzungen des Generalbebauungs- und Generalverkehrsplanes.



8

4 Kindergarten im Erfurter Wohngebiet Johannesplatz

5 Marktstraße mit Allerheiligenkirche im historischen Stadtkern von Erfurt

6 Die Humanistengedenkstätte „Engelsburg"

7 VEB Funkwerk Erfurt – einer der neuen Industriebetriebe der Stadt

8 Perspektivische Entwicklung der Stadt Erfurt

Wohnungsbaustandorte bis 1980

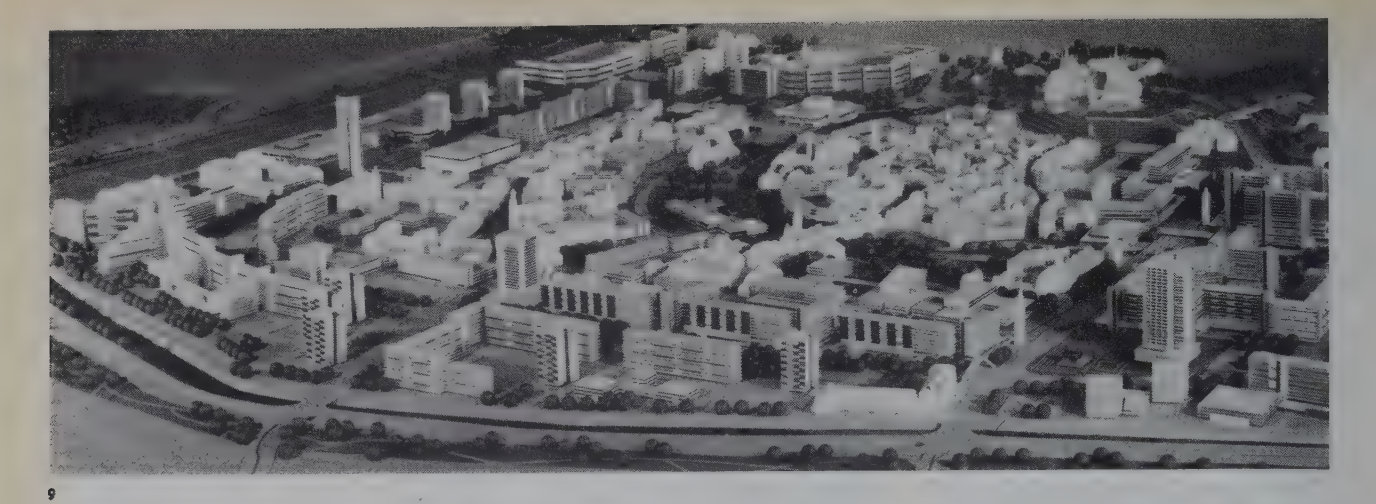
Wohnungsbaustandortangebote von 1981 bis 1990

Wohnungsbaustandortangebote nach 1990

Entwicklungsmöglichkeiten der Arbeitsstättengebiete

Innenstadtplanung

Die städtisch-räumlichen Organisationsformen in den Zentren sind komplex. Sie haben sich im Prozeß der ständigen Bedürfniswandlung in einem langen historischen Zeitraum herausgebildet. Ihr Verständnis erfordert analytische Arbeit und Konzentration auf das Wesentliche. Das Problem der Erneuerung unserer Zentren ist die Frage nach der Wandlung nicht nur der Quantität, sondern auch der Qualität. Die ständig steigenden Bedürfnisse lösen in gegenseitiger Abhängigkeit und Beeinflussung neue progressive Deckungsanforderungen aus, die baulich beantwortet werden müssen. Jede entwickelte Leitbildvorstellung vernachlässigt zwangsläufig dieses objektive prozeßorientierte Wachstumsprinzip. Unter diesen Einschränkungen ist die Planung des Innenstadtbereiches von Erfurt zu werten.
Die Aufgabe der Umgestaltung der Innenstadt kann auf folgende Hauptpositionen zurückgeführt werden:
■ Analyse der bestehenden Bausubstanz im Hinblick auf ihre Integration und funktionelle Wandelbarkeit
■ Abgrenzung bedeutsamer in sich geschlossener Teilgebiete und Ensembles in bezug auf stadtbaukünstlerische und kulturhistorische Bedeutung und Entwicklung von Vorschlägen für ihre zeitgerechte funktionelle Nutzung
■ Neugliederung der verkehrlichen und stadttechnischen Kommunikation
■ Bestimmung der Gebiete der Neugestaltung durch völlige Erneuerung, Lückenschließung und Rekonstruktion
■ Neuordnung der Funktionen unter Anlehnung an das vorhandene Verteilungssystem durch Verstärkung, Wandlung und Ergänzung
■ Weiterentwicklung des Kompositionsprinzips der Stadt unter Einbeziehung der vorhandenen Qualitäten mit den Mitteln der Angleichung, der Synthese und des Kontrastes
■ Festlegung der Realisierungsschritte für die Umgestaltungsgebiete und die Reproduktion der verbleibenden und zu integrierenden historischen Teilgebiete.
Entsprechend den vorgegebenen Bindungen des Stadtgrundrisses und des Stadtaufbaues sowie der Analysen der Bausubstanz und der Stadtkomposition wird für Erfurt folgendes Hauptprinzip bei der Umgestaltung verfolgt:
■ Der historische Altstadtkern wird in seiner räumlichen Geschlossenheit entsprechend der erfolgten Abgrenzung weitgehend einbezogen. Die Zielsetzung für die funktionelle Neuordnung ist sehr differenziert. Die Kleinteiligkeit ermöglicht nur die Einordnung solcher Funktionen, die mit der Baustruktur in Übereinstimmung gebracht werden können. Das Raumprinzip, die Bauhöhen und der Maßstab sind zu wahren. Die gesellschaftliche, zeitgerechte Nutzung bedeutsamer historischer Ensembles ist eine Grundforderung. Funktionsuntaugliche und baulich verschlissene Bausubstanz wird in der Bindung an das Ganze durch eine maßstäbliche und zeitgerechte Neubebauung ersetzt.
■ Bereits um die Jahrhundertwende erfolgte in der Stadt die Anlage von Ringstraßen auf den ehemaligen Festungsanlagen im Inneren durch Verkippung der Wilden Gera im Verlauf des heutigen Juri-Gagarin-Ringes und außerhalb des Innenstadtbereiches vor dem Flutgraben, einem künstlich angelegten Hochwasserschutz.
Die starke Zunahme des Fahrverkehrs erfordert heute den vierspurigen Ausbau des Erschließungsringes (Juri-Gagarin-Ring) sowie den vier- bis sechsspurigen Ausbau des äußeren Tangentenringes im Verlauf der Wilhelm-Pieck-Straße im Osten und der Schillerstraße im Süden der Innenstadt.
■ Ursprünglich fungierten die Grünringe als Erholungspromenaden. Heute sind sie durch den Verkehrsausbau derart beansprucht, daß ihre Gliederungsfunktion noch sichtbar ist, ihre Erholungsfunktion jedoch nicht mehr besteht. Gerade im Bereich des Innenringes ist außerdem noch der verstärkte Ausbau für Flächen und Anlagen des ruhenden Verkehrs erforderlich. Es ist deshalb notwendig, Ersatzflächen für die unmittelbare zentrumsnahe Erholung auszuweisen. Dafür kommt in erster Linie der systematische Ausbau des Gerabogens in Betracht. In zweiter Linie ist der Parkbestand der Stadt zu erweitern. Dafür bietet der Petersberg beste Ansatzmöglichkeiten für die Entwicklung eines stadttypischen Volksparkes. Die ehemalige Befestigungsanlage kann durch eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten zu einem neuen innerstädtischen Park gestaltet werden, der die vorhandenen Parkanlagen, Stadtpark, Brühler Garten, Dendrologischer Garten, iga und Steigerwald, ergänzen wird. Auf diese Aufgaben ist



9

die städtebauliche Konzeption ausgerichtet, um schrittweise im Zuge der Umgestaltung des Stadtzentrums auch eine Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten zu erreichen. Der Aufbau eines inneren Grünringes entlang der Gera ist nicht unproblematisch.
Hier müssen schwerwiegende Eingriffe in die Bausubstanz vorgenommen werden, denn die Gera-Ufer entlang des Breitstromes sind beiderseitig dicht bebaut. Es besteht die Zielsetzung, diese dichte Bebauung auf der inneren Bogenseite beizubehalten, dafür aber entlang der Außenseite des Gerabogens planmäßige Abrißmaßnahmen, begünstigt durch die außergewöhnlich schlechte Bausubstanz, vorzunehmen mit dem Ziel, schrittweise funktionsfähige Teilabschnitte für die Grün- und Erholungsplanung zu gewinnen. Nördlich der Krämerbrücke und westlich der Langen Brücke wird dieses Prinzip bereits praktiziert. In der Endfassung wird dieser neu entstandene zusammenhängende Stadtraum eine Zone der Begegnung, des Verweilens und der Erholung sein als wirksamer Ausgleich für die verlustig gegangenen Qualitäten entlang der Ringstraßen. Diese Zone wird mit wichtigen Funktionen der Kultur, der Bildung, der Freizeitgestaltung, der Dienstleistung und anderen baulichen Einrichtungen durchsetzt und sichert dadurch eine städtische Atmosphäre und die Korrespondenz zu dem geschlossenen Altstadtkernbereich. Durch diese funktionelle Zuordnung wichtiger gesamtstädtischer Einrichtungen sowie der Aktivierung des Altstadtkernes selbst wird vermieden, daß die Zentrumsmitte der wachsenden Großstadt zu einer musealen Nutzung abgleitet.

Aktivierung der Altstadt

Die Altstadt ist den Erfordernissen der Gegenwart und Zukunft anzupassen. Das traditionelle Geschäftszentrum in den Hauptachsen unterliegt der funktionellen Wandlung. Es muß alles getan werden, um der Altstadt Teilfunktionen neu zuzuordnen, die mit der Baustruktur in Übereinstimmung gebracht werden können und die die Anziehungskraft und Belebung der Hauptstraßen sichern.
Dieses Funktionsprogramm geht konform mit den Überlegungen zur Herausbildung von Fußgängerbereichen, die eine weitgehend vom Fahrverkehr ungestörte Raumnutzung garantieren. Mit der Herausbildung des Angers, der Bahnhofstraße, der Hermann-Jahn-Straße und der Marktstraße zu Fußgängerzonen werden bereits in den nächsten Jahren wichtige Voraussetzungen zur Aktivierung der Altstadt geschaffen.
Auf dem Wege, bedeutende historische Gebäude einer gesellschaftlichen Nutzung zuzuführen, sind in Erfurt gute Ergebnisse erzielt worden, die zur Erhöhung der Attraktivität der Stadt für Bewohner und Besucher beigetragen haben (Hohe Lilie, Alter Schwan, Krämerbrücke u. a.).
Neben diesen Fragen steht die volle Beibehaltung einer in der Qualität wirksam zu verbessernden Wohn- und Arbeitsumwelt in diesem wichtigen innerstädtischen Teilgebiet auf der Tagesordnung.

Ersatzbau und Neugestaltung

Am Rande des Altstadtensembles, das in seinen geschlossenen Wirkungsbezügen und seiner feingliedrigen Dominanz erhalten bleibt, werden die Umgestaltungsmaßnahmen auf Abriß-Neubau-Gebieten durchgeführt in der Form, daß entlang des auszubauenden Erschließungsringes für das Stadtzentrum neue, in sich geschlossene Teilensembles aus vielgeschossigen Gebäuden und Hochhäusern entstehen. Diese ergänzen sich im Ablauf der Realisierungsabschnitte zu einer neuen, sozialistischen Stadtgestalt. Die neue Stadtkomposition wird aus unterschiedlichen Betrachtungsräumen mit unterschiedlicher Bewegungsintensität erlebbar:

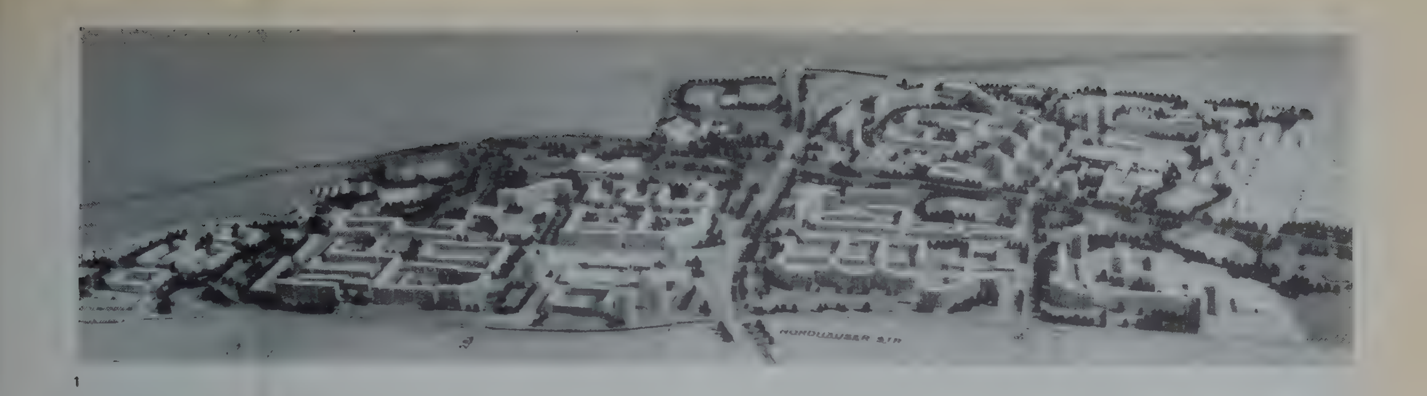
- aus der Gesamtübersicht von den begleitenden Höhenzügen und den Hochpunkten im Innenstadtbereich,
- aus den Bewegungsabläufen des Fußgänger- und Fahrverkehrs und
- über die Wallanlagen der ehemaligen Außenbefestigung hinweg als neues quantitatives und qualitatives Gliederungssystem der Stadt.

An dieses neue kompositionelle Gerüst lehnt sich die im wesentlichen für die weiteren Jahrzehnte ohne Dominanz verbleibende Gründerzeitbebauung außerhalb des Flutgrabens an. Die historischen Dominanten werden in dieses System eingebunden. Es entwickelt sich eine neue stadttypische Silhouette im Innenstadtbereich, an die sich die vielgeschossig und städtebaulich differenziert gestalteten Neubaukomplexe vorerst im Norden, in der Perspektive im Südosten und Südwesten anschließen werden.
Wenn eingangs davon gesprochen wurde, daß sich die kompakte Stadt in ihrem Aufbau und in der weiteren Planung mit ihren naturräumlichen Bedingungen in Übereinstimmung befindet, wird dies einprägsam durch die Gesamtkomposition unterstrichen.
Die planmäßig eingeleitete Umgestaltung im Stadtzentrum läßt dem Betrachter keine Zeit zu wehmutsvoller Retrospektive, sondern mit vitaler Selbstverständlichkeit wird untaugliche Altbebauung abgetragen und im Rhythmus industrieller Bauprozesse montiert, fertiggestellt und den neuen Bewohnern zur Nutzung übergeben. So wurde das Gebiet östlicher Juri-Gagarin-Ring von 1968 bis 1971 mit insgesamt 1440 Wohnungen in kürzester Bauzeit errichtet.
Besondere Bedeutung messen wir der Gestaltung der Angrenzung zu der verbleibenden Altbausubstanz bei. Die Leninstraße mit ihren Renaissance-Gebäuden wurde zeitgleich modernisiert bzw. rekonstruiert, um Altes und Neues sinnvoll zu vereinen. Erforderliche Baulückenschließungen sind erfolgt unter Wahrung der Maßstäbe der Traufhöhen, der Kleinteiligkeit und differenzierten Gestaltung. Eine historisierende Bebauung wird bewußt unterlassen, sie mindert den Wert der echten Baudenkmale.
Seit 1971 bauen wir im Gebiet südlicher Juri-Gagarin-Ring. Im 1. und 2. Bauabschnitt entstehen hier 834 Wohnungen auf Flächen, die zuvor mit 226 alten Wohnungen bebaut waren. Die weiteren Maßnahmen nach 1975 befinden sich gegenwärtig in der Vorbereitung. Das Tempo und der Umfang werden von den Bedingungen der möglichen Baufreimachung, der stadttechnischen und verkehrlichen Vorlauferschließung und der vollen Wahrung der Funktionstüchtigkeit im Zentrum während der Bauzeit bestimmt.
Die ersten erzielten sichtbaren Ergebnisse bestätigen die Richtigkeit der Baupolitik von Partei und Regierung, die darauf orientiert, vorrangig mit den Mitteln des komplexen Wohnungsbaues in den Zentren die Umgestaltung einzuleiten. Diese neuentstandenen Zentrums-Wohnstandorte sind bevorzugte Wohngebiete der Bevölkerung auf Grund ihrer Bequemlichkeit und Lagegunst. Sie sind Ausdruck des sozialökonomischen Wandlungsprozesses in der Stadt und haben dadurch das über 1230jährige Erfurt in seinen Konturen des äußeren und inneren Stadtbildes neu geprägt.
Die Umgestaltungskonzeption für die Innenstadt ist keine statische, sondern eine dynamische Konzeption. Der räumlich-zeitliche Aspekt ist für die Weiterentwicklung sehr entscheidend. Mit der Wandelbarkeit der Zielsetzungen und der technisch-ökonomischen Möglichkeiten verändern sich auch die städtebaulich-gestalterischen und baulich-funktionellen Lösungswege. Unsere in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit entwickelte prognostische Leitbildvorstellung für die Umgestaltung der Innenstadt besitzt in der Grundanlage deshalb einen hohen Grad an Allgemeingültigkeit. Diese Allgemeingültigkeit unterliegt der laufenden Überprüfung und wird den Bedürfnissen der Bevölkerung und den Möglichkeiten der Realisierungsetappen angeglichen. Sie verdeutlicht die qualitative Wandlung einer historisch bedeutsamen, einst vom Mittelalter geprägten Stadt zu einer sozialistischen Großstadt.

9
Modell für die Rekonstruktion des Innenstadtbereiches

10
Ausschnitt aus dem Modell für die Neugestaltung innerstädtischer Bereiche





1

Wohngebiet Nordhäuser Straße

Dr.-Ing. Günter Andres
VE Wohnungsbaukombinat Erfurt, Betriebsteil Projektierung

Dipl.-Ing. Klaus Thomann
Büro des Stadtarchitekten Erfurt

Städtebaulich-architektonische Konzeption

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft

Büro des Stadtarchitekten beim Rat der Stadt Erfurt
unter Leitung des Stadtarchitekten
Dipl.-Ing. Walter Nitsch

Bearbeiter: Dipl.-Ing. Klaus Thomann
Dipl.-Ing. Joachim Görlich
Dipl.-Ing. Bernd Schöller
Dipl.-Ing. Hilmar Ziegenrücker
Gartenarch. Hanns Höhns

Büro des Bezirksarchitekten
unter Leitung des Bezirksarchitekten
Dipl.-Ing. Ewald Henn

Bearbeiter: Dipl.-Ing. Mario Argueta
Dipl.-Ing. Werner Mitsching
Dipl.-Ing. Bernd Maisel

VE Wohnungsbaukombinat Erfurt
Komplexverantwortlicher Dr.-Ing. Günter Andres

Bearbeiter: Dipl.-Ing. Burkhart Ihlenfeldt
Dipl.-Ing. Helmut Neumann
Architekt Wilhelm Voigt
Dipl.-Ing. Gerd Panther
Dipl.-Ing. Thomas Kolbe
Dipl.-Gärt. Erhard Kister

1
Modellfoto. Blick von Westen

2
Funktionsplan des Wohngebietes

Nach den Wohngebieten Johannesplatz und Riethstraße (III. Bauabschnitt) ist das Wohngebiet Nordhäuser Straße das dritte große Neubaugebiet in der Stadt Erfurt, welches komplex vorbereitet und realisiert wird und mit dem Wohngebiet Riethstraße eine städtebaulich-architektonische Einheit bildet.

Die drei genannten Wohngebiete müssen im Zusammenhang gesehen werden, weil sie die Schwerpunkte der tiefgreifenden stadtstrukturellen Veränderungen im Stadtbezirk Erfurt-Nord markieren, indem die sozialen Diskrepanzen zwischen dem traditionellen Arbeiterviertel Erfurt-Nord und dem bürgerlichen Viertel „Erfurt-Süd“ (ein Überbleibsel der disproportionalen kapitalistischen Entwicklung) beseitigt und die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert werden.

Städtebauliche Situation

Eingezwängt durch die Höhenzüge, gebunden an die Gera-Aue, markierte die Stadt ihren Trend flußabwärts nach Norden. Durch die Eingemeindung des ehemaligen Dorfes Gispersleben erfährt der Stadtorganismus eine weitere Streckung in dieser Richtung und entgeht mit einer in der Perspektive vorgesehenen Erweiterung des Wohnungsbaus südlich des Zooparkes „Roter Berg“ der Gefahr der Einschnürung.

Entscheidend wird dieses nördliche Stadtentwicklungsgebiet Nordhäuser Straße und Riethstraße durch den Flußlauf bestimmt. Die Gera und die vorhandenen Hauptverkehrsstraßen, die F 4 (Nordhäuser Straße) und die Mittelhäuser Straße prägen das städtebauliche Grundgerüst dieses Gebietes, das durch vielfältige Kommunikationen teils über die Massenverkehrsmittel und den fließenden Verkehr, teils über die landschaftsgestalterischen Bezüge der Gera-Aue im Stadtorganismus eingebunden ist.

Diese Bezüge wurden in den Wohngebieten Riethstraße und Nordhäuser Straße aufgenommen. Im Neubaugebiet Nordhäuser Straße zeichnen sich seit 1972 mit den ersten Objekten des I. Bauabschnittes die baulichen Konturen der in der Planung und Projektierung konzipierten Tendenzen ab.

Das Wohngebiet Nordhäuser Straße mit rund 30 000 Einwohnern auf einer Gesamtfläche von 128 ha ist das bisher größte Wohnungsbauvorhaben der Stadt und des Bezirkes Erfurt. Über die vorgenannten gebietsplanerischen Bezüge hinaus war im Rahmen der städtebaulichen, architektonischen Konzipierung dieses Gebietes eine Reihe von Bedingungen zu erfüllen, die einerseits durch die gestiegenen Anforderungen unserer Bürger gefordert und andererseits mit den gewachsenen Möglichkeiten der Bauindustrie zu erfüllen waren

- die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durch den Aufbau optimaler Beziehungen zwischen dem Wohngebiet und den benachbarten Industriegebieten im Norden, Nordosten und dem Stadtzentrum
- die Erhöhung der Wohnqualität durch Anwendung der rationalisierten Wohnungsbaureihe Erfurt in fünf- und elfgeschossiger Bauweise und Hochhausbebauung
- die Erhöhung der durchschnittlichen Wohnungsgröße
- die Kombination von Wohnen und Erholen durch Einbeziehung der Gera-Aue als Wohngebietspark und Naherholungszone

und die Sicherung einer hohen Einwohnerdichte als einen wichtigen gebietsökonomischen Faktor auch im Hinblick auf das als Bauland in Anspruch genommene ertragreiche Gartenland.

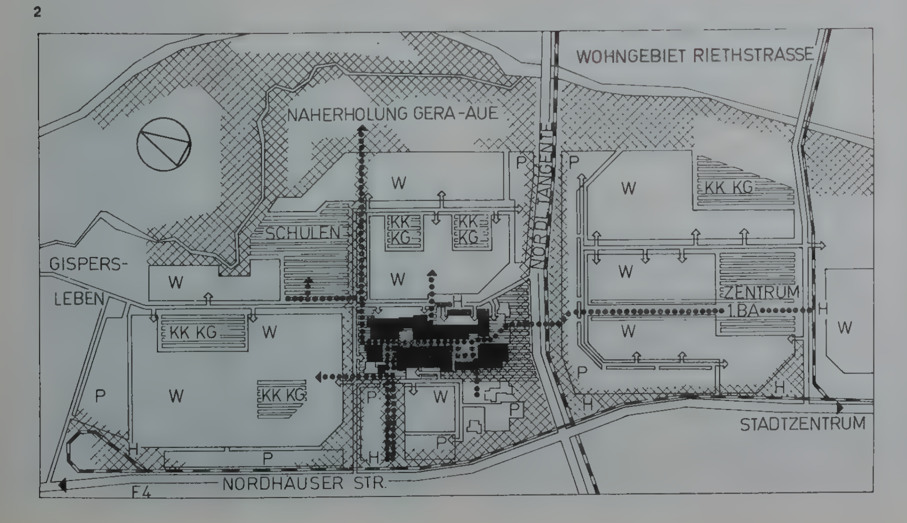
Komposition und Bebauungskonzeption

Die abgewinkelten elfgeschossigen Wohnscheiben nehmen in ihrer im wesentlichen Nord-Süd-Orientierung überleitende kompositionelle Bezüge zu den Wohngebieten Riethstraße und Johannesplatz und zur Innenstadt auf. Die Stadteinfahrt von Norden – über die Nordhäuser Straße – wird durch attraktive Wohnscheiben begleitet und vermittelt einen der Bezirksstadt gerecht werdenden großstädtischen Eindruck.

Die Hochhausgruppe ist an exponierter Stelle zur Aufnahme von Blickbezügen, zur Orientierung und zur städtebaulichen Markierung des Versorgungszentrums an der Kreuzung zwischen nördlicher Tangente und Nordhäuser Straße angeordnet.

Besonders augenfällig werden die städtebaulichen Akzente in Beziehung zu den Dominanten des vorhandenen Wohngebietes Riethstraße gesetzt und machen die gestalterisch-kompositionelle Verwandtschaft bei-

2





3

der Gebiete deutlich. Das nördlich gelegene ehemalige Dorf Gispersleben wird in der sogenannten Abrundung baulich und funktionell integriert. Abschnitte dieses Ortsteiles werden strukturell im Rahmen perspektivischer Rekonstruktionsabsichten neu zu fassen sein.

Die vorhandene Reichsbahnlinie Erfurt–Nottleben wird durch die Industrietangente (Straße der Nationen) begleitet und bildet neben Trassen der Stadttechnik eine beachtliche Zäsur, die das Wohngebiet in zwei ungleich große Teile gliedert. Die Längsausdehnung und Zäsur des WG sowie die zumutbaren Einzugsradien von weniger als 600 m machten die Einordnung von zwei Versorgungszentren mit unterschiedlichem Ausstattungsgrad notwendig.

Im südlich gelegenen Bauabschnitt, in Nachbarschaft zum Wohngebiet Riethstraße (III. BA), wurde in den Ballungszonen des Wohnungsbaues, in günstiger Beziehung zur in der F 4 geplanten Straßenbahn das Versorgungszentrum 1 angelegt, das Träger der Grundausstattung an Handels-, Dienstleistungs- und Speiseeinrichtungen ist.

Über eine dem Fußgänger vorbehaltene Kommunikationszone wird die Beziehung zum Versorgungszentrum 2, dem Hauptzentrum im nördlichen Bauabschnitt gelegen, angeboten.

Die trennende Zäsur (Schiene, Straße, Stadttechnik und Graben) wird durch einen Brückenschlag zwischen dem I. und II. Bauabschnitt baulich überwunden.

Die westliche Flanke des Wohngebietes wird durch abgewinkelte Wohnscheiben an der alten F 4 plastisch gefaßt und stellt eine Leitbebauung dar, die jedoch den Blick in die Tiefe des Wohngebietes auf die fünfgeschossigen Quartiere frei gibt und die innere Struktur des Wohngebietes auch nach außen offenbart.

Die wesentlichen Anbindungen an die F 4, die Beziehungen zu den Industriegebieten, die Zentrumszugänge und die Anbindung zum Wohngebiet sind durch abgewinkelte hauptrichtungsorientierte Wohnscheiben unterstützt. Damit werden den Massenverkehrsmitteln, dem fließenden und ruhenden Verkehr wesentliche Entwicklungschancen geboten, die in leistungsfähigen Anlagen der Schnellstraßenbahn, Ausbau der F 4 als vierspurige Hauptverkehrsstraße und perspektivisch vorgesehene, am Wohngebietsrand eingeordnete Parkpaletten, aufgegriffen und im Zeitraum bis spätestens 1980 einer Realisierung zugeführt werden.

Verkehrserschließung

Die F 4 und die nördliche Querverbindung (Straße der Nationen) schließen als Tangentialstrecken das innerstädtische Gerüst von Hauptverkehrsstraßen an.

Als hochklassifizierte Straßen sind sie weitgehend anbindungsfrei gehalten.

Jeder Abschnitt des Wohngebietes besitzt daher im wesentlichen nur eine Anbindung an die vorgenannten Straßen und eine zweite oder dritte Anbindung an vorhandene oder geplante Wohnsammelstraßen in Gispersleben oder dem Wohngebiet Riethstraße. Schleifenförmig geführte Wohnstraßen erschließen die Wohnquartiere so, daß in den überwiegenden Fällen eine lärm- und straßenabgewandte Gebäudeseite garantiert ist.

Wo es nicht anders möglich ist, werden befahrbare Wohnwege aus Rasengitterplatten und befahrbaren Betonfertigplatten angeboten, die durch diese unterschiedliche Materialauslegung der Doppelfunktion dieser Wohnwege eher gerecht werden.

Fußgängerverkehr

Die wichtigsten Kontaktstellen – Haltestellen der Massenverkehrsmittel, Zugänge zu gesellschaftlichen Einrichtungen und den Wohnquartieren – werden aufgenommen und in einem gartenarchitektonisch und bildkünstlerisch gestalteten Netz von Promenaden, Wegen, Plätzen und Gehbahnen so integriert, daß attraktive Bereiche entstehen und Konfliktpunkte mit dem fließenden Verkehr weitgehend vermieden werden.

Massenverkehrsmittel

Das Wohngebiet Nordhäuser/Riethstraße wird durch eine leistungsfähige Straßenbahn mit eigenem Gleiskörper und Buslinien, sowohl mit dem Stadtzentrum, als auch den Industriegebieten und Überlandbuslinien verbunden.

Ruhender Verkehr

Die Parkeinrichtungen wurden am Rande des Wohngebietes in großen Einheiten konzentriert, um die Störfaktoren zu bündeln, aber auch deshalb, weil sich damit die für die Prognose geplanten Parkpaletten ökonomisch vertretbar einordnen lassen.

Die Ermittlung des Stellplatzbedarfes wurde laut Richtlinie der KDT über die „Planung und Bilanzierung des ruhenden Verkehrs und des Versorgungsverkehrs im Bezirk Erfurt" vorgenommen.

Der Bedarf an Stellflächen für den Zeitraum 1975 bis 1980 wird durch Parkplätze und Parktaschen ebenerdig abgedeckt.

Es wurde eine Kapazität von 1,50 WE/Stellplatz erreicht, das entspricht einer Versorgung von 100 Prozent.

Die für den Prognosezeitraum zusätzlich benötigten Flächen sind ebenerdig nicht zu realisieren. Aus diesem Grunde wurde mittels Parkpaletten als zweite Ausbaustufe auf den Parkflächen am Wohngebietsrand versucht, die erforderlichen Stellflächen zu gewinnen. Eine Abdeckung des prognostischen Bedarfs wird dann mit etwa 90 Prozent (1,3 WE/Stellplatz) erreicht.

Stadttechnik

Das Sekundärnetz wird sehr stark durch ein System von Sammelkanälen und Heizkanälen bestimmt.

Der vergleichsweise hohe Aufwand für diese Kanäle ist gerechtfertigt, wenn man die hohe Einwohnerdichte (350 EW/ha) in Betracht zieht und die mit der Instandhaltung, Überwachung und Erneuerung verbundenen Erleichterungen und Vorteile berücksichtigt.

Freizeit und Erholungsplanung

Im Rahmen des Flächenangebotes zwischen der Gera und F 4 werden sowohl Naherholungsfunktionen als auch stadthygienische und Repräsentationsaufgaben erfüllt.

3
Lageplan

4
Wohngebiet Nordhäuser Straße. Blick ins Wohngebiet Riethstraße

5
Modellfoto. Blick aus südwestlicher Richtung

6
Fünfgeschossiger Wohnungsbau. Loggienseite



4

5

Durch konsequente Verdichtung der Wohnbebauung und Konzentration der gesellschaftlichen Einrichtungen wurde erreicht, daß ein zusammenhängender Bereich in Fortführung des innerstädtischen Grünzuges „Gera-Aue" angeboten werden konnte. Die Beziehung zu den Wasserläufen Gera und Mühlgraben, mit ihrer standorttypischen Ufervegetation sind besonders vorteilhaft und ausbaufähig.

Die „Gera-Aue" übernimmt neben den vielfältigen Aufgaben als Wohngebietspark, Naherholungs- und Sportzone, außerdem Verteilerfunktion für die Hauptwanderwege zum Park Gispersleben, nördliche Gera-Niederung, zum Zoopark „Roter Berg", zum westlich gelegenen Landschaftsraum Fahnersche Höhen und zum Innenstadtbereich Erfurts.

Der Richtwert für den Versorgungsgrad an öffentlicher Grünfläche beträgt 10 m^2/EW. Die Konzentration von 45 000 Einwohnern in den Wohngebieten Riethstraße und Nordhäuser Straße würde allein in diesem Gebiet die Bereitstellung von nahezu 50 ha für öffentliches Grün und 25 ha Sportflächen erfordern.

Aus diesem Grunde wurde nach Möglichkeiten gesucht, über den bereits im Generalbebauungsplan hinaus fixierten Bereich der „Gera-Aue" zusätzliche Reserven zu erschließen. So sollen durch Umverlagerung von baulichen Anlagen der Landwirtschaft und durch Rekultivierungsmaßnahmen der vor dem Kraftwerk deponierten Aschehalden Flächen für ein Freizeit- und Erholungszentrum, für Spiel- und Rodelplätze erschlossen werden.

6

Das Freizeitzentrum und die Freibadanlage mit einer geplanten Wasserfläche von 8000 m^2 sind für eine Kapazität von 8000 bis 10 000 Besuchern ausgewiesen.

Durch die Kombination zwischen den Einrichtungen des Freizeitzentrums und des Freibades wie Umkleide- und Duschräume für die Badehalle und das Freibad, sowie Nutzung der gastronomischen Einrichtungen von allen Funktionsbereichen der Anlage wird eine rationelle Ganzjahresnutzung gewährleistet.

Der Klein- und Spielsport für breite Kreise der Bevölkerung und altersgerechte Spiel- und Tummelplätze sind in entsprechend gestaltete Bereiche, neben leistungsfähigen Sportplätzen und zentralen Schulgartenanlagen eingeordnet worden.

Grünkeile greifen als gliederndes Element in die bauliche Struktur hinein und tangieren hauptsächlich als Begleitgrün die wichtigsten Erschließungsstrassen der zentralen gesellschaftlichen Einrichtungen, wobei sie gleichzeitig die Fußwegnetze aufnehmen.

Wohnungsbau

Die stärkere Orientierung des gesamten Bauwesens auf die Anwendung der mehrgeschossigen Gebäude beeinflußt das Programm des Wohnungsbaues wesentlich. Trotz dieser Einschränkung wurden den besonderen Bedingungen Erfurts als Bezirksstadt Rechnung getragen und gebietsökonomische Erwägungen berücksichtigt, die besonders aus der für Erfurt typischen Gartenbaulandsituation resultieren, indem mit 49 Prozent ein relativ hoher Anteil an vielgeschossigem Wohnungsbau ausgewiesen wurde.

Die Ausarbeitung der Unterlagen für die Investitionsvorentscheidung dieses Wohngebietes und die Konzipierung des Programms der rationalisierten Wohnungsbaureihe erfolgten synchron (siehe hierzu auch die Beiträge auf den Seiten 540 bis 545).

Schulen und Kindereinrichtungen

Die Schulbereiche sind aus gesellschaftlichen und funktionellen Erwägungen weitgehend dem Zentrum zugeordnet.

Die Einrichtungen Schulspeisung und Sporthalle, die aus Gründen der Mehrzwecknutzung in den Zentren integriert wurden, verbinden diese beiden Bereiche.

Grundlage der Schulen ist die vierzügige polytechnische Oberschule der Typenserie 69 des VE Wohnungsbaukombinat Erfurt. Diese Schule soll in absehbarer Zeit durch eine Neuentwicklung abgelöst werden.

Für die Anlage des Schul- und Bevölkerungssportes wurden zwei Sporthallen der WTZ-Sportbauten Leipzig mit jeweils 965 m^2 Sportfläche, neben der individuellen Sporteinrichtung im Versorgungszentrum 2 ausgewiesen.

Die Kinderkombination mit einer Kapazität von 90 Kinderkrippen- und 180 Kindergartenplätzen wurden unter Verwendung des Wohnungsbausortimentes 5 Mp als bezirkliches Angebotsprojekt im VE WBK Erfurt neuentwickelt. Die konzentrierte neue Baukörperform dieser Einrichtung gestattet sowohl günstige Bewegungsabläufe bei Reduzierung der Verkehrsfläche im Inneren, als auch durch Verringerung der überbauten Flächen eine optimale Baulandausnutzung.

Abschließend sei bemerkt, daß durch die enge Partnerschaft zwischen dem Büro des Stadtarchitekten und VE Wohnungsbaukombinat eine Konzeption erarbeitet wurde (sie befindet sich gegenwärtig in der Realisierung und wird 1978 bis 1980 abgeschlossen sein), die den Bedürfnissen nach höherer städtebaulicher und wohnungsmäßiger Qualität gerecht wird.

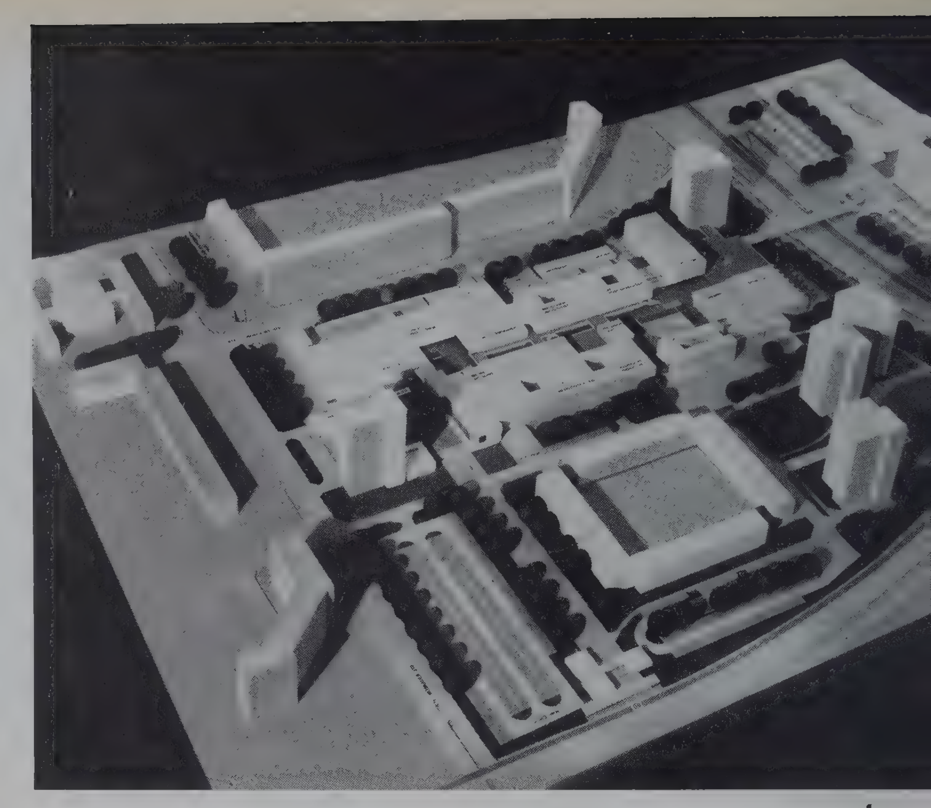
Die Stabilität der Planungsabsichten beweist, daß eine solche Partnerschaft eine tragfähige Grundlage zur Verwirklichung weitgespannter Planungen zum Wohle der Bürger von Erfurt bilden kann.

Gesellschaftliches Zentrum für das Wohngebiet Nordhäuser Straße (Versorgungszentrum 2)

Dr.-Ing. Günter Andres
VE Wohnungsbaukombinat Erfurt,
Betriebsteil Projektierung
Dr.-Ing. Hannelore Uhlmann
Bauakademie der DDR, Institut für Städtebau und Architektur, Außenstelle Weimar

Die Konzeption für das gesellschaftliche Zentrum des II. Bauabschnittes Nordhäuser Straße wurde im Rahmen einer Forschungsaufgabe des Staatsplanes Wissenschaft und Technik mit dem Ziel, eine Beispiellösung zu schaffen, von folgendem Mitarbeiterkollektiv erarbeitet.

Dipl.-Ing. Klaus Thomann
Dipl.-Ing. Bernd Schöller
Büro des Stadtarchitekten Erfurt
Dr.-Ing. Günter Andres
Dipl.-Ing. Wolfgang Faust
VE Wohnungsbaukombinat Erfurt
Dr.-Ing. Hannelore Uhlmann
Dipl.-Ing. Ulrike Mey
Dipl.-Ing. Rudolf Brückner
Dipl.-Ing. Michael Fuchs
Dipl.-Ing. Wolfgang Schönfelder
Bauakademie der DDR, Institut für Städtebau und Architektur, Außenstelle Weimar



1

Städtebauliche Einordnung

Die Wohngebiete Riethstraße und Nordhäuser Straße und ihre Versorgungszentren sind nach den wichtigen Erfordernissen – Wohnen, Verkehr, Versorgung – optimal organisiert.

An den Haltestellen der Massenverkehrsmittel liegen die Wohnquartiere mit der höchsten Wohndichte (11- und 16geschossige Gebäude). Diesen Quartieren sind dabei die Versorgungszentren so zugeordnet, daß die Fußwegeentfernungen für den größten Teil der Einwohner minimiert wurden.

Entsprechend der Programmgestaltung und der Struktur des Bebauungsgebietes sind die Wohngebiete mit drei Zentren ausgestattet:

- das Wohngebietszentrum Riethstraße mit seinen kompakten Einrichtungen, die einen klaren Atriumhof bilden, seiner eindrucksvollen Terrasse und der tribünenähnlichen Fußgängerbrücke oberhalb der Straßenbahnlinie
- das kleine Versorgungszentrum 1 des Wohngebietes Nordhäuser Straße mit seiner anschließenden lockeren Kommunikationszone, die zum Promenieren einlädt und
- das Versorgungszentrum 2 mit seinen vielfältigen, der Topographie des Geländes abgewonnenen Ebenen mit einer abwechslungsreichen Folge von Räumen mit verschiedenartigen Dimensionen, Funktionen und Informationen.

Diese drei unterschiedlich ausgelegten Versorgungszentren sollen mit ihrem besonderen Charakter dazu beitragen, dem Bewohner unverwechselbare Lebensbereiche zu schaffen, mit denen er sich identifiziert und die sein Heimatgefühl stimulieren.

Das Wohngebietszentrum (Versorgungszentrum 2) liegt nördlich der Straße der Nationen auf dem Territorium des II. Bauabschnittes der Nordhäuser Straße.

Es vereint Einrichtungen der sogenannten Grundausstattung für die Einwohner des II. Bauabschnittes (wie Kaufhalle, Gaststätten, Dienstleistungen) mit Einrichtungen der erweiterten Ausstattung des Handels, der Kultur, der medizinischen Betreuung für das gesamte Wohngebiet Nordhäuser Straße, also für etwa 30 000 Einwohner und darüber hinaus auch für angrenzende Bereiche.

In gewisser Weise verfügt dieses Zentrum über regionale Aktivitäten im Norden der Stadt Erfurt.

Diese gestiegenen Anforderungen und die Beauflagung des Ministeriums für Bauwesen, eine Beispiellösung für den Entwurf von leistungsfähigen und attraktiven Wohngebietszentren zu schaffen, führten zur Neubearbeitung des Versorgungszentrums 2, das hier vorgestellt wird.

Das Zentrum liegt, von der städtebaulichen Gesamtkomposition her beurteilt, zweifellos im exponierten Bereich des Wohngebietes, im Aktionsradius der Haltestellen der Reichsbahn, der Straßenbahn, der Buslinien und der Hauptverkehrsstraßen.

Vom Westen der Nordhäuser Straße her ist über eine Haltestelle der Straßenbahn die Verbindung zwischen Stadtzentrum und Wohngebietszentrum gesichert.

Vom Süden ist ein weiterer Hauptzugang durch eine attraktive Fußgängerbrücke gewährleistet, an der ein in der Perspektive vorgesehener S-Bahnhof (Strecke Erfurt–Nottleben) liegen soll.

Räumliche und gestalterische Lösung

Ein Wohnhochhaus, dessen Dachzone eine Werbegrafik trägt, markiert den Zugang zum eigentlichen Zentrum. Davor liegt ein großer Parkplatz, der nur vorübergehend als solcher genutzt wird, da er als Vorbehaltsfläche für spätere Zentrumserweiterungen vorgesehen ist.

Direkt neben dem Hochhaus befindet sich ein Blumenladen des Kooperationsverbandes „Erfurter Blumen".

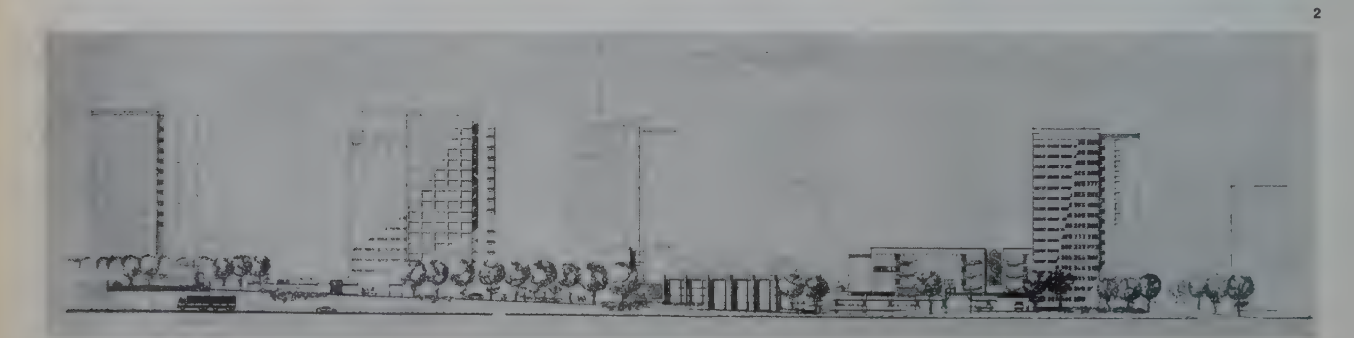
Über eine Treppenanlage gelangt man in den nördlichen Empfangsraum des Zentrums, an dem der vorgenannte Blumenladen, zwei Industriewarenläden und der zweigeschossige Gastronomie- und Kulturkomplex liegen.

Diesem Gaststättenkomplex sind einige Terrassenplätze vorgelagert, deren breite Sonnenschirme den Platz beleben. Dahinter liegt ein SB-Restaurant, welches um die Mittagszeit den Schülern vorbehalten ist.

Eine attraktive Freitreppe in der Platzmitte lädt zu einem Besuch der obergeschossigen Terrasse ein, die dem Speiserestaurant zugeordnet ist.

Dieser Platz ist mit Sitzbänken, Bankbeeten, einem anspruchsvollen Spielplatz für Kinder und mit einer mobilen Spielplastik ausgestattet.

2



1
Modellfoto. Blick von Südosten

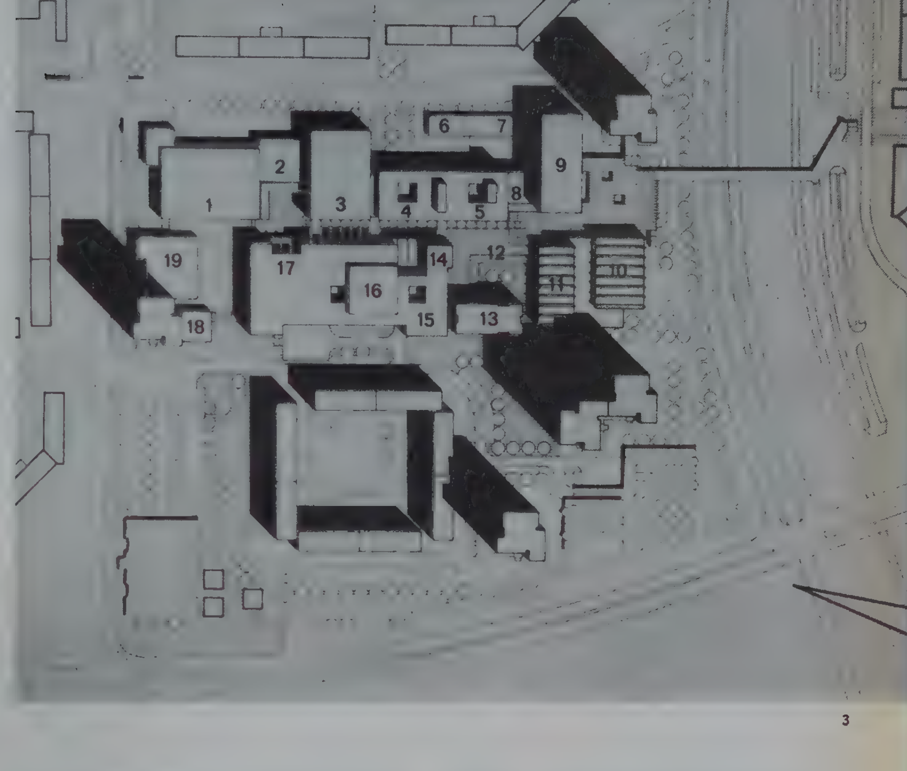
2
Ansicht des Zentrums von der Nordtangente (Straße der Nationen) aus

3
Bebauungsplan

1 Kaufhalle
2 Fisch- und Spezialverkaufsstellen
3 Industriewaren, Bekleidungshaus
4 Spezialverkaufsstellen, Dienstleistungen
5 Post, Sparkasse, VP
6 Umformer
7 Garagen
8 Apotheke
9 Poliklinik
10 Sporthalle
11 Schwimmhalle
12 Platz (Forum)
13 Erweiterte polytechnische Oberschule
14 Milchbar, Café
15 Klubräume, Bibliothek
16 Mehrzwecksaal
17 Gastronomie, Schulspeisung
18 Blumen
19 Haushaltswaren

4
Perspektive. Blick nach Norden in die Passage

5
Ansicht der Westseite der Passage



3

Über einen relativ schmalen Zugang und einige Stufen gelangt man auf einen marktähnlichen kleinen Platz, der einen Umgang aus Arkaden und Vordächern besitzt, unter denen die Schaufenster und Zugänge zur großen Kaufhalle mit Sonderverkauf und zu kleineren Läden liegen.

Hier kann der Sonderverkauf auch im Freien unter den Arkaden oder der vorgesehenen Baumgruppe erfolgen.

Von diesem kleinen Marktplatz aus steigt man entweder einige Stufen in die Einkaufspassage hinab oder benutzt den Treppenaufgang, um auf die zweite Ebene zu gelangen, an der eine Weinterrasse und ein Weinrestaurant liegen. Auf der zweiten Ebene gelangt man über weitere Stufen hinauf zu den obergeschossigen Einrichtungen in der Passage.

An der Passage auf der zweiten Ebene liegen die Zugänge zum Bekleidungshaus, zu dem attraktiven Industriewarenladen, zu Spezialläden, zu einem Fotoatelier, zum großen Friseur-Kosmetik-Salon, zu den Schalterhallen der Sparkasse und zur VP-Meldestelle.

Rechts hinter dem Weinrestaurant befinden sich der Klubbereich, der obere Eingang zum Kultursaal, eine Terrasse und eine Milch-Eis-Bar.

Diese obere Ebene wird zusätzlich durch zwei Personenaufzüge (hauptsächlich für Gehbehinderte, ältere Bürger und Eltern mit kleinen Kindern oder mit Kinderwagen) erschlossen.

Im Erdgeschoß der Passage unter dem Deck der 2. Ebene liegen die Eingänge weiterer gesellschaftlicher Einrichtungen, wie eine Annahmestelle für Altstoffe – über eine untergeordnete Passage erreichbar – die Dienstleistung und vor allem der Zugang zur interkommunikativen Zone.

Diese Zone dient vielfältigen Funktionen. Sie ist als große Schulspeisegaststätte in Kombination mit dem Foyer und Kultursaal so ausgelegt, daß sie sowohl unabhängig voneinander wie auch komplex genutzt werden kann.

Die Passage öffnet sich hinter einem Espresso nach Süden zum Forum.

Um dieses Forum sind die Erweiterte Oberschule, der Sportkomplex und die Bibliothek gruppiert. Hier befindet sich der Höhepunkt des Zentrums. Er ist repräsentativ und anregend gestaltet. Hier können kulturell-politische Aktivitäten wie Wohngebietsfeste und Appelle durchgeführt werden.

Auf den Sitzterrassen der Freilichtbühne im Forum kann man lesen, diskutieren und sich erholen. Dieser Platz ist ein Treffpunkt der Jugend.

Vom Forum aus gelangt man in die Bibliothek und über eine Treppe in das Untergeschoß des Kulturtraktes, in dem Kegelbahnen und andere Konditionierungseinrichtungen zur aktiven Freizeitbeschäftigung einladen.

Über eine Arkade unter dem Haus der Dienste vorbei an der Apotheke verläßt man das Forum und gelangt auf ein Fußgängerdeck, welches über der Straße der Nationen liegt und den Blick auf den regen Verkehr dieser Hauptverkehrsstraße frei gibt.

An diesem Deck liegen eine viergeschossige Poliklinik, ein Hochhaus und die Turnhalle des Sportkomplexes. In dieser Einrichtung werden sowohl Schüler als auch Einwohner Sport treiben können.

Durch die geschickte Ausnutzung der topographischen Verhältnisse konnten in der Halle obergeschossige Traversen für die Zuschauer vorgesehen werden.

Unter dem Fußgängerdeck befindet sich eine zweigeschossige offene Garage, die von Anliegern und Besuchern genutzt werden kann.

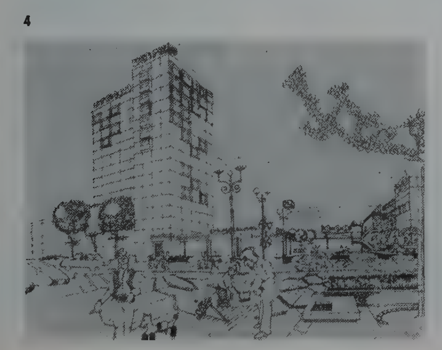
Diese, dem Fußgänger vorbehaltene Raumfolge, wurde durch ein konsequent geplantes System der äußeren Erschließung und Anlieferung ermöglicht.

Die Anlieferzonen und die Bereiche des ruhenden und fließenden Verkehrs liegen auf der Rückseite des gesellschaftlichen Zentrums.

Die Anlieferhöfe an der Moskauer Straße werden durch Großgrün, Strukturwände und andere bauliche Einrichtungen (Umformerstation, Garagen) verdeckt. Außenrampen werden grundsätzlich vermieden und Rolltore kaschieren wirksam die Warenannahmen der Handels- und Dienstleistungseinrichtungen.

Im Kellergeschoß erfolgt die Anlieferung des Gaststättenkomplexes auf der Westseite über eine Rampe. Ebenfalls im Kellergeschoß befinden sich auch eine öffentliche

4



5





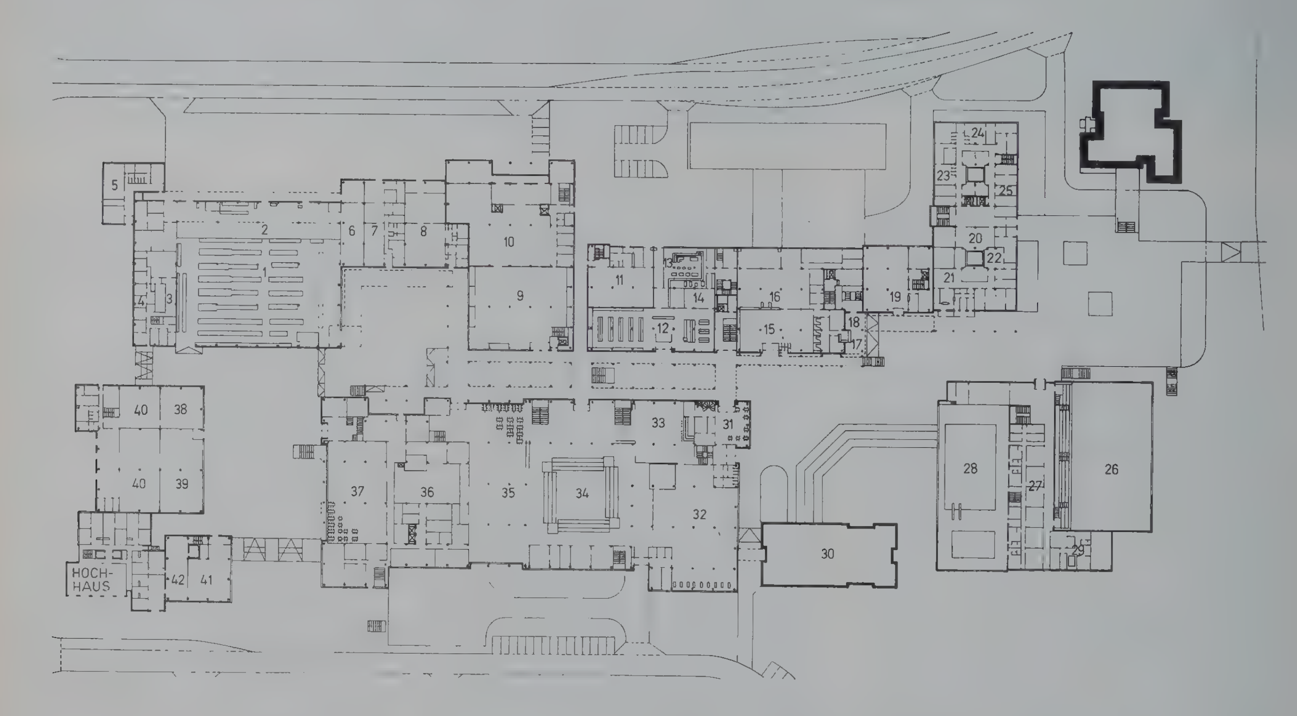
6

6
Passage. Ansicht der Ostseite 1 : 2000

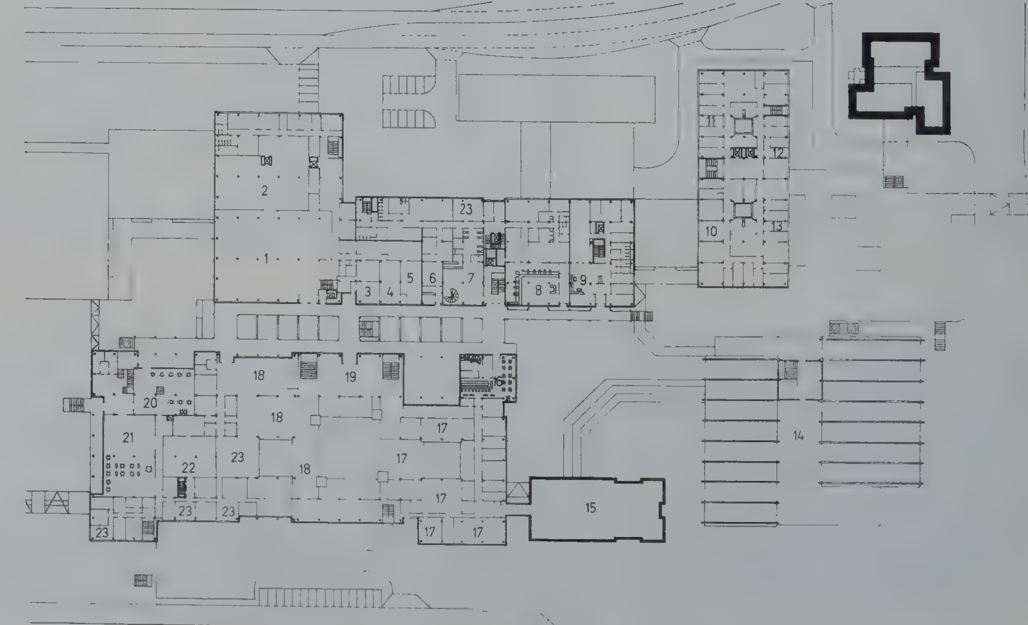
7
Erdgeschoß (0-Ebene) 1 : 2000

1 Kaufhalle ESK 1400/1700
2 Lagerbereich
3 Personalbereich
4 Büros
5 Unterrichtstrakt
6 Sonderverkauf
7 Fachverkaufsstelle Fisch
8 Verkaufsraum Schreibwaren/Schulbedarf
9 Verkaufsraum Bekleidung
10 Lager mit Lastenaufzügen
11 Annahmestelle für Sekundärrohstoffe
12 Komplexe Dienstleistungsannahmestelle
13 Reinigung
14 Werkstätten
15 Deutsche Post, Selbstbedienungs- und Schalterhalle
16 Packkammer/Dienstraum
17 Kiosk
18 Zugang zum 1. Obergeschoß (+I-Ebene)
19 Apotheke
20 Poliklinik, Foyer
21 Pädiatrie
22 Mütterberatung
23 Radiologie
24 Urologie
25 Orthopädie
26 Sporthalle
27 Umkleidebereich
28 Schwimmhalle mit gesondertem Nichtschwimmerbecken
29 Sauna
30 Zweizügige polytechnische erweiterte Oberschule
31 Espresso (30 Plätze)
32 Bibliothek (50 000 Bände)
33 Klub
34 Mehrzweckssaal (250 bis 890 Plätze)
35 Schülerspeisung (500 Plätze)
36 Großküche
37 Selbstbedienungsgaststätte (350 Plätze)
38 Verkaufsstelle Farben/Lacke, Drogerie
39 Verkaufsstelle Haushaltsgeräte, Glas, Porzellan
40 Lager
41 Blumenverkaufsstelle
42 Binderaum

7



8

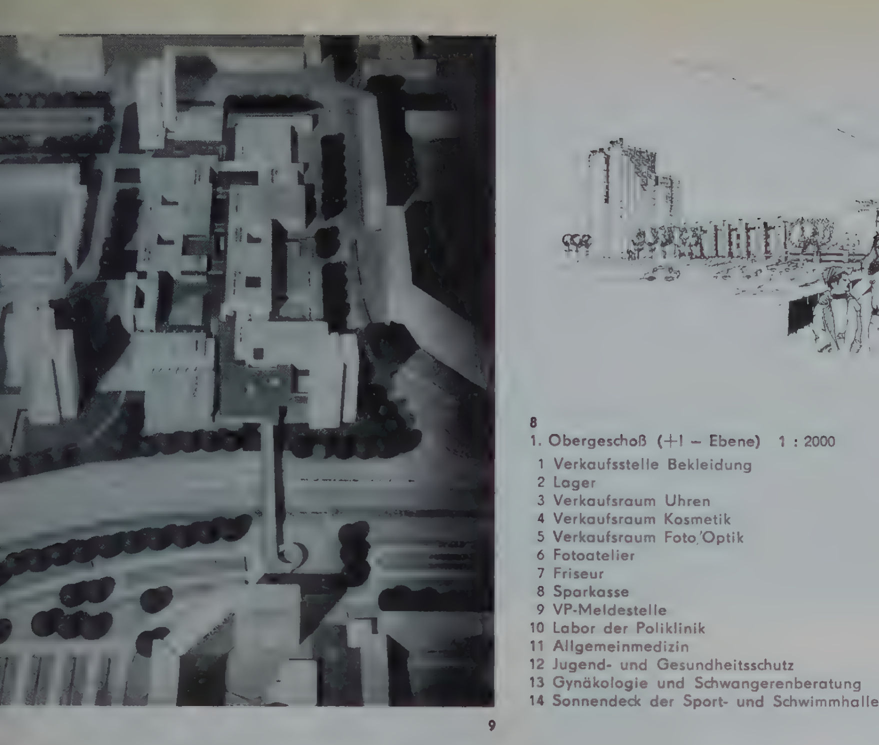


Im Untergeschoß (−1-Ebene) befinden sich unter anderem folgende Räume

im Bereich Gastronomie Lager- und Kühlräume, Bierstube (70 Plätze)

im Bereich Poliklinik die Physikalisch-therapeuthische Abteilung, Chirurgie, Dringliche Medizinische Hilfe

im Bereich Mehrzwecksaal Flächen für Freizeitsport und -spiele Asphaltkegelbahn



9



10

8
1. Obergeschoß (+! – Ebene) 1 : 2000
1 Verkaufsstelle Bekleidung
2 Lager
3 Verkaufsraum Uhren
4 Verkaufsraum Kosmetik
5 Verkaufsraum Foto/Optik
6 Fotoatelier
7 Friseur
8 Sparkasse
9 VP-Meldestelle
10 Labor der Poliklinik
11 Allgemeinmedizin
12 Jugend- und Gesundheitsschutz
13 Gynäkologie und Schwangerenberatung
14 Sonnendeck der Sport- und Schwimmhalle
15 Zweizügige erweiterte polytechnische Oberschule
16 Milchbar (50 Plätze)
17 Zirkel- und Klubräume
18 Klubräume
19 Interkommunikative Fläche
20 Weinstube (70 Plätze)
21 Restaurant (150 Plätze)
22 Großküche
23 Personalbereich

9
Modellfoto. Blick von Süden

10
Perspektive

Bedürfnisanstalt und ein Raum für Reinigungskräfte.

Bei der Abdeckung des ruhenden Verkehrs wurde davon ausgegangen, daß der Bedarf für das Wohngebiet abgesichert wird. Da mit einem regionalen Einzugsbereich und neuen Kaufgewohnheiten unserer Bürger zu rechnen ist, wurden für die gesellschaftlichen Einrichtungen des Zentrums 600 Stellplätze ebenerdig und in Parkpaletten oder Parkdecks an den genannten Standorten ausgewiesen.

■ Funktionelle Lösung

Bei der Konzipierung der funktionellen Lösung des Zentrums stand die Anwendung der neuesten betriebstechnologischen Erkenntnisse sowie die Untersuchung aller Möglichkeiten der Verflechtung der Funktionen im Vordergrund.

■ Gastronomie – Kultur

Durch Ausnutzung aller Möglichkeiten der Funktionsüberlagerung, Mehrzwecknutzung und Integration wurde hier eine neue Qualität errichtet, die den differenzierten und komplexen Bedürfnissen der Bevölkerung im Wohngebiet Rechnung trägt.

Räume, Raumgruppen oder Flächen können sowohl individuell als auch komplex, gleichzeitig oder in zeitlicher Reihenfolge genutzt werden.

Die Gastronomie mit dem zentralen Produktions- und Wirtschaftsbereich übernimmt neben der Versorgung der Bevölkerung des Wohngebietes auch Funktionen der gesellschaftlichen Speisung.

Die Selbstbedienungsgaststätte dient an Wochentagen in der Zeit von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr mit 350 Plätzen in drei Durchgängen den Schülern der Oberstufe (Klassen 7 bis 12) und den im Zentrum Beschäftigten (Verkaufs- und Verwaltungspersonal) als Speiseraum.

Der Bedarf an öffentlichen Gastplätzen in der Mittagszeit wird durch die Speisegaststätte mit individueller Bedienung (150 Plätze) sowie zwei Pavillons mit je 80 Plätzen abgedeckt.

Für die Schüler der Unterstufe stehen in der Zeit von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr 500 Schülerspeiseplätze im interkommunikativen Bereich mit individueller Bedienungsform zur Verfügung. Durch die Bereitstellung dieser Fläche für die Schülerspeisung ist die gleichzeitige Nutzung des Mehrzwecksaales für kulturelle Veranstaltungen gewährleistet. Getrennt angeordnete WC-Anlagen, Garderoben und Eingänge sichern einen kreuzungsfreien Ablauf. Die öffentlichen Bereiche der Gastronomie tragen wesentlich zum höheren Gebrauchswert des Gesamtkomplexes sowie zur Erhöhung der Attraktivität der Bereiche der Kultur und des Freizeitsportes als auch der angrenzenden Freiräume bei.

Die interkommunikative Fläche verbindet alle spezifischen Funktionsräume und -flächen der Kultur und stellt mit dem variabel nutzbaren Mehrzwecksaal (250–890 Plätze) einen zeitlich und räumlich intensiv nutzbaren Bereich dar.

Neben Veranstaltungen wie Theater, Filmvorführung, Vortrag, Laienspiel und Versammlung im geschlossenen Saal (18 m × 18 m bzw. 30 m × 30 m) kann bei Öffnung des Saales (durch Stahlhub- bzw. Faltschiebewände) und Einbeziehung des interkommunikativen Bereiches eine komplexe Nutzung für Ausstellungen, Wohngebietsfeste oder Silvesterfeiern erfolgen, wobei durch Anordnung flexibler Kellnerstützpunkte die gastronomische Betreuung gewährleistet wird.

Unkonventionelle Formen des Raumangebotes sollen insbesondere auch dazu beitragen, kulturelle Aktivitäten der Schüler und Jugendlichen zu stimulieren.

Gemeinsam mit den Fachabteilungen Kultur, Volksbildung und Handel und Versorgung des Rates der Stadt Erfurt wurde ein Aktivitätenkatalog erarbeitet, der als wesentliche Grundlage für die funktionelle Konzeption diente und insbesondere auch außerunterrichtliche und gesellschaftliche Aktivitäten der Schüler der benachbarten EOS einbezieht.

Die Klub- und Zirkelräume sind so angelegt, daß sie zum Treffpunkt für Interessenarbeit im kleinen Kreis werden. Funktionelle Beziehungen zum Bereich Gastronomie gestatten auch in diesen Räumen Veranstaltungen, die gastronomisch zu versorgen sind (Brigadefeiern, Familienfeste, Versammlungen, Diskussionen).

■ Handel

Die Handelseinrichtungen sind im Hinblick auf den Einzugsbereich und die Bedeutung des Wohngebietszentrums durch Fachverkaufsstellen für Industriewaren ergänzt worden.

Die Kaufhalle ist als Angebotsprojekt der ESK – Reihe in Metalleichtbauweise vorgesehen. Die in der Konzeption angewendeten Möglichkeiten für die Erweiterung um Sonderverkauf, Fischverkaufsstelle und Lehrausbildung können als typische und unter den gegenwärtigen Bedingungen optimale Lösungen angesehen werden.

Der Sonderverkauf ist enger Bestandteil der Kaufhalle und sowohl organisatorisch als auch personell in die Kaufhalle integriert. Er ergänzt die Kaufhallenfunktion in Form des Spät- und Sonntagsverkaufs, sowie durch die Entlastung bei saisonbedingten Überangeboten.

Die Fischverkaufsstelle erhöht die Komplexität des Warenangebotes, wobei die enge räumliche Verbindung der Verkaufsräume unter Einbeziehung des Sonderverkaufs einen zeitsparenden Einkauf garantiert.

Das Prinzip, die Sozial- und Sanitärräume sowie die Warenannahmen und Leergutlager der Handelseinrichtungen zusammenzufassen, ist unter Berücksichtigung der realen Bedingungen bei der Planung von gesellschaftlichen Zentren als optimale Lösung zu betrachten.

■ Dienstleistungen

Sämtliche Dienstleistungseinrichtungen sowie VP-Revier und Meldestellen sind baulich-räumlich zusammengefaßt.

Gleichzeitig ergab sich damit die Möglichkeit, den Personalteil jeweils für die Angestellten der Post und Sparkasse und für die Beschäftigten der komplexen Annahmestelle, der Ladenreinigung, der Werkstätten, des Friseur-Kosmetik-Salons und des Fotoateliers zusammenzufassen.

■ Sport

Es war notwendig, auf die Anwendung von Angebotsprojekten zu verzichten und einen Komplex zu konzipieren, der durch die Zuordnung zusätzlicher Einrichtungen (Sauna, Konditionierungsraum, Zuschauertribüne, Gastronomie, Sonnenterrasse) und die zeitlich-räumliche Verflechtung unterschiedlicher Aktivitäten die optimale Nutzung der Einrichtungen garantiert.

■ Gesundheitswesen

Die Poliklinik und die Apotheke übernehmen die allgemeinmedizinische und die spezialärztliche Betreuung sowie die pharmazeutische Versorgung der Einwohner des I. und II. Bauabschnittes.

Insgesamt wurde der Versuch unternommen, unter Einbeziehung der Freiräume eine komplexe Funktionsstruktur zu entwickeln, die in ihrer Skala von ausgesprochen nutzungstypischen (z. B. Poliklinik, Kaufhalle) bis zu relativ nutzungsneutralen funktionellen Einheiten reicht.



1

Wohnkomplex Erfurt – Riethstraße

Dipl.-Ing. Klaus Thomann, Architekt BdA/DDR
Büro des Stadtarchitekten Erfurt
Architekt Helmut Weingart, BdA/DDR
VE WBK Erfurt

Städtebauliche Planung und Projektierung

Büro des Stadtarchitekten Erfurt
Dipl.-Ing. Walter Nitsch, Stadtarchitekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Klaus Thomann, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Ingo Kraft
Dipl.-Ing. Görlich
Ingenieur Höhns, Architekt BdA/DDR

VEB Wohnungsbaukombinat Erfurt
Architekt Helmut Weingart, BdA/DDR
Architekt Erich Göbel, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Klaus Kummer
Architekt Manfred Stephan, BdA/DDR
Architekt Rudi Krämer, BdA/DDR
Architekt Klaus Schneider, BdA/DDR
Dr.-Ing. Gerhard Forberg, KDT
Dipl.-Landschaftsgestalter Erhard Kister, BdA/DDR

Das Wohngebiet Riethstraße, III. Bauabschnitt, ist nach dem Wohngebiet Johannesplatz die zweite komplexe Wohnungsneubaumaßnahme im Stadtbezirk Nord. 1969 wurde mit dem Bau begonnen, und 1976 wird das Wohngebiet im wesentlichen fertiggestellt sein.

Forderung

Innerhalb der Gesamtstruktur der Stadt ist der Stadtbezirk Nord ein wichtiger Standort für die größten bestehenden und geplanten Industriebetriebe der Stadt Erfurt. Die Erweiterung der Industrieflächen durch Neubau von größeren Einrichtungen und Betrieben, hauptsächlich der Bauindustrie und Lagerwirtschaft, erforderte, ein günstiges Verhältnis zwischen Arbeitskräfte- und Wohnungsbauentwicklung zu schaffen.

Riethstraße bietet durch seine Lage im Norden der Stadt und damit durch seine Nähe zu den angrenzenden östlichen, nordöstlichen und nördlichen Industrieflächen die Garantie für die Realisierung dieser Forderung.

Die Hauptaufgabe bei der Bearbeitung des Wohngebietes war, die städtebaulichen, architektonischen und künstlerischen Voraussetzungen für ein sozialistisches Wohn- und Lebensmilieu zu schaffen.

Die Planung des Bebauungsgebietes stand in Übereinstimmung mit den Zielen des Generalbebauungsplanes. Dabei konnte festgestellt werden, daß die vorhandenen Bedingungen und die geplanten verkehrs- und stadttechnischen Maßnahmen in diesem Gebiet günstige Realisierungsmöglichkeiten boten.

Zur Schaffung einer neuen Wohnqualität wurde im geplanten Wohngebiet die kommunikative Zuordnung der einzelnen Funktionen wie Wohnen, Kaufen, Bildung, Erholung und Sport in Abhängigkeit zu den Randbedingungen des Verkehrs und der Industrie ausgebildet.

Bei der städtebaulichen Konzeption mußten entsprechend dem Generalbebauungs- und Generalverkehrsplan folgende Vorgaben eingearbeitet werden:

- Die ständige Steigerung der Wohnungsbauentwicklung in der Stadt Erfurt erfordert für das Planungsgebiet maximale Flächennutzung
- Nach Fertigstellung des Wohngebietes Riethstraße wird auf den Flächen westlich der Wilden Gera zwischen Riethstraße und Ortsteil Gispersleben ein weiteres Wohngebiet mit etwa 10 000 Wohnungseinheiten geplant
- Der Einzugsbereich für die Zentrumsfunktion im Wohngebiet muß auch die Flächen der schon früher realisierten Bauabschnitte sowie der anschließenden Tiergartensiedlung umfassen
- Jede städtebauliche Maßnahme im Norden der Stadt hat im Hinblick auf ihre verkehrsmäßige Anbindung Auswirkungen auf die Karl-Marx-Allee als östliche Haupterschließungsstraße zum Stadtzentrum. Die Erschließung des Wohngebietes ist unter dem Gesichtspunkt vorzunehmen, daß der Hauptteil des Verkehrs über das Straßennetz im Westen der Stadt abgeleitet wird, um die bis an die Grenze ihrer Durchlässigkeit belastete Karl-Marx-Allee zu entlasten.
- Die Randgebiete sind als Schutzzone zu den östlich und nördlich angrenzenden Industriegebieten auszubilden.
- Die Silhouettenwirkung vom nahegelegenen Thüringer Zoopark auf dem Roten Berg ist besonders zu beachten.
- Das Ufergrün, hauptsächlich der Wilden Gera, ist zur Erhöhung der Wohnqualität und zur Verbesserung der Naherholung in die Freiflächengestaltung einzubeziehen
- Bei gleichzeitig hohem Anteil an vielgeschossiger Bebauung sind prägnante Hochhausdominanten zu schaffen
- Unter Verwendung der Wohnungsbaureihe Erfurt sind neue städtebauliche Ensembles zu bilden
- Die Verbindung zwischen den Bauabschnitten ist überzeugend zu gestalten

Lösung

Im Versorgungsschwerpunkt des vorgegebenen Einzugsbereiches wurden die Zentrumsfunktionen in Verbindung mit den schulischen und sportlichen Einrichtungen eingeordnet. Dadurch wurde eine entsprechend den zumutbaren Entfernungen von den Wohnungen optimale Versorgung des III. Bauabschnittes und den angrenzenden Wohnbauten garantiert. Mit einer geschlossenen hauptsächlich zweigeschossigen Bebauungsform des Zentrums wurde ein harmonischer Übergang vom viergeschossigen II. Bauabschnitt zur angrenzenden 16- und 11geschossigen Wohnbebauung des III. Bauabschnittes gefunden. Die funktionelle und architektonische Gestaltung des Zentrums berücksichtigt die Erfordernisse des gesellschaftlichen Lebens im Wohngebiet und bildet die entscheidende Kontaktzone für die Bevölkerung.

Alle Hauptfunktionen wurden um einen Innenhof und zwei Vorplätze gruppiert. Mit den Mitteln der Funktionsverflechtung wurde hauptsächlich in dem gastronomischen Bereich ein hohes Kommunikationsangebot erzielt.

Die elfgeschossigen Wohngebäude bilden die nördliche Begrenzung des Wohngebietszentrums, die östliche Randfassung und den Abschluß nach Norden zu dem Industriegebiet in zusammenhängender Gesamtkomposition.

Die Charakteristik des Bebauungsgebietes und die Forderung einer für das Gebiet typischen Bebauungsform führten zu der Entwicklung abgewinkelter elfgeschossiger Wohnscheiben, die die Randbedingungen des Bebauungsgebietes sowie die Schaf-

1
Blick in das Wohngebiet Riethstraße.
Im Hintergrund die fünfgeschossige Wohnbebauung

2
Der nördliche Abschluß der Bebauung des III. Bauabschnitts

3
Der das Wohngebiet durchziehende Grünbereich bildet die Kontaktzone für die Bewohner.

4
Lageplan

1 sechzehngeschossige Wohnbebauung
2 elfgeschossige Wohnbebauung
3 fünfgeschossige Wohnbebauung
4 Kaufhalle
5 Schwimmhalle
6 Schulspeisung, Gaststätten
7 Ambulanz
8 Friseur, Kosmetik, Bibliothek, Verwaltung
9 Oberschule
10 Turnhalle
11 Kaufhalle
12 Kinderkrippe, Kindergarten
13 zentrale Bauarbeiterversorgung
14 Feierabendheim
15 Pflegeheim
16 Sporthalle



2

3



Kennziffern

Anzahl der Wohnungen	4 216 WE
Anzahl der Einwohner	
■ bezogen auf WE	rd. 13 300 EW
■ einschl. Internate, Feierabend- und Pflegeheim	15 370 EW

Wohnungsverteilerschlüssel

Einraumwohnungen	14,61 %
Zweiraumwohnungen	29,84 %
Dreiraumwohnungen	35,79 %
Vierraumwohnungen	10,18 %
Fünfraumwohnungen	8,68 %
Sechsraumwohnungen	0,90 %

Wohnungen nach Geschoßzahl

Fünfgeschossiger Wohnungsbau	17,55 %
Elfgeschossiger Wohnungsbau	69,76 %
Sechzehngeschossiger Wohnungsbau	12,69 %

Kennziffern für die gesellschaftlichen Einrichtungen siehe Seite 536

4



5

fung abwechslungsreicher und interessanter Freiräume ermöglichten. Der Gestaltung der Bauformen unmittelbar am Wohngebietszentrum lag die Forderung der Verbindung der Zentrumsfunktionen mit den nördlich gelegenen Wohnfunktionen zugrunde (öffnende und gleichzeitig doch abschließende Wirkung zur Zentrumsbebauung).

Innerhalb der elfgeschossigen Bebauung, der nach Westen und Süden eine breite Naherholungszone vorgelagert ist, die mit der Grünzone entlang der Wilden Gera verbunden wird, liegen fünfgeschossige Wohnquartiere mit einem hohen Anteil von Wohnungen für kinderreiche Familien.

Die fünfgeschossige Bebauung wurde mit nahezu verkehrsfreien Innenhöfen konzipiert, in denen Spielplätze für Kleinstkinder und Ruhezonen für Erwachsene eingeordnet wurden.

Es folgen in östlicher Richtung die kombinierten Einrichtungen Kinderkrippe und Kindergarten entlang des Grünzuges der Wilden Gera. 16geschossige Punkthochhäuser sind als städtebauliche Akzente westlich und östlich des Wohngebietszentrums und als nördlicher Anschluß vorgesehen. Der das Wohngebiet durchziehende Grünbereich und der Grünzug entlang der Wilden Gera sind als Naherholungs- und Kontaktzonen für die Freizeitgestaltung der Bewohner ausgebildet.

Die östlichen und nördlichen Randgebiete zu den Industrieflächen und zur Reichsbahnstrecke Erfurt–Bindersleben sind als Schutzzonen mit einer hohen Konzentration von Flächen und Bauten für den ruhenden Verkehr ausgewiesen.

Die Freiflächengestaltung nimmt auf die geplante durchgängige Naherholungszone zwischen Nordpark und Gispersleben entlang der Wilden Gera in der realisierten Lösung Bezug. Sie bildet die konsequente Fortsetzung des Großgrünsystems der Gesamtstadt, welches in einem wesentlichen Teil längs der Gera über die Nordparkaue hinaus angelegt wird.

Auf die Parallelentwicklung einer Erholungszone im Bereich längs der Schmalen Gera wird bewußt verzichtet, da hierdurch eine beträchtliche Einengung des eigentlichen Bebauungsgebietes erfolgen würde.

Die Einordnung von Werken der bildenden Kunst an Bauwerken und Freiräumen konzentriert sich hauptsächlich auf die Zentrumsbebauung und die durchgehenden Grünzüge im Wohngebiet.

Zur Unterstützung der städtebaulichen Absicht ist zwischen der fünfgeschossigen und vielgeschossigen Bebauung eine differenzierte Farbgebung zugrunde gelegt.

Entsprechend der Planungsvorgabe, den Hauptteil des Verkehrs über das Straßennetz im Westen der Stadt abzuleiten, wurde eine Verbindungsstraße vom Wohngebiet durch den I. Bauabschnitt des Wohngebietes Nordhäuser Straße an der F 4 gewählt. Die Anbindung an die Mittelhäuser Straße steht im unmittelbaren Zusammenhang zu den vorhandenen und geplanten Industriestandorten bis hin zum Naherholungsgebiet Roter Berg. Ein Erschließungsring übernimmt die weitere Verteilung des Verkehrs im Wohngebiet. Entsprechend der Eingangslösung des Wohnungstyps ergibt sich bei der gewählten Bebauungsform überwiegend in Verbindung mit Parkflächen die Zufahrt zu den Gebäuden. Neben diesen ausgewiesenen Stichstraßen bzw. Straßenverbindungen wird das innere Erschließungssystem durch befahrbare Wohnwege und Flächen vervollständigt.

Laut Richtlinie für die Planung und Bilanzierung des ruhenden Verkehrs, die durch Ratsbeschluß vom Rat des Bezirkes Erfurt ab 1971 verbindlich erklärt wurde, ist ein Stellplatzbedarf für den Prognosezeitraum mit einem Pkw/4,8 EW vorgesehen. Auf dieser Grundlage ergibt sich ein Stellplatzbedarf bei 11 307 Einwohnern ohne Internate und Feierabendheim von 2353 Stellflächen. Ausgewiesen wurden 1760 Stellplätze, so daß der Bedarf bis 1980 abgedeckt werden kann. Infolge des steigenden Motorisierungsgrades sind weitere Stellflächen zur Abdeckung des gesamten Bedarfs in Form von mehrgeschossigen Parkpaletten am Rande des Wohngebietes entlang der Mittelhäuser Straße mit etwa 1000 Parkstellflächen ausgewiesen. Der ruhende Verkehr ist im wesentlichen, soweit mit der Umweltgestaltung und den gültigen Lärmschutzbestimmungen vereinbar, im Wohngebiet unmittelbar an den Wohnstraßen in Senkrechtaufstellung angeordnet. Dadurch war es möglich, die Stellflächen in Sichtbeziehungen zu den Wohnungen zu bringen und den Stellflächenbedarf auf rund 17 m^2 je Stellplatz und zugehöriger Straße zu senken.

Zu einem großen Teil konzentriert sich der ruhende Verkehr am Rande des Wohngebietes und an stark verschatteten Zonen der vielgeschossigen Bebauung sowie im Zentrumsbereich. Unter Einbeziehung der vorhandenen Bausubstanz ist eine Erweiterung der Stellflächen, speziell am Randgebiet, durch die Errichtung von weiteren Parkpaletten möglich.

Die Kapazität des gesamten nördlichen Wohngebietes und damit die Auslastung eines Massenverkehrsmittels ist so groß, daß eine Erschließung mit schienengebundenen öffentlichen Verkehrsmitteln auch im Prognosezeitraum wirtschaftlich ist. Aus diesem Grunde wurde die Straßenbahnlinie 3 von der Nordhäuser Straße in das Wohngebiet Riethstraße bis zum Zentrum geführt. Das Wohngebiet Riethstraße (III. Bauabschnitt) wird zweischienig versorgt; dadurch ist eine Minimierung des gesamten Versorgungsnetzes ermöglicht worden. Alle Medien wie Wärme, Wasser, Stark- und Schwachstrom liegen in einem günstigen begehbaren Sammelkanalring. Die gesamte Länge des Kanals erstreckt sich auf etwa 3000 m und ergibt eine Kennziffer von 0,7 m/WE.

Durch die Entwicklung neuer Bebauungsformen im Wohnungsbau und Lösungsmöglichkeiten auf dem Gebiet des Gesellschaftsbaus konnten im Wohngebiet Riethstraße im Vergleich zu den vorangegangenen Wohnungsbaumaßnahmen neue städtebauliche Qualitäten gefunden werden.

Die Vielseitigkeit und der Abwechslungsreichtum der entwickelten städtebaulichen Räume und Ensembles sowie die funktionsgerechte Organisierung des Wohngebietes lassen es zu einem fortschrittlichen und attraktiven Beispiel der Wohnungsbauentwicklung des Bezirkes Erfurt werden.

5
Die abgewinkelten elfgeschossigen Wohnscheiben tragen wesentlich zur Gestaltung abwechslungsreicher Freiräume bei.

6
Blick auf die fünfgeschossige Wohnbebauung

6



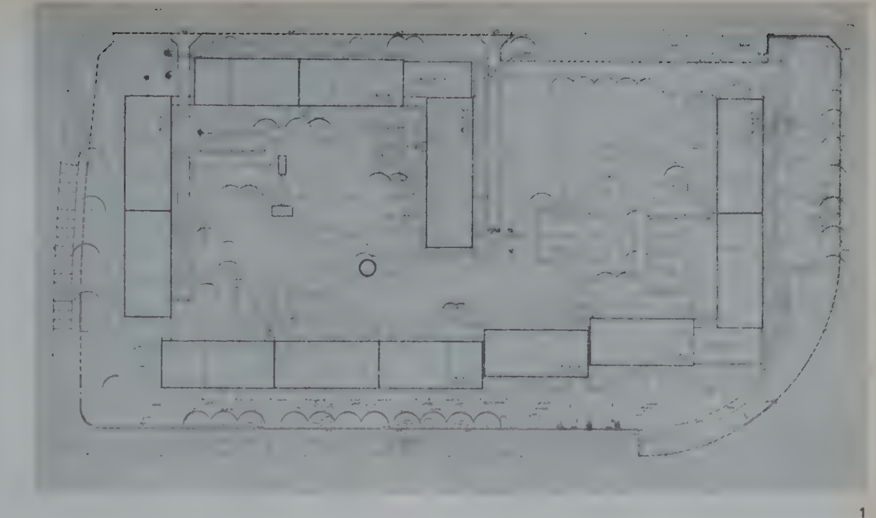
Aspekte zur Freiraumgestaltung im Wohnkomplex Riehtstraße in Erfurt

Gartenbauing. Irmgard Senf, Architekt BdA/DDR
Gartenbauing. Ursula Klemm, Architekt BdA/DDR
VE Wohnungsbaukombinat Erfurt

1
Lageplan für die Freiflächengestaltung im Bereich der fünfgeschossigen Bebauung

2
Jugendliche beim Tischtennisspiel

3
Kinderspielplatz mit Kletterbaum



1

Als Bestandteil des komplexen Wohnungsbaus sollen die Freiflächen innerhalb des Wohnkomplexes Riethstraße Erfurt hier kurz charakterisiert werden.
Unter Berücksichtigung der noch fehlenden, dominierenden Zentrumsanlagen sollen allgemeine Gesichtspunkte und ebenso Detaillösungen einiger Wohngruppen zur Diskussion gestellt werden.
Aufgrund der interessanten Baukörpergruppierungen mit sehr unterschiedlichen Grundrissen ergeben sich Einheiten mit spezifischer Gestaltung, die durch dominierende Rasenflächen und Baumpflanzungen verbunden werden.
Für die Straßenzüge wurden bestimmte Gehölzgattungen gewählt, die wesentlich zur Einheit und Harmonie der einzelnen Straßenbilder beitragen. Die lockeren Gruppierungen von Starkbäumen und Coniferen tragen ebenfalls wesentlich zur Gestaltung des Freiraumes bei.
Trotzdem erhebliche Auffüllungen vorgenommen werden mußten und ein wesentlicher Teil des natürlichen Bewuchses am Wasserlauf der Schmalen Gera beseitigt wurden, paßt sich die Gehölzauswahl dem Erscheinungsbild des feuchten Standortes (Schmale und Wilde Gera) an und ist durch Gattungen und Arten entsprechender Physiognomie ergänzt und bereichert worden.
Die Verkehrsführung unterstreicht die Führungslinien der Bebauung und gewährleistet eine Zuordnung der Parkplätze, verhindert aber gleichzeitig eine Differenzierung der Freiräume hinsichtlich verkehrslärmgestörter und ruhiger Zonen bei den Y-Scheiben.
Die Flächen des ruhenden Verkehrs wurden in einer Ebene ausgewiesen und der Standort für zwei geplante Hochgaragen berücksichtigt. Die in Tabelle 1 aufgeführten Flächenkennziffern analysieren die Proportionen zwischen Straßenbau und Freiflächengestaltung.

Tabelle 1: Flächenbilanz

	ha	% Anteil
Wohnbauland	**36,73**	**81,40**
bebaute Fläche	8,44	18,17
Freiflächen	28,29	62,69
davon Fahrwege	2,67	5,92
Flächen des fließenden Verkehrs	**6,20**	**13,75**
Flächen des ruhenden Verkehrs	**2,19**	**4,85**
Gesamtfläche	**45,12**	**100**

Im weiteren ist es nicht gelungen, eine getrennte Fußgängerführung aufzubauen, abgesehen von kleineren Freiflächenbereichen und den vorgesehenen Anschlüssen an das Grünsystem Erfurt-Nord und an die Erholungszone des Wohngebietes Nordhäuser Straße.
Die Berührung mit einem ausgedehnten Industriegebiet östlich des Komplexes bedarf parallel zur Mittelhäuser Straße einer Großgrünbepflanzung. Dabei werden vorrangig die raschwüchsigen Populus balsamifera und Populus simonii verwendet.
Der Grünbereich des Wohnkomplexes bildet die unmittelbare Umgebung der Wohnung und hat zumindest für die unteren, mehr freiflächenbezogenen Geschosse, den Charakter eines erweiterten Wohnraumes. Dieser Bedarf an Natur nimmt um so mehr zu, je kompakter die Wohnformen werden.
Diesem Bedarf trägt die Weiträumigkeit der Freiräume, die die elfgeschossigen Wohnscheiben 5, 6 und 7 umgeben, Rechnung. Die Raumgliederung in erlebbare Abschnitte erfolgt in Anlehnung an die Gebäudeformen.
Die Großzügigkeit der Anlage soll durch eine überzeugende Wegeführung und die Vorrangige Verwendung natürlicher und gut kombinierter Gestaltungselemente unter Nutzung des vorhandenen Baumbestandes erreicht werden. Die Weiträumigkeit begünstigt darüber hinaus eine Bodenmodellierung, die bisher nicht vollständig in der Ausführung durchgeführt werden konnte.
Die Freiflächenfunktionen lassen sich hier wie folgt ablesen:

- ästhetisches Erlebnis
- Erholung und Ruhe
- lebendige Kommunikation
- spielerische und sportliche Aktivität.

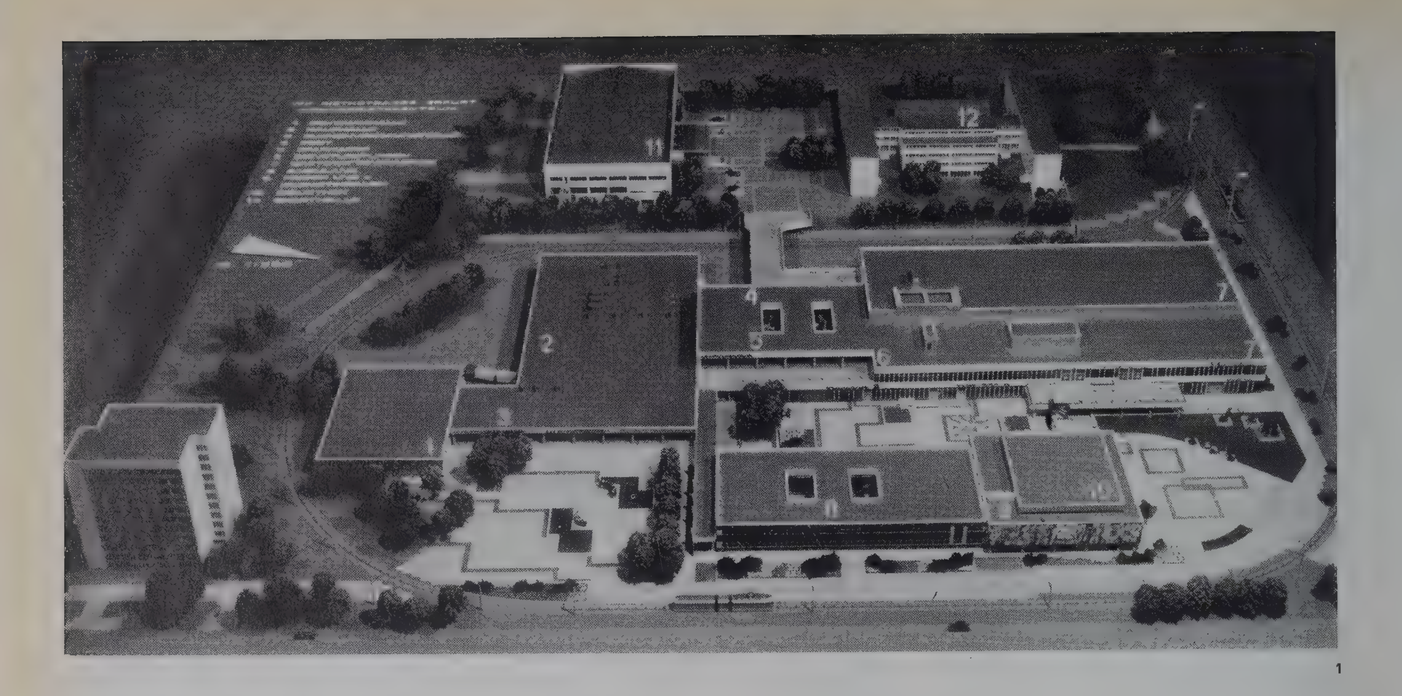
Charakteristisch für den gesamten Wohnkomplex ist das Angebot an Kinderspiel- und Kleinsportflächen, die in ihrer Ausstattung untereinander abgestimmt sind und sich gegenseitig ergänzen. (Die bisherige Ausstattung entspricht jedoch nicht den Projektangaben und wird entsprechend ergänzt.)
Durch das Freizeitzentrum an der Wilden Gera wird das Angebot für die Freizeitgestaltung der einzelnen Wohngruppen komplex erweitert. Als Zielstellung für die Gestaltung gilt trotz der Verdichtung der Funktionen die Schaffung eines vornehmlich landschaftlich bestimmten Raumes. Die anspruchsvollen und vielseitigen Spieleinrichtungen sowie die Ausleihe der Geräte erfordern den Einsatz eines ständigen Betreuers. Die notwendigen räumlichen Voraussetzungen wurden im angrenzenden Pflege- und Feierabendheim geschaffen.
Die Freiflächengestaltung der fünfgeschossigen Wohnblocks 1 bis 5 und 12 zeigt die übliche Wohnhof- und Intimbereichbildung, die vorrangig dem Freiaufenthalt der Anwohner vorbehalten ist.
Akzente sollten hier durch die zugleich kosteneinsparende Geländeausformung gesetzt werden. Als nachteilig für die Gestaltung des Außenraumes erweisen sich die Wäschetrockenplätze, die in diesem Umfang auf die ausdrückliche Forderung des Hauptauftraggebers und der Kommunalen Wohnungsverwaltung ausgebaut wurden.
Die Hochhausgruppe stellt städtebaulich eine besondere Komponente dar, insbesondere durch die enge Beziehung zu den zentralen Einrichtungen. Durch eine Fußgängerverbindung zum Zentrum trägt der Freiflächenraum teilweise öffentlichen Charakter und weist außerdem für die Bewohner der Hochhausgruppe Kommunikationsbereiche aus. Problematisch erscheint hier das eingeschränkte Flächenangebot. In diesem Zusammenhang wurde die Verkehrserschließung der Hochhäuser auf Mindestflächen reduziert und auf eine Parkplatzanordnung im inneren Bereich verzichtet.

2



3





1

Gesellschaftliches Zentrum des Wohnkomplexes Riethstraße in Erfurt

Bauingenieur Helmut Weingart, Architekt BdA/DDR
VE Wohnungsbaukombinat Erfurt

Planträger:	Hauptplanträger komplexer Wohnungsbau beim Bezirksbauamt Erfurt
Investträger:	Hauptauftraggeber komplexer Wohnungsbau
Generalauftragnehmer:	VE Wohnungsbaukombinat Erfurt
Hauptauftragnehmer:	VE Landbaukombinat Erfurt
Generalprojektant:	VE Wohnungsbaukombinat Erfurt
Komplexprojektverantwortlicher:	Bauingenieur Helmut Weingart, Architekt BdA/DDR
Koordinierungsingenieur für Importprojektierung:	Dipl.-Ing. Helmut Unbehaun, Architekt BdA/DDR
Koordinierungsingenieur für Statik:	Dipl.-Ing. Hans-Joachim Becker, Architekt BdA/DDR
Koordinierungsingenieur für Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik:	Dipl.-Ing. Michael John
Koordinierungsingenieur für Elektro:	Ingenieur Eberhard Gräßner
Erschließung:	Bauingenieur Klaus Pöppich, KDT
Freiflächengestaltung:	Landschaftsarchitekt Irmgard Senf, Architekt BdA/DDR
Farbgestaltung:	Farb- und Oberflächengestalter Egon Zimpel, Architekt BdA/DDR
Projektant für Kaufhalle, Dienstleistungs- und Gaststättenkomplex sowie Ambulanz:	DTV Debrecen (VR Ungarn)
Projektierungsverantwortlicher:	Dipl.-Ing. Bela Dorka
Chefingenieur für Exportprojektierung:	Dipl.-Ing. Laszlo Gaszo
Statik:	Dipl.-Ing. Miklos Csernoch
Heizung, Lüftung, Sanitär:	Dipl.-Ing. Gyula Hancz
Elektro:	Dipl.-Ing. Sandor Marton
Projektant für Schwimmhalle und Sporthalle:	SzTV Szeged (VR Ungarn)
Projektverantwortlicher:	Dipl.-Ing. Istvan Tarnai
Koordinierungsingenieur für Exportprojektierung :	Dipl.-Ing. Tibor Snopper
Statik:	Dipl.-ng. Tibor Tarnai
Heizung, Lüftung, Sanitär:	Dipl.-Ing. Zoltan Csonka
Elektro:	Dipl.-Ing. Imre Vörös
Spezialprojektanten:	HO Bezirksdirektion Erfurt, Ratio-Büro
Gaststätten- und Handelstechnologie:	Architekt Gerhard Schmidt, BdA/DDR Ökonom Wolfgang Bernhard
Technologie Ambulanz:	Bauingenieur Ilse Gündel Rat der Stadt Erfurt, Abteilung Gesundheitswesen
Technologie Dienstleistungen:	Ingenieur Fritz Helmich Ingenieurbüro für Rationalisierung Arnstadt, ÖVW
Technologie Friseur- und Kosmetiksalon:	Architekt Joachim H. Bröme, PGH Salonbau Berlin
Technologie Postamt:	Bauingenieur Heiderose Baumgart Bezirksdirektion der Deutschen Post Erfurt
Lüftung und Klimatisierung Gaststättenkomplex:	Ingenieur Kurt Altinger Lufttechnische Anlagen Dresden

Kapazitäten

Sport- und Spielhalle	1406,0 m² Sportfläche
Schwimmhalle	312,5 m² Wasserfläche
Kaufhalle	1200,0 m² Verkaufsfläche
Blumen-Verkaufsstelle	55,0 m² Verkaufsfläche
Schulspeisegaststätte	1080 Plätze
Speisegaststätte	236 Plätze
kombinierte Selbstbedienungsgaststätte	164 Plätze
Bierstube	80 Plätze
Milch-Eis-Tanzbar	108 Plätze
Terrassenplätze	144 Plätze
Terrasse zur Schulspeisegaststätte	2300,0 m² Gesamtfläche
Gesellschaftsraum	32 Plätze
Verkaufsraum für Eis und Flaschengetränke	12,0 m² Verkaufsfläche
Postamt (mit Selbstbedienungspostamt)	6 Schalterplätze
Sparkasse	4 Schalterplätze
Dienstleistungsannahmestelle	292,0 m² Verkaufsfläche
Frisieursalon	15 Arbeitsplätze
Kosmetiksalon	7 Arbeitsplätze
Zweigbibliothek	20 000 Bände
Ambulanz	15 Arztplätze
	2 Gemeindeschwestern
Zeitungskiosk mit drei Telefonzellen	1 Stück
Büro für KWV/ABV	6 Räume mit je rd. 18 m²

Zur Vorbereitungsphase

Der Ausstattungsgrad des Wohngebietes mit gesellschaftlichen Einrichtungen sowie die Kapazitäten wurden vom gesellschaftlichen Auftraggeber vorgegeben.

Zur Bemessung des gesellschaftlichen Zentrums lag ein Einzugsbereich von 16 000 bis 17 000 Einwohnern unter Berücksichtigung des Nachholebedarfs im Stadtbezirk Erfurt-Nord zugrunde.

Im ersten Bebauungsvorschlag, der Direktive, waren eine unterirdische Anlieferungszone und die Einbeziehung des Feierabendheimes vorgesehen.

Im zweiten Vorschlag, der Studie, wurde eine oberirdische und durch eine großzügig angelegte Terrasse überdachte Anlieferungszone sowie die Einordnung des Feierabend- und Pflegeheimes in den zentrumsnahen Grünzug östlich der Wilden Gera untersucht. Diese Varianten konnten dann aufgrund des sehr hohen Grundwasserstandes, aber auch aus ökonomischen Gründen nicht ausgeführt werden.

Der Ausstattungsgrad und die Kapazitäten wurden neu festgelegt. Daraufhin wurde eine weitere, völlig neue Variante bearbeitet, in welcher die Belieferung der einzelnen Einrichtungen (mit Rampenanlagen) über eine um 1,10 m abgesenkte Erschließungsstraße erfolgen sollte.

Die Terrassen wurden überwiegend mit Dachflächen oder Eingangsfunktionen kombiniert und auf ein Mindestmaß beschränkt.

Diese Lösung fand die Bestätigung des gesellschaftlichen Auftraggebers.

Versorgung, Betreuung, Bildung, Sport, Kultur und Erholung waren die tragenden Elemente bei der städtebaulichen und architektonischen Planung zur Gestaltung eines sozialräumlichen Milieus, der Hauptkommunikationszone der Einwohner.

Die einzelnen Schritte zur Gesamtkomposition: Nachdem die Lage des Zentrums, die Zahl der Einrichtungen und die Größe festgelegt waren, wurden die einzelnen Grundsatzuntersuchungen zur Gesamtkomposition durchgeführt.

1
Gesamtmodell des gesellschaftlichen Zentrums
1 Schwimmhalle
2 Kaufhalle
3 Blumenverkaufsstelle
4 Post
5 Sparkasse
6 Dienstleistungen
7 Gaststätten
8 Ambulanz
9 Friseur- und Kosmetiksalon
10 Bibliothek
11 Sporthalle
12 Polytechnische Oberschule

2
Modell. Blick vom Südosten auf das Zentrum

Dabei erfolgte unter anderem eine Ordnung der Baukörper nach artverwandten Einrichtungen, möglichen funktionellen Beziehungen und Verflechtungen untereinander in solche Gruppen wie

- Versorgung, Betreuung
- Bildung, Sport, Kultur, Gastronomie
- Erholung, Sport, Kultur, Gastronomie

und eine Zusammenfassung verschiedener Teilfunktionen in den einzelnen Bereichen

- gemeinsame Sozialtrakte (Post u. Sparkasse, Friseur und Bibliothek)
- gemeinsame Küchenanlage (Schulspeisung, Gaststätte, Kultur)
- gemeinsame Techniräume (Post, Sparkasse, Dienstleistung, Gaststätte).

Nach diesen Grundsatzuntersuchungen wurden die Unterlagen für die Grundsatzentscheidung und das Projekt bearbeitet, teilweise in Koppelphase bzw. gleitender Projektierung. Das Ausführungsprojekt wurde gemeinsam mit ungarischen Projektierungsunternehmen, dem DTV Debrecen und dem SzTV Szeged, erarbeitet.

Die Verantwortungsbereiche wurden wie folgt gegliedert:

Leistungen der DDR

- Aufgabenstellung mit städtebaulichen, architektonischen, konstruktiven, kapazitätsmäßigen und funktionellen Vorgaben (Systemlageplänen, Grundrisse, Technologien usw.)
- Anleitung der ungarischen Kollektive, Erläuterungen der TGL, Standards, Richtlinien und zum Aufbau bzw. Inhalt unserer Projektunterlagen sowie der zur Verfügung stehenden Baumaterialien
- Kontrolle, Prüfung und Abstimmung der Leistungen
- Koordinierung und Bearbeitung aller Spezialprojekte wie Technologie, BMSR-Technik Schallschutz, Klimatisierung, Schwachstromanlagen Kältetechnik, Stahlbau usw.

Leistungen der VR Ungarn

- Übersetzungen der Arbeits- und Projektunterlagen
- Erarbeitung der bautechnischen Unterlagen für den Hochbau, den heizungs-, lüftungs-, sanitär- und elektrotechnischen Teil.

Zu jedem Teilprojekt waren etwa sechs bis acht Konsultationen abwechselnd in Ungarn und in der DDR erforderlich.

An den Konsultationen nahmen bereits Vertreter des Bauausführungsbetriebes, des technologischen Projektanten, des Hauptauftraggebers und der Staatlichen Bauaufsicht teil.

Die einzelnen Projekte wurden nach Abschluß der Projektierungsarbeiten gemeinsam vor dem gesellschaftlichen Auftraggeber, den gesellschaftlichen Organen, dem Hauptauftraggeber, dem Rechtsträger usw. verteidigt.

Städtebauliche Eingliederung

Der Zentrumskomplex bildet mit seinen vier Plätzen und der ein- bis dreigeschossigen Bebauungsform den harmonischen Übergang vom zweiten zum dritten Bauabschnitt des Wohngebietes.

Verkehr

Die einzelnen Einrichtungen mit Rampenanlagen werden über eine fußgängerfreie Erschließungsstraße bzw. Hofanlage beliefert.

Solche Einrichtungen, wie Ambulanz und Bibliothek benötigen keine Rampenanlage und werden über befahrbare Fußwege mit kleineren Fahrzeugtypen versorgt.

Für den ruhenden Verkehr dient zunächst der dem Zentrum in östlicher Richtung gegenüberliegende Parkplatz. Zur Entlastung dieser Parkfläche wird ab 1980 der Bau einer Parkpalette für den Wohnungsbau in der zweiten Ausbaustufe erforderlich.

Betriebsgebundene Fahrzeuge der Deutschen Post, der Dienstleistungseinrichtung usw. können im Anlieferungshof parken.

Zur Beförderung der Bevölkerung zu den Arbeitsstätten und zum Stadtzentrum dienen eine neugeschaffene Buslinie und die Verlängerung der Straßenbahnlinie 3, die gleichzeitig mit dem Umfahren des Zentrums im Wohngebiet endet.

Die Endhaltestellen sind jeweils zum Kaufhallen- und Ambulanzbereich sowie zum Wohngebiet hin orientiert. Bei besonders lärmgefährdeten Zonen, wie im Falle des Schulstandortes, wird eine zum Bahnkörper parallel geführte Betonfertigteilwand angeordnet (1,10 m Terraindifferenz und rund 1 m Brüstung $\cong$ 2,10 m Wandhöhe).

Die Führung des Fußgängers erfolgt, bedingt durch die verkehrstechnisch zulässigen Überquerungen der teilweise 4spurigen Straße und der Straßenbahnlinie, über festgelegte Fußgängerüberwege zum Zentrum.

Die Schüler erreichen über eine zur Tribüne ausgebaute Treppe und Fußgängerbrücke die Terrasse zur Schulspeisung. Damit wird die Anlieferzone vom Fußgänger nicht berührt.

Konstruktion

Mit dem Ziel, eine einheitliche Gestaltung im Zentrum zu erreichen, wurde überwiegend die Stahlbeton-Montagebauweise des vereinheitlichten Geschoßbaus angewendet. Dabei mußte die Fassade der Schwimmhalle, die in Anlehnung an ein Typenprojekt in monolithischer Stahlbetonbauweise errichtet wird, der Gesamtgestaltung angepaßt werden.

Die Sport- und Spielhalle erhielt eine tragende Stahlkonstruktion mit Gassilikat-Wandelementen und Dachkassettenplatten.

Freiflächengestaltung

Im öffentlichen Freiflächenanteil werden helle Betonwerksteinplatten (Raster 1200 mm mal 1200 mm) verwendet.

In abgestufter, bandartiger Form erfährt der Plattenbelag durch Verwendung von dunklem Basaltmosaikpflaster eine gezielte Unterbrechung. Mit dieser Lösung soll, soweit es durch das rechtwinklige Raster möglich ist, zum einen die Fußgängerführung (im öffentlichen Platzbereich) und zum anderen die baukörperverbindende Gestaltung unterstützt werden.

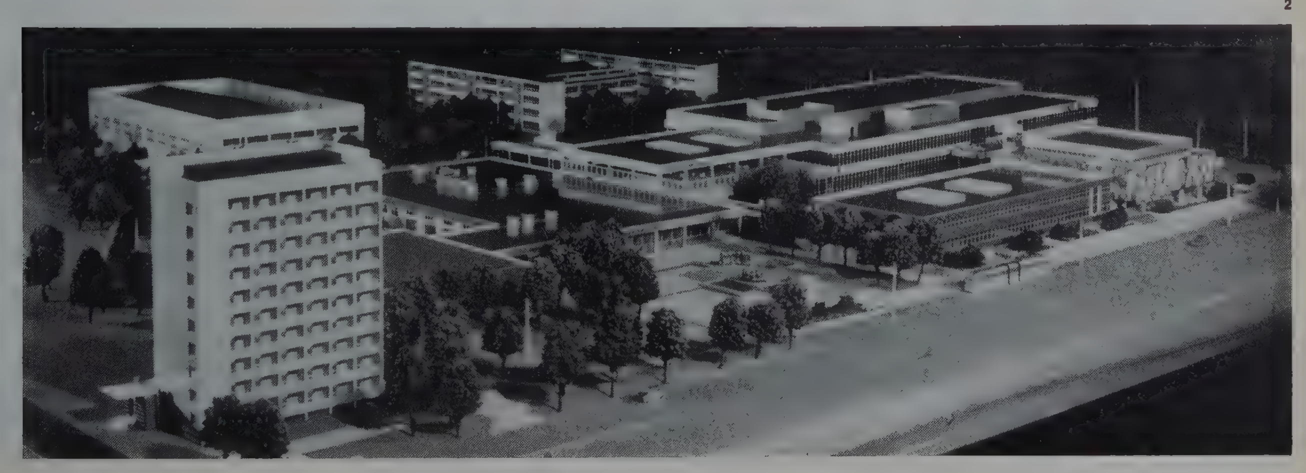
Solchen Einrichtungen, wie der Eis- und Getränkeverkaufsstelle im Atrium, der Schulspeisegaststätte und der dazugehörigen Terrasse, wurden entsprechende Sitzgruppen zum Verweilen zugeordnet.

Die städtebauliche Absicht bekommt eine weitere und wesentliche Steigerung durch das Einordnen von künstlerisch gestalteten Objekten, den vorgesehenen Brunnen und Wasserbecken, Blumenbeeten und der relativ großen Menge an Baumbepflanzungen.

Bildkünstlerische Gestaltung

Überwiegend sind die baugebundenen Kunstwerke im Wohngebietszentrum konzentriert. Im einzelnen handelt es sich um folgende Schwerpunkte:

- Brunnengestaltung im Auftaktbereich vor der Kaufhalle
- Rundumgestaltung des vom Wohngebiet weithin sichtbaren und herausgeschobenen Baukörpers der Bibliothek.

2


GASTSTATTE UND SCHULSPEISUNG

AMBULANZ

BIBLIOTHEK

3 Obergeschoß. Grundriß

4 Erdgeschoß. Grundriß

TRIBÜNE

KAJFHALLE

POST, SPARKASSE

DIENSTLEISTUNGEN

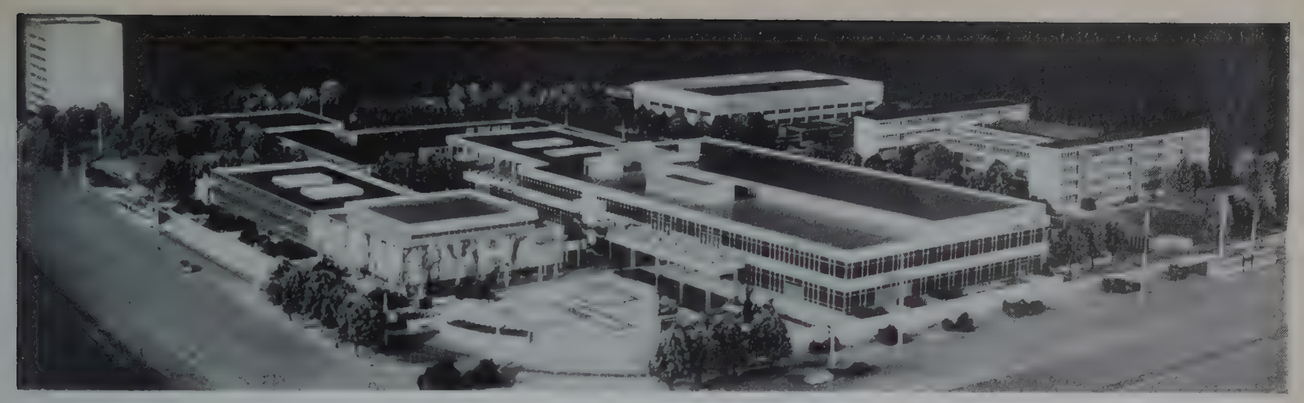
GASTSTATTE

SCHWIMMHALLE

AMBULANZ

FRISOR, KOSMETIK

VERLANGERTE GISPERSLEBENER STRASSE



5 Blick von Nordosten auf das gesellschaftliche Zentrum

- Innengestaltung des Gaststättenkomplexes.

Diese Entscheidung ist das Ergebnis der Auswertung einer Reihe von bildkünstlerischen Konzeptionen und eines Wettbewerbes.

Erläuterung der Teilobjekte

An dieser Stelle soll nur auf die Besonderheiten in den einzelnen Einrichtungen eingegangen werden.

■ Sport- und Spielhalle

Neben den eigentlichen Sporthallenflächen befindet sich in diesem Objekt eine Kegelbahn, ein Gymnastikraum, ein Seminar- und Klubraum mit gastronomischer Versorgung, so daß hier besonders die Mehrzwecknutzung außerhalb und neben dem Schulbetrieb angeboten wird.

■ Schwimmhalle

Diese Halle wird in erster Linie für die Bevölkerung des Stadtbezirkes insgesamt errichtet.

■ Kaufhalle

Als individuelles Projekt konnten dem Verkaufsraum Back-, Fleisch-, Menü- und Fischwarenstände zugeordnet werden.
Im Sozialtrakt befinden sich zusätzliche Räume für die Lehrausbildung.
Zum direkten Verkauf von Gemüse unter der Arkade wurde ein zusätzlicher Verkaufsstand geschaffen. Der Verkauf von Gemüse läßt sich funktionell sehr leicht auf den Platz hin erweitern.
Im Rampen- und Warenschleusenbereich sind erstmalig Lösungen zur Verbesserung der Fassadengestaltung, der Funktion und der hygienischen Bedingungen geschaffen worden. Rampe und Warenschleuse bilden eine geschlossene Einheit und können folglich nach außen abgeschlossen werden.

■ Blumenverkaufsstelle

Der Schaufensterteil der Blumenverkaufsstelle befindet sich unmittelbar neben der Kaufhalle. Haustechnisch ist diese Einrichtung direkt der Kaufhalle angeschlossen.

■ Postamt und Sparkasse

Das Postamt erhält außer den üblichen Einrichtungen im Schalterhallenteil ein sehr großzügig angelegtes Selbstbedienungspostamt mit Paketannahmestelle.
Sparkasse und Postamt erhalten einen gemeinsamen Sozialtrakt.

■ Dienstleistungsannahmestelle

Die allgemeine Annahmestelle wird mit der Einrichtung einer Sofortreinigungsanlage vorteilhaft ergänzt. Im Lagerabschnitt ist die Schaffung von Arbeitsplätzen für sofortige Kleinreparaturen möglich.

■ Schulspeisegaststätte

Ursprünglich sollte der im dritten Obergeschoß angeordnete Speisesaal mit paternosterähnlichen Speisetransportbändern direkt mit der im Erdgeschoß befindlichen Großküche funktionell verbunden werden. Diese Lösung konnte nicht verwirklicht werden und wird zwangsläufig durch den Einsatz von drei Lastenaufzügen P 100 und einem Personenaufzug P 051 funktionstüchtig ersetzt. Der Speisetransport erfolgt nunmehr mit den in der Küche bestückten Speisewagen (beheizbar) über den Aufzug bis zum Förderband zur Portionierung.
Das Geschirr wird mit Geschirrwagen eingesammelt. Als vorteilhafte Ergänzung der Selbstbedienungsstrecke wurden zwei auseinanderliegende Getränkebüfetts angeordnet. Bei viel- und gleichzeitiger Nutzung der durch Harmonikatrennwände abteilbaren vier Mehrzweckräume ist eine solche Einrichtung besonders zweckmäßig.
Der Schulspeisesaal selbst eignet sich auch sowohl für Veranstaltungen im größeren Rahmen als auch für Veranstaltungen in kleinen Gruppen (Ausstellungen, Auftritte von Singegruppen, Diskussionen, Versammlungen der Schulen und der gesellschaftlichen Organisationen).
Die Unterbringung der Garderobe ist je nach Bedarf dezentral im Saal und zentral außerhalb des Gastraumes möglich. Der Mehrzwecksaal kann über zwei gesonderte Eingänge erreicht werden.
Der Größe des Schulspeisesaales entsprechend wurde eine großzügig angelegte und teilweise überdachte Terrasse als erweiterter Pausenraum, aber auch als Stauraum zur Aufnahme der Schülergruppen geplant.
Die Terrasse wurde gleichzeitig mit einer zum Pausenhof abgestuften Tribüne verbunden.
Außerhalb der schulischen Veranstaltungen (z. B. Appelle) können hier Massenveranstaltungen des Wohngebietes durchgeführt werden.

■ Milch-Eis-Tanzbar

Mit der Bezeichnung dieser gastronomischen Einrichtung wird bereits die Vielseitigkeit der Nutzung ausgesprochen. Tagsüber wird in den Sommermonaten, gekoppelt mit der Freiterrasse am Treppenturm, dieser Gastraum als Milch- und Eisbar genutzt, während er am späten Abend als Tanzbar geöffnet ist. Der Gesellschaftsraum liegt unmittelbar neben der Bar und kann zur Erweiterung genutzt werden.

■ Speisegaststätte und Bierstube

Diese gastronomischen Bereiche wurden ihrem Charakter entsprechend unterschiedlich gestaltet. Im Speiserestaurant ist mit der flexiblen Dreiraumteilung eine variable Nutzung möglich.

■ Friseur- und Kosmetiksalon

Der Salon ist zweckmäßig und solide eingerichtet und in drei Abteilungen getrennt. Dabei konnte der Warteraum für den Damenfriseur und Kosmetiksalon zusammengefaßt werden.
Der Sozialteil befindet sich im zweiten Obergeschoß und wird gemeinsam mit den Angestellten der Zweigbibliothek genutzt.

■ Zweigbibliothek

Die Bibliotheksräume erreicht man über den Zugang vom Zentrum, über den Treppenturm und die Leseterrasse.
Die Freihandräume wurden aus folgenden Gesichtspunkten gänzlich fensterlos geschlossen:

- Schutz vor Straßenlärmeinwirkungen während des Lesens
- Schutz vor Zwielicht bei tiefen Räumen
- Schutz der Bücher vor Sonnenstrahlung

■ Ambulanz

Der zweigeschossige Baukörper erhielt zwecks günstiger natürlicher Belichtung und Belüftung im Innenteil sogenannte Lichthöfe, um die sich überwiegend Warteräume und Aufenthaltsräume gruppieren.
Im einzelnen untergliedern sich die Arztplätze in:

6 Arbeitsplätze für Allgemeinpraktiker
6 Arbeitsplätze für Stomatologen
1 Arbeitsplatz für Pädiatrie
1 Arbeitsplatz für Gynäkologie
1 Arbeitsplatz für Mütterberatung
2 Arbeitsplätze für Gemeindeschwesterstation.

Zusätzlich erhielt die Ambulanz eine Unfallbox für Erste Hilfe und eine Medikamentenausgabestelle.
Mit der Übergabe der gesellschaftlichen Einrichtungen wird jedoch nur die bauliche Hülle, die Einrichtung an sich sowie die gestaltete Freifläche vom zukünftigen Rechtsträger übernommen.
Das Funktionieren der Einrichtungen, die Attraktivität des gesellschaftlichen Zentrums hängt in erster Linie von der politisch-organisatorischen Leistungsfähigkeit der gesellschaftlichen und betrieblichen Leitungen ab. Dabei macht sich das sogenannte Ressortdenken besonders negativ bemerkbar und sollte schrittweise abgebaut werden.
So könnte auch einer zentralen Großküche durch die Versorgung aller gesellschaftlichen Einrichtungen im Wohngebiet eine noch größere Bedeutung zukommen. Nicht zuletzt könnten mit solchen Maßnahmen Mittel und Arbeitskräfte eingespart werden.

Fünfgeschossiger Wohnungsbau im Wohnkomplex Erfurt, Riethstraße

Bauingenieur Günter Mielke
VE Wohnungsbaukombinat Erfurt

Projektverantwortlicher:	Bauingenieur Günter Mielke
Mitarbeiter:	Bauingenieur Helene Hasselmann
Heizung, Lüftung, Sanitär:	Ingenieur Klaus Röser Ingenieur Marie Luise Kuhn Dipl.-Ing. Gerd Hildebrand
Elektro:	Ingenieur Eberhard Gräßner
Statik:	Dipl.-Ing. Wolfgang Synold Dipl.-Ing. Hans-Joachim Becker

1

Der fünfgeschossige Wohnungsbau liegt im nördlichen Teil des Wohnkomplexes und umfaßt 740 Wohnungseinheiten. Er wird von drei Seiten durch elfgeschossige Wohnscheiben begrenzt. Im Westen schließen sich an diese Wohnbebauung drei Kindereinrichtungen an.

Es wurden zwei rechteckige Bebauungsformen mit je 370 Wohnungseinheiten geschaffen, umgeben von einer Ringstraße.

Durch Querstellung jeweils eines kurzen Wohnblockes wurden die beiden langgestreckten Innenhöfe geteilt, so daß sich vier angenehme Hofgrößen ergaben.

Als Verbindungsglieder an den Häuserecken wurden Zwischenbauwerke — Loggien — errichtet.

Wohnungsbau

Dabei wurde die 1965 entwickelte Wohnungsbauserie Erfurt angewandt.

Die Zeit für die Projektbearbeitung lag in den Jahren 1970 bis 1972 mit parallel dazu verlaufender Baudurchführung.

Die Hauptmerkmale dieser Wohnungsbaureihe sind im wesentlichen:

- Einhaltung von 50 m^2 durchschnittlicher Hauptfläche je Wohnung
- Erhöhung des Anteiles an Wohnungen für drei und mehr Personen auf über 60 Prozent
- Erhöhung der Einwohnerdichte auf über 300 WE/ha durch maximale Verkürzung der Frontlänge je Wohnung
- Große Variationsbreite für eine abwechslungsreiche Gestaltung der Fassade und Baukörper
- Erhöhung des Vorfertigungsgrades
- Senkung des Baugewichtes und der Anzahl der Elemente je Wohnung
- Verringerung des Aufwandes an Außenwandflächen, Leitungslängen, Straßen, Kranbahnlängen, Heizung usw. durch konsequente Verkürzung der Frontlänge und Vergrößerung der Haustiefe.

Die Wohnungsbaureihe ist auf der Grundlage der Bauwerksteilprojektierung aufgebaut.

Die Bauwerksteile werden untergliedert in:

Bauwerksteil I
Bauwerksteil II
Bauwerksteil III
Bauwerksteil IV
Bauwerksteil V
Bauwerksteil VI
— Segmente 1 bis V
(Zweispännersektionen)
— Giebel
— Trennwand
— Bewegungsfuge
— Loggien
— Hauseingang

Diese Bauwerksteile sind bei der Anpassung unter Beachtung der statischen, konstruktiven, heizungs- und elektrotechnischen Forderungen des Projektes so zusammengesetzt worden, daß eine bedarfsgerechte Mischung der Wohnungen und eine abwechslungsreiche Gestaltung erreicht wurde.

Alle Wohnungen haben eine direkte Verbindung von Küche und Wohnraum über einen Durchreichegeschirrschrank und gute Beziehungen zwischen Bad und Schlafraum. Die Küchen sind mit Hängeschrank, Elektroblock, Wrasenhaube, zweiteiliger Spüle und Kühlschrank ausgestattet. Die Glasfläche zwischen Wohnraum und Küche läßt das Tageslicht eindringen.

In den Bädern sind Stellplatz und Anschluß für eine Haushaltwaschmaschine vorhanden. Küche und Bad werden thermisch entlüftet.

Jeder Wohnung ist eine Loggia vorgelagert.

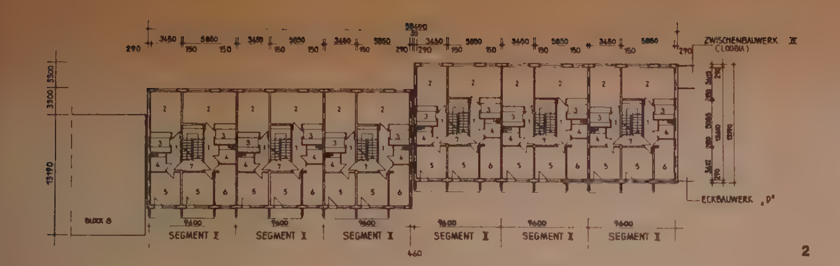
Im Kellergeschoß ist für jede Wohnung ein Abstell- bzw. Vorratskeller vorgesehen. Außerdem befinden sich dort ein Kinderwagenraum, ein gemeinschaftlicher Abstellraum sowie eine Waschküche mit Trockenraum. Der Trockenraum ist jeweils für zehn Wohnungen bestimmt (ein Segment), die Waschküche für 60 Wohnungen (6 Segmente).

Die stadttechnische Erschließung erfolgt giebelseitigt. Der Grundcharakter der Gestaltung wird durch die konsequente Verwendung vorgefertigter Elemente bestimmt. Während die Schlafraumseiten eine einheitliche Fassadenstruktur aufweisen, sind die Wohnraumseiten variabel gestaltet. In diesem Komplex wurde, bedingt durch die Segmentfolge, die Variante mit den Zweierloggien gewählt. Die Giebel sind teilweise mit Fenster, Balkonen bzw. Fenstertüren ausgebildet.

Die Behandlung der Fassaden erfolgte, bis auf die inneren Loggienseitenwände, mit einem cremefarbigen Plastputz einheitlich nach einem vorher festgelegten Farbleitplan. Sämtliche Loggien erhielten eine Verkleidung aus weißem PVC (hartschlagzäh), das auf einer Unterkonstruktion angebracht

1
Die fünfgeschossige Bebauung ist von einer Ringstraße umgeben und bildet einen in sich geschlossenen Komplex.

2
Normalgeschoß 1 : 750
1 Flur
2 Wohnraum
3 Küche
4 Bad
5 Schlafraum Eltern
6 Schlafraum Kinder
7 Treppenhaus



2

Verteilerschlüssel

W 1 – Einraumwohnung (1 Person)	= 100 WE
W 2 – Zweiraumwohnung (2 Personen)	= 246 WE
W 3 – Zweiraumwohnung (3 Personen)	= 63 WE
W 4 – Dreiraumwohnung (4 Personen)	= 176 WE
W 5 – Vierraumwohnung (5 Personen)	= 139 WE
W 5 – Fünfraumwohnung (5 Personen)	= 16 WE
	740 WE

wurde. Blockweise wurden die Hauseingänge farblich unterschiedlich behandelt.

Die Außenwandplatten sind 290 mm dick und mit Fenstern, Sohlbänken, Innen- und Außenputz voll komplettiert.

Die Innenwände – 150 mm, 70 mm und 40 mm dick – sind sichtflächenfertig und mit Stahlzargen, Aussparungen usw. versehen, so daß ein hoher Vorfertigungsgrad erreicht wurde.

Die Decken sind 140 mm dick und werden für Spannweiten bis 3600 mm schlaffbewehrt und mit 6000 mm Spannweite als Spannbetondecken ausgeführt.

Das Dach ist als Kaltdach ausgebildet mit den normalen Deckenelementen (Schmetterlingsdach, 5 Prozent Dachneigung nach innen).

Folgende Änderungen des Typenprojektes wurden speziell für diesen Standort erforderlich:

■ Umgestaltung von Gas- auf Elektroversorgung
Damit entfallen sämtliche waagerechten KLA-Schornsteine

■ Herausnahme der Trafostation und des Hausanschlußraumes aus dem Keller des Wohnungsbaus. Einbau dieser Teile in die unterirdischen Konnexstationen. Wegfall der Lärmbelästigung im Wohnungsbau, keine Schallschutzmaßnahmen mehr notwendig

■ Verringerung des Fußbodenaufbaus von 75 mm auf 45 mm

■ Ersetzen der Einbauschränke zwischen Schlaf- und Kinderzimmer durch leichte Trennwände (70-mm-Gips- bzw. 40-mm-Stahlbetonwände)

■ Geschlossene Ecklösungen; durch Loggienzwischenbauten ergaben sich für die angrenzenden Wohnblöcke veränderte Grundrißlösungen einschließlich konstruktiver Details

■ Veränderungen am Giebel des Kellers durch die unterirdischen Versorgungsbauwerke (Konnex)

■ Verlegen der Loggien von der Wohnzimmer- auf die Schlafzimmerseite, Einsparung von Versorgungsstraßen.

Zwischenbauwerke

Die Zwischenbauwerke (Loggien) verbinden jeweils zwei Blöcke und bilden somit eine geschlossene Ecke. Sie werden jeweils einer Giebelwohnung zugeordnet.

Bei den Zwischenbauwerken mit Durchfahrt wird das Erdgeschoß monolithisch (Stahlbetonrahmen) hergestellt. Die darüber liegenden Geschosse werden dann wieder montiert. Die Brüstungen werden wie im Wohnungsbau verkleidet. Für die Rückfronten werden Löser-Ornamentfenster geschoßhoch eingesetzt.

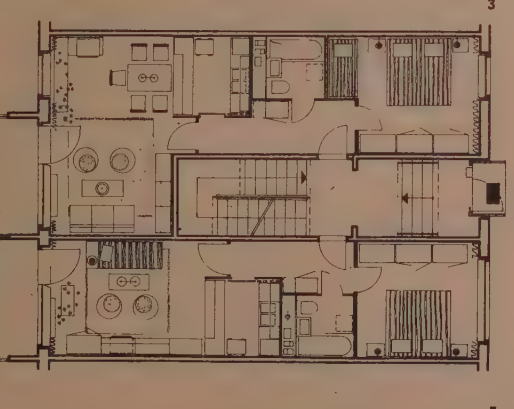
Die Abmessungen der Zwischenbauwerke betragen 6200 mm × 2565 mm.

Unterirdische Versorgungsbauwerke

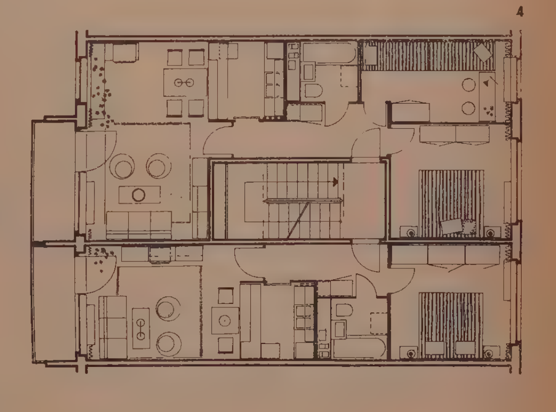
Für die technische Versorgung der fünfgeschossigen Bebauung sind anbindend an die Wohnblöcke vier unterirdische Eckbauwerke (Konnexstationen) vorgesehen. Im Versorgungsbauwerk befinden sich die Trafostationen und der Hausanschlußraum für jeweils 180 Wohnungseinheiten. Der Einbau dieser Einrichtungen in den Wohngebäuden hätte eine Wannenausbildung, bedingt durch aggressives Grundwasser, zur Folge gehabt, die sich bei der Baudurchführung als störend ausgewirkt hätte.

Das Bauwerk ragt 900 mm aus dem Gebäude und wird vorwiegend in Montage ausgeführt.

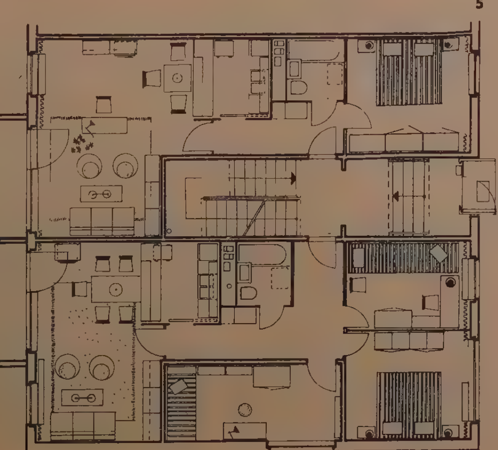
Die Oberfläche bildet gleichzeitig eine Terrasse für das Spielen von Kleinstkindern und zur Entspannung. Für das spätere Auswechseln technischer Einrichtungen wurden zwei Montageöffnungen vorgesehen, die mit einer abnehmbaren Abdeckung versehen sind, welche gleichzeitig als Sitzgelegenheiten dienen. Das Versorgungsbauwerk hat einen direkten Zugang ins Freie und zusätzlich zum Keller der Wohngebäude.



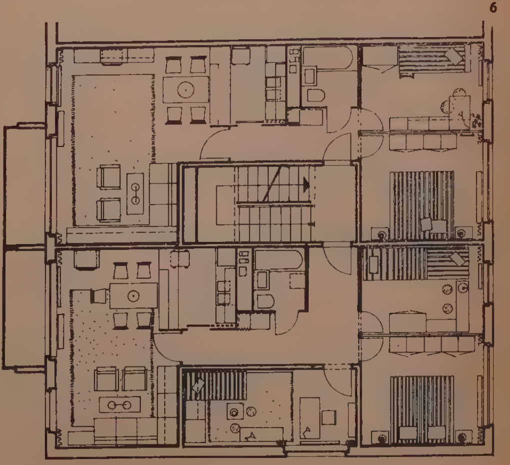
3
Erdgeschoß 1 : 200
Mittelsegment II
Wohnung links: Zweiraumwohnung für zwei Personen
Wohnung rechts: Zweiraumwohnung für drei Personen



4
Normalgeschoß 1 : 200
Mittelsegment II
Wohnung links: Zweiraumwohnung für zwei Personen
Wohnung rechts: Dreiraumwohnung für vier Personen



5
Erdgeschoß 1 : 200
Endsegment IV
Wohnung links: Vierraumwohnung für fünf Personen
Wohnung rechts: Zweiraumwohnung für zwei Personen

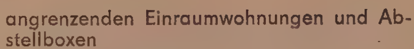


6
Normalgeschoß 1 : 200
Endsegment IV
Wohnung links: Vierraumwohnung für fünf Personen
Wohnung rechts: Dreiraumwohnung für vier Personen

Elfgeschossiger Wohnungsbau im Wohnkomplex Erfurt, Riethstraße

Dipl.-Ing. Gerd Panther
VE Wohnungsbaukombinat Erfurt

Projektverantwortlicher: Wohnscheibe 2:	Dipl.-Ing. Helmut Neumann
Bearbeiter der Zwischenglieder 1. und 2. Variante:	Dipl.-Ing. Gerd Panther Dipl.-Ing. Siegfried Jaeck Dipl.-Ing. Klaus Kummer
Anpassung Wohnscheibe 1 und 6:	Dipl.-Ing. Ingrid Mestenhauser
Anpassung Wohnscheibe 3, 4, 5 und 7:	Bauingenieur Albert Hartwig
Heizung, Lüftung, Sanitär:	Ingenieur Klaus Röser Ingenieur Udo Dickschat
Elektro:	Ingenieur Anton Fruth Ingenieur Hermann Keilhold



1

Entsprechend der kompositionellen städtebaulichen Vorgabe für den Wohnkomplex Riethstraße waren auf der Grundlage wiederverwendungsfähiger Abschnittsprojekte der elfgeschossigen Wohnungsbaureihe Erfurt Baukörper in Y- und Z-Form zu entwickeln. War für den Wohnkomplex Johannesplatz noch die gerade elfgeschossige Wohnscheibe charakteristisch, so sollte im Riethviertel die abgewinkelte Wohnscheibe als variierte Baukörperform in Erscheinung treten.

Die Realisierung dieses Vorhabens wurde erreicht durch die Sortimentserweiterung des Angebotsprojektes in Form von wiederverwendungsfähigen Zwischenbauten, die sowohl die Anbindung von zwei als auch die von drei unveränderten Gebäudeabschnitten ermöglichten. Für die konstruktive Lösung war das Elementesortiment der elfgeschossigen Wohnungsbaureihe zu verwenden.

Im Wohnkomplex Riethstraße wurden insgesamt vier Wohnscheiben in Y-Form mit den Abwinkelungen von 90° bzw. 135° errichtet. Die in der Grundrißbildung dargestellte Wohnscheibe 1 unterscheidet sich von den Wohnscheiben 2, 3 und 4 lediglich in der Zuordnung eines fünften Gebäudeabschnittes sowie in einer anderen Orientierung der Wohnseite der einzelnen Abschnitte. Letzteres gilt ebenfalls für die Z-Scheiben 5 und 6. Durch die Schaffung dieser Zwischenbauten konnten umfangreiche Eingriffe in das Angebotsprojekt und deren Folgewirkungen für die Bauausführung vermieden werden. Sämtliche Sondermaßnahmen wurden mit den Zwischenbauten abgefangen.

Da die Wohnungsbaureihe Erfurt bereits durch andere Veröffentlichungen bekannt sein dürfte, soll sie hier nur kurz erläutert werden:

- Plattenbauweise der 5-Mp-Laststufe
- vier Segmente mit jeweils einem innenliegenden Treppenhaus je Gebäudeabschnitt, Abschnittslänge 42,00 m, Breite 13,19 m
- 88 WE/Abschnitt
- Vertikalerschließung durch Aufzüge im Segment 3
- innere Horizontalerschließung durch Verteilergänge im Erdgeschoß sowie im dritten, sechsten und neunten Obergeschoß mit angrenzenden Einraumwohnungen und Abstellboxen
- Abschnittsmäßige Erschließung auf der Schlafraumseite
- Zwei-, Drei-, Vier- und Fünfraumwohnungen in den Normalgeschossen
- Hausanschluß-, Wasch- und Trockenräume sowie Mieterkeller im Kellergeschoß

Lösungsvorschlag

Geradezu prädestiniert für diesen Gebäudetyp wäre die Schaffung von allseitig anschließbaren Zwischenbauten in Gleit- oder Montageausführung, die ausschließlich die Vertikalerschließung aufnehmen. Diese Lösung konnte nicht verwirklicht werden, da Eingriffe in das Angebotsprojekt notwendig geworden wären, der Projektierungsvorlauf nicht vorhanden war und auch die notwendigen Zusatzelemente nicht zur Verfügung gestellt werden konnten.

Um dennoch die städtebaulich interessanten Y- und Z-Formen der Gebäude beizubehalten, wurden Zwischenbauten mit möglichst geringer Grundfläche entwickelt, die funktionell über die Verteilergänge an einen Gebäudeabschnitt angeschlossen wurden und die Anbindung von einem oder zwei zusätzlichen Gebäudeabschnitten in entsprechender Abwinkelung zuließen. An diesen Anbindungsbereichen mußten fensterfreie Querwände in voller Giebelbreite für die benachbarten Abschnitte geschaffen werden, wodurch vor allem bei dem Z I-Zwischenbau (dreiseitige Anbindung) im Inneren Zonen entstanden, die nicht natürlich be- und entlüftet sowie belichtet werden konnten. Bei dem Z II-Zwischenbau (zweiseitige Anbindung) konnte diese Zone auf den Dreiecksbereich eingeschränkt werden. Um diese entstandenen Räume zu erschließen, wurde bei den Zwischenbauten eine 6-m-Achse mit einer Normalwohnung und angrenzendem Treppenhaus, das an die Verteilergänge angeschlossen ist, einbezogen.

Variante 1
Belegung mit Wohnungen und Gemeinschaftseinrichtungen

In Abstimmung mit dem Hauptauftraggeber sowie dem Rechtsträger wurden für diese Bereiche folgende Funktionsbelegungen vorgenommen:

- Abstellräume im Erdgeschoß, dritten, sechsten und neunten Obergeschoß
- Hausgemeinschaftsräume für die gesamte Wohnscheibe im ersten und zweiten Obergeschoß
- Trockenräume im vierten, fünften, siebenten, achten und zehnten Obergeschoß

Aufgrund dieser Funktionsbelegung waren relativ aufwendige Lüftungsmechanismen erforderlich, die, bedingt durch Leitungszuführungen und Lüftungskanäle, das Sortiment an Sonderelementen mit den entsprechenden Aussparungen beträchtlich erweiterten. Die Einordnung von Gemeinschaftsräumen innerhalb einer Wohnscheibe ist wünschenswert; in diesem Falle ist sie jedoch problematisch, da diese Einrichtungen an diesen Stellen in bezug auf natürliche Be- und Entlüftung sowie Belichtung und Flexibilität der Nutzung in ihrem Gebrauchswert gemindert sind. Ebenfalls ist die direkte Angrenzung an Wohnbereiche nachteilig, da für die Bewohner dieser Wohnungen Lärmbelästigungen entstehen.

Günstiger erscheint die Zuordnung im Keller, da hier der Trittschall ausgeschaltet wird. Zuordnungsmöglichkeiten würden sich weiterhin auf dem Dach in Verbindung mit Dachterrassen anbieten oder als eingeschossige vorgezogene Bauten im Bereich des Erdgeschosses, auch unterkellert in Verbindung mit dem Kellergeschoß der Wohnscheibe.

Die Nutzungsmöglichkeiten dieser Räume für die Freizeitgestaltung wären größer und könnten auch baulich berücksichtigt werden.

Variante 2
Vollständige Belegung mit Wohnungen

Für die Wohnscheiben 1 und 6 wurden die Zwischenbauten umprojektiert. Das geschah zugunsten einer Elementesortimentsbereinigung und einer Reduzierung des Ausbauaufwandes sowie im Interesse einer günstigeren Lösung für die Erschließung und die Gemeinschaftseinrichtungen innerhalb des Gebäudes.

Die gesamte Fläche der Zwischenbauten wurde für Wohnzwecke genutzt. Das Elementesortiment konnte von etwa 30 Sonderelementen auf sechs reduziert werden, die nur noch zusätzlich neben den Elementen des Angebotsprojektes nötig waren.



1
Die abgewinkelten Formen der elfgeschossigen Wohnbebauung tragen wesentlich zur interessanten städtebaulichen Lösung bei.

2
Übersichtsgrundriß Normalgeschoß Z-Scheibe 1 : 1000
1 Wohnen
2 Schlafen
3 Küche
4 Bad
5 Abstellboxen

3
Übersichtsgrundriß Normalgeschoß Y-Scheibe 1 : 1000
1 Wohnen
2 Schlafen
3 Küche
4 Bad
5 Abstellboxen

2

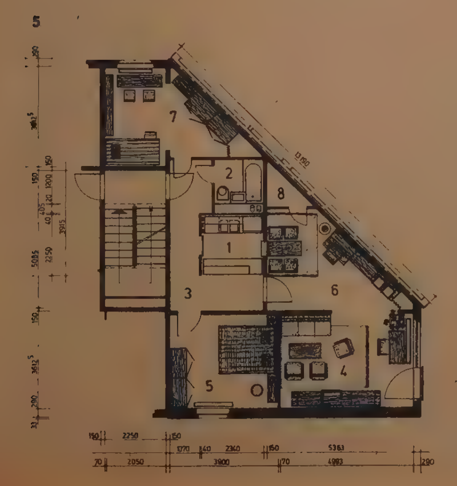
3

4

4
Ansicht Y-Scheibe

5
Vierraumwohnung für vier Personen im Zwischensegment Z II 1 : 250
1 Küche
2 Bad/WC
3 Flur
4 Wohnzimmer
5 Schlafzimmer
6 Eßdiele
7 Kinderzimmer
8 Abstellraum

5



Diese Lösung stellt zugleich einen Vorgriff auf die rationalisierte Wohnungsbaureihe Erfurt dar, die erstmals bei der Bebauung der Nordhäuser Straße angewendet wird.

Neben einer Vereinfachung in der Bauausführung und einer Aufwandssenkung konnte der Bevölkerung zusätzlich Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeinschaftsräume wurden in Abstimmung mit dem Rechtsträger in der 6-m-Achse im Erdgeschoß eingeornet, da in diesem Bereich ohnehin durch die dort vorhandene Druckerhöhungsanlage und Trafostation eine geringfügige Geräuschbelästigung bestand und demzufolge für Wohnzwecke weniger geeignet war.

In beiden Zwischenbauvarianten wurden die für die Wohnscheibe notwendigen technischen Räume wie Trafostation und Druckerhöhungsanlage im Kellergeschoß bzw. Erdgeschoß zusammengefaßt untergebracht und aus den Abschnitten herausgenommen.

Somit konnten die Lärmquellen reduziert und der lärmgefährdete Bereich auf/die unteren Geschosse des Zwischenbaus beschränkt werden.

Eine durchgehende Verbindung über die Zwischenbauten zu allen Gebäudeabschnitten besteht im sechsten Obergeschoß. Die Verteilergänge im Erdgeschoß sowie im dritten und neunten Obergeschoß erschließen nur die Wohnungen innerhalb eines Abschnittes beziehungsweise den zugeordneten Zwischenbau.

Der Zwischenbau Z II mußte zusätzlich als Variante aufgrund der Südorientierung entwickelt werden. Beide Varianten unterscheiden sich lediglich durch die unterschiedliche Orientierung der Wohnungseinheit in der zugeordneten 6-m-Achse.

Für den Zwischenbau Z I konnte diese Variante entfallen.

Fassadengestaltung

Für die Wohnscheiben 1, 5, 6 und 7 standen für die Fassadengestaltung oberflächenfertige und wartungsfreie Außenwandelemente mit rotem und weißem Splittvorsatz zur Verfügung, die hauptsächlich auf der Schlafraumseite entsprechend variiert eingebaut werden konnten und großflächige Strukturen ermöglichten. Eine Erweiterung der Farbpalette, die für den Wohnkomplex Nordhäuser Straße geplant ist, konnte für den Wohnkomplex Riethstraße noch nicht erreicht werden.

Parallel mit der Einführung dieser Außenwandelemente wurde ein neuer Strukturgiebel eingesetzt, womit der Wohnkomplex eine zusätzliche Aufwertung erfuhr.

Die Brüstungsverkleidungen der Loggien, die in PVC-strukturiert ausgeführt wurden, erlauben ebenfalls eine im Rahmen der Möglichkeiten differenzierte farbliche Gestaltung.



1

Rationalisierte Wohnungsbaureihe Erfurt – Überleitung in die WBS 70

Dipl.-Ing. Helmut Neumann, Architekt BdA/DDR
VE Wohnungsbaukombinat Erfurt

1
Fünfgeschossige Wohnbauten mit Zugang auf der Wohnseite im Wohngebiet Erfurt, Nordhäuser Straße

Mit der Ausarbeitung einer eigenen Wohnungsbaureihe wurden seit 1966 im Bezirk Erfurt neue Wege beschritten. Diese Reihe, die fünf-, elf- und sechzehngeschossige Gebäude umfaßt, zeichnete sich im fünf- und elfgeschossigen Wohnungsbau vor allem durch eine große Haustiefe (13,20 m) aus. Dadurch wurde eine Segmentlänge von 9,60 m möglich, die sich durch

- Verringerung des Heizungsaufwandes
- Materialeinsparung an Rohbauelementen
- Senkung des Erschließungsaufwandes
- hohe Bebauungsdichte, damit Einsparung von Bauland und Aufschließungskosten

ökonomisch günstig auswirkte.

Eine umfassende Erläuterung der Serie erfolgte in „deutsche architektur", Heft 6/1967.

Nach fünfjähriger Laufzeit der Serie wurde 1971 mit der Vorbereitung des größten Wohngebietes im Bezirk Erfurt, dem Wohngebiet Erfurt, Nordhäuser Straße, begonnen.

Zur Vorbereitung des Wohngebietes Nordhäuser Straße wurde von den Städtebauern eine höhere städtebauliche und architektonische Qualität gefordert, die ohne Rationalisierung der Wohnungsbaureihe Erfurt nicht zu erreichen war.

Einige der Forderungen waren:

- Hauseingänge auf der Wohn- und Schlafseite
- Eck- und Winkelsegmente
- Erhöhung der durchschnittlichen Wohnfläche von 50 m²/WE auf 56 m²/WE
- oberflächenfertige Fassaden, neue Strukturelemente
- Ausgliederung lärmerzeugender technischer Versorgungsanlagen
- mehr Wohnungen für Familien ab zwei Kinder.

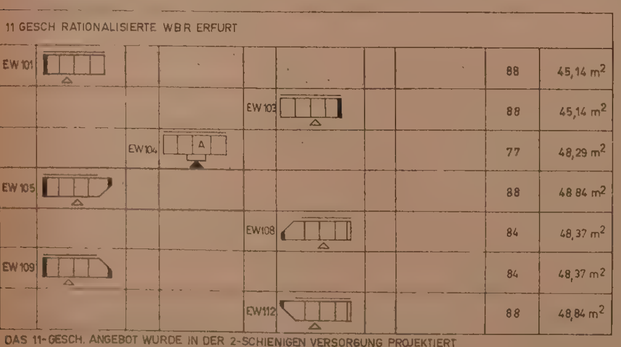
Forderungen nach neuen Lösungen und höherer Effektivität im komplexen Wohnungsbau bei Einhaltung der Verteilerschlüssel und staatlicher Normative, wie sie auch auf dem VIII. Parteitag der SED und in einem

Tabelle 1

5. GESCH. RATIONALISIERTE WBR ERFURT

GA NR	LINKS GIEBEL RECHTS TRENNWAND	GA NR	LINKS UND RECHTS TRENNWAND	GA NR	LINKS TRENNWAND RECHTS GIEBEL	GA NR	LINKS UND RECHTS GIEBEL	WE ANZAHL PRO GA	Ø WFL./WE IM GA
EW 21		EW 23		EW 25		EW 27		40	49,84 m²
EW 29		EW 31		EW 33		EW 35		40	49,85 m²
EW 37		EW 39		EW 41		EW 43		40	64,77 m²
EW 45	E					EW 47	E	40	64,76 m²
				EW 49	E	EW 51	E	40	64,76 m²
EW 53	E					EW 55	E	40	53,59 m²
EW 57	E					EW 59	E	40	53,56 m²
EW 65	E					EW 67	E	40	53,59 m²
EW 73	E					EW 75	E	40	53,56 m²

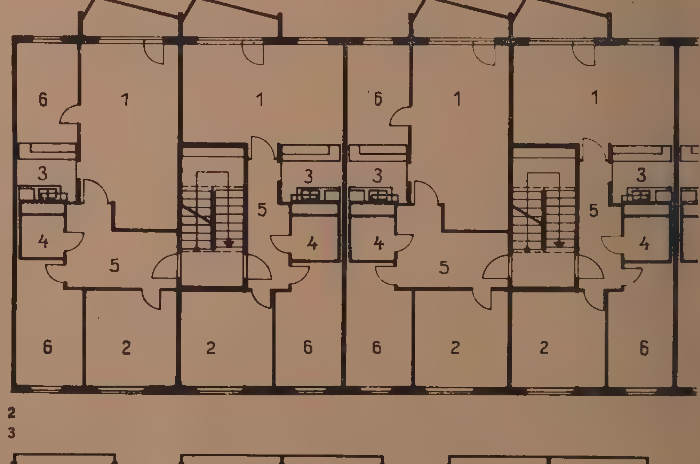
DAS 5-GESCH ANGEBOT WURDE IN DER 2- UND 3-SCHIENIGEN VERSORGUNG PROJEKTIERT
E = ECKSEGMENT MIT OFFENER GIEBELLÖSUNG

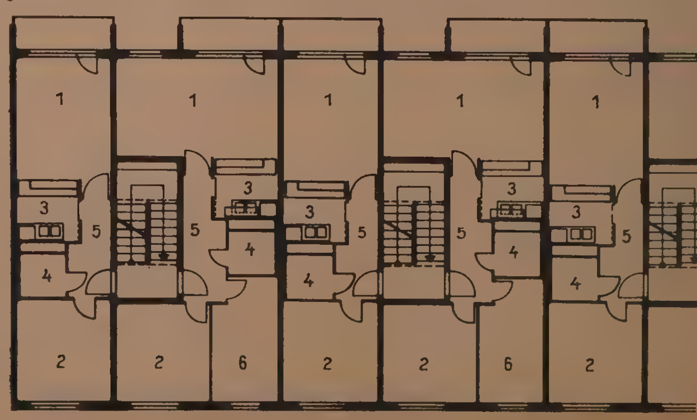


11 GESCH RATIONALISIERTE WBR ERFURT

EW 101								88	45,14 m²
				EW 103				88	45,14 m²
		EW 104	A					77	48,29 m²
EW 105								88	48 84 m²
				EW 108				84	48,37 m²
EW 109								84	48,37 m²
				EW 112				88	48,84 m²

DAS 11-GESCH. ANGEBOT WURDE IN DER 2-SCHIENIGEN VERSORGUNG PROJEKTIERT
EW ERFURTER WOHNUNGSBAU, PERSONENAUFZÜGE IM GA EW 104 KONZENTRIERT





2
3

Ministerratsbeschluß erhoben wurden, bestimmten ganz entscheidend das Rationalisierungsprogramm. So erfolgte die städtebauliche Vorbereitung des Wohngebietes Nordhäuser Straße und die Erzeugnisentwicklung bzw. -rationalisierung in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit.

Während durch diese Gemeinschaftsarbeit die höhere städtebauliche und architektonische Qualität gewährleistet werden konnte, wurde im Wohnungsbaukombinat in zahlreichen Arbeitsgruppen um den höchsten betrieblichen und volkswirtschaftlichen Nutzen bei der Erzeugnisrationalisierung gerungen.

Um die differenzierten städtebaulich architektonischen Anforderungen erfüllen zu können, wurden mit der Rationalisierung fünf- und elfgeschossige Gebäudeabschnittsprojekte geschaffen, die durch Addition und Kombination unterschiedliche Bebauungsstrukturen ermöglichen.

Bei der Gestaltung des neuen Angebotes wurde von Anfang an auf die Gebäudeabschnittsprojektierung orientiert, da die bisher in der Segmentprojektierung aufbereiteten vorliegenden Segmentarten vor allem im fünfgeschossigen Wohnungsbau von den Architekten zu immer neuen Blockvarianten zusammengestellt wurden, die einen hohen Aufwand in der Anpassungsprojektierung sowie eine erschwerte technologische Vorbereitung und Behinderung der Taktstraßen nach sich zogen. In Tabelle 1 sind die vorhandenen Gebäudeabschnittsprojekte aufgeführt.

Durch Einführung von Gebäudeabschnitten mit Winkelsegmenten im elfgeschossigen Wohnungsbau werden vielfältige Bebauungsformen ermöglicht und hohe städtebauliche Wirksamkeit der Leitbebauung erreicht.

Eine große Variationsbreite für eine abwechslungsreiche Gestaltung der Fassaden und Baukörperformen bietet das fünfgeschossige Angebot. Die Einführung von Gebäudeabschnitten mit Ecksegmenten gestattet Gebäudestaffelungen und Hofbebauungen.

Durch die Mischung des breiten Angebotes an Gebäudeabschnitten und die Einführung von Gebäudeabschnitten mit vorwiegend großen Wohnungen lassen sich auch in Kombination mit dem elfgeschossigen Wohnungsbau beliebige Verteilerschlüssel erreichen. Die Einführung von loggienseitigen Hauseingängen führt zur Senkung des Erschließungsaufwandes und ermöglicht verkehrsfreie Wohnhöfe (Ruhezonen).

Die städtebaulichen Möglichkeiten des neuen rationalisierten Angebotes werden im Beitrag zum Wohngebiet Nordhäuser Straße dargestellt.

Neben den genannten erweiterten städtebaulichen Möglichkeiten wird mit abgeschlossener Rationalisierung auch die architektonische Wirksamkeit der Wohnscheiben verbessert. Sie wird vor allem erreicht durch oberflächenfertige vollkomplettierte Fassadenelemente im fünf- und elfgeschossigen Wohnungsbau.

■ Besonderheiten des rationalisierten fünfgeschossigen Wohnungsbaus

- vielfältige lebendige Gestaltungsmöglichkeiten durch Einführung abgeschrägter Loggien mit strukturierter Plastverkleidung in unterschiedlichen Farbtönen
- Farbbehandlung der Loggienrück- und -seitenwände
- Belebung des Straßenraumes durch Anordnung eines Hauseingangsvorbaus mit Strukturwand als Variante zum Normaleingang
- offene Giebelgestaltung bei den entsprechenden Gebäudeabschnitten zur Verbesserung der Gestaltung rechtwinkeliger Bebauungsformen.

Tabelle 2

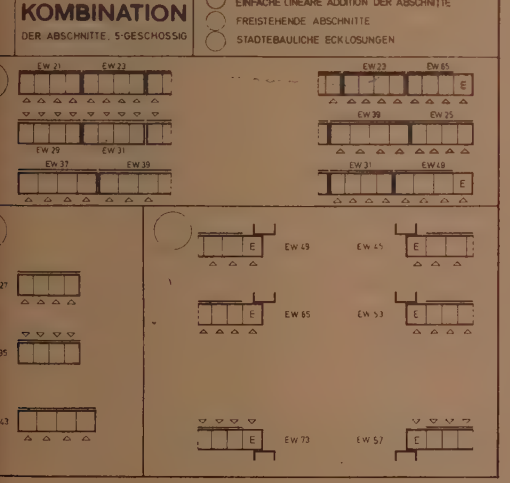
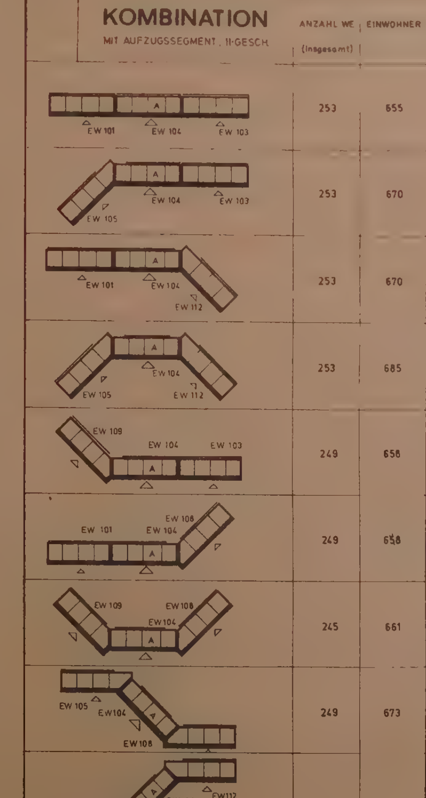


Tabelle 3



2
Geschoßgrundriß eines fünfgeschossigen Wohngebäudes 1 : 250
1 Wohnraum
2 Schlafraum
3 Küche
4 Bad
5 Flur
6 Kinderzimmer

3
Geschoßgrundriß eines elfgeschossigen Wohngebäudes 1 : 250
1 Wohnraum
2 Schlafraum
3 Küche
4 Bad
5 Flur
6 Kinderzimmer

■ Besonderheiten des rationalisierten elfgeschossigen Wohnungsbaus

- senkrechte Gliederung der Fassaden durch Loggien
- Bandgestaltung durch Schaftbetonung mit angeordneten strukturierten Plastplatten in den Verteilergeschossen an der Hauseingangsseite
- Strukturgiebel aus Sichtbeton
- Farbbehandlung der Loggienrück- und -seitenwände.

Zur Erfüllung der Forderungen nach Verkürzung der Bauzeiten, Senkung des Wärmebedarfs, Materialaufwandes und der Ausbauzeiten sowie des Kostensatzes wurden wesentliche Veränderungen an den Erzeugnissen vorgenommen, wie

- Einführung einer Badzelle
- Einführung der dreischichtigen Außenwand im elfgeschossigen Wohnungsbau
- Konzentration der Personenaufzüge auf einen Gebäudeabschnitt (125 WE/Aufzug)
- Einführung einer Liftzelle
- Einführung von U-Schachtelementen im Treppenhaus
- Einführung von 40-mm-Trennwänden und 40-mm-Stahlzargen
- durchgängige Anwendung des 45-mm-Fußbodenaufbaus
- Verringerung des Fensteranteils an der Fassade und
- regulierbares Heizsystem.

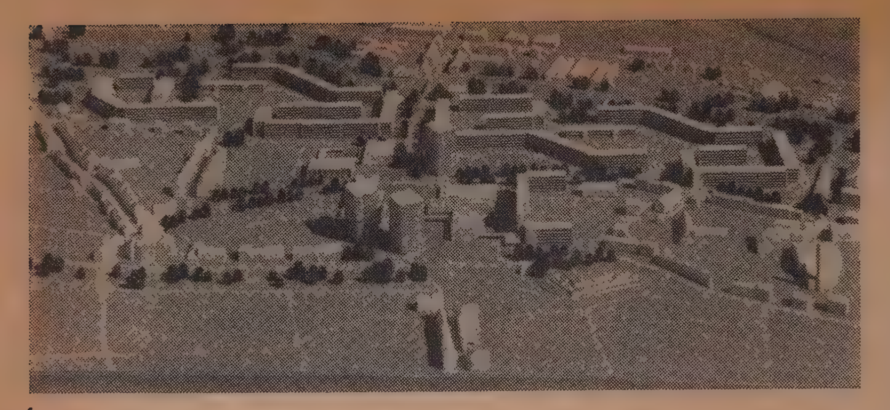
Die rationalisierte Wohnungsbaureihe Erfurt erfüllt gegenwärtig die bestehenden volkswirtschaftlichen, städtebaulichen und betrieblichen Anforderungen. Sie wurde entwickelt unter Berücksichtigung der für den Perspektivplanzeitraum von 1971 bis 1975 geltenden Forderungen und Normative.

Es zeigte sich jedoch, daß die Anwendung des Gesamtangebotes im Zeitraum bis 1975 nicht mehr möglich ist. Eine erhöhte durchschnittliche Wohnfläche führte zur Ergänzung des Angebotes mit längeren Gebäudeabschnitten, die bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr in die bereits in der Bauvorbereitung und -durchführung befindlichen Standorte des Bezirkes eingeordnet werden konnten.

Ähnlich verhält es sich mit der Ausschöpfung der städtebaulichen Möglichkeiten durch die Gebäudeabschnitte mit offenen Giebelsegmenten und beiderseitigen Hauseingängen. Hier wird offensichtlich, daß die Vorgabe funktioneller und städtebaulicher Entwicklungsrichtungen sowie staatlicher Normative (Preisnormative, Verteilerschlüssel, durchschnittliche Wohnungsgrößen), die ganz entscheidend die Erzeugnisentwicklung bestimmen, rechtzeitig erfolgen muß, wenn sie für den gedachten Zeitraum wirksam werden sollen.

Es ist vorgesehen, die hier dargestellte rationalisierte Wohnungsbaureihe Erfurt bis zur Einführung der WBS 70 im Jahre 1979/1980 zu errichten. Um den für den Zeitraum von 1976 bis 1980 nach Quantität und Qualität im komplexen Wohnungsbau bestehenden Anforderungen gerecht werden zu können, ist es erforderlich, weiterhin an dem vorhandenen Angebot zu arbeiten. Eine noch breitere Anwendung der Gebäudeabschnitte mit großen Wohnungen zur Erfüllung der 58-m²-Wohnfläche je Wohnungseinheit erfordert auch hier die Einführung der beiderseitigen Erschließung.

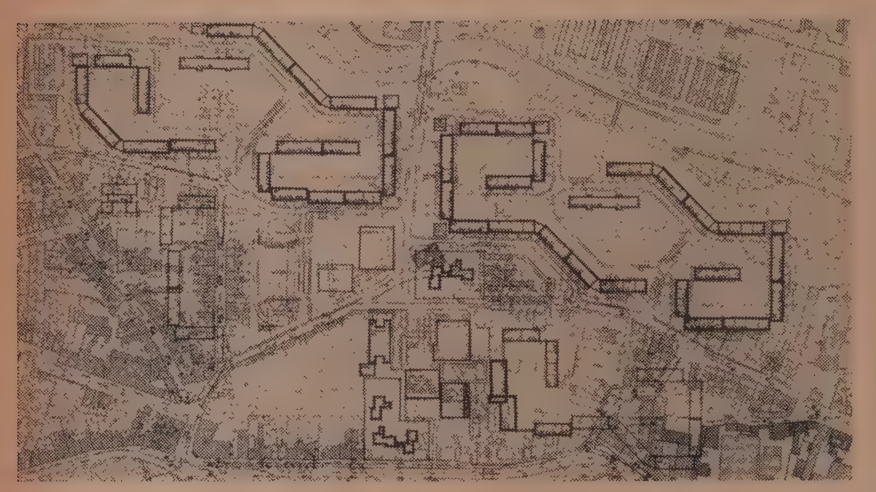
Winkelsegmente im fünfgeschossigen Wohnungsbau, Einführung von Kellerleitungsgängen, die Einordnung kleinerer gesellschaftlicher Einrichtungen im Erdgeschoß, differenzierte Gestaltung und Nutzung der Dachzone, ein Appartementhaus mit Einraumwohnungen sind Forderungen der Städtebauer und des gesellschaftlichen Auftraggebers.



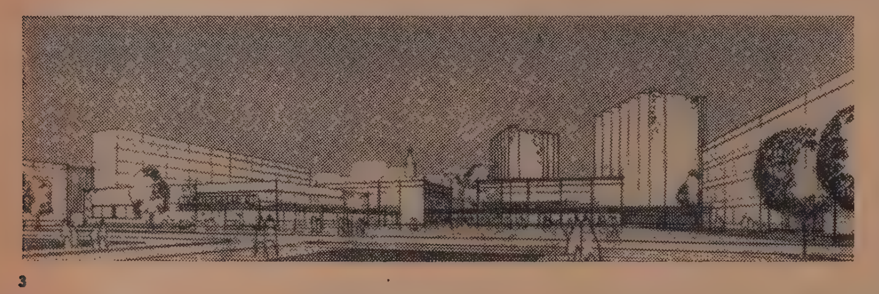
1

Zur städtebaulichen Gestaltung komplexer Wohngebiete im Bezirk Erfurt

Dipl.-Ing. Rainer Götze
Dipl.-Ing. Siegfried Grabner
Büro des Bezirksarchitekten Erfurt



2



3

Wohngebiet Feldstraße in Mühlhausen

1 Modellfoto. Blick von Süden

2 Lageplan (neuester Stand der Bebauungskonzeption)

3 Perspektive. Blick von Norden in das Wohngebietszentrum

4 Studie zur Umgestaltung der Innenstadt Mühlhausen (Gesamtmodell s. S. 520)

4



Im Jahr 1973 wurden durch das Büro des Bezirksarchitekten Erfurt auch die Bebauungskonzeptionen für die Wohngebiete „Mühlhäuser Straße" in Eisenach und „Feldstraße" in Mühlhausen erarbeitet. In beiden Wohngebieten soll ab 1977 mit der Montage der ersten Wohneinheiten begonnen werden. Im Wohngebiet Mühlhäuser Straße sollen rund 4100 Wohnungen errichtet werden, im Wohngebiet Feldstraße 2100 Wohnungen. Bei beiden Gebieten wurde von einer Mischung von viel- und mehrgeschossiger Bebauung ausgegangen. Grundlage für die städtebauliche Lösung ist das Baukörperangebot der rationalisierten Serie der Wohnungsbaureihe Erfurt.

Beide Wohngebiete unterscheiden sich in ihren Beziehungen zur Gesamtstadt grundlegend. Das Wohngebiet Feldstraße ist ein innerstädtisches Wohngebiet in nördlicher Randlage zum Stadtzentrum (Entfernung etwa 300 m), während es sich bei dem Wohngebiet Mühlhäuser Straße um einen extensiven Standort handelt, das rund 2,5 km vom Stadtzentrum entfernt liegt, ohne unmittelbare Beziehungen zu angrenzenden Stadtbereichen.

Davon ausgehend ergeben sich bei der Bearbeitung unterschiedliche Schwerpunkte hinsichtlich der Bewertung von funktionellen und städtebaulich-räumlichen Planungskriterien.

Die architektonisch-räumliche Gliederung des Wohngebietes Feldstraße wird im wesentlichen durch die Gestaltung der nördlichen Randzone der Innenstadt geprägt. Dabei spielt die Akzentuierung funktioneller und struktureller Schwerpunkte durch vielgeschossige Gebäude unter Berücksichtigung der historischen Dominanten der höher gelegenen Altstadt eine wesentliche Rolle. Die vorhandenen günstigen Beziehungen zum Stadtzentrum, zum Industriegebiet „Am Wendewehr" und zur Unstrutniederung als ein im Zuge der Realisierung des Wohnungsbauvorhabens auszubauendes Naherholungsgebiet mit gesamtstädtischer Bedeutung bilden das Grundgerüst für die fußläufige Erschließung des Wohngebietes, die sich ohne wesentliche Störung durch fließenden und ruhenden Verkehr gestalten läßt. Die Lage des Wohngebietes zwischen zwei parallel verlaufenden Straßenzügen wurde als günstiger Ausgangspunkt für die Planung der Haupterschließungstrassen des Wohngebietes genutzt. Diese Straßenzüge sind gleichzeitig die Trassen der öffentlichen Nahverkehrsmittel.

Demgegenüber stellen strukturelle Untersuchungen für eine funktionstüchtige Verkehrsanbindung des Wohngebietes Mühlhäuser Straße in Eisenach einen Bearbeitungsschwerpunkt dar. Um eine günstige Erreichbarkeit des Stadtzentrums und der Arbeitsstätten zu garantieren, wird auf mehrere Anbindepunkte an das städtische Verkehrsnetz orientiert. Durch den extensiven



5

Standort des Wohngebietes kommt der Planung des Nahverkehrsmittels eine besondere Bedeutung zu.
Hier wird die Differenzierung des Massenaufbaues in der Wechselwirkung zur Landschaft und besonders für die Erlebbarkeit der funktionellen und strukturellen Gliedederung des Wohngebietes zu einem wichtigen Gestaltungsprinzip.
Das Fußgängernetz orientiert sich auf die Räume innerhalb des Wohngebietes, wobei Verbindungen ins Umland und zur Stadt angeboten werden.
Aus den erarbeiteten Kriterien für die Beziehungen der Wohngebiete zur Gesamtstadt wurden die Forderungen für die Einordnung der Wohngebietszentren abgeleitet.
Das Grundprinzip bei der Gestaltung der Wohnbereiche ist die Planung von räumlich und funktionell differenzierten Wohngruppen. Diese Bebauungsform ermöglicht und unterstützt

- ein etappenweises Bauen und gewährleistet die Funktionstüchtigkeit einzelner Bauabschnitte
- die eindeutige Trennung von Verkehrsräumen und Wohnbereichen
- die Orientierung innerhalb des Gesamtkomplexes und
- die Identifikation der Bewohner mit ihrer Umwelt durch die Vielfalt von Formen und Erlebnisbereichen

Die Straßenbebauung als wichtiges urbanes Element wird bei Gewährleistung der erwähnten Planungsgrundsätze angestrebt. Die Durchsetzung dieses Prinzips stellt erhöhte Anforderungen an die Erzeugnisentwicklung durch das Wohnungsbaukombinat. Auf dem derzeitigen Baukörperangebot aufbauende Forderungen nach Ergänzungen der Wohnungsbaureihe (Eckverbindungen, Abwinklungen, zweiseitige Erschließung aller Blockabschnitte) werden mit dem Wohnungsbaukombinat rechtzeitig erarbeitet, um ihre Realisierung im Planungszeitraum zu gewährleisten.
Diese schöpferische Auseinandersetzung und Zusammenarbeit zwischen Städtebauer und Projektanten ist eine wesentliche Grundlage für die ständige Qualitätsverbesserung des Städtebaues im Bezirk Erfurt.
Die Gestaltung der stadttechnischen Versorgungsnetze erfolgt nach den Grundsätzen einer rationellen Erschließung und einer weitgehenden Bündelung der Trassen durch

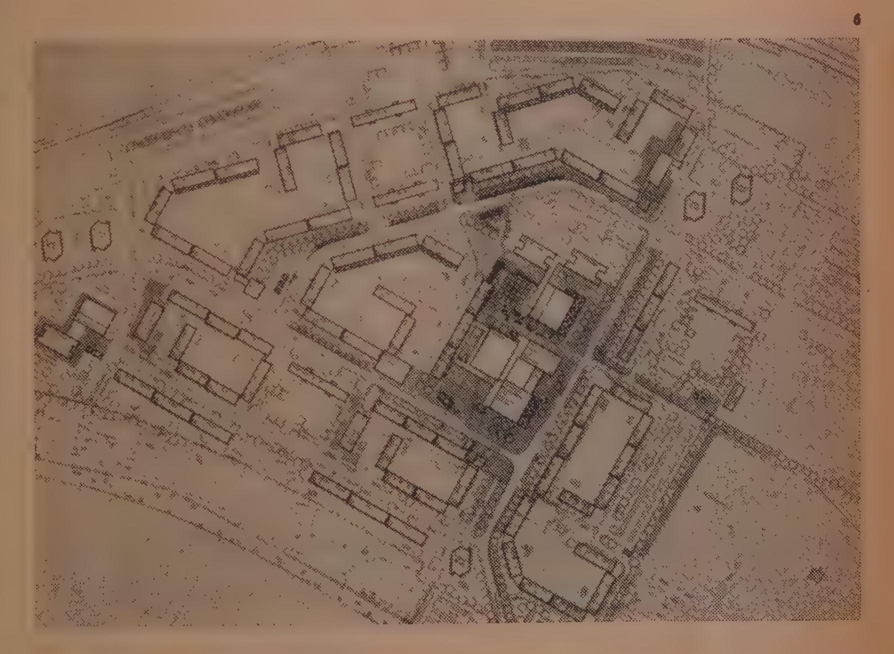
- Verlegung im Sammelkanal
- Verlegung im Kellerleitungsgang
- freies Verlegen in der Kellerzone (Kellerdecke bzw. Kellerwand) oder
- Erdverlegung in Sammeltrassen.

Voraussetzung für eine erschließungsfreundliche Lösung ist das erwähnte Grundprinzip der Gruppenbildung. Durch die in beiden Bebauungskonzeptionen gewählten Bebauungsformen (mit der Möglichkeit, die Trassen weitgehend in der Kellerzone zu verlegen) konnte der Anteil des aufwendigen Sammelkanals minimal gehalten werden. Die Größe der Wohngruppen wurde auf die maximal möglichen Anschlußwerte bei der Kellerverlegung der Versorgungsleitungen abgestimmt.
Zur Gewährleistung einer ökonomischen und funktionstüchtigen Lösung des Wohngebietes wird das städtebauliche Programm in Abstimmung mit den bezirklichen Organen durch die örtlichen Räte erarbeitet und bestätigt. Dadurch ist gewährleistet, daß der Planung reale Kennziffern zugrunde gelegt werden.
Dementsprechend unterscheiden sich die beiden Wohngebiete in ihrer Ausstattung mit gesellschaftlichen Einrichtungen. Während das Wohngebiet Feldstraße aufgrund seiner unmittelbaren Verbindung zum Stadtzentrum nur die Grundausstattung erhält, ist bei dem Wohngebiet Mühlhäuser Straße durch seine ausgeprägte Randlage ein erhöhter Aufwand erforderlich.
In Bereichen mit ungünstigen Gründungsverhältnissen wurden die Bebauungsformen und -höhen so gewählt, daß der erforderliche Gründungsmehraufwand je Wohnungseinheit in ökonomisch vertretbaren Grenzen gehalten wird.
Zur Senkung des Projektierungsaufwandes wird bei der Gestaltung der Wohngebietszentren verstärkt auf die Einordnung von Angebotsprojekten orientiert.

Wohngebiet Mühlhäuser Straße in Eisenach

5 Modellfoto. Blick von Süden
6 Bebauungskonzeption
7 Modellfoto. Blick von Nordosten

6



7



Industriebauplanung als Voraussetzung effektiver Objektlösungen

Industrieplanung aus GAN-Verantwortung

Dipl.-Ing. Wolfgang Häuptner
VEB Rationalisierung und Projektierung Berlin
Betriebsteil Gotha

In der Phase der Vorbereitung von Planungen liegen Reserven für die Steigerung des Nutzeffektes einer Investition im Industriebau; je besser diese Phase analysiert und für die Praxis ausgewertet wird, um so höher ist der Nutzeffekt einer Investition. Gerade in der Anfangsphase der Investitionsvorbereitung gibt es trotz bereits bemerkenswerter Ansätze in einigen Industriezweigen und Kombinaten eine Vielzahl von Möglichkeiten für Verbesserungen und Aufwertungen.

Ein wesentlicher Aspekt jeder Planung besteht in der gedanklichen Vorwegnahme künftiger Prozesse. In der ersten Phase der Vorbereitung werden bereits die Weichen für die Funktionstüchtigkeit und für den Nutzeffekt des zu realisierenden Vorhabens gestellt.

Die Planung eines Industriebetriebes innerhalb einer territorialen Infrastruktur ist selbst ein äußerst komplexer Vorgang. Die Einflußkriterien für die Planung stammen aus den verschiedensten Bereichen; sie werden von unterschiedlichen Informationsträgern gegeben.

Die erforderlichen Informationen müssen von investitionsrealisierenden Betrieben verschiedener Industriezweige, von staatlichen Organen, von Verkehrs- und Energieinstitutionen, von Begutachtungseinrichtungen und nicht zuletzt vom Investitionsauftraggeber eingeholt und verarbeitet werden. Dieser vielschichtige Optimierungsvorgang führt zur Konzeption der komplexen Grundfondsplanung, die die Voraussetzung für die technisch-ökonomische Zielstellung und damit für die Vorbereitung der Investitionsvorentscheidung ist.

In dieser Phase arbeiten Industrieplanung des Zweiges und die Industriebauplanung parallel. Die Industriebauplanung beim Bau- und Montagekombinat (im folgenden BMK) ist in diesem Stadium Bestandteil der komplexen Bearbeitung durch den Industriezweig. Charakteristisch für die Phase der Konzipierung der komplexen Grundfondsplanung sind die folgenden Merkmale, in denen sich diese Phase von den nachfolgenden Vorbereitungs- und Durchführungsphasen unterscheidet:

- Die mitwirkenden Einrichtungen können für ihre spezifische Bearbeitung keine verbindliche Eingangsinformation zugrunde legen, da sich die Kriterien der einzelnen Bereiche gegenseitig beeinflussen und Veränderungen hervorrufen, die während der Bearbeitung einzuarbeiten sind
- Die mitwirkenden Projektanten der realisierenden Hauptauftragnehmer arbeiten an Vorhaben, deren Durchführung noch nicht bilanziert ist. Ihr Leistungsgegenstand umfaßt das gesamte Fachgebiet, auch wenn es Teile betrifft, die das eigene Kombinat nicht ausführen wird
- Die Konzeption stellt sich noch in Varianten dar, deren Auswahl erst später entschieden wird
- Obwohl nur grobe, noch nicht belegbare technische Parameter erarbeitet werden können, müssen der materielle und finanzielle Aufwand sowie die Forderungen an das Territorium in einem einschätzbaren Toleranzbereich fixiert werden.
- Der Bearbeitungszeitraum ist meist auf zentralen Festlegungen orientiert und fällt oft zu kurz aus; außerdem ist er selten für die Kapazitätsplanung des Betriebes rechtzeitig bekannt.

Auf dieser Grundlage wird eine Industrieplanung zur Voraussetzung einer wirksamen Industriebauplanung. Mit der Verantwortungswahrnehmung der Industriebauplanung durch die Baukombinate wird die weitere ständige Qualifizierung der Industrieplanung des investierenden Industriezweiges zur unbedingten Forderung. Hauptmethode der Industrieplanung ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit unter der Leitung der Industrieplaner des investierenden Zweiges.

Die Qualität der Gesamtlösung und damit der volkswirtschaftliche Nutzen der Investitionen und die Effektivität der Baulösung hängen davon ab, wie es gelingt, bereits im Anfangsstadium die wichtigen Kriterien aller Fachgebiete und Gegebenheiten in die komplexe Konzeption zu integrieren. Dabei geht es nicht nur um Kriterien, die den materiellen, technischen Gebrauchswert bestimmen, sondern bereits in der Planungsphase – speziell in der Baukonzeption – wird auch die Grundlage für die Arbeitsumwelt der Menschen, also für den Kulturwert der Investitionen mitbestimmt.

Gemäß der Verantwortung nach der Investitionsgesetzgebung liegt die Leitung beim investierenden Industriezweig, also beim Investitionsauftraggeber selbst. Als Produzenten haben die Betriebe und Kombinate des Industriezweiges keine Fachkräfte der investitionsrealisierenden Disziplinen, die die Aufgabe einer komplexen Industrieplanung erfüllen könnten. Bei den übergeordneten Organen im Industriezweig bestehen kaum Industrieplanungseinheiten.

Durch den Mangel an Kapazität beim Auftraggeber und sehr oft auch beim Hauptauftragnehmer Bau werden oft ungelöste, nicht abgestimmte oder auch nicht erkannte Probleme bis in die Durchführungsphase hineingetragen. Das Fehlen einer allseitigen ausgewogenen Grundkonzeption verhindert oft die rationelle Vorbereitung und Durchführung von Projekten.

Im Tätigkeitsbereich des VEB BMK Erfurt, in dessen Kombinatsbetrieb Industriebauprojektierung sich eine Abteilung Industriebauplanung entwickelt hat, ist in den letzten Jahren eine Reihe von volkswirtschaftlich wichtigen Vorhaben des Industriezweiges Allgemeiner Maschinenbau, Landmaschinenbau und Fahrzeugbau vorbereitet und durchgeführt worden.

Diese Aufgaben wurden in enger Gemeinschaftsarbeit zwischen der Industriebauplanung des BMK und dem Industrieplanungskollektiv im Industriezweig gelöst. Der VEB Rationalisierung und Projektierung Berlin, Betriebsteil Gotha, erarbeitet hier in der Eigenschaft als späterer Generalauftragnehmer oder Generalprojektant als Partner des Investitionsauftraggebers mit den Hauptauftragnehmern der Realisierung und den örtlichen Organen Grundfondsstudien aus.

Die Schaffung leistungsfähiger Einrichtungen der komplexen Industrieplanung, speziell bei Generalauftragnehmer-Betrieben, bildet die Grundlage für die einheitliche und qualifizierte Leitung der Vorbereitung und Durchführung der Investitionsvorhaben der Industrie.

Eine Verbesserung der Industrieplanung ist nur in Einheit mit der Weiterentwicklung der Industriebauplanung zu erreichen. Diese fordert weiterhin, die Leistungsfähigkeit der Industriebauplanungskollektive bei den Kombinatsbetrieben Industriebauprojektierung der BMK zu verstärken.

Wie sehen die Bau- und Montagekombinate die ihnen zugewiesene Aufgabe aus der Sicht der Industriebauplanung

Dipl.-Ing. Peter Hartmann
VEB Bau- und Montagekombinat Erfurt,
Kombinatsbetrieb Industriebauprojektierung Erfurt

Das Hauptaugenmerk einer Industriebauplanung im Baukombinat liegt gerade auf einer möglichst frühzeitigen Mitwirkung bei der Vorbereitung einer Investition als echte Partnerschaftsbeziehung zwischen Investitionsauftraggeber und Hauptauftragnehmer Bau, natürlich unter Einbeziehung aller anderen notwendigen Hauptauftragnehmer bei möglicher Koordinierung durch Generalauftragnehmer und Kooperation zu den Territorialorganen. Der Sinn dieser frühzeitigen Mitwirkung des Baukombinates liegt vor allem darin begründet, dem Industriezweig oder dem Investitionsauftraggeber eine Planungskapazität anzubieten, die vor Bearbeitung zur Investitionsvorentscheidung grundfondswirtschaftliche Untersuchungen zur komplexen Bauaufgabe betreibt unter Berücksichtigung der bautechnischen und bauwirtschaftlichen Möglichkeiten, unter anderem aus der Sicht des Hauptauftragnehmers Bau.

Ziel dieser Mitwirkung in der Frühphase ist es, vorrangig über eine Mehrzahl von Variantenuntersuchungen die Bauaufgaben des Investitionsauftraggebers zu präzisieren oder neu zu formulieren beziehungsweise Kriterien zur Bewertung der Varianten herauszustellen, um somit eine breite Basis zu schaffen für eine sinnvolle Industrieplanung und damit auch Industriebauplanung.

Der Inhalt einer solchen industriebauplanerischen Mitarbeit ist geprägt durch prognostische und perspektivische Untersuchungen, um den Industriezweig (Investitionsauftraggeber) Alternativen einer langfristigen Entwicklung unter Berücksichtigung der baubedingten Möglichkeiten aufzuzeigen. In erster Linie handelt es sich um Aussagen

- über Untersuchungen am Generallageplan bei Beachtung perspektivischer Erweiterung mit Abstimmung zu den Territorialorganen hinsichtlich der Infrastruktur des Territoriums, aufbauend auf exakten industrieplanerischen Vorgaben.
- zu grundfondswirtschaftlichen Untersuchungen, besonders im Falle von Rekonstruktionsmaßnahmen mit Angaben zur bestehenden Bausubstanz, zur Restnutzungsdauer usw., bei Erarbeitung von bauablaufmäßig sowie technologisch bedingten Rekonstruktionsstufen in zeitlich und sachlich geordneter Reihenfolge (möglicherweise bei Aufrechterhaltung der Produktion)
- zu Variantenuntersuchungen zum Mikrostandort, zur Funktion unter Berücksichtigung baukonstruktiver Flexibilität und Variabilität der Anlagen einschließlich der architektonischen Gestaltung der Gesamtanlage mit Integration der Ansprüche an eine sozialistische Arbeits- und Umweltgestaltung, bezogen vor allem auf die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen
- und zu bauwirtschaftlichen Untersuchungen unter Einbeziehung solcher Kriterien wie Instandhaltung, Nutzung bestehender baulicher Grundfonds, Materialökonomie und ökonomische Bewertung allgemein.

Zur Verdeutlichung der Effektivität dieser vorgenannten frühzeitigen Mitwirkung der Industriebauplanungsgruppe des VEB BMK Erfurt, Kombinatsbetrieb Industriebauprojektierung, Erfurt, dient als Beispiel die Planung für ein Rationalisierungsvorhaben für ein Thüringer Werk.

Hier sollen aus dem durchgängigen Vorbereitungsprozeß die Teilschritte

- von der grundfondswirtschaftlichen Untersuchung
- über die Bearbeitungsphasen Investitionsvorentscheidung und Grundsatzentscheidung
- bis zur Erarbeitung der Ausführungsunterlagen

und die Realisierung an einigen Kriterien aus der Bearbeitungsphase „Grundfondswirtschaftliche Untersuchung" demonstriert werden. Dabei handelt es sich um:

- Sicherung der laufenden Produktion des Betriebes während der Bauphase „Rationalisierungsvorhaben"
- Zentralisierung der Produktion auf vorhandenem Betriebsgelände durch Kompaktierung der Bausubstanz
- Ordnen des technologischen Ablaufes nach der Änderung des Bebauungsvorschlages des Investitionsauftraggebers
- Anpassung an die relativ starke Geländeneigung des Standortes durch Staffelung der verschieden hohen Hallenbauwerke
- Konstruktive Absicherung der hohen Schneelasten in Verbindung mit den Bestrebungen nach geschlossener Dachfläche zur Verhinderung von Schneesackbildung
- Sicherung verkehrstechnischer Erschließung aller Abteilungen trotz starker Geländebewegung sowie der technologischen und organisatorischen Kommunikation zwischen Altbau und Neubau
- Städtebauliche Einordnung
- Koordinierung der Gruppe Umweltgestaltung des technologischen Projektanten
- Sicherung moderner Arbeits- und Lebensbedingungen durch funktionelle Untersuchungen zur Einordnung von Anlagen der sozialen Betreuung und Pausenversorgung im Produktionsgebäude und im Betriebsgelände
- Gliederung der Gesamtanlage des Werkes nach den Grundsätzen der Zonenbildung.

Das hier vorgestellte Beispiel verdeutlicht den Gesamtplanungsprozeß, beginnend bei der grundfondswirtschaftlichen Untersuchung bis zur nutzungsfähigen Übergabe des Investitionsvorhabens. Außerdem sind im VEB BMK Erfurt, Kombinatsbetrieb Industriebauprojektierung, eine Reihe weiterer Investitionsvorhaben in der Abteilung Industriebauplanung bearbeitet worden – Vorhaben mit ausgesprochen prognostischen industriebauplanerischen Untersuchungen für den Zeitraum bis 1985, eingeschlossen dabei intensive Rekonstruktionsmaßnahmen, aber ebenso auch Großvorhaben mit Untersuchungen zum Makrostandort einschließlich der notwendigen Abstimmungen mit den Territorialorganen.
Schlußfolgernd einige Thesen zur Industriebauplanung im Baukombinat:

1. Die Industriebauplanung dient der frühzeitigen Vorbereitung von Investitionen mit Alternativen zur langfristigen Entwicklung eines Industriewerkes mit technischen ökonomischen sowie ästhetischen Grundlagen für den Investitionsauftraggeber, aber auch hinsichtlich der Realisierung des Bauvorhabens für das Baukombinat.

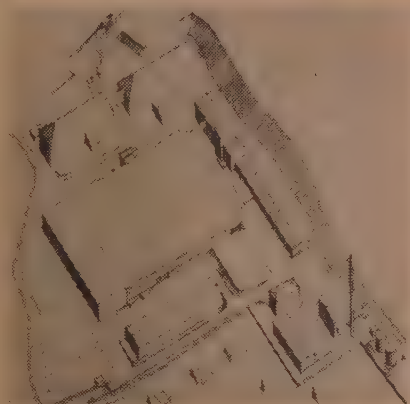
2. Die Industriebauplanung bildet eine Planungsphase mit Variantenuntersuchungen zur Erarbeitung von Entscheidungskriterien und Bewertungsparametern zur Benennung der Vorzugsvariante.

3. Die Industriebauplanung ist unter anderem ein Mittel zur Entscheidungsfindung beim Sachgebiet Bilanzierung des Baukombinates, indem sie den oft vom Investitionsauftraggeber unsicher geschätzten Bauaufwand über die Erarbeitung der baulichen Geometrie präzisieren hilft.

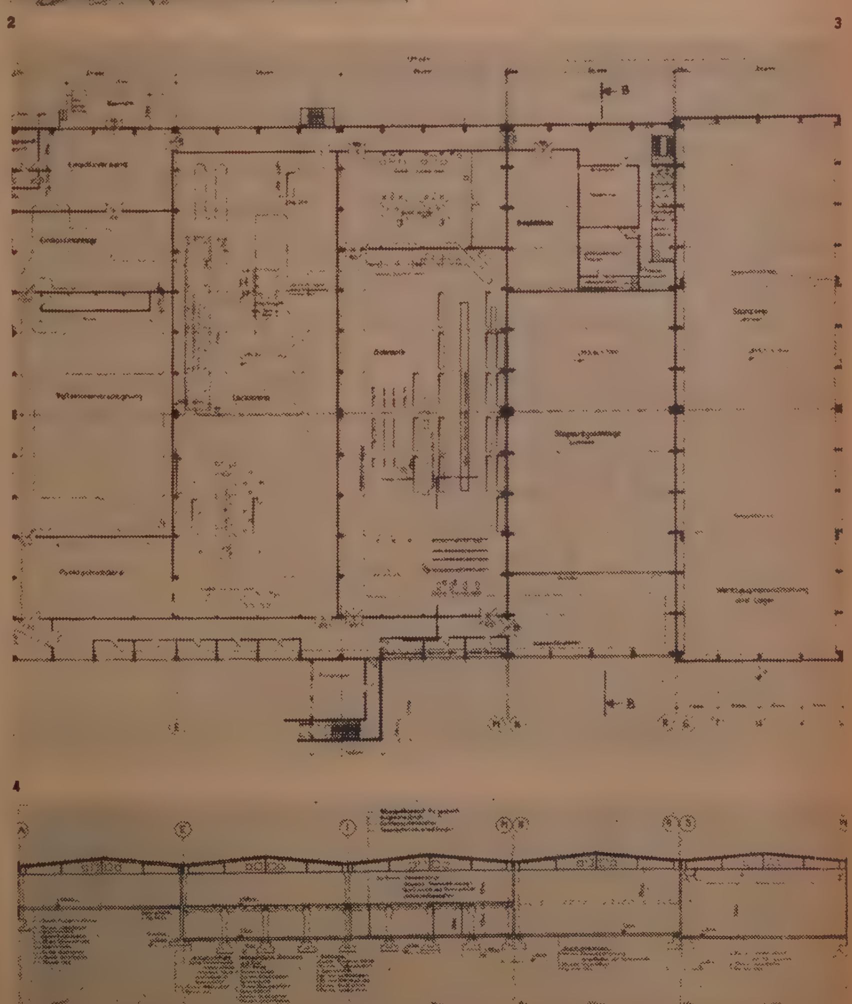
4. Die Industriebauplanungsgruppen der Baukombinate sollten eine permanente Zusammenarbeit zwecks Erfahrungsaustausches sowie Informationsflusses pflegen. Dabei sollten Arbeitsmethodik, Arbeitsqualität, Liefer-, und Leistungsumfang abgestimmt werden.



1
Einordnung eines Industrieneubaus in die Landschaft einer Kleinstadt



2
Isometrische Darstellung der gesamten Industrieanlage



3
Produktionsgebäude – Grundriß Obergeschoß 1 : 1000

4
Schnitt A A 1 : 1000

Städtebauliche Aspekte der komplexen Modernisierung in Erfurt

Dipl.-Ing. Siegward Schulrabe
Büro des Stadtarchitekten Erfurt



1

1
Übersichtsplan der Innenstadt Erfurt mit Randbereichen

2
Altbausubstanz im Stadtgebiet am Domplatz

3
Modellaufnahme der Planung des Altstadtgebietes am Domplatz mit Details der Freiflächengestaltung

4
Modellaufnahme des gesamten Rekonstruktionsgebietes am Domplatz (Planung)

5
Modernisierung der Innenhoffassaden. Blick zum Domplatz

6
Innenhoffassade. Blick zur Marktstraße

Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Bezirksstadt Erfurt ist es erforderlich, schrittweise eine Modernisierung der Wohnungsbausubstanz zu erreichen. Teile der vorhandenen Bebauung verfügen über erhebliche Mängel in funktioneller, baulicher und hygienischer Hinsicht.

Im Rahmen der komplexen Umgestaltung der Stadt besteht die Absicht, diese Mängel durch eine umfassende städtebauliche Neuordnung, verbunden mit einer Erhöhung des Wohnwertes, zu beseitigen und annähernd gleiche Wohnbedingungen wie in den Neubaugebieten zu schaffen. Als Schwerpunktmaßnahme ist neben der Aufwertung der Gebäude die Entkernung der dicht überbauten Höfe und die Gestaltung der Freiflächen für Erholung, Sport und Spiel vorgesehen. Außerdem wird davon ausgegangen, die vollständige Versorgung mit gesellschaftlichen Nachfolgeeinrichtungen des Wohnens zu gewährleisten.

Das Ziel der Modernisierung der Wohngebäude besteht darin, die technische Ausstattung und den baulichen Gesamtzustand so zu verbessern, daß eine Nutzung noch für Jahrzehnte den Anforderungen der Bewohner gerecht wird.

Problematik Gesamtstadt

Die Stadt Erfurt mit rund 200 000 Einwohnern verfügt über einen Bestand von 66 640 Wohnungen, davon 55 059 in Mehrfamilienhäusern.

Außer einer mangelhaften sanitärtechnischen Ausstattung ist mit fortschreitendem Baualter eine Zunahme der Wohnungen im Bauzustand 3 und 4 zu verzeichnen.

Die absolute Zahl der Wohnungen im Bauzustand 3 und 4 beträgt 8019 WE (das sind 12,3 Prozent des Wohnungsbestandes) und die der Wohnungen mit ungenügender Sanitärausstattung beträgt 36 329 WE. Bis auf die mangelhafte Wohnbausubstanz im denkmalgeschützten Altstadtkern sind diese Wohnungen langfristig für den Abriß vorgesehen (Abb. 1).

Bei einer zu erwartenden Entwicklung bis zum Jahre 1990 auf etwa 240 000 Einwohner ergibt sich unter Beachtung der Veränderungsfaktoren Neubau, Beseitigung der Überbelegung und des geplanten Abrisses sowie der Ausstattungsanforderungen der 1990 zu nutzenden Wohnungen (WC, Bad oder Dusche in jeder Wohnung, modernes Heizsystem in über der Hälfte aller Wohnungen) die Anforderung, 26 300 Wohnungen zu modernisieren.

Aufbauend auf den Ergebnissen der langfristigen Strategie zur Stadtentwicklung über die Erhaltung der vorhandenen Wohnungsfonds, bezogen auf territoriale Einheiten (Quartier), wird bei der Vorbereitung der Modernisierungsmaßnahmen von folgenden Prämissen ausgegangen:

- Die in der Stadt vorhandenen Kapazitäten für die Modernisierung sind schwerpunktmäßig in Komplexstandorten einzusetzen. Dadurch wird es ermöglicht, daß räumlich geschlossene und funktionell wirksame Stadtbereiche erhalten werden, eine komplexe Vorbereitung möglich ist und Fließstrecken mit zentralen Baustelleneinrichtungen geschaffen werden können. Durch die Konzentration der Kräfte und Mittel wird sowohl ein hoher volkswirtschaftlicher Nutzeffekt erreicht als auch der baupolitischen Wirksamkeit der Investitionen entsprochen.
- Die Gebiete sollten über eine homogene Baustruktur, bezogen auf Baualter, Bauzustand und Bauart, eine geringe Überbauung der Quartierkerne mit Gewerbestätten und über wirksame räumlich-gestalterische Beziehungen zum Stadtzentrum verfügen.

2



3





4

Auf dieser Grundlage konnten 15 Modernisierungsgebiete mit 14 117 Wohnungen abgegrenzt werden. Sie erstrecken sich überwiegend ringförmig um die Innenstadt und entsprechen im wesentlichen der Stadterweiterung nach 1870.

Problematik Innenstadtkernbereiche

Eine spezielle Problematik ergibt sich in der kulturhistorisch bedeutsamen Stadt Erfurt im Zusammenhang mit der Modernisierung und Aufwertung des Altstadtkerns. Die Realisierung der städtebaulichen Sanierung im Atstadtkern ist eine neue, ohne umfassende Erfahrungen geprägte Aufgabe.

Dieser differenzierte und langfristige Prozeß erfordert finanzierungs- und baukapazitätsmäßig gesicherte Konzeptionen. Die zur Quartiersanierung effektivste Methode ist die komplexe Vorbereitung und Durchführung in einem exakt festgelegten Zeitraum. Diese Methode würde jedoch eine beachtliche Konzentration der Kräfte und Mittel erfordern, die in den nächsten Jahren nicht absehbar ist.

Als zur Zeit günstigster Ansatzpunkt ist die schrittweise Erneuerung entsprechend der dringend zu lösenden Aufgaben, verbunden mit einer gesteuerten Konzentration der verfügbaren Kapazitäten anzusehen.

Zur Vorbereitung von komplexen Sanierungsmaßnahmen sind spezielle Untersuchungen in Form von städtebaulichen Konzeptionen für die Angrenzungsräume zur Neubebauung und für ein Altstadtquartier ausgearbeitet worden.

Die Problematik der Umgestaltung von Altstadtgebieten besteht darin, daß eine Anwendung des fixierten Modernisierungsnormativs nur teilweise möglich ist. Die Restnutzungsdauer liegt für den überwiegenden Teil der Substanz weit unter den festgelegten 30 Jahren. Der Aufwand für den Erhalt erfaßt deshalb die Spanne von der völligen Wiederherstellung im denkmalpflegerischen Sinne bis zum Neubau. Außerdem muß mit einem ständig ansteigenden Teil an Ersatzneubau am Standort gerechnet werden, für den entsprechende Kapazitäten und Technologien zu entwickeln sind.

Der Anteil der Wohnungsbausubstanz am gesamten Erneuerungsvolumen ist relativ gering, da im Altstadtkern als Bestandteil des Zentrums eine hohe Dichte von gesamtstädtischen und regionalen Versorgungsfunktionen zu verzeichnen ist.

Unabhängig von diesen Problemen ist als vorrangige Aufgabe die Entkernung durch den Abriß überwiegend leerstehender und baufälliger Gebäude erforderlich, um schon jetzt mit einem relativ geringen Aufwand eine Verbesserung der städtebaulich-räumlichen Bedingungen zu erreichen (Abb. 2 bis 4).

Bei einer realen Einschätzung der vorhandenen Möglichkeiten wird sich die Sanierung im Altstadtkern über einen längeren Zeitraum erstrecken, in dem neben der Instandsetzung, der Modernisierung und dem Neubau die Kräfte und Mittel für Entschädigung, Umverlagerung und Ersatzbeschaffung, für die Freiraumgestaltung und stadttechnische Erschließung geplant werden müssen.

Durch die vorgesehenen Umgestaltungsmaßnahmen wird eine zehnfache Wertsteigerung im Verhältnis zum vorhandenen Flächenwert erreicht.

Problematik Innenstadtbereiche

Entsprechend der städtebaulichen Zielstellung ist schwerpunktmäßig die Modernisierung der vorhandenen Bausubstanz mit



5

6

7 Übersichtsplan (Das Sanierungsgebiet Auenstraße ist schraffiert dargestellt.)

einer Restnutzungsdauer von mindestens 30 Jahren in Komplexstandorten durchzuführen.

In die die Innenstadt umgebenden ausgewählten komplexen Modernisierungsgebiete (Bestand aus der Gründerzeitbebauung) wurde das Gebiet Auenstraße mit 2400 Wohnungseinheiten in das Modernisierungsprogramm der nächsten Jahre aufgenommen. Dadurch wird auch bis zum Jahre 1980 eine Investitionskonzentration erreicht. Das Gebiet Auenstraße wurde als erstes Sanierungsgebiet ausgewählt und städtebaulich untersucht, weil sich günstige Ansatzpunkte einer Fortsetzung der bereits durchgeführten Modernisierung in der Adalbertstraße ergeben und das Gebiet über eine vorhandene homogene Baustruktur (bezogen auf Baualter, Bauweise, Bauzustand und sanitärtechnische Ausstattung), über eine geringe Überbauung der Quartierkerne mit Gewerbestätten und über wirksame räumlich-gestalterische und funktionelle Beziehungen zum Zentrum verfügt.

Außerdem ist dieses Gebiet ein wichtiges Bindeglied zwischen dem geplanten Zentrumsneubaugebiet Nord und den Neubaukomplexen Riethstraße und Nordhäuser Straße. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ergibt sich durch die Möglichkeit, die vorhandenen städtebaulichen Qualitäten des

Allgemeine Angaben

Baubeginn:	26. 5. 1972
Bauabschluß:	30. 6. 1973
Städtebauliche Koordinierung:	Büro des Stadtarchitekten Erfurt
Planträger:	Rat der Stadt Erfurt
Investträger:	Hauptauftraggeber Gebäudeinstandsetzung Kommunale Wohnungsverwaltung Erfurt
Projektierung – Hochbau:	VEB Baureparaturen Erfurt
Freiflächen:	Studentenkollektiv der Ingenieurschule für Gartenbau Erfurt
Ausführung – Hochbau:	VEB Baureparaturen Erfurt
Freiflächen:	PGH Landschaftsgestaltung Erfurt

8|9 Modernisierte Fassaden im Rekonstruktionsgebiet (Planung)





10 Vorhandene Bebauung im Wohngebiet Auenstraße



11 Blick in den geplanten Kommunikationsbereich

Gebietes im Vergleich zu anderen Standorten in Verbindung mit gezielten Maßnahmen der Freiflächengestaltung und der Komplettierung mit gesellschaftlichen Einrichtungen zu verbessern (Abb. 5 bis 9).

Neben der Modernisierung von 2271 Wohnungseinheiten entsprechend der Modernisierungskategorie II (ohne zentrale Wärmeversorgung), der Ergänzung mit gesellschaftlichen Nachfolgefunktionen des Wohnens wie Kinder-, Handels- und Dienstleistungseinrichtungen ist eine Neuordnung der Erschließung, verbunden mit einer Klassifizierung des gleichförmigen Straßensystems beabsichtigt.

Durch die Einbeziehung der Vorgärten und der Verschiebung der Trassen an die verschatteten Straßenseiten können besonnte Freiflächen mit Baumgruppen geschaffen werden.

Das trifft vor allem auf die Gestaltung der Hauptachse zu, der Auenstraße, die für Spiel- und Freizeitaktivitäten ausgebaut werden soll und als erste Konzeption der Ausbildung eines zusammenhängenden Fußgängerbereiches in bebauten Altstadtbereichen anzusehen ist.

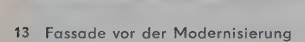
Entsprechend der Ausbauparameter mit gesellschaftlichen Folgeeinrichtungen des komplexen Wohnungsbaus, der Rekonstruktion der stadttechnischen Versorgung, der weitgehenden Abdeckung des ruhenden Verkehrs (1,5 WE ≙ 1 Stellplatz) und notwendiger Entschädigungs- und Umverlagerungsmaßnahmen muß mit einem Mehraufwand von 15 bis 18 TM je WE neben der Wohnungsmodernisierung gerechnet werden. In diesem Zusammenhang muß außerdem erwähnt werden, daß eine Realisierung des gesamten Programms sofort nicht möglich und auch nicht erforderlich ist, sondern daß der Schwerpunkt vorrangig in der reinen Wohnungsmodernisierung unter Einbeziehung unmittelbar an das Gebäude angrenzender Freiflächen zu sehen ist.

12 Modellfoto des Sanierungsgebietes. Blick von Norden





13
14



13 Fassade vor der Modernisierung
14 Fassade nach der Modernisierung
15 Modernisierung der Innenhoffassaden
16 Innenhof. Details der Freiflächengestaltung
17 Leitplan zur Freiflächengestaltung
18 Normalgeschoßgrundriß, links: alter Zustand, rechts: nach der Modernisierung 1 : 150
19 Systemlösung Küche/Bad 1 : 60
20 Küche nach der Modernisierung
21 Bad nach der Modernisierung



15
16



Komplexe Modernisierung Adalbertstraße

Entsprechend den städtebaulichen Zielstellungen über die Modernisierung in den Randbereichen außerhalb der Innenstadt wurde aus dem Komplexgebiet Auenstraße ein Bebauungsquartier mit etwa 100 Wohnungen in der Adalbertstraße ausgewählt. Aufgrund der geringen Vorbereitungszeit war für die Festlegung des ersten Modernisierungsabschnittes entscheidend, daß die Gebäude in diesem Quartier sich generell in Volkseigentum befanden. Die Bebauung in der Adalbertstraße wurde 1922 in der Zeilenbauweise errichtet, verfügte insgesamt über einen guten Bauzustand und über gute räumlich-gestalterische Qualitäten.

Angaben zum Bestand

■ Lage:
Erfurt, Waldemarstraße 4 bis 7
Erfurt, Adalbertstraße 50 bis 60

■ Bauart:
Zellenbauweise mit drei Vollgeschossen und teilweise ausgebautem Dachgeschoß, drei Gebäude mit vier Sektionen, ein Gebäude mit drei Sektionen, 105 WE (Zwei- und Zweieinhalbzimmer, Küche, Innen-WC, Loggia)

■ Bauweise:
Massivbauten mit tragenden Außenwänden und Mittelwand, Holzbalkendecken

■ Eigentümer:
Volkseigentum, Rechtsträger KWV Erfurt

Angaben zur Ausführung

■ Wohnungen:
Die Modernisierungsmaßnahmen umfaßten im wesentlichen den Bereich Küche/Bad entsprechend der Kategorie II für 102 Wohnungen.

Die vorhandene Grundrißlösung wurde für den Einbau des Bades durch den Abbruch der Innenwände im Bereich Loggia, Toilette und Speisekammer und der Trennwand zum Flur verändert. Die vorhandenen Holzbalkendecken wurden in diesem Bereich herausgenommen und durch eine Massivdecke mit Fußbodenfliesen ersetzt. Das andere Grundrißgefüge wurde generell nicht verändert.

Die Küche wurde mit einer Doppelspüle, einem dreiflammigen Gasherd, einem Gasdurchlauferhitzer mit Mischbatterie zur Warmwasserbereitung und einem Gaskleinraumheizer ausgerüstet.

Die Ausrüstung des Bades besteht aus einer frei stehenden Wanne (1615/715), einem Waschtisch (560 mm), einer Toilette und einem Gaskleinraumheizer.

Die Versorgungs- und Entwässerungsleitungen wurden in einem Rohrbündel (P 2 Rahmenelement) zusammengefaßt.

Der Abluftschacht besteht aus Asbestzementbetonfertigteilen (300 mm/300 mm).

Die vorhandenen Steigleitungen waren verbraucht und dringend erneuerungsbedürftig.

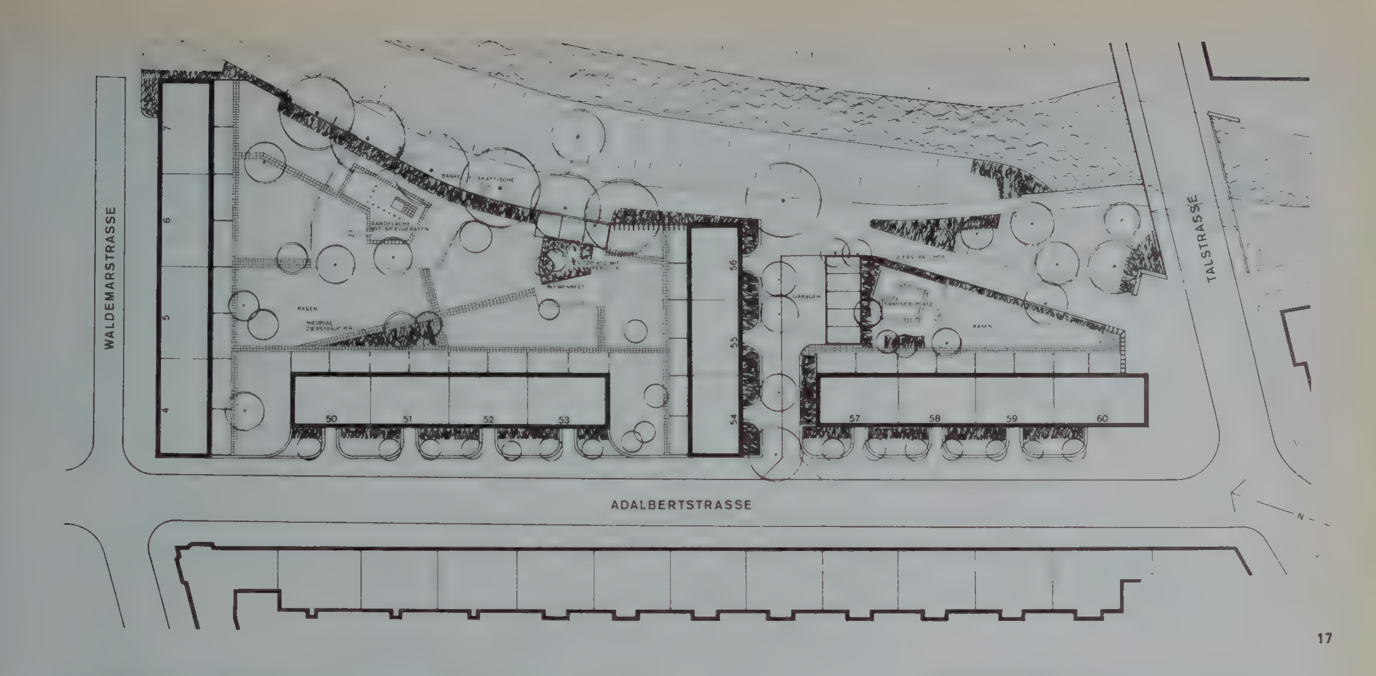
Sonstige Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen

In zwei Gebäuden wurden insgesamt neue Verbundfenster in Ganzverglasung eingesetzt, in den restlichen Gebäuden wurde bei den vorhandenen Fensterflügeln die Sprossenteilung herausgenommen.

Die Wohnungstüren wurden überwiegend neu eingebaut. Die Fußböden erhielten generell Dämmplatten und einen PVC-Fußbodenbelag. In den Wohnräumen wurden zur Beheizung als Grundausstattung Automatikkohleöfen aufgestellt.

Die gesamte Elektroinstallation war verbraucht und wurde verstärkt völlig neu verlegt.

Auf jedem Gebäude wurde eine Gemeinschaftsantennenanlage für Rundfunk und Fernsehen angebracht und mit Wohnungsanschlüssen versehen.



17

Zwei vorhandene Verkaufsstellen für den täglichen Bedarf wurden ebenfalls modernisiert und durch die Einbeziehung von drei Wohnungen erweitert.

Durch den Ausbau von Dachgeschossen sind insgesamt 15 Wohnungen gewonnen worden. In jeder Sektion befindet sich eine Dachgeschoßwohnung (2 Zimmer, Küche, Bad) mit 67,5 m² Wohnungsfläche. In allen Gebäuden wurden die erforderlichen Werterhaltungsmaßnahmen in den Wohnungen, Treppenhäusern, im Bereich Dach und Fassade durchgeführt.

Durch die Einbeziehung ehemaliger Mietergärten war es möglich, eine zusammenhängende neue Freiflächengestaltung in zwei Hofräumen zu erreichen.

Kosten

Wohnungsmodernisierung, Instandsetzung der Gebäude, Ausbau Dachgeschosse, Freiflächengestaltung, Mieterabfindungen für Gärten, Bäder und Herde insgesamt 2 186 630,– Mark.

(Die ursprüngliche Plansumme konnte um etwa 140 000 Mark unterboten werden.) Der Gesamtaufwand für eine Wohnung beträgt 23 000 Mark.

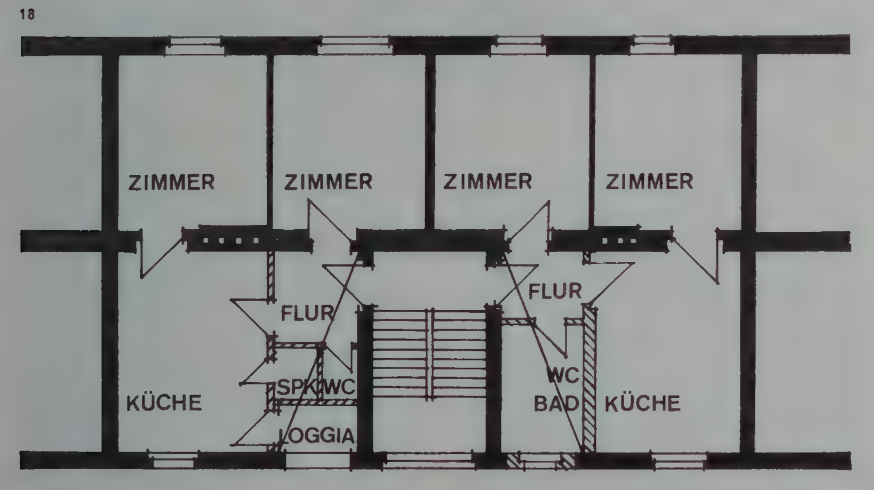
Die Aufwendungen für den Umzug der Bewohner sind nicht enthalten und wurden vom Rat der Stadt gesondert übernommen.

Im Durchschnitt beträgt der Aufwand nur für die Wohnungsmodernisierung 17 bis 18 TM/WE und für den Ausbau der Dachgeschosse 260 bis 300 M/m².

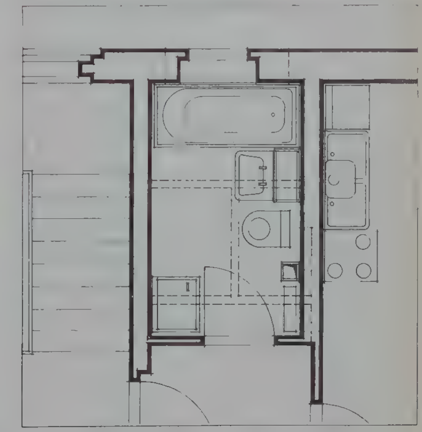
Die Wohnungen wurden gebäudeweise geräumt und für die Bewohner Austauschwohnungen zur Verfügung gestellt. Im Laufe der weiteren Baudurchführung sind dann bereits modernisierte Wohnungen im Gebiet für die Umverlagerung bereitgestellt worden.

Das Mietpreisgefüge hat sich nur geringfügig verändert. Der Mietpreis einer Zweiraumwohnung im ersten Obergeschoß war vor der Modernisierung 36,46 M, und nach der Modernisierung wurde eine Anhebung auf 37,30 M vorgenommen. Die Mietpreisanhebungen liegen selbst bei geringfügigen Wohnraumvergrößerungen bei maximal 10 M/WE.

18



19



20



21



Zur Problematik der Projektierung für innerstädtische Umgestaltungsbereiche

Erkenntnisse aus der Bearbeitung des Umgestaltungsbereiches Bebauungsgebiet „Östlicher Juri-Gagarin-Ring" in Erfurt

Dipl.-Ing. Burkhart Ihlenfeldt, Architekt BdA/DDR
VE Wohnungsbaukombinat Erfurt,
Betriebsteil Projektierung

Städtebauliche Leitkonzeption: Büro des Stadtarchitekten der Stadt Erfurt
Stadtarchitekt Dipl.-Ing. Walter Nitsch, Architekt BdA/DDR
Projekt: VE WBK Erfurt, Betriebsteil Projektierung
Komplexverantwortlicher Dipl.-Ing. Burkhart Ihlenfeldt, Architekt BdA/DDR

Seit geraumer Zeit gilt der Umgestaltung der Städte unsere besondere Aufmerksamkeit.
In Erfurt wurden 1967 auf der Grundlage einer städtebaulichen Modellkonzeption für die Umgestaltung der Innenstadt die Projektierungsarbeiten für den ersten Umgestaltungsbereich, das Bebauungsgebiet „Östlicher Juri-Gagarin-Ring", begonnen. Bereits in der Anfangsphase wurde deutlich, daß mit dem „Bauen in der Stadt" besondere Anforderungen an die Projektierungstätigkeit verbunden sind.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Von wesentlicher Bedeutung war zunächst eine Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Stadtplanung und Projektierung bei der Erarbeitung der städtebaulichen Leitkonzeptionen. Dabei kam es besonders darauf an, rechtzeitig und umfassend die städtebaulichen Absichten und die Bedingungen und Möglichkeiten ihrer baulichen Umsetzung aufeinander abzustimmen.
Konsultationen, Werkstattgespräche und vor allem gemeinsame Arbeit am Modell und am Zeichentisch führten zu einer spürbaren Verbesserung der Zusammenarbeit und förderten das Verständnis zwischen beiden Bereichen.
Der Auftraggeber unterstützte seinerseits die Bemühungen um eine komplexe Arbeitsweise durch die Bildung eines Koordinierungsorgans Hauptplanträger Stadtzentrum (heute VEB Hauptauftraggeber Erfurt).
Damit waren Voraussetzungen für die Tätigkeit zeitlich begrenzter Arbeitsgemeinschaften, in die auch die Vertreter der Fachplanträger, der Bereiche der stadttechnischen Erschließung, der Verkehrsplanung und der Bauausführung einbezogen wurden, gegeben.

Die klare Formulierung der gesellschaftlichen Zielstellungen und das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Kombinatsleitung und Projektierung sowie die Beziehungen zwischen den Projektierungsbrigaden und den Baustellenkollektiven, teilweise auf der Grundlage von Partnerschaftsverträgen, sind gute Grundlagen für die Tätigkeit der Projektierung.

Umgestaltungskonzeption und materiell-technische Basis

Bereits die Projektbearbeitung für den ersten Umgestaltungsbereich ließ die Probleme erkennen, die sich aus den Anforderungen der städtebaulichen Konzeption an die materiell-technische Basis ergeben. Stadtstruktur und spezifische Standortbedingungen, aber auch die Anforderungen der Stadthygiene und des Umweltschutzes setzen Bedingungen für die Gestaltung der baulich-räumlichen Umwelt voraus, die durch das gegenwärtige Erzeugnissortiment der für den komplexen Wohnungsbau entwickelten Wohnungsbaureihe Erfurt allein nicht in vollem Umfang gegeben sind. Es bedarf einer schrittweisen Erweiterung des konstruktiven, funktionellen und gestalterischen Repertoires.

Wesentlich erscheinen folgende Probleme:
- Die Projektierungstechnologie basiert auf den Angebotsprojekten „Block" (fünfgeschossiger Wohnungsbau) und „Gebäudeabschnitt" (elfgeschossiger Wohnungsbau) und steht so in ökonomisch vorteilhafter Übereinstimmung mit der auf die Gewerke orientierten Taktstraßentechnologie der Baudurchführung. Die großen Maßsprünge bei der Addition der genannten Einheiten bereiten aber im Umgestaltungsbereich teilweise Schwierigkeiten hier sind differenziertere praktikablere Bauwerksabschnitte erforderlich.

Es sei hier ganz besonders betont, daß es nicht darum geht, die Prinzipien „Angebotsprojektierung" und „Taktstraßentechnologie" in Frage zu stellen. Sie sind das Ergebnis jahrelanger gemeinsamer Bemühungen der Projektanten und der Bauschaffenden und stellen die Grundlagen für die bestmögliche Realisierung des Wohnungsbauprogramms, für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung als vorrangige gesellschaftliche Zielstellung dar.
Aber gerade diese Zielsetzung ist ein Argument für die Notwendigkeit, innerstädtische Umgestaltungsbereiche so zu projektieren, daß dabei sowohl die spezifischen Bedingungen der verschiedenen Funktionsbereiche als auch die Einbindung in die vorhandene Stadtstruktur berücksichtigt werden. Vor allem dann, wenn zunächst nur der Wohnungsbau errichtet wird, sind Möglichkeiten für eine sukzessive Ergänzung der



1
Blick auf die Bebauung des östlichen Juri-Gagarin-Ringes



2
Lageplan
1 bis 4 elfgeschossige Wohnscheibe
5 bis 8 sechzehngeschossiges Hochhaus
9 Interhotel
10 Bauarbeiterhotel
11 Kindergarten
12 Kinderkrippe
13 Milch-Eis-Bar, Bibliothek

3
Blick zur Wohnscheibe 4

gesellschaftlich-kommunikativen Bereiche zu schaffen, die Voraussetzung sind für die Entwicklung eines sozialistischen Lebensmilieus im Innenstadtbereich. Die Qualität dieses Lebensmilieus aber ist der Gradmesser für die städtebauliche und architektonische Qualität.

■ Die Vorzüge der Funktionsüberlagerung sind aber für die innerstädtische Kommunikation ohne die Möglichkeit der baulichen Umsetzung auf der Grundlage entsprechender Bauweisen nicht nutzbar zu machen.

Das gilt besonders auch für die Ansprüche des ruhenden Verkehrs. Baukapazitäten und technische Ausrüstung für den monolithischen Stahlbetonbau sind aber gegenwärtig nur in ganz geringem Umfang vorhanden und müssen entwickelt werden.

Die Untersuchungen zur Anwendung moderner Monolithbauweisen (Gleitbau, Deckenhubverfahren, Tunnelschalverfahren) erhalten unter dem Aspekt der Anforderungen der Umgestaltungsbereiche besondere Bedeutung.

■ Die mit der Rationalisierung der Wohnungsbaureihe Erfurt einhergehende Verbesserung ihrer Gebrauchswerteigenschaften ist vor allem bei dem für die Umgestaltung der Innenstadt bedeutungsvollen vielgeschossigen Wohnungsbau unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen hinsichtlich eines hohen Erlebniswertes und einer Unverwechselbarkeit innerstädtischer Ensembles weiterzuführen.

Probleme gibt es gegenwärtig vor allem noch bei der Gestaltung der Außenwandflächen (Strukturgiebel, Farbtonvarianten für Steinsplittoberflächen, Gliederungselemente u. ä).

■ Besondere Bedeutung kommt dem Problem der baugebundenen Kunst zu. Die Erarbeitung von Konzeptionen in der Vergangenheit ließ die Schwierigkeiten erkennen, die auf dem Weg zu einer wirklichen Synthese von architektonischer und künstlerischer Gestaltung noch bestehen.

Wandbilder und frei stehende Plastiken allein genügen nicht den Anforderungen. Die Bedingungen und Gegebenheiten des industriellen Bauens müssen besser mit den künstlerischen Ausdrucksformen abgestimmt werden. Hier bedarf es eines kontinuierlichen gemeinsamen Bemühens der Städtebauer, Architekten und Künstler.

■ Für den fließenden Verkehr sind seit Jahren auf der Grundlage der Konzeption für die innerstädtische Verkehrsführung kontinuierlich bauliche Maßnahmen durchgeführt worden. Die ersten innerstädtischen Umgestaltungsbereiche waren mit dem Ausbau neuer Verkehrsstrassen unmittelbar verknüpft. Bei der Projekterarbeitung für die einzelnen Vorhaben stellte sich die Notwendigkeit eines ausreichenden Lärmschutzes als ein besonderes Problem heraus.

Erste Versuche mit schallschutztechnisch verbesserten Fenstern sind nicht erfolgreich verlaufen, weil nur ein begrenztes Sortiment zur Verfügung stand, das auch mit Schwächen in der Einbautechnologie behaftet war.

Hier muß die kooperierende Zulieferindustrie aufgefordert werden, auf der Grundlage der Erfahrungen der Städtebauer und Architekten, der Mediziner und Sachverständigen auf dem Gebiet des Lärm- und Schallschutzes ein Angebot von Fenstern und Türen auf den Markt zu bringen, das den bauphysikalischen Anforderungen und dem Bedarf, besonders der innerstädtischen Umgestaltungsbereiche, entspricht.

Die Umgestaltung der Innenstadtbereiche erfordert also eine kontinuierliche Entwicklung sowohl der Bauproduktion, das heißt ihrer materiell-technischen Basis und der Baukapazität, als auch eine den Erfordernissen entsprechende Verbesserung der Kooperation mit anderen Industriezweigen.

Die in diesem Zusammenhang von der Zentralen Fachgruppe „Rekonstruktion" des



3

BdA/DDR für die sozialistische Umgestaltung der Altstadtkerne in Klein- und Mittelstädten (siehe „deutsche architektur", Heft 11/1973, Seite 689) formulierten vier Forderungen können in ihrer prinzipiellen Aussage als allgemein gültig für die Umgestaltung angesehen werden. Die Kapazitäten für die Projektierung von Umgestaltungsbereichen sind gegenwärtig nicht ausreichend verfügbar. Sie müssen zumindest teilweise durch weitgehende Rationalisierung der Angebots- und Ausführungsprojektierung für den komplexen Wohnungsbau freigesetzt werden.

Eine Erweiterung der Kapazität erscheint in bestimmtem Umfang unerläßlich.

Komplexität der Projektierung

Die gegenwärtige Struktur unserer Projektierungskapazität entwickelte sich aus den Anforderungen des komplexen Wohnungsbaus und der Verantwortung des Generalauftragnehmers für die Projektierung und Baudurchführung.

Die Bereiche Hochbau, Tiefbau und Freiflächengestaltung gewährleisten aber auf der Grundlage des Prinzips der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und enger Kooperationsbeziehungen zu Spezialprojektanten auch eine komplexe Bearbeitung der Projektdokumentationen für Umgestaltungsbereiche. Auf der Grundlage der Erfahrungen aus der Bearbeitung der ersten innerstädtischen Bebauungsgebiete (auch der Bearbeitung von Wohnkomplexen) und unter Berücksichtigung erkennbarer Tendenzen, die auf spezialisierte Projektierungskapazitäten in einzelnen Hauptauftragnehmerbereichen (Tiefbau, Freiflächengestaltung) abzielen, erscheint es angebracht, darauf zu verweisen, daß die Qualität der baulich-räumlichen Umwelt wesentlich von der Komplexität der Verantwortung des Generalauftragnehmers abhängt.

Das ist für die Phasen Investitionsvorentscheidung und Grundsatzentscheidung auch gegeben. Kriterium ist das Ausführungsprojekt. Es muß vermieden werden, daß mittels des Ausführungsprojektes unter anderem Raum für ökonomistische Bestrebungen gewonnen wird, wodurch dann eventuell von der Gesamtkonzeption abweichende, qualitativ geminderte Teillösungen entstehen, die dem Generalauftragnehmer moralisch angelastet werden und den Nutzer benachteiligen.

Hier ist jedenfalls der Ausbau der Kontrollfunktionen des Auftraggebers und des Generalauftragnehmers (vor allem im Sinne des Generalprojektanten und außerdem der Hauptverantwortlichkeit für das Gesamtergebnis seiner Bautätigkeit) notwendig. Dieses nicht speziell aus der Projektierung für Umgestaltungsbereiche resultierende Problem sollte im Hinblick auf die Qualität der baulich-räumlichen Umwelt auch in diesem Rahmen angesprochen werden.

Der erste projektierte und gebaute, wenn auch noch nicht vollendete Umgestaltungsbereich, das Bebauungsgebiet „Östlicher Juri-Gagarin-Ring", kann in gewisser Weise als Experimentierfeld für alle an der Planung, Vorbereitung und Realisierung Beteiligten angesehen werden. Zugleich gibt der Vergleich des Projektes mit seiner baulichen Umsetzung, mit dem, was heute einschließlich der unvollendeten Teile bereits Bestandteil des Stadtbildes geworden ist, Aufschluß über die zu bewältigenden Probleme.

Bereits während der Erarbeitung der Aufgabenstellung erfolgte eine mehrfache Veränderung des mit der städtebaulichen Leitkonzeption vorgegebenen Bauprogramms.

Verschiedene Variantenuntersuchungen über die Einordnung zentrumsbezogener gesellschaftlicher Einrichtungen führten schließlich zu folgenden Kapazitäten:

- Interhotel 630 Betten, 450 Gaststättenplätze
- Milch-Eis-Bar, Musikbibliothek
- Bauarbeiterhotel mit Gaststättenteil (Grundlage 16geschossiges Punkthaus Wohnungsbaureihe Erfurt)
- vier elfgeschossige Wohnscheiben Wohnungsbaureihe Erfurt mit 784 WE
- vier sechzehngeschossige Punkthäuser Wohnungsbaureihe Erfurt mit 528 WE
- Kindergarten 180 Plätze
- Kinderkrippe 64 Plätze
- Fernwärmeumformerstation
- Sammelkanal für die stadttechnische Erschließung
- Parkhaus 500 Stellplätze (geplant)
- Tiefgarage 120 Stellplätze (geplant)
- außerhalb der Generalauftragnehmerschaft Neugestaltung des innerstädtischen Verkehrsknotens Juri-Gagarin-Ring/Krämpferstraße (Nordsüd-/Ostwestverbindung)



4

Für den Wohnungsbau und die Kindereinrichtungen wurden Angebotsprojekte zugrunde gelegt, entsprechend den standortbedingten Anforderungen aber Veränderungen vor allem in der äußeren Gestaltung vorgenommen.

Dagegen waren individuelle Projekte für das Interhotel, die Milch-Eis-Bar, die Musikbibliothek, den Gaststättenteil des Bauarbeiterhotels und die Fernwärmeumformerstation erforderlich.

Für die perspektivisch geplanten Vorhaben des ruhenden Verkehrs wurden Studien bearbeitet.

Der bauliche Zustand insgesamt stellt sich heute so dar, daß die Bauwerke realisiert worden sind, die in den normalen technologischen Ablauf paßten und für die Wohnfunktion erforderlich waren, also der Wohnungsbau, die Kindereinrichtungen und die stadttechnischen Versorgungsanlagen.

Außerdem wurde das Bauarbeiterhotel mit Gaststättenteil errichtet. Die Baudurchführung des Interhotels und der Milch-Eis-Bar, Musikbibliothek wurde zugunsten volkswirtschaftlich wichtiger Vorhaben vorerst zurückgestellt.

Das positive Ergebnis der Tätigkeit der Städtebauer, Architekten und Ingenieure, das Resultat der Planungs- und Projektierungsprozesse, besteht in der Konzipierung und Bearbeitung eines unverwechselbaren Ensembles bei guter Anbindung und Einbeziehung der Altbausubstanz, die parallel zur Neubautätigkeit in Verantwortung der zuständigen Institutionen rekonstruiert, modernisiert und funktionell aufgewertet wurde. Durch gute Zusammenarbeit der Beteiligten war es möglich, bau- und stadtgeschichtlich interessante Details zu erhalten und zu rekonstruieren. Vor einiger Zeit entstand als eine Freiraumanlage des im Bebauungsgegiet angesiedelten Volkskundemuseums ein Lapidarium, das in dieser Form als Experiment zu sehen ist, auf jeden Fall aber zu dem besonderen Gesicht dieses Umgestaltungsbereiches gehört.

Die architektonische Gestaltung beruht im Sinne einer standortgemäßen Aufwertung der Angebotsprojekte auf der Anwendung verschiedener Detaillösungen wie Dachterrassen, Loggiengruppierungen, Blumenfenstern, akzentuierter Erdgeschoß- und Verteilerzonen, Strukturgiebel und einer differenzierten Farbgebung mittels verschiedener Materialien- und Anstrichstoffe. Technologische und material-technische Möglichkeiten setzten hier Grenzen, die teilweise empfindlich spürbar sind.

Von wesentlicher Bedeutung für den Wohnwert dieses verkehrsnahen und mit geringer Freifläche ausgestatteten Bebauungsgebietes ist die Freiraumgestaltung.

Es gelang, auf enstem Raum unter weitgehender Anwendung von Elementen der Kleinarchitektur (Struktur- und Durchbruchwände, Pflanzbeete, Spielanlagen, Ruheplätze) differenzierte Bereiche zu schaffen, deren Kernstück eine „Spielinsel", ausgestaltet mit Sandmulden, Kritzelwänden, Sitzgruppen, Rutschhügel und einer im Sommer als Ballspielplatz und im Winter als Eisbahn nutzbaren Rechteckfläche mit Bitumendecke, darstellt.

Die Tatsache, daß der Baumbestand während der Baudurchführung weitgehend erhalten bleiben konnte, verdient besondere Beachtung.

Die künstlerische Konzeption, ursprünglich sehr vielfältig angelegt, fand bisher in zwei Arbeiten ihren Ausdruck.

So schuf der Gothaer Künstler Otto Kayser ein Außenwandbild aus farbig glasierten Keramikplatten, das den Beginn der sozialistischen Umgestaltung der Innenstadt von Erfurt zum Inhalt hat.
Es fand seinen Platz an einer Giebelwand des Gaststättenteils des Bauarbeiterhotels.

Eine andere sehr interessante Arbeit sind Darstellungen aus der kindlichen Erlebniswelt, die der Erfurter Künstler Karl-Jürgen Härtel mittels stark farbiger Plastflächen gestaltete und in verschiedene Wandflächen innerhalb eines Kindergartensfreiraumes einsetzte.

Es kann also zusammenfassend gesagt werden, daß der erste Umgestaltungsbereich der Innenstadt komplex konzipiert, alle städtebaulichen, architektonischen, funktionellen und künstlerischen Aspekte berücksichtigt und in Teilkonzeptionen inhaltlich fixiert wurden.

Grundsätzlich volkswirtschaftliche Erwägungen als auch territorial bedingte Entwicklungsprobleme der Planung, Vorbereitung und Durchführung derartiger Umgestaltungsbereiche haben zu dem gegenwärtigen Stand der Realisierung geführt.

Das veranlaßt zu der Feststellung, daß künftig die Konzeptionen für die Umgestaltungsbereiche in jeder Hinsicht noch sorgfältiger abzustimmen sind, um eine effektive und komplexe bauliche Umsetzung zu gewährleisten. Nur eine funktionstüchtige baulich-räumliche Umwelt stellt eine wirkliche Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Bürger dar.

Ungeachtet dessen ist dieser Umgestaltungsbereich heute einschließlich der noch vorhandenen Unvollkommenheiten ein selbstverständlicher Teil unserer Stadt, ein Stück Baugeschichte, ein wichtiger Abschnitt der Tätigkeit der Projektierung für die Umgestaltung der Innenstadt von Erfurt.

4
Blick auf die Wohnscheiben 3 und 4
Vor der Wohnscheibe 4 soll zu einem späteren Zeitpunkt eine Milch-Eis-Bar und eine Musikbibliothek errichtet werden.

5
Bauarbeiterhotel am Juri-Gagarin-Ring

6
Lapidarium des Volkskundemuseums

5



6



Städtebau – Architektur – bildende Kunst

Aus der Arbeit des Hauptauftraggebers architekturbezogene Kunst im Bezirk Erfurt

Rüdiger Helmboldt
Leiter des Hauptauftraggebers architekturbezogene Kunst

Dr.-Ing. Dipl.-Ök. Kurt Weinrich
1. Stellvertreter des Bezirksarchitekten
Büro des Bezirksarchitekten Erfurt

Zur Verwirklichung der Aufgabenstellung des 6. Plenums des ZK der SED, Architektur und bildende Kunst stärker miteinander zu verbinden, beschloß der Rat des Bezirkes Erfurt im August 1972 die Übernahme des Auftragswesens für die sozialistisch-realistische architekturbezogene Kunst in die Verantwortung des Rates des Bezirkes und stützte sich dabei auf die Anordnung des Ministers für Bauwesen über die künstlerische Ausgestaltung von gesellschaftlichen Bauten mit Werken der sozialistisch-realistischen architekturbezogenen Kunst vom 23. 12. 1971 (GBl. d. DDR, Teil II, Nr. 3 – 1972, S. 29). Mit dem Beschluß des Rates des Bezirkes soll erreicht werden, daß die aktive Einflußnahme der örtlichen Volksvertretungen auf die Vorbereitung und Ausführung von Werken der architekturbezogenen Kunst zu einem wesentlichen Faktor der ästhetischen Bildung der Bevölkerung gemacht wird.

Eine wesentliche Rolle spielt hierbei die Staatliche Auftragskommission als gesellschaftliches Gremium, das im Auftrag des Rates des Bezirkes tätig wird. Als ausführendes Organ wurde der „Hauptauftraggeber architekturbezogene Kunst" beim Büro des Bezirksarchitekten gebildet.

Für die Arbeit dieses Gremiums legte der Rat des Bezirkes eine Ordnung fest, in der seine inhaltlichen Aufgaben und die arbeitsorganisatorischen Stufen einschließlich der Finanzierung der einzelnen Arbeitsschritte zum Beschluß erhoben werden. Die Bildung des Hauptauftraggebers architekturbezogene Kunst ermöglicht es, den Prozeß der weiteren sozialistischen Umgestaltung der Städte und Gemeinden in unserem Bezirk zu unterstützen und dadurch zu größerer ästhetischer Wirksamkeit von Städtebau und Architektur beizutragen. Von dieser Einrichtung wird der gesamte Prozeß der Arbeit im baubezogenen künstlerischen Bereich geplant, organisatorisch aufbereitet und geleitet. Hierzu gehören vor allem:

- Vorschläge zur Konzentration von finanziellen Mitteln im Bezirk
- Vorschläge zur Verteilung der finanziellen Mittel auf die einzelnen Objekte der bildenden Kunst
- Vorbereitung der Auftragserteilung für Ideenentwürfe, Entwürfe und Ausführung
- Organisation der Öffentlichkeitsarbeit
- Einholung von Gutachten
- Kontrolle über die Ausschöpfung der finanziellen Fonds und
- Kontrolle der Auftragserfüllung.

Darüber hinaus unterstützt der Hauptauftraggeber architekturbezogene Kunst die Künstler bei der Materialbeschaffung und bei der Bindung von Kooperationspartnern. Er stellt die enge Verbindung der Künstler zwischen den Städteplanern wie auch den Entwurfsarchitekten und bauausführenden Betrieben her.

In der Hand des Hauptauftraggebers architekturbezogene Kunst liegt zugleich die Auftragsorganisation für jene Objekte, die aus nicht bezirklich konzentrierten Fonds für die sozialistisch-realistische architekturbezogene Kunst finanziert werden.

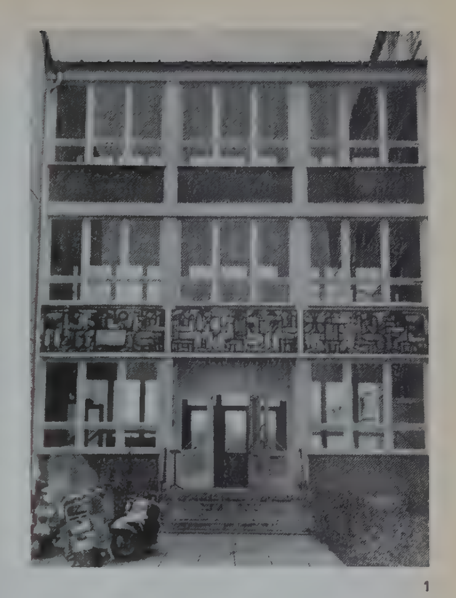
Die künstlerische Ausgestaltung von städtebaulichen Ensembles und einzelnen gesellschaftlichen Bauten wird in vier Stufen vorbereitet, die sich an die Arbeitsschritte der städtebaulichen Planung anlehnen.

In der ersten Phase wird im Rahmen der Grundlinie der Entwicklung von Städtebau und Architektur des Bezirkes sowie an Hand der Generalbebauungsplanung der Städte die auf das konkrete Territorium bezogene politische und kulturelle Grundabsicht für die Synthese von Städtebau, Architektur und bildender Kunst festgelegt. Hauptverantwortlich hierfür sind die örtlichen Räte. Sie erarbeiten unter Mithilfe der gesellschaftlichen Organisationen im Territorium und des Hauptauftraggebers architekturbezogene Kunst die konzeptionelle Vorgabe, auf deren Grundlage alle Bestrebungen zur Synthese basieren. Es geht hierbei darum, ausgehend von den Funktionen der Städte und ihrer Bedeutung im Bezirk und für ihr Umland, unter Beachtung der fortschrittlichen Traditionen der Arbeiterklasse und der besonderen historischen Entwicklung des Territoriums, des Ortsbildes und der landschaftlichen Situation die generelle Thematik der künstlerischen Ausgestaltung und deren Wertigkeit innerhalb des Bezirkes zu bestimmen. Im Zusammenhang mit der Generalbebauungsplanung der Städte ist die Generallinie der bildkünstlerischen Gestaltung der Territorien und Städte mit den verschiedenartigen Akzenten, der Gestaltung von Erlebnisbereichen und den künstlerischen Schwerpunkten zu erarbeiten. Die Konzeptionen für die Städte und für den Bezirk stehen zwangsläufig in engen Wechselbeziehungen. Ihre Ausarbeitung ist ein Anliegen der langfristigen Planung der Entwicklung des Bezirkes und seiner Infrastruktur. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind im Bezirk Erfurt gesamtstädtische Konzeptionen für die Kreisstädte Gotha und Arnstadt in Arbeit.

In der zweiten Phase geht es darum, die planerischen Voraussetzungen für die Errichtung städtebaulicher Ensembles von hoher architektonischer Qualität in Einheit mit der bildkünstlerischen Konzeption zu schaffen. Das heißt, daß im Auftrag der örtlichen Räte über die Staatliche Auftragskommission beim Rat des Bezirkes einem Künstlerkollektiv die Realisierung dieser Aufgabe übertragen wird. Bereits auf dieser Stufe muß es zu einer engen Zusammenarbeit zwischen örtlichen Räten, Städtebauern und Architekten sowie Künstlern kommen. Die Leitung dieser Etappe der Arbeit und die Koordinierung aller Maßnahmen obliegt dem Hauptauftraggeber architekturbezogene Kunst, der diesem Arbeitsschritt große Aufmerksamkeit widmet, weil nur bis zu diesem Zeitpunkt Fragen der Synthese Aussicht auf praktische Realisierung als komplexes Anliegen haben können.

Das Ziel dieser Arbeitsphase muß es sein, daß die künstlerische Konzeption für den komplexen Wohnungsbau, das komplexe Rekonstruktionsvorhaben eines Betriebes oder einer ganzen Stadt ein fester Bestandteil der Plandokumentation wird und ihre Verteidigung vor dem örtlichen Rat in untrennbarer Einheit erfolgt.

Die Bebauungskonzeption ist Grundlage der dritten Arbeitsstufe und damit erster Schritt zur konkreten Realisierung der einzelnen künstlerischen Werke. Die Vergabe dieser Werke zur Ausführung an die Künstler erfolgt über die Staatliche Auftragskommission. Die Übernahme des Auftrages, der vertraglich fixiert wird, verpflichtet den Künstler, den gesellschaftlichen Auftraggeber und den Projektanten zur Gemeinschaftsarbeit auf der Grundlage der bestätigten künstlerischen Konzeption.



1

2



1 Polytechnische Oberschule in Arnstadt. Keramik mit Aufglasurmalerei „Polytechnischer Unterricht"
Entwurf und Ausführung: Helmut Steindorf, 1973

2 Marktplatz in Sömmerda, Wohn- und Geschäftsgebäude. Silikatmalerei „Eulenspiegel"
Entwurf und Ausführung: Werner Wagner, 1972/1973

3 Sonderschule in Wülfingerode, Kreis Nordhausen. Glasmalerei „Tiere heißer, mittlerer und kalter Zonen"
Entwurf und Ausführung: Siegfried Besser, 1974

3



Der Hauptauftraggeber architekturbezogene Kunst organisiert alle vertraglichen Anforderungen, koordiniert die Zusammenarbeit aller Vertragspartner, lenkt sachkundig die Prozesse zur Klärung politisch-ideologischer und künstlerischer Fragen und nimmt im Auftrag des Rates des Bezirkes, Abteilung Kultur, die Abnahme der Ergebnisse künstlerischer Arbeit vor, nachdem die entsprechenden Sektionen des Verbandes bildender Künstler ihre Zustimmung zur künstlerischen Leistung gegeben haben.

Diese Form der Arbeit findet sowohl bei der Erarbeitung der Entwürfe als auch der Ausführung bildkünstlerischer Werke Anwendung und garantiert in jeder Phase der Arbeit die Einhaltung politisch-ideologischer, künstlerischer und juristischer Anforderungen bis zur Übergabe des künstlerischen Werkes an den gesellschaftlichen Auftraggeber.

Bei seiner Entscheidungsfindung stützt sich der Rat des Bezirkes auf ein Gremium sachkundiger und verantwortungsbewußter Bürger – die Staatliche Auftragskommission, die zu besonders wichtigen Entscheidungen noch weitere Persönlichkeiten des geistigen und kulturellen Lebens im Bezirk zur Beratung hinzuzieht und als „Beirat für künstlerische Ausgestaltung von gesellschaftlichen Bauten und städtebaulichen Ensembles" wirksam wird. Beide Gremien koordinieren den Einsatz von Künstlern für die Ausführung von Werken der baubezogenen Kunst auf der Grundlage von Empfehlungen des VBK/DDR und des Bundes der Architekten der DDR, und beraten mit dem gesellschaftlichen Auftraggeber und dem Projektanten über den wirksamen Einsatz der finanziellen Mittel und die Art und Weise der künstlerischen Gestaltung. Die künstlerischen Konzeptionen werden hier bestätigt, ehe sie zur Verteidigung in den örtlichen Rat gelangen. Entwürfe für künstlerische Werke mit größerer Bedeutung werden diesen Gremien vorgestellt und die Bedingungen für die Ausschreibung von bildkünstlerischen Wettbewerben erarbeitet und kontrolliert. Für beide Gremien wirkt der Hauptauftraggeber architekturbezogene Kunst zwischen den Beratungen als Arbeitssekretariat.

Große Bedeutung für das Reifen bildkünstlerischer Konzeptionen und Entwürfe für baubezogene künstlerische Werke hat die breite Diskussion in der Öffentlichkeit. Die offene kritische Auseinandersetzung mit dem konkreten künstlerischen Objekt ist damit zugleich eine Form der kulturell-ästhetischen Bildung und Erziehung unserer Bürger. So gewinnen in diesem Zusammenhang das Ausstellungswesen, die Pressearbeit und öffentliche Werkstattgespräche immer mehr an Bedeutung.

Die Anstrengungen zur Bewältigung von Problemen, die sich bei der Gestaltung einer komplexen sozialistischen Umwelt ergeben, werden durch die Bemühungen der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar und der Pädagogischen Hochschule in Erfurt unterstützt, indem sie theoretische und praktische Fragen der sozialistischen Umweltgestaltung in den Bereich der Forschung integrieren.

Der Rat des Bezirkes ist darüber hinaus bemüht, den im Bereich des Bauwesens tätigen Künstlern im Bezirk bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, jungen Künstlern im Bezirk günstige Bedingungen für den Beginn ihrer Berufslaufbahn zu bereiten, Forschungsaufträge zu vergeben und ein Großraumatelier für die speziellen Belange dieses Arbeitsbereiches zu schaffen.

Durch die erhöhte Investitionstätigkeit im Gesellschaftsbau, das wachsende Bedürfnis unserer Bürger nach einer künstlerisch gestalteten Umwelt, die gewachsenen Fähigkeiten der Künstler, Auftraggeber und Architekten, den Prozeß der Gestaltung unserer Umwelt der sozialistischen Gesellschaft gemäß komplex zu beherrschen, ergeben sich gute Voraussetzungen für die Schaffung neuer, überzeugender baubezogener künstlerischer Werke in unserem Bezirk.

Die Entscheidung des Rates des Bezirkes, Mittel zu konzentrieren, begünstigt wesentlich die Möglichkeiten eines schwerpunktmäßigen Einsatzes. Im Planjahr 1974 wurden erstmals über die Bezirksplankommission durch den Hauptauftraggeber bis zu 0,5 Prozent der Investitionssumme aller Gesellschaftsbauten bilanziert und in den Verantwortungsbereich des Rates des Bezirkes, Abteilung Kultur, umgesetzt und konzentriert. Es ist das erste Jahr, in dem mit einem zentralen Fonds gearbeitet werden kann. Das schafft die Voraussetzungen für eine langfristige Planung baubezogener künstlerischer Leistungen und ihre komplexe Realisierung in unseren Städten und Gemeinden. Dadurch wurde es für den Bezirk Erfurt erstmalig möglich, Mittel für einzelne Bauobjekte konzentriert dort einzusetzen, wo die Wirkung der Kunstwerke am größten ist. Es gibt folglich keine territoriale Bindung der anteiligen Mittel an eine bestimmte Gemeinde. Bei der Vorbereitung der dafür notwendigen Entscheidungsgrundlagen beim zuständigen örtlichen Rat trägt der Hauptauftraggeber architekturbezogene Kunst eine große gesellschaftliche Verantwortung. Nach zweijähriger Tätigkeit ist die Feststellung berechtigt, daß der Hauptauftraggeber architekturbezogene Kunst immer stärker seiner Hauptaufgabe gerecht wird, den gesamten Prozeß der baubezogenen künstlerischen Gestaltung einschließlich konzeptioneller Fragen für den Bezirk Erfurt zu leiten und zu kontrollieren und sich damit als ein wichtiges Arbeitsorgan der Abteilung Kultur des Rates des Bezirkes zu bewähren.

Die kontinuierliche Arbeit des Hauptauftraggebers ist wesentlich davon abhängig, ob und zu welchem Zeitpunkt die Anträge für eine baubezogene künstlerische Gestaltung von den gesellschaftlichen Auftraggebern gestellt werden.

Für den komplexen Wohnungsbau ist diese Kontinuität bereits dadurch gewährleistet, daß der Hauptauftraggeber architekturbezogene Kunst unmittelbar mit den Aufgaben des Büros des Bezirksarchitekten verbunden ist und in die Erarbeitung von Generalbebauungsplanungen sowie Bebauungskonzeptionen einbezogen wird.

Einzelne Fachbereiche des Rates des Bezirkes, besonders die Abteilung Volksbildung, haben bereits erhebliche Initiativen entfaltet, um zum Beispiel zu sichern, daß alle Schulneu- und -erweiterungsbauten eine baubezogene künstlerische Gestaltung erhalten.

Bedeutende Planträger wie der VEB Fernmeldewerk Nordhausen, der FDGB-Bezirksvorstand, die RBD Erfurt, das VE Kombinat Umformtechnik Erfurt, das Bau- und Montagekombinat Erfurt und das VE Wohnungsbaukombinat Erfurt haben von sich aus um die Vermittlung von Künstlern und die Beratung seitens des Hauptauftraggebers architekturbezogene Kunst gebeten. Diese Industriebetriebe und Einrichtungen zeigen großes Interesse für eine interessante architekturbezogene künstlerische Gestaltung und haben hierfür über die im Gesetz vorgegebenen Mittel im Interesse der städtebaulichen Wirksamkeit ihrer Objekte und der Gestaltung einer schönen Arbeitsumwelt weitere finanzielle Zuschüsse bereitgestellt.

Bebauungskonzeptionen für den komplexen Wohnungsbau, an denen 1973 und 1974 gearbeitet wurde, haben grundsätzlich bildkünstlerische Konzeptionen integriert. Die Erfahrungen zeigten jedoch, daß die Zusammenarbeit der Künstler mit den Städtebauern und Architekten nicht ohne Probleme ist. Sie liegen in der Unsicherheit über die Zeitfolge der Realisierung wie auch in der baukörperlichen Ausgestaltung der Bebauungskonzeption im jeweiligen Bauabschnitt begründet. Folglich reduziert sich die Mitarbeit der Künstler oft noch auf die Formulierung einer „bildkünstlerischen Zielstellung", die bei der städtebaulichen Komposition zu beachten ist. Erst im Rahmen der Ausarbeitung der Investitionsvorentscheidung (IVE) ist eine ausreichende Sicherheit vorhanden, die eine Detailarbeit der Künstler rechtfertigt. Hier gilt es, Erfahrungen zu sammeln und eine praktikable für beide Seiten produktive Form der Zusammenarbeit zu finden.

Immer besser werden die Räte der Städte und Gemeinden den Aufgaben bei der Formulierung der politisch-ideologischen und bildkünstlerischen Zielstellung gerecht. Als zwingend notwendig ergibt sich die Ausarbeitung entsprechender Konzeptionen für die bildkünstlerische Gestaltung und Wertung der großen Städte und des gesamten Bezirkes. Größere Bemühungen, ihrer Verantwortung in diesem Bereich gerecht zu werden, sind bei den Räten der Kreise und Städte Gotha, Eisenach, Nordhausen, Sömmerda und Erfurt zu registrieren, was sich dann auch in der Qualität der bildkünstlerischen Konzeptionen wie zum Beispiel für die Wohngebiete Erfurt „Nordhäuser Straße", Eisenach „Mühlhäuser Straße" oder das Wohngebiet „Thälmannstraße" in Nordhausen ausdrückt.

Fortschritte zeigen sich auch in der Beteiligung von Künstlern bei der städtebaulichen Planung zur schrittweisen Umgestaltung von Zentren der Kreisstädte. Seit Herbst 1973 arbeiten Künstlerkollektive an den städtebaulichen Konzeptionen für die Umgestaltung der Stadtzentren von Gotha, Arnstadt, Bad Langensalza und Mühlhausen. An dieser Stelle muß vermerkt werden, daß die Künstler im Bezirk Erfurt ein zunehmendes Interesse für diese konzeptionellen Arbeiten zeigen, welche letztlich die Grundlage für die Synthese von Städtebau, Architektur und bildender Kunst bilden. Die meisten unserer Künstler müssen für diese Tätigkeit noch weiter qualifiziert werden und es ist nicht zu übersehen, daß unsere Hochschulen diesen gesellschaftlichen Anforderungen in ihrem Ausbildungssystem noch zu wenig Bedeutung beimessen. Im Bezirk Erfurt werden deshalb mit Unterstützung des VBK/DDR, der Bezirkskulturakademie und der Hochschulen verschiedene Möglichkeiten der Weiterbildung der bildenden Künstler, aber auch der für die baubezogene Kunst Verantwortlichen in den Kreisen und Städten erprobt.

Es ist bereits heute abzusehen, daß mit Hilfe des Hauptauftraggebers architekturbezogene Kunst den im Bezirk Erfurt ansässigen Künstlern in zunehmendem Maße eine differenzierte und leistungsgerechte Verteilung der Aufträge entsprechend der spezifischen Tätigkeiten der Künstler gesichert werden kann. Diese Tatsache wird von den Künstlern auch anerkannt.

Der Verband Bildender Künstler wie auch der Bund der Architekten der DDR nehmen die ihnen übertragenen Rechte für Vorschläge zur bildkünstlerischen Gestaltung einzelner Objekte und die Auftragserteilung an bestimmte Künstler und Künstlerkollektive immer besser wahr. Man kann für die Zukunft vom Hauptauftraggeber architekturbezogene Kunst eine weitere Verbesserung und Intensivierung der Gemeinschaftsarbeit bei der Wahrnehmung der gesellschaftlichen Interessen erwarten, die zugleich ein Ausgangspunkt für die notwendige breite Diskussion über Fragen der Kunst in unserer Umwelt ist.

Gemessen wird letztlich die Tätigkeit des Hauptauftraggebers architekturbezogene Kunst an der gesellschaftlichen Wirksamkeit baubezogener künstlerischer Werke, die nur aus der Gemeinschaftsarbeit der Architekten, Städteplaner, Künstler, der Vertreter der örtlichen Räte und anderer gesellschaftlicher Kräfte erwachsen kann.

4 Kinderkombination in Leinefelde, Kreis Worbis. Beton, Kletterplastik „Affen", Entwurf und Ausführung: Harald Stieling, 1973

5 Wohngebiet Johannesplatz in Erfurt, Bronze „Jugend", Entwurf: Helmut Braun, 1973

6 Polytechnische Oberschule in Leubingen, Kreis Sömmerda, Silikatmalerei „Die Jugend in der Landwirtschaft", Entwurf und Ausführung: Eberhard Heiland, 1973

7 Schwimmhalle am Stadion in Weimar. Keramik mit Aufglasurmalerei „Schwimmende", Entwurf und Ausführung: Eberhard Heiland, 1973

8 Wohngebietszentrum Seebach, Kreis Eisenach, Stahl und Kupfer getrieben „Die Entwicklung und Veränderung der Menschen und ihrer Produktionsverhältnisse im Raum Ruhla", Entwurf: Otto Kayser, 1973



4

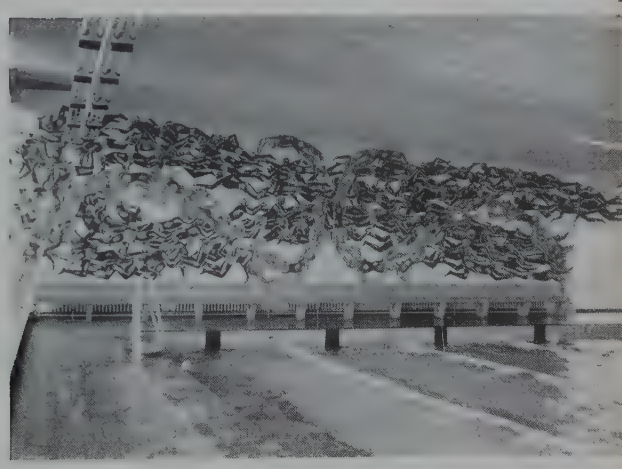


6

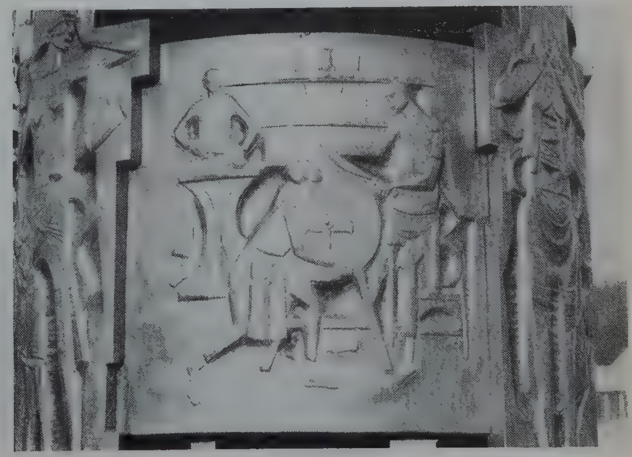
5

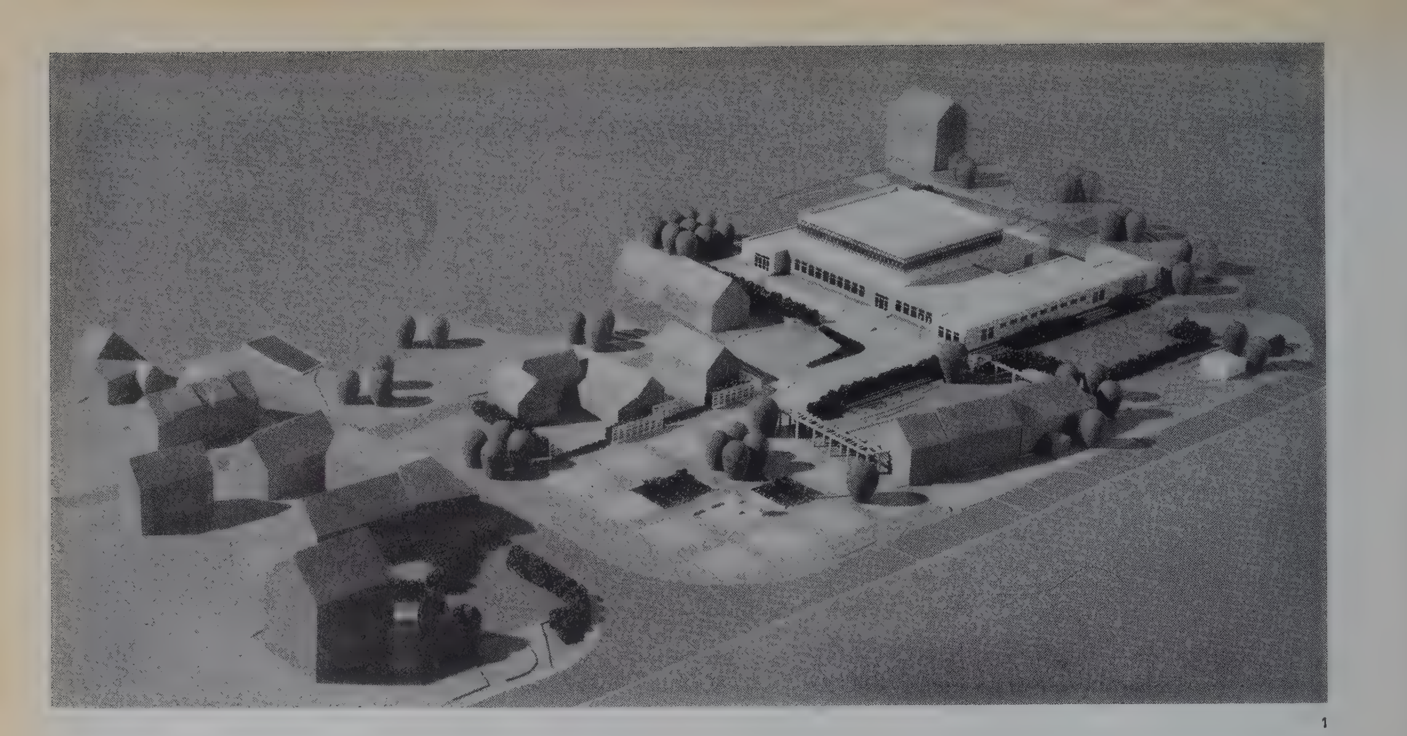


7



8





1

Sozialistische Umgestaltung des Siedlungsschwerpunktes Berlstedt

Dipl.-Ing. Wolfgang Schmidt
Dipl.-Ing. Gerda Gottschalk, Architekt BdA/DDR
Büro des Bezirksarchitekten Erfurt

Der Gemeindeverband und die Kooperation Berlstedt zeichnen sich bei der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion, der staatlichen Leitungstätigkeit sowie sozialistischer Arbeits- und Lebensbedingungen durch hohe Leistungen aus.

Berlstedt war im Juni 1974 Gastgeber und Hauptspielort für die IV. Kulturfesttage der sozialistischen Landwirtschaft der DDR im Rahmen der 15. Arbeiterfestspiele der DDR im Bezirk Erfurt.

In Vorbereitung dieser bedeutenden Ereignisse erreichte die schrittweise Umgestaltung des Siedlungsschwerpunktes einen Höhepunkt.

Grundlage der baulichen Maßnahmen war der im Jahre 1971 vom Rat der Gemeinde und vom Rat des Gemeindeverbandes Berlstedt beschlossene Generalbebauungsplan.

Mit diesem Leitungsinstrument schufen sich die staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftsleitenden Organe eine wichtige Basis zur koordinierten Einordnung von Investitionen zur Entwicklung der Produktionsbasis, der sozialen und technischen Infrastruktur sowie des Um- und Ausbaues, der Modernisierung und der Baureparaturen.

Als Teil der Generalbebauungsplanung wurden auch städtebauliche Bebauungsstudien zur Gestaltung des Zentrumsbereiches, der Freiflächen und zur Einordnung von Wohnungsneubauten erarbeitet. Dabei konnte auf eine Reihe von Studienarbeiten der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar aufgebaut werden.

Der Beginn der baulichen Umgestaltung im Siedlungsschwerpunkt Berlstedt reicht in die Zeit von 1950 bis 1960 zurück. In diesem Zeitraum entstand nördlich des Ortes eine landwirtschaftliche Produktionsanlage für Milchvieh. Ebenso wurden 3- und 4geschossige Wohngebäude, ein Landambulatorium, eine polytechnische Oberschule und ein Landwarenhaus errichtet.

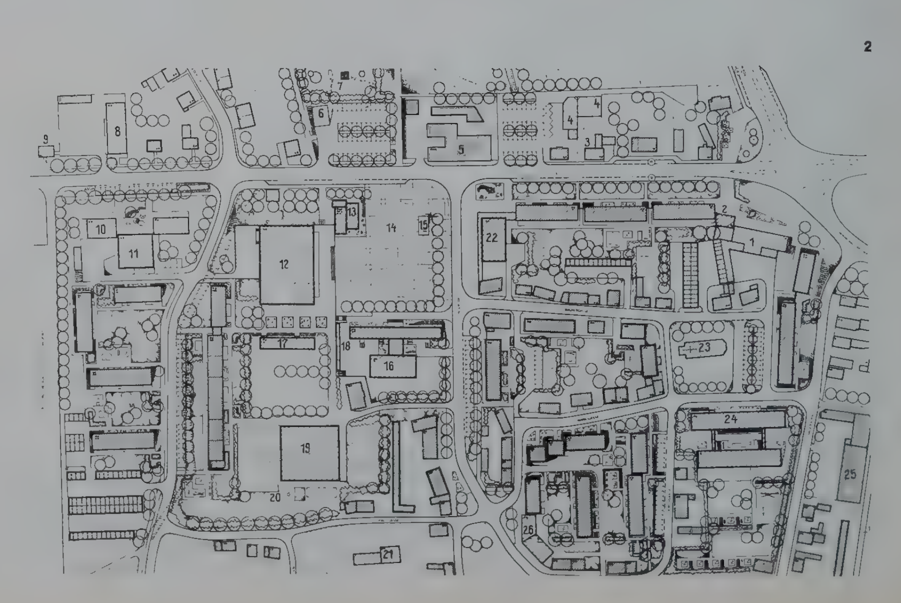
Damit entwickelte sich entlang der Landstraße I. Ordnung, Nr. 55 von Erfurt nach Buttelstedt ein langgestreckter Bereich mit wichtigen gesellschaftlichen Funktionen. Der Einzugsbereich dieser Einrichtungen umfaßt den gesamten Gemeindeverband und andere Gemeinden.

Weitere Investitionen zum Ausbau der sozialen Infrastruktur mußten zu einer Konzentration des gesellschaftlichen Bereiches an der Schnittstelle der Funktionsbeziehungen zwischen den vorhandenen Versorgungs- und Betreuungseinrichtungen, dem Hauptteil der älteren Wohnungsbausubstanz südlich der Hauptstraße und den Produktionsanlagen genutzt werden.

Die erste Realisierungsetappe dieser städtebaulichen Vorzugslösung begann 1972 mit der Errichtung eines Kultur- und Versorgungsgebäudes. Dieses Mehrzweckgebäude wurde anläßlich der Kulturfesttage den Werktätigen des Gemeindeverbandes übergeben. Mit seinem Saal, der etwa 600 bis 800 Personen für gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen Platz bietet, seinen 90 Gaststättenplätzen und einer Großküche, die auch die gesellschaftliche Speisung der Genossenschaftsbauern sowie der Schul- und Vorschulkinder sichert, den 70 Klubplätzen und einer Kegelbahn im Kellergeschoß wird dieses Gebäude der gesellschaftlichen Entwicklung im Gemeindeverband weitere Impulse verleihen.

In Vorbereitung der Kulturfestspiele wurden auf der Grundlage des Generalbebauungsplanes detaillierte Planungen zur Neugestaltung von Plätzen, Straßenräumen, Grünflächen sowie zur Instandsetzung und damit verbundenen farblichen Behandlung der Gebäudesubstanz gemeinsam mit den Bürgern erarbeitet und so zur Grundlage für den zielgerichteten Einsatz der Kräfte und Mittel im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit". Vor

2



1 Gemeindezentrum mit Mehrzweckgebäude – Modell

2 Bebauungsstudie für die Umgestaltung des Zentrums von Berlstedt 1 : 5000

1 Einkaufszentrum
2 Wartehalle für Busfahrgäste
3 Deutsche Post
4 Stadt- und Gemeindewirtschaft
5 zentrales Heizhaus
6 Feuerwehrgerätehaus
7 Erholungsbereich „Wahl"
8 Kooperationsrat
9 Tierarzt
10 Landambulatorium
11 Erweiterung des Landambulatoriums
12 Kulturmehrzweckgebäude
13 Haus der politischen, staatlichen und wirtschaftsleitenden Organe
14 zentraler Platz
15 Plastik
16 Zweizügige polytechnische Oberschule
17 Schulergänzungsbau
18 Wirtschaftsgebäude der polytechnischen Oberschule
19 Turnhalle
20 Kleinsportanlage
21 Kinderkrippe
22 Spezialhandel und Dienstleistungskombinat
23 Kirche
24 Kindergarten und Kinderkrippe
25 Zwischengenossenschaftliche Bauorganisation
26 Konsumgaststätte

3 Einkaufszentrum in Berlstedt

4 Blick auf die Milchviehanlage in Berlstedt



3

dem Mehrzweckgebäude wurde die erste Ausbaustufe eines Platzes fertiggestellt, der politischen Massenveranstaltungen, Volksfesten und öffentlichen Freilichtveranstaltungen einen würdigen Rahmen gibt. In gestalterischer Einheit mit der baulichen Lösung und dem Freiraum weist die Plastik „Befreite Arbeit, schönes Leben" von Professor Walter Arnold auf die besondere Bedeutung des Zentrums hin.

Parallel mit dem Ausbau und der Instandsetzung von Straßen und Gehwegen erfolgte die Umgestaltung des „Lindenplanes" im südlichen Teil der Ortslage zu einem Freiraum mit Pflanzungen, Rasenflächen, Ruhe- und Sitzbereichen.

Aus einer nur teilweise genutzten Verkehrsfläche entstand ein Platzraum, der die topographischen Gefällebesonderheiten durch Terrassierung geschickt ausnutzt und so eine klare Trennung zwischen Fahrverkehr und Grünfläche erreicht. Ebenso wurde der Raum vor dem Landwarenhaus zu einer wirkungsvollen Ortseingangssituation aufgewertet. Durch diese Schwerpunktbereiche und die Begrünung und Bepflanzung der Restflächen zwischen Gehwegen und Gebäuden innerhalb der gesamten Ortslage ist der Beginn eines durchgehenden Grünsystems geschaffen worden, das in der Perspektive durch die Gestaltung eines Spiel-, Sport- und Erholungsgebietes im Bereich des „Wahl" nördlich des zentralen Raumes ergänzt werden soll.

Die Instandsetzung der Gebäude und baulichen Anlagen wurde durch gemeinsame Ortsbegehungen der Vertreter des Rates der Gemeinde, des Kreisbauamtes und des Büros des Bezirksarchitekten vorbereitet. Die notwendigen Maßnahmen und die dafür erforderlichen Baumaterialien wurden erfaßt und registriert und als Vorschlag für Reparaturleistungen den Bewohnern und Nutzern der Gebäude und Grundstücke übergeben. Mit großer Einsatzfreude führten die Bewohner der Gemeinde einen großen Teil der Bau- und Reparaturleistungen durch Eigenleistungen aus.

Dabei entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit und kollektive Verantwortung für das Gesicht der Gemeinde, die von jedem Bürger über die örtlichen Leitungsebenen bis zu den Organen des Bezirks reichte. Die Umgestaltung der Gemeinde wird durch die Initiative der Bevölkerung und unter Einsatz von Investitionen für Neubauten und Mitteln der Werterhaltung sowie der Modernisierung planmäßig fortgesetzt. Damit werden künftig auch umfassende Umbau- und Rekonstruktionsmaßnahmen in den Gebäuden und an den Fassaden durchgeführt.

So wurden jetzt farbliche Mittel gesucht, um den sich ständig vollziehenden Erneuerungsprozeß der Bausubstanz und die systematische Verbesserung der Wohnbedingungen zur Wirkung zu bringen. Grundlage bildeten Farbkompositionsvorschläge des Büros des Bezirksarchitekten, die als farbige Ansichtsskizzen in Straßenabwicklungen im Maßstab 1 : 200 den Einwohnern als Orientierung dienten und dem Rat der Gemeinde Grundlage einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit waren.

Mit diesen Maßnahmen wurde eine bedeutende Etappe im Umgestaltungsprozeß verwirklicht. Die Arbeit an der Verschönerung des Ortes hat die Gemeinschaft des Gemeindeverbandes, das Verantwortungsbewußtsein jedes Bürgers für das Ganze und die Einsatzbereitschaft zum Wohle aller weiter gestärkt.

4



Zur Entwicklung von Seebach, Kreis Eisenach

Dipl.-Ing. Walter Müller
Büro des Bezirksarchitekten Erfurt

1
Gemeinde Seebach – Gesamtübersicht

2
Blick auf das Produktionsgebäude des VEB Uhren- und Maschinenkombinat Ruhla

3
Gemeindezentrum mit Klub, Kino und komplexer Annahmestelle

4
Blick auf die neue Schule im Gemeindezentrum

5
Blick auf die Turnhalle der Schule. Links im Bild die Plastik „Die Entwicklung und Veränderung der Menschen und ihre Produktionsverhältnisse im Ruhlaer Raum".



1

Die Gemeinde Seebach, im Kreis Eisenach am Rande des Thüringer Waldes gelegen, gehört dem Gemeindeverband an, zu dem sich 1969 die Stadt Ruhla und die Gemeinden Thal und Seebach zusammengeschlossen haben.

Während die bis dahin in der Republik entstandenen Gemeindeverbände vorrangig durch die landwirtschaftliche Produktion bestimmt waren, entstand hier erstmalig ein Verband mit profilbestimmender industrieller Produktion. Die Betriebe des Territoriums mit dem VEB Uhren- und Maschinenkombinat Ruhla, dem VEB Fahrzeugelektrik Ruhla und dem VEB Elektroinstallation Sondershausen, Betriebsteil Ruhla sowie einer Reihe kleinerer Industriebetriebe haben einen wesentlichen Anteil an der industriellen Produktion des Kreises Eisenach.

Der Anteil der Einwohner dieses Gebietes an der Bevölkerung des Kreises Eisenach beträgt rund zehn Prozent; von der Industrieproduktion des Kreises entfällt auf das Territorium des Gemeindeverbandes etwa ein Drittel.

Die besondere Problematik im Gemeindeverband bestand darin, daß das Arbeitsplatzangebot die Zahl der ansässigen Berufstätigen wesentlich überschritt und sich daraus starke Einpendlerbewegungen ergaben. Bei der im Jahre 1969 eingeleiteten extensiven Erweiterung der Produktion des VEB UMK Ruhla mußten daher in gleichem Tempo Investitionen im Bereich der sozialen und technischen Infrastruktur, vor allem zur Ansiedlung von Arbeitskräften durchgeführt werden.

Die Komplexität der mit dieser Entwicklung verbundenen Fragen erforderte eine intensive Zusammenarbeit aller beteiligten Organe des Territoriums und der Betriebe. Auf dieser breiten Basis wurde in den Jahren 1969/1970 die generelle Planung des Gemeindeverbandes Ruhla–Thal–Seebach erarbeitet.

Die örtlichen Bedingungen gestatten die extensive Erweiterung des VEB Uhrenkombinat nur in der Gemeinde Seebach im Anschluß an den bestehenden Werksteil. Die Industrieerweiterung umfaßt ein teilweise mehrgeschossiges kompaktes Produktionsgebäude, Nebenanlagen, das Heizwerk sowie die Erweiterung der bestehenden Sozialanlagen.

Zur Ansiedlung der Arbeitskräfte in der bis dahin rund 1000 Einwohner zählenden Gemeinde mußten 650 Wohnungen, eine Kaufhalle für Waren des täglichen Bedarfs, eine Dienstleistungsannahmestelle, eine zweizügige polytechnische Oberschule und zwei kombinierte Kindereinrichtungen neu er-



2

3



richtet sowie Post, Sparkasse und Friseur in Altbausubstanz untergebracht werden.

Darüber hinaus waren Primärerschließungsmaßnahmen in allen Bereichen des Verkehrs und der technischen Versorgung erforderlich.

Es bestand Klarheit darüber, daß Investitionen solchen Umfanges die soziale, funktionelle und bauliche Struktur des Dorfes in einer Weise verändern würde, die tief in alle Lebensbereiche der Bürger eingreifen, aber auch für die hinzuziehenden Einwohner eine Reihe von Problemen aufwerfen würde. Die örtlichen Volksvertretungen, ihre Räte sowie die gesellschaftlichen Organisationen stellten sich im Verlaufe der Vorbereitung und Durchführung der Investitionen voll auf diese Angabe ein und halfen mit ihren Forderungen, die Ziele und Interessen der Bürger im Gemeindeverband zu berücksichtigen.

Für die städtebauliche Planung ergab sich daraus die Aufgabe, die baulich-räumlichen Voraussetzungen für die Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung zu schaffen. Dafür waren eine Reihe günstiger Bedingungen vorhanden:

- Die geringe Größe des Ortes und die kurzen Entfernungen boten die besten Voraussetzungen für günstige Funktionsbeziehungen.
- Es bestand von vornherein die Absicht, eine enge Verbindung zwischen den Arbeitsstätten, den Wohnungen und den gesellschaftlichen Einrichtungen anzustreben. Die Ansätze eines dörflichen Zentrums konnten dabei vorteilhaft genutzt und mit den geplanten Einrichtungen zu einem funktionsfähigen Zentrum ausgebaut werden.
- Die Baugebietsflächen im Anschluß an die bestehende dörfliche Substanz gestatten die schrittweise Ablösung überalterter Gebäude unmittelbar im Ortskern. Damit kann das Ortsbild wirksam verändert und die neue Qualität zum Ausdruck gebracht werden.

Diesen günstigen Bedingungen standen einige negative Faktoren gegenüber, insbesondere die topographischen und morphologischen Verhältnisse.

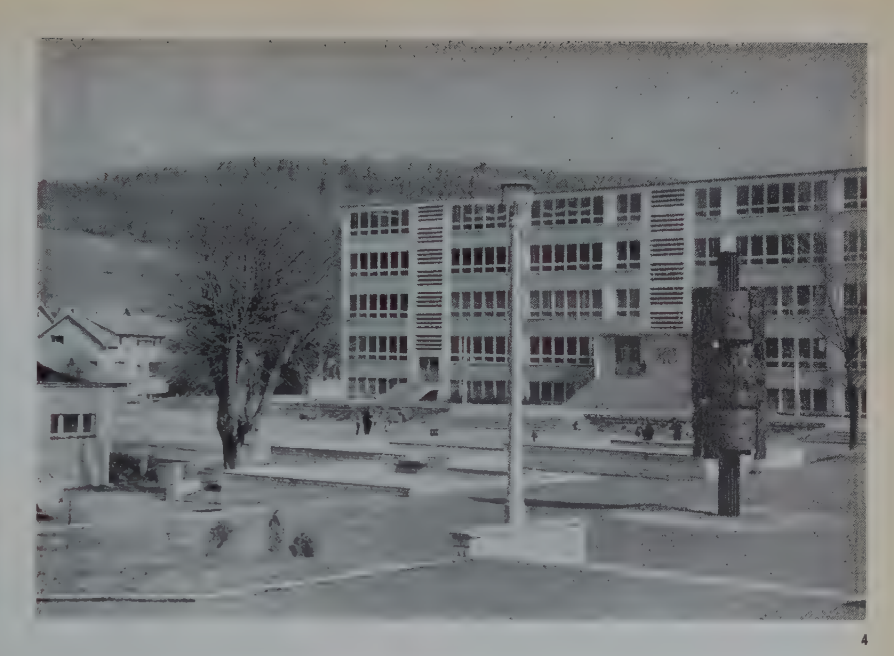
Mit der Entwicklung der Funktionsbereiche Arbeiten, Wohnen, Versorgung und Betreuung sowie Erholung war die Ortsstruktur insgesamt zu verbessern. Das Zentrum wurde in enger räumlicher Beziehung zum Werk, zu den geplanten Wohngruppen und zum Altbaugebiet eingeordnet, um günstige fußläufige Beziehungen zu schaffen. Um die Attraktivität des Zentrums zu erhöhen, wurden die geplanten Einrichtungen weitestgehend konzentriert. Die polytechnische Oberschule konnte so eng in das Zentrum eingebunden werden, daß ihre Freiflächen in Mehrzwecknutzung einen Teil der intensiv gestalteten Zentrumsfläche einnehmen. Auf eine Einfriedung des Schulgeländes wurde verzichtet, so daß diese intensiv mit Werken der bildenden Kunst und Elementen der Freiflächengestaltung ausgestattete Fläche zum zentralen Forum der Gemeinde werden konnte. Günstig wirkte sich auch der Umstand aus, daß das notwendige Untergeschoß der Kindereinrichtung eine Reserve für die Schaffung weiterer gesellschaftlicher Einrichtungen über das ursprüngliche Programm hinaus bildete. Hier konnten nach dem Abschluß der Baumaßnahmen durch die Initiative der Bevölkerung und mit Unterstützung des Betriebes neben der Bibliothek und der Dienstleistungsannahmestelle ein Kinoraum, eine kleine Gaststätte und Klubräume geschaffen werden.

Die Fußgängerbereiche hatten vom Zentrum ausgehend Verbindungen zum Werk, zu den Wohngruppen und der freien Landschaft mit den Sport- und Erholungseinrichtungen zu schaffen.

Die Wohnbebauung wurde fünfgeschossig in geschlossenen Gruppen errichtet, die vorhandene Altbausubstanz war weitestgehend zu erhalten und in die Gestaltung der Wohngruppen einzubeziehen. Ein Teil der Substanz im zentralen Bereich sollte schrittweise ausgesondert werden.

Mit der Industrieerweiterung und der Wohnbebauung wurde gegenüber der gewachsenen dörflichen Bebauungsstruktur ein neuer städtebaulicher Maßstab geschaffen. Bei der Umgestaltung des Ortsbildes mußte zwangsläufig die Neubebauung dominieren. Aus dieser Tasache waren Schlußfolgerungen und Forderungen zur architektonischen und städtebaulichen Gestaltung abzuleiten, Bezüge zur freien Landschaft zu suchen und besondere Ansprüche an die Intensität der bildkünstlerischen und Freiflächengestaltung zu stellen. Die bildkünstlerische Gestaltung findet ihren Höhepunkt im Zentrum mit der unter dem Thema „Die Entwicklung und Veränderung der Menschen und ihrer Produktionsverhältnisse im Ruhlaer Raum" geschaffenen Reliefsäule von Otto Kayser, Gotha. Die Erhaltung des wertvollen Großgrünbestandes hat wesentlichen Anteil am charakteristischen Milieu der neuen städtebaulichen Räume.

Ein besonderes Problem stellte die notwendige Verbesserung der Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz und die Verbesserung der Straßen im Ortsnetz selbst dar.


4


5

Die Neutrassierung der F 88 zwischen Wutha und Schmerbach (Kreis Gotha) stieß im Bereich der Ortslage Seebach auf Schwierigkeiten, da die ursprünglich angestrebte nördliche Umgehung wegen eines teilweise akuten Erdfallgebietes nicht durchführbar war.

Aus diesem Grunde mußte eine Ortsdurchfahrt in Kauf genommen werden, die zur Minderung der Störwirkungen zwischen Industriebetrieb und Wohnbebauung verläuft.

Die weitere Entwicklung der Gemeinde ist mit den bisher durchgeführten Maßnahmen nicht abgeschlossen. Eventuelle Erweiterungen der Industrie sind durch Vorbehaltsflächen gesichert, für weitere Objekte der Wohnbebauung bestehen im zentralen Bereich Reserven zur Abrundung des Ensembles. Mit der Ansiedlung neuer Bürger in der Gemeinde wurden auch neue Bedürfnisse erkennbar. In den Jahren 1972 bis 1974 wurden im Büro des Bezirksarchitekten Planungen für die Landschaftsgestaltung – einschließlich von Studien für Komplexe der aktiven Erholung – erarbeitet. Gegenwärtig werden zum Beispiel ein Sportplatz und ein Schwimmbad verwirklicht.

Strömungsrichtungen von Erholungssuchenden
Raum Apolda
Raum Erfurt
Raum Weimar
Dominierende Erholungsformen
Lang- u. kurzfristige Erholung
Kurzfristige Erholung
Kur- u. Bäderwesen
Naherholungszentren

WEIMAR
Weimar
Apolda
Erfurt
Ilm
Buchfart
Oettern
Bad Berka
Stiefelburg
Riechheimer Berg
Hohenfelden
Kranichfeld
Tannroda
Saalborn
Müllershausen
Pfingsttal
Blankenhain

1

2



Zur Rekonstruktion und Erweiterung des Erholungsgebietes „Mittleres Ilmtal"

Thilo Bunge, Landschaftsarchitekt BdA/DDR
Büro des Bezirksarchitekten Erfurt

1 Funktionsgebiete im Erholungsbereich „Mittleres Ilmtal"
2 Überdachte Brücke der Fernverkehrsstraße 87 in Buchfart
3 Blick in das Hengstbachtal
4 Muschelkalkfelswände in der Nähe von Buchfart

Hauptaufgaben der Erholungsplanung „Mittleres Ilmtal"

Das mittlere Ilmtal ist seit jeher ein bevorzugtes Naherholungsgebiet der Städte Erfurt, Weimar, Apolda und deren Umgebung. Durch die Ansiedlung verschiedener Ferienträger hat auch die Langzeiterholung in den letzten beiden Jahrzehnten einen dynamischen Aufschwung erfahren. Ebenso sprunghaft hat sich in und um Bad Berka das Kur- und Bäderwesen entfaltet, so daß dieser Ort heute ein bedeutendes Kur- und Heilbad der DDR ist.
Das Hauptanliegen der im Juni 1973 abgeschlossenen großräumigen Erholungsplanung war es, aufbauend auf der vorhandenen natürlichen und ökonomischen Substanz ein den stetig steigenden Bedürfnissen adäquates, langfristiges Entwicklungsprogramm vorrangig für den materiell-technischen Bereich zu erarbeiten.
Die Planung bildet eine wesentliche Arbeitsunterlage für die Leitungstätigkeit der staatlichen Organe in allen Ebenen sowie für die verschiedenen Rechtsträger im Erholungswesen.

Aufgrund einer fehlenden Grundlagenplanung für das Bearbeitungsgebiet, wie sie künftighin durch einen Landschaftsplan verkörpert werden soll, mußten darüber hinaus grundsätzliche Faktoren der Landschaftsentwicklung, insbesondere im Bereich der Industrie, des Wohnungsbaus, der Land- und Forstwirtschaft sowie damit eng zusammenhängend Probleme der Flächennutzung analysiert und Entwicklungsvorschläge in die Planungsaussagen integriert werden. Vergleichbar mußte mit dem gesamten Schwerpunkt der Landschaftspflege verfahren werden. Weil von Beginn an Klarheit darüber bestand, daß nachfolgend die wünschenswerte Erarbeitung eines speziellen Landschaftspflegeplanes aus Gründen der begrenzten Planungskapazität nicht möglich sein würde, wurden gezielte Forderungen bei der Nutzung der natürlichen Ressourcen zum Bestandteil des Programms.

Der an sich weit über die sacheigene Komplexität hinausgehende Planungsrahmen komplizierte nicht nur die Bearbeitung, sondern erschwert oder vermindert, wie erste Erfahrungen zeigen, zumindest partiell die praktikable Handhabung und damit die Wirksamkeit der Planung.

Eine weitere Aufgabe bestand darin, bei der Konzipierung der weiteren touristischen Erschließung der Kurzzeiterholung den Vorrang zu geben, um somit von vornherein zusätzliche Reibungen im Erholungsverkehr zu vermeiden.

Das Programm wurde unter Leitung des Rates des Bezirkes Erfurt, Unterabteilung Erholung und Touristik von einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft erarbeitet und sieht eine etappenweise Realisierung der Programmpunkte vor.

Arbeitsmethodischer Ablauf der Planung

Im Gegensatz zu vorangegangenen großräumigen Erholungsplanungen wie dem „Thüringer-Wald-Programm" und dem „Programm zur Entwicklung der städtischen und stadtnahen Erholungsräume Erfurt" wurde durch den Rat des Bezirkes Erfurt als Auftraggeber erstmals einem staatlichen Organ, dem Rat des Kreises Weimar, Referat Naherholung, die technisch-organisatorische Verantwortung des Planungsablaufes übertragen.

Diese neue Arbeitsweise widerspiegelte ihre Vorteile besonders bei der rationellen Analyse des breitgefächerten technisch-ökonomischen Potentials und führte darüber hinaus zu einer höheren Effektivität im Einsatz der Planungskapazität im Büro des Bezirksarchitekten zur Lösung der Aufgabe.

Das Planungsgebiet ist weitgehend mit der Fläche des Landschaftsschutzgebietes mittleres Ilmtal und dem in einem bioklimatischen Gutachten herausgearbeiteten Areal des geopsychisch reizvollen Gebietes identisch und liegt mit Ausnahme von zwei Gemeinden ausschließlich auf dem Territorium des Landkreises Weimar.

Der arbeitsmethodische Ablauf beruhte auf folgenden Phasen.

- Erste Phase:
Berufung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft
Erarbeitung der politisch-ökonomischen Zielstellung
Abgrenzung des Planungsgebietes

- Zweite Phase:
Bildung von Arbeitsgruppen sowie eines ständigen Arbeitsstabes
Durchführung der Bestandsaufnahme (Analyse) in Verbindung mit einer planungsorientierten Wertung in den Arbeitsgruppen für die Schwerpunkte: technisch-ökonomisches Erholungspotential (Gastronomie und Beherbergungswesen, Sport und Touristik, Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen, Verkehr und stadttechnische Versorgung, Landeskultur), Flächennutzung und staatliche Leitungstätigkeit

- Dritte Phase:
Zusammenfassung der Vorschläge aus dem Ergebnis der Analyse im ständigen Arbeitsstab



3

4



Aufbau von Grobkonzepten in den Arbeitsgruppen und ihre Abstimmung in der Arbeitsgemeinschaft
Differenzierte Planung — Fertigstellung des Text- und Planteiles als Manuskript im ständigen Arbeitsstab
Vervielfältigung der Planung und Übergabe an den Leiter der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft

Inhaltliche Schwerpunkte der Planung

1. Gesellschaftspolitische Aufgabenstellung zur vorrangigen Entwicklung der Kurzzeiterholung (Tendenzen der Entwicklung des Einzugsgebietes, Erholungsfunktionen und Entwicklungsschwerpunkte innerhalb des Erholungsgebietes)
2. Bestandsanalyse (natürliches und ökonomisches Potential)
3. Entwicklung der Erholungsfunktionen in den Erholungsorten (Kurzzeiterholung, Langzeiterholung, Campingwesen)
4. Entwicklung der Betreuungs- und Versorgungsfunktionen in den Erholungsorten (Körperkultur, Sport und Touristik, Gastronomie, Kultur, Gesundheitswesen, Einzelhandel und Dienstleistungen)
5. Erschließung des Erholungsgebietes (Grundsätze der Flächennutzung, Verkehr, Wanderwegenetz, Motortouristik, Rundwanderwege; Picknickplätze, technische Versorgung, Landeskultur)
6. Leitung und Planung des Erholungswesens
7. Maßnahmen zur Fortschreibung des Programms

In den Anhang wurden unter anderem folgende Dokumente aufgenommen: der Maßnahmeplan zur etappenweisen Realisierung, die Flächennutzungsplanskizzen und Ortsbeschreibungen ausgewählter Erholungsorte sowie die Karten und Pläne (Einzugsgebiet und komplexe Erholungsräume 1 : 50 000, Belastung durch Erholungssuchende 1 : 50 000, Gaststätten- und Übernachtungsplätze 1 : 50 000, Flächennutzung 1 : 25 000, Erholung und Touristik 1 : 25 000).

Die nachfolgende kurze Übersicht soll erkennbar machen, welche Maßnahmen im einzelnen detailliert festgelegt wurden; sie beinhalten unter anderem

- den Bau oder Ausbau von Beherbergungseinrichtungen und Mehrzweckgebäuden
- die Funktionsänderung unzweckmäßig genutzter Objekte und Anlagen und ihre Nutzbarmachung für Erholungszwecke sowie Vorschläge zur Nachnutzung geeigneter Altbausubstanz
- die Schaffung oder Erweiterung von Einrichtungen der aktiven Freizeitgestaltung (wie Freibäder, Reitsportanlagen, Spiel- und Sportflächen, Wanderwege)
- die Rekonstruktion einer siedlungshistorisch wertvollen Ortslage (Rundling)
- die abschnittsweise Verlegung der F 85 und 87.

Bei der Fixierung der Maßnahmen stand die Absicht im Vordergrund, ein am Bedarf und an der baldmöglichen Realisierung orientiertes Angebot zu konzipieren, unter weitgehender Berücksichtigung von teilgebietlichen Besonderheiten.

An generellen Schlußfolgerungen sind hervorzuheben:

Die Sicherung der Fortschreibung der Planung ist für die langfristige Wirksamkeit von immenser Bedeutung. Die hierbei bislang angestrebte ständige Aktualisierung kann aufgrund derzeitig fehlender Voraussetzungen nicht gewährleistet werden, so daß es zwischenzeitlich zweckmäßiger erscheint, eine turnusmäßige, komplexe Überarbeitung im Abstand von rund fünf Jahren ebenfalls im Rahmen der Arbeit einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft anzustreben.

Bewährt hat sich in der Praxis die gesonderte Zusammenstellung von Ortsprogrammen als Arbeitsmaterial für die insgesamt 29 Städte und Gemeinden; sie waren wegen des Umfanges der Planung zusätzlich angefertigt worden.



5
„Stausee Hohenfelden" — ein stark frequentiertes Naherholungszentrum



6
„Klein-Venedig". Bad Berka — ein bedeutendes Kur- und Heilbad der DDR

Die Landschaft des Bezirkes Erfurt

Landschaftsarchitekt Erhard Kister, Architekt BdA/DDR
Vorsitzender der Bezirksfachgruppe Landschaftsarchitektur Erfurt



1
Auskiesungsgelände „Nordstrand" – Modellfoto
Entwurf: Göbel/Kister

2
Wichtige Industriestandorte des Bezirkes Erfurt und ihre Lagebeziehungen zu den Naherholungsgebieten
■ 1000 Arbeitskräfte

1 Südharz	11 Bad Sulza
2 Harzvorland	12 Fahner Höhe
3 Bleicheroder Berg	13 Hainich
4 Ohmgebirge	14 Hörselberg
5 Südwestliches Eichsfeld	15 Boxberg
6 Dun	16 Drei Gleichen
7 Hainleite	17 Mittleres Ilmtal
8 Badbaer Schweiz	18 Riechheimer Berg
9 Hardt	17 Wippragebiet
10 Finne	20 Reinsberge
	21 Thüringer Wald

Der folgende Artikel soll einen Überblick über die Beschaffenheit der Landschaft im Bezirk Erfurt geben. Ausführlicher wurde der Bezirk Erfurt aus dieser Sicht in Heft 3/1974 der „Landschaftsarchitektur" dargestellt. Die Aktivitäten der 37 organisierten Landschaftsarchitekten des Bezirkes richten sich auf eine Landschaftsgestaltung, die „der planvollen Schaffung eines übersichtlichen, in seinen Kulturbauten ausgeglichenem, leistungsfähigem Raumgefüge dient, das bei nachhaltiger Nutzung imstande ist, die steigenden Bedürfnisse der sozialistischen Gesellschaft zu befriedigen. Landschaftsgestaltung gründet sich auf die Kenntnis des Landschaftshaushaltes in ökologischer und biologischer Hinsicht und sucht im Sinne der ökonomischen Weiterentwicklung der Volkswirtschaft aktiv ordnenden Einfluß auf die Wirkungselemente der Kulturlandschaft (wie Oberflächenform, Boden, Bewuchs, Wasserführung und Kleinklima), ihre Naturschönheiten und Erholungswerte zu nehmen..." (1).

In diesem Sinne ist der Artikel 15 unserer Verfassung eine ständige Verpflichtung für alle Teile unserer Gesellschaft. In ihm heißt es: „Im Interesse des Wohlergehens der Bürger sorgen Staat und Gesellschaft für den Schutz der Natur. Die Reinhaltung der Gewässer und der Luft sowie der Schutz der Pflanzen- und Tierwelt und der landschaftlichen Schönheiten der Heimat sind durch die zuständigen Organe zu gewährleisten und sind darüber hinaus auch Sache jedes Bürgers." Im Einzelfall richtet sich die Tätigkeit auf die Gestaltung des „Freiraumes", als der kleineren Raumeinheit zur umfassenderen „Landschaft". Nach H. Linke sind darunter alle Teile des Gesamtterritoriums außerhalb von Baukörpern zu verstehen, die im Rahmen ihres polyfunktionalen Charakters dem Aufenthalt, der Bewegung, Erholung, Bildung und Erziehung des Menschen dienen, bestimmte ästhetisch-emotionale, klimatische oder hygienische Wirkungen haben oder diese Eigenschaften durch geeignete Maßnahmen erhalten können." (2)

Indes bleibt „für die Mehrzahl der Städte lagebedingt das natürliche landschaftliche Dargebot dem unmittelbaren Lebensbereich der Bevölkerung entrückt. Der Ausgleich muß für die Erholungsuchenden in den Grünflächen der Stadt selbst und gleichermaßen in einer vielfältigen Naherholungszone gesucht werden" (3).

Tabelle 1: Grünflächenquoten ausgewählter Städte des Bezirk Erfurt

Stadt	Einwohner	öffentliche Grünflächen m²/Ew	Gesamt-Grünflächen der Stadt und Stadtwälder m²/Ew	Bäume je 1000 Ew
Apolda	28 600	17,02	62,35	38
Arnstadt	29 500	12,20	46,10	37
Eisenach	50 600	3,53	30,35	21
Erfurt	200 800	7,51	76,52	35
Gotha	57 000	20,00	36,40	45
Waltershausen	13 800	7,77	52,18	24
Heiligenstadt	13 800	8,03	53,04	119
Bad Langensalza	16 900	4,33	61,47	82
Mühlhausen	44 600	5,85	25,04	67
Nordhausen	44 400	2,70	48,80	53
Sömmerda	18 800	5,31	58,51	88
Sondershausen	23 400	21,70	59,40	32
Weimar	63 400	20,78	52,50	47

In der Regel können drei Arten von Grünflächen unterschieden werden:
1. objektgebundene Grünflächen
2. selbständige Grünflächen
3. land-, forst- und wasserwirtschaftliche sowie gartenbauliche Ertragsflächen (4).

Der Standard von 10 bis 15 m^2 öffentlich zugängiger Grünflächen wird in den seltensten Fällen erreicht. Erfurt liegt mit 8 m^2 je Einwohner im Schnitt vieler vergleichbarer Städte. Wichtig ist die richtige Synthese zwischen gebauter Umwelt und biologisch betontem Milieu. Sie zu erreichen, ist die konkrete Gegenwartsaufgabe im Bezirk. Mit 171 Ew je km^2 liegt der Bezirk zwar über dem DDR-Mittelwert von 157 Ew je km^2, bietet aber aufgrund seiner topographischen interessanten Gliederung, seiner guten Differenziertheit der Gemeindegrößen, seiner reichhaltigen Zeugnisse aus früheren Gesellschaftsformationen und seinem großen Artenreichtum von Flora und Fauna einen interessanten Lebensbereich. Neben einer hochentwickelten Industrie verfügt der Bezirk aufgrund seiner guten bis sehr guten Böden über eine äußerst leistungsfähige Landwirtschaft und einen Gartenbau. Im Bereich des Thüringer Waldes, des Eichsfelds und im Südharz werden forstwirtschaftliche Leistungen erreicht, die sowohl vom Zuwachs wie vom Holzvorrat zur Weltspitze gehören. Ein Umstand, der auch in der Erholungsplanung für den Thüringer Wald seinen Ausdruck findet. Mit 165 100 ha Wald – das sind 22,6 Prozent der Bezirksfläche – stehen je Einwohner 0,13 ha Wald zur Verfügung (im DDR-Durchschnitt 0,16 ha Wald je Einwohner). Die Verteilung der Waldflächen im Bezirk ist allerdings derart, daß ein ausgesprochener Waldmangel nur im Thüringer Becken auf der Linie Langensalza, Sömmerda, Apolda angezeigt ist.

Eine weitere Besonderheit des Bezirkes besteht im Fehlen größerer natürlicher Wasserflächen (Wasserscheidensituation zwischen Einzugsgebiet der Elbe und Weser) und in den geringen Niederschlagsmengen. Die Regenschattenwirkung vom Thüringer Wald und Harz bewirkt, daß am Osthang der Fahnerschen Höhen die Niederschlagsmenge im Jahr unter 300 mm liegt. Diese Erscheinung führt im Zusammenhang mit einer relativ hohen Sommertemperatur dazu, daß die relative Luftfeuchtigkeit weit

2



Tabelle 2: Vergleich der Gemeindegrößen

	Erfurt	DDR
Gemeinden	801	8 777
davon		
Städte über 50 000 Einwohner	4	—
Städte (10 000 bis 50 000 Einwohner	61	—
Landgemeinden	727	—
durchschnittliche Gemeindegrößen (Ew)	15 700	19 400
durchschnittliche Gemeindefläche (km²)	9,2	12,3

unter der im DDR-Durchschnitt absolut möglichen liegt.
Diesem Umstand war es mit zu verdanken, daß der Samenbau im Erfurter Raum schon in den vergangenen Jahrhunderten ein weite Verbreitung fand. Die erste Gartenbauausstellung fand dann auch 1876 in Erfurt statt. Obstbau, Gemüsebau und Grünlandwirtschaft verlangen dagegen eine Zusatzbewässerung vom Juni bis August, mit der das Wasserdefizit der Böden ausgeglichen werden muß.
Dieser Forderung trägt die Wasserwirtschaft Rechnung durch die Anlage verschiedener Klein- und Mittelspeicher, so zum Beispiel bei Kelbra am Kyffhäuser, bei Mühlhausen und bei Straußfurt. Das Trinkwasserdargebot wurde verbessert durch das einheitliche Verbundsystem mit Anschluß an die Ohratalsperre bei Luisenthal. Es versteht sich, daß diese, auf die Produktion ausgerichteten Anlagen in der Sekundärnutzung als Reserven für die Naherholung der betreffenden Kreise von besonderer Bedeutung sind. Die Erholungsplanungen für die Wasserspeicher Kelbra, Seebach, Hohenfelden, Lütsche und Ohra legen davon Zeugnis ab. Der Bezirk unternimmt in der kurzfristigen Planung große Anstrengungen, um die Restlöcher von Auskiesungsgebieten, Tongruben und Steinbrüchen einer geordneten Nachnutzung in der Regel als Erholungslandschaften mit offenen Wasserflächen aus der Grundwasserführung zuzuführen. Als Beispiel hierfür können die Naherholungsgebiete „Nordstrand“ und „Sulzer Seen“ bei Erfurt sowie die Gebiete bei Arnstadt/Ichtershausen und bei Nordhausen/Heringen gelten. Diese Gebiete sind feste Bestandteile der Erholungsplanung.

Als besonderer Schwerpunkt für die Planung der Kurzzeiterholung ist das Gebiet zwischen Erfurt, Bad Langensalza und Sömmerda zu betrachten. Hier konzentrieren sich die wichtigsten Industriebetriebe, liegen die Schwerpunkte des Wohnungsbaus, herrscht aber auch der größte Mangel an natürlichen Erholungslandschaften. Unter den Bedingungen der arbeitsteiligen Wirtschaft erlangen die kompensatorischen und suspensiven Funktionen der Freizeit ebenso an Bedeutung wie die Regeneration. Es sind folglich solche Freizeiteinrichtungen anzubieten, die es dem Bürger gestatten, sich auf unkomplizierte Art und Weise zu vergegenständlichen, und die durch übersichtliche Information den Zusammenhang der Landschaften, in denen die Werktätigen ihre Freizeit verbringen, schnell vermitteln. Dazu eignen sich im besonderen Maße Parks und parkartige Landschaften mit einem vielseitigen Naturangebot und übersichtlicher Struktur. Einzelne Landschaftsteile nördlich von Erfurt mit natürlicher Vegetation (Eichen- und Hainbuchenbestände) sind zum Beispiel noch weitgehend unerschlossen und bieten gute Reserven für die Erholungsplanung.

Ein besonderer Erfolg war die Anlage des Thüringer Zooparks auf dem „Roten Berg“ im Norden von Erfurt. Das wintertrockene und sommerwarme Klima begünstigt besonders die Haltung verschiedener Steppentiere Ost- und Mittelasiens sowie Westamerikas und Nordafrikas. Ebenfalls großer Beliebtheit erfreuen sich die iga und der dendrologische Garten in Erfurt. Auf gartenbaulich im Grunde ungeeignetem Boden angelegt, wurden durch Bewässerung, Düngung und Kleinklimaverbesserung durch Windschutz gartengestalterische Beispiele für die DDR, ja für die Länder des RGW geschaffen. In glücklicher Verbindung von pflanzlichen Elementen, Geländerelief, Kleinarchitektur und Mitteln der Kunst ist die iga neben der periodischen Gartenbaumesse zum erstrangigen Naherholungsobjekt und zum Musterbeispiel für ein Freizeitzentrum geworden. Denn nur 25 bis 30 Prozent der Bevölkerung verlassen am Wochenende ihre Stadt, um entferntere Badestrände, den Thüringer Wald, Sportstätten oder Ausflugslokale aufzusuchen. Die überwiegende Mehrheit sucht die Erholung in ihrer regenerativen, kompensatorischen und suspensiven Funktion im stadtnahen Bereich. Aufgrund dieser Gegebenheiten konzentrieren sich die Planungen für Erfurt auf folgende Schritte:

- Trennung des Fußgängerverkehrs vom Fahrverkehr durch Schaffung von Fußgängerbereichen für den Innenstadtbereich von Erfurt
- Zusammenschließen der wichtigsten Grünanlagen der Stadt zu einem Grünsystem durch den Abriß von Altsubstanz, Verlegung von Fahrstraßen und Ausnutzung der Lage der Geraarme
- Mehrfachnutzung der Freiräume durch Funktionsmischung und Überlagerung für viele Interessengruppen und Organisationen, zum Beispiel im Nord- und Südpark der Stadt
- Aufbau von Zentren der aktiven Erholung in der Nähe neuer Wohngebiete mit Anschluß an die Hauptgrünzüge der Gera-Aue
- Herstellung fußläufiger Beziehungen zu den wichtigsten Teillandschaften (im Norden zum „Roten Berg“, im Osten zum Galgenberg/Nordstrand, im Süden zum Steiger, im Westen zur iga und weiter zur Gera-Apfelstädt-Aue).

Organisatorische Voraussetzungen und entsprechende Kapazitäten für Lehre, Planung, Projektierung, Ausführung und Pflege wurden in den letzten Jahren im Bezirk durch den Aufbau besonderer Betriebe geschaffen. Dazu gehören:

- die Fachgruppen für Grünplanung beim Büro des Bezirksarchitekten Erfurt, beim Büro für Territorialplanung Erfurt, bei den Büros für Stadtplanung in Erfurt und Weimar
- die Fachgruppen für Freiflächenprojektierung beim VE Wohnungsbaukombinat Erfurt, beim VE Hochbaukombinat Nordhausen, beim VE Bau- und Montagekombinat Erfurt, beim VEB Landschafts- und Grünanlagenbau Mühlhausen
- drei Ausführungsbetriebe mit eigenem Hauptauftragnehmerbereich; VEB Landschafts- und Grünanlagenbau Mühlhausen, VEB Garten- und Landschaftsgestaltung Erfurt, PGH Landschaftsgestaltung Erfurt
- Unterhaltungs- und Pflegebetriebe in Erfurt und den Kreisstädten des Bezirks.

Durch eine gute Koordinierung dieser Kapazitäten und den schwerpunktmäßigen Einsatz in den Wohnkomplexen und Erholungsgebieten gelingt es zunehmend, die theoretischen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Besonders hervorzuheben ist dabei die Mitwirkung der Ingenieurschule für Gartenbau an verschiedenen Planungsvorhaben des Bezirks.
Im Rahmen der Masseninitiative haben die Bürger selbst die Pflege der Anlagen übernommen. Es gibt darüber hinaus Abstimmungen mit den Organen der Volksbildung, in das Schulgartenprogramm auch die Pflege der Wohngrünanlagen einzubeziehen. Die Fachgruppe Landschaftsarchitektur der Bezirksgruppe des BdA/DDR stellt sich für ihre weitere Arbeit das Ziel, durch gezielte Maßnahmen die Bürger zu aktiven Partnern der Landschaftsplaner werden zu lassen und das Verantwortungsgefühl aller für die Grünanlagen weiterzuentwickeln.

3



3 Blick auf den ersten Teilbereich des Naherholungsgebietes „Nordstrand“

4 Neugestalteter Schloßberg in Sondershausen Entwurf: Erhard Kister, 1963

4



Literatur:

(1) Krummsdorf, A.: Grundriß der Landschaftsgestaltung, Leipzig 1965
(2) Linke, H.: Funktionsüberlagerung in den Freiräumen der Wohn- und Arbeitsumwelt – Referat
(3) Bauch, W.: Referat auf einer wissenschaftlichen Tagung in Bad Elster, 1966
(4) Greiner, J.: Grünanlagen für mehrgeschossige Wohnbauten, Berlin 1966

Zur Arbeit der Hochschulgruppe des BdA/DDR der HAB Weimar

Dipl.-Ing. Lothar Junghanns
Hochschulgruppe des BdA/DDR der HAB Weimar

Die Kollegen der Hochschulgruppe des BdA/DDR sind seit Jahren in die Mitbestimmung der Ausbildungs- und Forschungsziele der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar einbezogen.
Nach der 10. Tagung des ZK der SED gilt ihre besondere Aufmerksamkeit den Problemen der Entwicklung und Umgestaltung von Klein- und Mittelstädten, der Rekonstruktion und Modernisierung der Altbausubstanz – von der städtischen Umgestaltung bis zur Erzeugnisentwicklung – und der Einführung eines instandhaltungsgerechten und wartungsarmen Gebäudeausbaus. Wenn wir bedenken, daß die jetzt in der Ausbildung stehenden oder das Studium aufnehmenden Studenten unter Beachtung einer entsprechenden Einarbeitungszeit erst in den 80er Jahren voll wirksam werden, so müssen sie bereits jetzt auf die Probleme und Bedürfnisse dieser achtziger Jahre vorbereitet werden, damit es ihnen dann in ihrer praktischen Arbeit immer besser gelingt, die ständig steigenden Ansprüche unserer Bürger an die Qualität des Wohnens zu erfüllen.

Dem gleichen großen Ziel dienen auch die Weiterbildungsseminare, die die Hochschulgruppe des BDA/DDR veranstaltet. Durch sie werden die Mitglieder mit den neuesten Erkenntnissen aus Lehre und Forschung, aus den eigenen und angrenzenden Wissenschaftszweigen konfrontiert. Sie werden als Vortragende oder Leiter von Seminaren über die Gruppe hinaus wirksam oder unterstützen die Räte der Städte und Gemeinden im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden".

Hervorzuheben wäre in diesem kurzen Überblick noch die ausgezeichnete Arbeit der Studentengruppe des BdA/DDR – über die in diesem Heft noch an anderer Stelle berichtet wird –, die in eigener Regie Diskussionsabende, Werkstattgespräche usw. mit anderen Betriebsgruppen unseres Fachverbandes im Bezirk veranstaltet.

Die vorliegenden veröffentlichten Arbeiten stellen einen kleinen Beitrag zum aktuellen Themenkomplex dar.

Zur Arbeit der BdA-Fachgruppe Städtebau

Dipl.-Ing. Jürgen Konow, Architekt BdA/DDR
Büro des Bezirksarchitekten Erfurt

Im Büro des Bezirksarchitekten Erfurt sind rund 70 Prozent der ingenieur-technischen Kader Mitglieder des Bundes der Architekten der DDR. Aus ihnen setzt sich die Betriebsgruppe unseres Fachverbandes zusammen. Gemeinsam mit den Kreis- und Stadtarchitekten des Bezirkes sowie den Mitarbeitern der Stadtplanungsgruppen in Erfurt, Eisenach und Weimar, die unserem Fachverband angehören, bilden sie die Fachgruppe Städtebau des BdA/DDR in unserem Bezirk.

Unsere Hauptaufgabe sehen wir in der Mitwirkung bei der Erfüllung betrieblicher Arbeitsaufgaben. In der Betriebsgruppe wurden daher Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit gemacht und mit der Betriebsleitung abgestimmt.

Das Ergebnis dieser Abstimmung bildet ein Rahmenplan, der als „Schlußfolgerungen zur Verbesserung von Qualität und Erhöhung der Quantität der Aufgaben des Büros des Bezirksarchitekten in Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages" formuliert wurde.

Unserer Meinung nach hat die im sozialistischen Wettbewerb des Büros festgelegte Zielstellung auch Gültigkeit für die Aufgabenstellung der BdA-Arbeit.

Als wichtigste Aufgaben sind zu nennen:

1. die Mitwirkung an der umfassenden Weiterentwicklung von Architektur und Städtebau durch die Planungsarbeit in unserem Büro
2. die ständige Verbesserung der Qualität und Aussagekraft der Planungen
3. die Erhöhung des Leistungsvermögens der Arbeitskollektive durch die weitere Durchsetzung des Prinzips der Arbeitsteilung in den einzelnen Abteilungen
4. die qualitäts- und termingerechte Erfüllung der Planaufgaben
5. die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch verbesserte Arbeitsorganisation bei der Bearbeitung von Generalbebauungsplanungen und Bebauungskonzeptionen
6. die Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Auftraggebern und anderen Planungspartnern.

Ein Schwerpunkt der Fachgruppenarbeit besteht in der Mitwirkung an der Vorbereitung und Durchführung von Qualifizierungsveranstaltungen für die Stadt- und Kreisarchitekten unseres Bezirkes gemeinsam mit der Betriebsgruppe unseres Verbandes.

Diese Qualifizierungsveranstaltungen finden in der Regel monatlich einmal statt. Neben der kontinuierlichen fachlichen Anleitung und Betreuung der Stadt- und Kreisarchitekten durch den Bezirksarchitekten und das Büro des Bezirksarchitekten werden vor allem in Form von Vorträgen und im Erfahrungsaustausch wichtige Informationen zu aktuellen fachlichen Problemen vermittelt.

Von besonderer Bedeutung ist die Tätigkeit unserer BdA-Mitglieder als Kreisverantwortliche für die einzelnen Kreise unseres Bezirkes. Hierbei kann unmittelbar durch Unterstützung und Beratung der Stadt- und Kreisarchitekten unser Einfluß auf die Bauaufgaben in der örtlichen Ebene gewährleistet werden.

Wir können feststellen, daß sich durch die direkte Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen der örtlichen Räte die Wirksamkeit der Planungen beträchtlich erhöht hat.

Bei der Bearbeitung der einzelnen Planungsstufen konnte dadurch eine höhere Effektivität erzielt werden, daß die Mitarbeiter des Generalauftragnehmers und des Hauptplanträgers bereits zu Beginn der städtebaulichen Planungsarbeit einbezogen wurden.

Die Zusammenarbeit bei der komplizierten Vorbereitung der Investitionen des komplexen Wohnungsbaues im Innenstadtbereich der Stadt Gotha ist dabei besonders hervorzuheben.

Die guten Ansätze der Zusammenarbeit zwischen den Objektverantwortlichen unseres Büros und den Objektverantwortlichen für die Bearbeitung der Planungen im VE Wohnungsbaukombinat Erfurt und dem Hochbaukombinat Nordhausen konnten weiter ausgebaut werden.

Um Informationsverluste zu vermeiden, wird unser Büro zu den Anlaufberatungen für die Projektierungsphase im VE Wohnungsbaukombinat Erfurt sowie im Hochbaukombinat Nordhausen hinzugezogen.

Alle Formen der Zusammenarbeit der BdA-Betriebsgruppe des WBK, HBK und unseres Büros haben das Ziel, gemeinsam stärkeren Einfluß auf die architektonische Gestaltung des städtebaulichen Raumes und des Einzelbaukörpers im städtebaulichen Ensemble auszuüben.

In Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung unserer Republik führte die BdA-Fachgruppe im Februar dieses Jahres einen einwöchigen Qualifizierungslehrgang zum Thema „Planung von Kleinstädten" durch. Planungsbeispiele waren die Kleinstädte Kölleda und Bleicherode.

Dieser Lehrgang wurde unter Mitwirkung der örtlichen Räte vorbereitet und durchgeführt. An dem Entwurfsseminar selbst beteiligten sich Stadtverordnete und Leiter der Fachabteilungen. Die im Ergebnis entstandenen Planungsvarianten wurden von der Stadtverordnetenversammlung verteiligt und diskutiert.

Es wurden kurzfristig Entwicklungstendenzen und Planungsgrundsätze erarbeitet, die den örtlichen Räten solange bei der Entscheidungsfindung helfen, bis eine abgeschlossene Planung vorliegt.

Unsere Fachgruppe hat sich in Vorbereitung des 25. Jahrestages verpflichtet, einige Gemeinden unseres Bezirkes durch Übernahme von Patenschaften zur Betreuung der Dörfer, entsprechend der Losung „Das ganze Dorf wird schön", zu unterstützen.

Diese Unterstützung reicht von der fachlichen Beratung bei der farbigen Behandlung der Fassaden, der Freiflächen- und Vorgartengestaltung, der Räumung ungenutzter und nicht nutzbarer Wirtschaftsgebäude über Patenschaften bei der Rekonstruktion wertvoller ländlicher Parkanlagen bis hin zur Erarbeitung von Projekten für einzelne Objekte der gesellschaftlichen Nutzung.





1

Lehre und Praxis **Studentenseiten der HAB Weimar**

Wagt sich kein Architekt auf's Dorf?

Beim Wandern und auf Ferienfahrten erleben wir immer wieder den Reiz der dörflichen Siedlungen. Wir sehen aber auch die Veränderungen, die sich auf dem Lande vollziehen und daß gerade kleinere Dörfer langsam veröden. Uns jedoch erscheinen einige dieser Gemeinden, die sich malerisch in die Landschaft einfügen und charakteristische dörfliche Bauformen aufweisen, erhaltenswert.

Zu dieser Problematik haben Studenten, angeregt durch Hochschullehrer, zahlreiche Varianten untersucht, von denen wir hier einige zur Diskussion stellen. Die Entwürfe zeigen, daß diese Dörfer ihre Daseinsberechtigung behalten, wenn man sie durch Rekonstruktion mit neuen Funktionen erfüllt. Nicht nur die Erhaltung von Wohnraum, sondern auch die günstige Lage der Dörfer in der Landschaft, die sich für Erholung und Entspannung eignet, sprechen dafür. Durch den Ausbau alter Bauernhöfe bzw. ganzer Siedlungen zu Zentren der aktiven Freizeitgestaltung kann einem ständig steigenden Bedürfnis unserer Werktätigen nach Erholung in schöner Umgebung Rechnung getragen werden. Hier bietet sich die fast einmalige Gelegenheit für den Architekten, mit viel Liebe und Phantasie.

2

Diplome und Ubungen von Studenten der Sektion Gebietsplanung und Städtebau

1 Freihandzeichnung Buchfart

2 Buchfart

3|4 Rekonstruierte und modernisierte Gehöfte

5|6 Nauendorf – Umgestaltung eines Bauernhofes zur Gaststätte

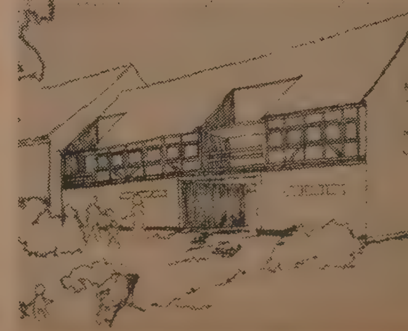
8|9 Bauernhöfe nach der Rekonstruktion

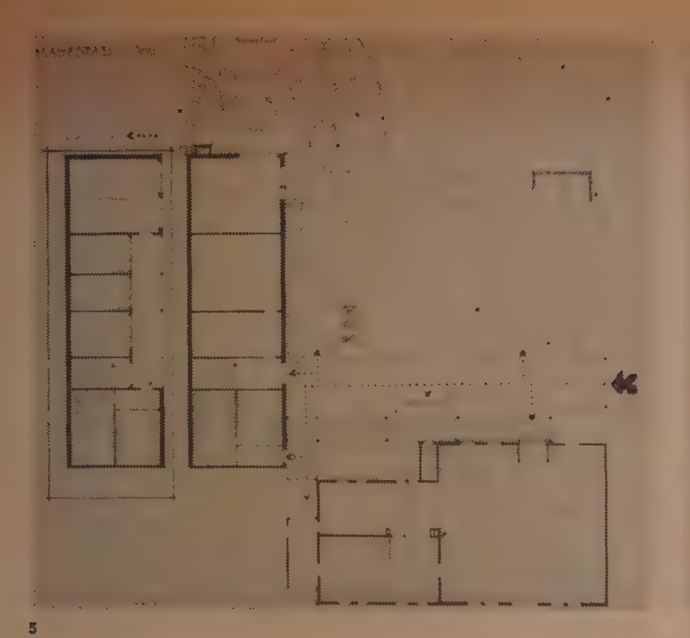
7 Buchfart – geschlossene Bauernhofanlage zu einem Ferienlager umgestaltet

3

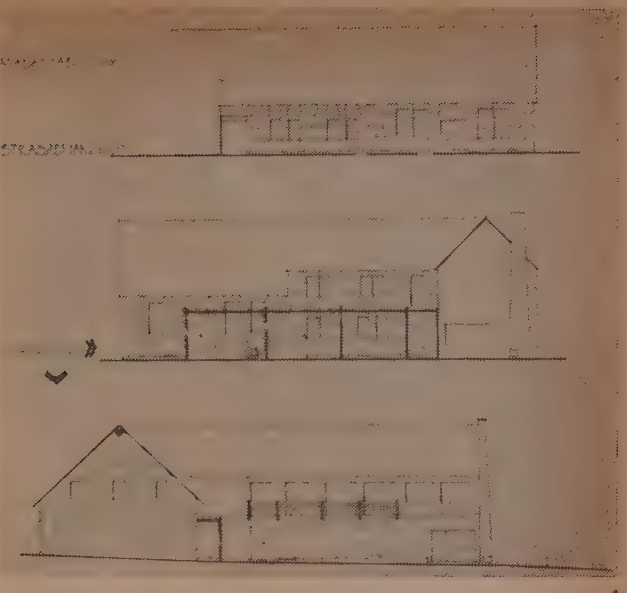


4





5



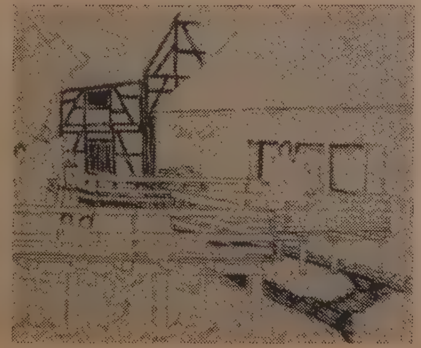
6

7

8



9



Persönlichkeit, die überzeugt

In diesem Porträt stellen wir einen Hochschullehrer vor, der kein Architekt ist, sondern Professor für politische Ökonomie – Prof. Dr. rer. oec. Gerhard Schmitz.

Seine Vorlesungen und Seminare sind gekennzeichnet durch eine scharfe politische Argumentation, der ein umfangreiches Wissen zugrunde liegt, welches er sich in den vielen Jahren seiner Lehrtätigkeit im In- und Ausland erwerben konnte. Wir spüren, daß er mit seiner ganzen Persönlichkeit hinter seinen Ausführungen steht. Prof. Schmitz bezeichnet sich selbst als Politökonom aus Überzeugung, und gibt ehrlich zu, daß er manchmal von Zuwachsraten träumt. Unseren Problemen steht er aufgeschlossen gegenüber und sucht immer wieder das Gespräch mit den Studenten. So ziehen sich zum Beispiel Diskussionen im Studentenklub abends beim Bier oft bis in die Nacht hin. In diesen Gesprächen, die in stets offener und aufgeschlossener Atmosphäre verlaufen, besticht Prof. Schmitz immer wieder durch die Schlagkraft, aber auch den satirischen Witz seiner Argumente. Seine besondere Liebe gilt neben der politischen Ökonomie den Werken Heinrich Heines. Hier sucht er jedoch keine Entspannung, sondern die Spannung, die in den Versen voll bissigen Spotts, voll Ironie und voll klarer überzeugender Aussagekraft liegt. Diese Gedichte geben ihm ständig neue Anregungen. Sogar in seinen Vorlesungen kann er Gesetzmäßigkeiten der politischen Ökonomie durch Zitate aus Heines Werken untermauern.

Weil wir aus den Vorlesungen, Seminaren und Diskussionen mit Prof. Schmitz ein sehr gutes politisch-ideologisches Rüstzeug mitnehmen können, fanden wir es richtig, ihn kurz aus unserer Sicht einmal vorgestellt zu haben.

Diese Studentenseiten wurden gestaltet von Erika Teich und Peter Brenn.



Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Architekt Dr.-Ing. Kurt Seifert, Weimar, 2. Oktober 1924, zum 50. Geburtstag

Architekt Fritz Angermann, Ebeleben, 4. Oktober 1919, zum 55. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Rudolf Flügel, Finsterwalde, 4. Oktober 1914, zum 60. Geburtstag

Architekt Baumeister Horst Kretschmar, Neschwitz, 4. Oktober 1904, zum 70. Geburtstag

Architekt Wolfgang Schmidt, Magdeburg, 5. Oktober 1924, zum 50. Geburtstag

Architekt Gartenbauingenieur Kurt Schuchardt, Quedlinburg, 5. Oktober 1904, zum 70. Geburtstag

Architekt Alfred Butze, Dresden, 12. Oktober 1899, zum 75. Geburtstag

Architekt Johannes Pampel, Schwerin, 12. Oktober 1899, zum 75. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. August Herrmann, Alsleben, 13. Oktober 1924, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Kurt Holinski, Dessau, 14. Oktober 1904, zum 70. Geburtstag

Architekt Willi Weber, Rathenow, 14. Oktober 1924, zum 50. Geburtstag

Architekt Lothar Mothes, Leipzig, 15. Oktober 1919, zum 55. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Hans Berger, Halle, 18. Oktober 1919, zum 55. Geburtstag

Innenarchitekt Lothar Feitel, Berlin, 18. Oktober 1924, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Heinz Volkmer, Dresden, 18. Oktober 1919, zum 55. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Kurt Ehlert, Neubrandenburg, 19. Oktober 1919, zum 55. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Otto Geese, Schwerin, 19. Oktober 1914, zum 60. Geburtstag

Architekt Heimo Lang, Meißen, 19. Oktober 1914, zum 60. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Arnold Peetz, Gera, 25. Oktober 1919, zum 55. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Otto Lopp, Berlin, 30. Oktober 1914, zum 60. Geburtstag

Architekt Walter Nagel, Neustrelitz, 30. Oktober 1909, zum 65. Geburtstag

Architekt Gartenbauinspektor Heinz Hirsch, Dresden, 31. Oktober 1919, zum 55. Geburtstag

Architekt Prof. Dr.-Ing. Richard Wagner, Falkensee, 31. Oktober 1924, zum 50. Geburtstag

Bauakademie der DDR

Neuerscheinungen der Bauinformation

Reihe Städtebau und Architektur, Heft 44

Flierl

Gesellschaft und Architektur in unserer Epoche

Ein Beitrag zur architekturtheoretischen Forschung in der ideologischen Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus
84 Seiten, 30 Abb., 7,70 M
Bestellnummer: DBE 1600 (803 595 8)

Reihe Technik und Organisation, Heft 66

Autorenkollektiv

Bautechnologisch begründete Arbeitsaufträge

28 Seiten, 12 Abb., 2,80 M
Bestellnummer: DBE 1640 (803 639 5)

Aus dem Inhalt:
Technologische Planung und organisatorische Vorbereitung spielen bei der Realisierung von Bauvorhaben eine entscheidende Rolle. Erläuterung diesbezüglicher Zusammenhänge und Darstellung der Schlüsselposition von bautechnologisch begründeten Arbeitsaufträgen innerhalb der bautechnologischen Arbeitsvorbereitung und Bauproduktion.

Heft 67

Autorenkollektiv

Bauen im Winter

IX. Informationstagung vom 25. bis 27. Juni 1973 in Dresden
168 Seiten, 38 Abb., 21 Tab., 14,70 M
Bestellnummer: DBE 1646 (803 645 9)

Das Heft enthält Beiträge über Grundsätze der Leitung und Planung der Winterbauproduktion, gesetzliche Grundlagen, Schutzmaßnahmen, Heizungssysteme und Winterbautechnologien aus den Bereichen Erd-, Straßen-, Wohnungs- und Industriebau der DDR. Ergänzung durch Beiträge aus der UdSSR, ČSSR, VR Polen und aus Österreich. Anhang mit Bibliographie einer Auswahl von Winterbauliteratur.

Spezielle Fachbibliographie Bauwesen B

Heft B 13

Becker

Städtebau und Architektur in sozialistischen Ländern

104 Seiten, 9,35 M
Bestellnummer: DBE 1626 (803 624 8)
Supplement der Schriftenreihe Städtebau und Architektur
Das Heft enthält 423 Titel mit Referaten

Heft B 14

Horn

Korrosion

84 Seiten, 7,65 M
Bestellnummer: DBE 1627 (803 625 6)
Supplement der Schriftenreihe Technik und Organisation
Das Heft enthält 392 Titel mit Referaten

Heft B 15

Horn

Korrosionsschutz

100 Seiten, 8,95 M
Bestellnummer: DBE 1628 (803 626 4)
Supplement der Schriftenreihe Technik und Organisation
Das Heft enthält 501 Titel mit Referaten

Heft B 16

Tytelmann/Senkpiel

Komplexer Wohnungsbau

Funktionelle, konstruktive, technologische Gestaltung, Wohngebäude, Kindergärten, Kinderkrippen, Schulen, Kaufhallen

Komplexe Rekonstruktion und Modernisierung von Wohnungen

36 Seiten, 3,50 M
Bestellnummer: DBE 1629 (803 627 2)
Supplement der Schriftenreihe Wohn- und Gesellschaftsbauten
Das Heft enthält 148 Titel mit Referaten

Heft B 18

Siegmund

Silikatbaustoffe

Einsatz, Herstellung, Transport
36 Seiten, 3,50 M
Bestellnummer: DBE 1635 (803 634 4)
Supplement der Schriftenreihe Baustoffe
Das Heft enthält 123 Titel mit Referaten

Im VEB Verlag für Bauwesen erscheinen im September 1974

Ahnert/Scheuner
Grundlagen der Gleitbauweise, 2. Auflage

Backe
Werkstoffkunde für die Bauindustrie, 12. Auflage

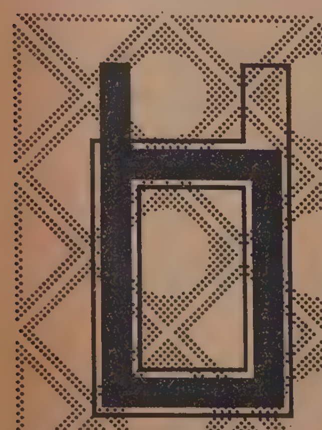
Bergs/Birth
Heizungsinstallation, 3. Auflage

Krenz
Architektur zwischen gestern und morgen
1. Auflage
Ein Vierteljahrhundert Architekturentwicklung in der DDR

Meister und Kollektiv
Taschenbuch Verkehrs- und Tiefbau
Band 1: Erd- und Grundbau, 1. Auflage

Wilcke/Berger
Dachdeckungsarbeiten, 1. Auflage

Müller
Bauentwurfstaschenbuch
Band 1: Entwurfsgrundlagen, 2. Auflage



Kurzfassung

DK 72:061.231:061.3 711.4+72

Stahr, J.
Die Mitwirkung des Architektenverbandes bei der Erhöhung der Qualität von Städtebau und Architektur im Bezirk Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, S. 516 bis 517, 1 Abb.

Zur Bezirkskonferenz des Bundes der Architekten der DDR im Bezirk Erfurt berichtet der Vorsitzende über Erfahrungen und Ergebnisse bei der Tätigkeit des Architektenverbandes. Hervorgehoben werden dabei die Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen, die Arbeit der Betriebsgruppen, die Durchführung von Architekturwettbewerben, Weiterbildungsmaßnahmen und die Öffentlichkeitsarbeit.

DK 711.25.001.1

Henn, E.
Zu Fragen der generellen städtebaulichen Planung im Bezirk Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, S. 518 bis 520, 5 Abb.

Die zielgerichtete Umgestaltung der Städte und Gemeinden erfordert ein hohes Niveau der Generalbebauungsplanung. Im Bezirk Erfurt wurden für die größeren Städte Generalbebauungspläne ausgearbeitet. Für kleine Städte werden vereinfachte Generalbebauungspläne und für dörfliche Gemeinden Flächennutzungspläne erarbeitet. In den nächsten Jahren sollen für rund 60 Siedlungsschwerpunkte des Bezirkes Bebauungskonzeptionen vorbereitet werden.

DK 711.4 – 167 168

Nitsch, W.
Erfurt – Entwicklungsprobleme und Perspektiven
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, S. 521 bis 524, 1 Plan, 7 Abb.

Die Umgestaltung der über 1200 Jahre alten Stadt Erfurt erfordert eine sehr differenzierte städtebauliche Planung, da wesentliche Teile der Innenstadt unter Denkmalschutz stehen. Neue Wohngebiete entstehen am Rand der Stadt. Gleichzeitig wurde mit der Modernisierung alter Wohngebiete und mit der grundlegenden Erneuerung innerstädtischer Gebiete (z. B. am Juri-Gagarin-Ring) begonnen.

DK 711.58 (–201)

Andres, G.; Thomann, K.
Wohngebiet Nordhäuser Straße
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, S. 525 bis 527,
4 Abbildungen, 1 Lageplan, 1 Schema

Dieses Wohngebiet für 30 000 Einwohner ist das bisher größte Wohnungsbauvorhaben in Erfurt. Bei diesem Wohngebiet, das eine städtebauliche Einheit mit dem Wohngebiet Riethstraße darstellt, wurden vor allem eine hohe Einwohnerdichte, eine weitere Erhöhung der Wohnqualität, günstige Fußgängerbeziehungen zu den gesellschaftlichen Einrichtungen und die Einbeziehung von Naherholungszentren angestrebt. Es liegt günstig zu den benachbarten Industriegebieten und bildet den städtebaulichen Auftakt im Norden von Erfurt. Hochhäuser markieren die gesellschaftlichen Zentren des vorwiegend in fünf- und elfgeschossiger Bauweise errichteten Wohngebietes.

DK 711.4:725+727

Andres, G.; Uhlmann, H.
Gesellschaftliches Zentrum für das Wohngebiet Nordhäuser Straße (Versorgungszentrum 2)
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, S. 528 bis 531,
2 Abbildungen, 2 Grundrisse, 3 Ansichten, 2 Perspektiven

Das Versorgungszentrum stellt eine Weiterentwicklung bereits realisierter Wohngebietszentren dar und erreicht mit zwei Fußgängerebenen, einer Ladenpassage und räumlich interessant gruppierten gesellschaftlichen Einrichtungen eine neue städtebauliche Qualität. Die Funktionsüberlagerung und -konzentration erlaubt eine flexible und differenzierte Mehrzwecknutzung. Das Zentrum wird durch Freizeit-, Sport- und Dienstleistungseinrichtungen und durch sein vielfältiges gastronomisches Angebot für Besucher und Einwohner attraktiv.

DK 711.58 (–201)

Thomann, K.; Weingart, H.
Wohnkomplex Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, S. 532 bis 534,
5 Abbildungen, 1 Lageplan

Das hier vorgestellte Wohngebiet entsteht als zweiter Neubaukomplex im Norden von Erfurt. 1976 wird dieses Wohngebiet im wesentlichen fertiggestellt sein und mit rund 4200 WE insgesamt etwa 15 400 Einwohnern Platz bieten.

DK 711.4:725+727

Weingart, H.
Gesellschaftliches Zentrum des Wohnkomplexes Riethstraße in Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, S. 536 bis 539,
3 Modellfotos, 2 Grundrisse

Für die Versorgung, Betreuung, Sport, Kultur und Erholung der rund 16 000 Einwohner des Wohnkomplexes wurde eine Reihe gesellschaftlicher Einrichtungen vorgesehen. Gemeinsam mit ungarischen Projektierungsunternehmen erarbeitete der Generalprojektant das Ausführungsprojekt. Es entstanden unter anderem Kindereinrichtungen, Schulen, Gaststätten, Kaufhallen und Dienstleistungseinrichtungen.

DK 711.4 – 168 711.523 719

Schulrabe, S.
Städtebauliche Aspekte der komplexen Modernisierung in Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, S. 550 bis 555,
12 Abbildungen, 2 Grundrisse, 1 Schema, 2 Lagepläne, 4 Ansichten

Besonders für die kulturhistorisch bedeutende Stadt Erfurt ist die Modernisierung der vorhandenen Wohnbausubstanz neben dem Wohnungsneubau in dem Stadtrandgebiet eine wichtige Aufgabe. Effektiv kann die Modernisierung nur in den städtischen Gebieten gestaltet werden, die es ermöglichen, die vorhandenen Baukapazitäten konzentriert auf Fließstrecken in Komplexstandorten einzusetzen.

Содержание

УДК 72:061.231:061.3 711.4+72

Stahr, J.
516 **Содействие Союза архитекторов в ГДР в повышении качества градостроительства и архитектуры в эрфуртском районе**
Architektur der DDR, Берлин 23 (1974) 9, стр. 516 и 517, 1 илл.

Председатель союза архитекторов в эзфуртском районе сообщил на районной конференции об опыте и результатах работы. При этом он детально рассмотрел сотрудничество с государственными органами, работу заводских групп, проведение конкурсов в области архитектуры, мероприятия дальнейшего образования и общественную информацию.

УДК 711.25.001.1

Henn, E.
518 **К вопросам генерального градостроительного планирования в эрфуртском районе**
Architektur der DDR, Берлин 23 (1974) 9, стр. 518 до 520, 5 илл.

Целеустремленное преобразование городов и населенных пунктов требует высокого уровня генерального планирования застройки. В эрфуртском районе разработали генеральные планы застройки для бо́льших городов. Для более мелких городов выработали упрощенные генеральные планы застройки и для сельских населенных пунктов — планы использования площади. Намечается подготовить в течение ближайших лет концепции застройки для ок. 60 центральных пунктов района.

УДК 711.4 — 167/168

Nitsch, W.
521 **Эрфурт — проблемы развития и перспективы**
Architektur der DDR, Берлин 23 (1974) 9, стр. 521 до 524, 1 план, 7 илл.

Преобразование существующего уже с более 1 200 лет города Эрфурт требует очень дифференцированного градостроительного планирования, так как значительные части внутреннего города находятся под охраной памятников. Новые жилые районы возникают у окраины города. В то же время начата модернизация старых жилых районов и основное возобновление внутренних территорий (напр. на улице им. Юрия Гагарина).

УДК 711.58 (—201)

Andres, G.; Thomann, K.
525 ***Жилой район Нордхойзер Штрассе***
Architektur der DDR, Берлин 23 (1974) 9, стр. 525 до 527,
4 илл., 1 план расположения, 1 схема

Этот район, рассчитанный на 30 000 жителей, является наибольшим из проведенных до сих пор мероприятий жилищного строительства в г. Эрфурте. При этом блоке, образующем градостроительную единицу с жилым блоком на улице Ритштрассе, хотят достигнут прежде всего высокую плотность населения, дальнейшее повышение качества жилья, более благоприятные условия доступа пешеходов к общественным устройствам и интеграцию областей ближнего отдыха. Он расположен благоприятно к соседним индустриальным районам и представляет собой начало градостроительного облика города с севера. Высокие здания обозначают общественные центры выведенного предпочтительно в 5- и 11-этажных зданиях жилого комплекса.

УДК 711.4:725+727

Andres, G.; Uhlmann, H.
528 **Общественный центр для жилого района Нордхойзер Штрассе**
(центр обслуживания № 2)
Architektur der DDR, Берлин 23 (1974) 9, стр. 528 до 531,
2 илл., 2 гориз. проекции, 3 вида, 2 перспективы

Центр обслуживания является дальнейшим развитием уже реализованных центров дугих комплексов и достигает новое градостроительное качество так как он имеет два уровня для пешеходов, пролет магазинов и интересно группированные общественные устройства; суперпозиция и концентрация функций позволяет гибкое и дифференцированное универсальное использование. Центр привлекает жителей и посетителей своими устройствами отдыха, спорта, обслуживания и гастрономии.

УДК 711.58 (—201)

Thomann, K.; Weingart, H.
532 ***Жилой комплекс на улице Ритштрассе в г. Эрфурте,***
Architektur der DDR, Берлин 23 (1974) 9, стр. 532 до 534,
5 илл., 1 план расположения

Представленный в настоящей статье жилой комплекс возводится как второй комплекс новостроек на севере г. Эрфурта. Работа будет закончена в 1976 г. и комплекс вмешивается ок. 15 400 жителей в ок. 4 200 жилых единицах.

УДК 711.4:725+727

Weingart, H.
536 **Общественный центр жилого комплекса на улице Ритштрассе в г. Эрфурте**
Architektur der DDR, Берлин 23 (1974) 9, стр. 536 до 539,
3 модельных фото, 2 гориз. проекции

Ряд общественных устройств предусмотрен для снабжения, обслуживания, спорта, культуры и отдыха ок. 16 000 жителей этого комплекса. Генеральный проектант выработал проект выполнения в сотрудничестве с венгерскими фирмами проектирования. Созданы, между прочими, устройства для детей, школы, рестораны, торговые центры и устроства обслуживания.

УДК 711.4—168 711.523 719

Schulrabe, S.
550 **Градостроительные аспекты комплексной модернизации в г. Эрфурте**
Architektur der DDR, Берлин 23 (1974) 9, стр. 550 до 555,
12 илл., 2 гориз. проекции, 1 схема, 2 плана расположения, 4 вида

Модернизация имеющихся жилых фондов является — кроме новой застройки у окраины города — важней задачей для города Эрфурта, который имеет большое значение с точки зрения культурной истории. Эта модернизация может быть эффективной только в тех городских районах, которые позволяют концентрированное применение имеющихся мощностей строительства совместно с поточными линиями на комплексных местах.

Summary

DK 72:061.231:061.3 711.4+72

Stahr, J.
Association of GDR Architects – Its Role in Improving Standards of Town Planning and Architecture in Erfurt Area
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) No. 9, pp. 516–517, 1 fig.

The delegates to the regional meeting of the GDR Association of Architects, Erfurt Branch, received their chairman's progress report. Special reference was made to cooperation with local authorities, activities of factory branches, competitions for good architecture, upgrading, and public relations.

DK 711.25.001.1

Henn, E.
Aspects relating to General Town Planning in Erfurt Area
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) No. 9, pp. 518–520, 5 figs.

Purpose-oriented and planned urban and rural reneval calls for general plans of highest standards. Such general plans now are being prepared for some of the larger cities in Erfurt area. Simplified plans for smaller towns are in the stage of preparation, as well, and on the drawing boards are also land use schemes for villages. Concepts of regional development will be worked out for some 60 population centres of the area in the forthcoming years.

DK 711.4 – 167 168

Nitsch, W.
Erfurt – Aspects of Development and Prospects
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) No. 9, pp. 521–524, 1 plan, 7 figs.

A highly involved and differentiated approach has to be taken to the renewal of Erfurt, a city with over 1,200 years of history, since major parts of the centre have been placed under monumental protection. New housing areas are under construction on the periphery, and modernisation schemes have been started in old housing areas, with some of them being totally renewed, for example, Juri Gagarin Ring.

DK 711.58 (–201)

Andres, G.; Thomann, K.
Housing Area of Nordhäuser Strasse
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) No. 9, pp. 525–527, 4 figs., 1 layout, 1 diagram

This housing area is going to be developed to accommodate 30,000 dwellers and, therefore, will be the largest housing project so far undertaken in Erfurt. In terms of town planning and city design, it will form a unity with the housing area of Riethstrasse. The goals of the project include high population density, further improvement of housing standards, favourable pedestrian-oriented relations between homes, jobs, and local services, and incorporation of well arranged neighbourhood recreation centres. The area is within reach of nearby industrial centres but not excessively exposed to contamination. It will be the northernmost point of the city. Major community activities and functions will be accommodated in high-rise structures which then will become landmarks and points in focus, but most of the dwelling will be in five-storey to eleven-storey buildings.

DK 711.4:725+727

Andres, G.; Uhlmann, H.
Community Centre of Nordhäuser Strasse Housing Area (Service Centre No. 2)
Architektur der DDR Berlin 23 (1974) No. 9, pp. 528–531, 2 figs., 2 floor plans, 3 views, 2 perspectives

This service centre adds to other centres, completed in the recent past, and its new quality in terms of town planning and city design arises from two pedestrian levels, a shopping arcade, and the fascinating way in which the buildings of the are aare grouped relative to each other. Different functions have been concentrated but also overlapped for flexible and differentiated multi-purpose use. The centre is attractive, last but not least, for its leisure, sporting, and service facilities, and a wide range of restaurants and snack bars for residents and visitors.

DK 711.58 (–201)

Thomann, K.; Weingart, H.
Housing Area of Erfurt-Riethstrasse
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) No. 9, pp. 532–534, 5 figs., 1 layout

This housing area is the second housing complex under construction in the northern part of Erfurt. Most of the project will be completed by 1976 and then provide housing for roughly 15,400 people in about 4,200 dwelling units.

DK 711.4:725+727

Weingart, H.
Community Centre of Erfurt-Riethstrasse Housing Area
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) No. 9, pp. 536–539, 3 model photographs, 2 floor plans

A number of local services has been designed for supplies, amenities, sporting and cultural activities, and recreation of some 16,000 residents who will populate this housing area. The project was prepared in cooperation with Hungarian designers. Among the services are kindergartens, creches, schools, restaurants, supermarkets, and other services.

DK 711.4 – 168 711.523 719

Schulrabe, S.
Town Planing Policy for Complex Modernisation of Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) No. 9, pp. 550–555, 12 figs., 2 floor plans, 1 diagram, 2 layouts, 4 views

Modernisation and rehabilitation of existing building stock, in addition to peripheral housing construction, is of greatest importance to Erfurt for its implications on historically grown parts of great cultural value. Effective modernisation will be feasible only in those areas where sites of sufficient dimensions are available to enable large-scale use of modern equipment and concentrated flow-line construction.

Résumé

DK 72:061.231:061.3 711.4+72

Stahr, J.
La contribution de l'Union des Architectes à l'amélioration de la qualité des l'urbanisme et de l'architecture dans la région d'Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, page 516–517, 1 figure

A l'occasion de la conférence régionale dans la région d'Erfurt de l'Union des Architectes dans la RDA le président a rapporté sur des expériences et résultats de l'activité de l'Union des Architectes. Il a souligné tout particulièrement la collaboration avec les organisations gouvernementales, le travail des groupes dans les entreprises, l'organisation des concours architecturaux, les mesures pour l'étude post-graduale et les relations publiques.

DK 711.25.001.1

Henn, E.
Sur les problèmes de la planification générale urbanistique dans la région d'Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, page 518–520, 5 figures

La réorganisation systématique des villes et communes demande un niveau élevé de la planification générale du bâtiment. Des plans généraux furent établis pour les villes plus grandes, pendant que, pour les villes plus petites, des plans de masse simplifiés et pour les villages des plans d'usage des espaces furent élaborés. Dans les années prochaines des concepts du bâtiment pour un nombre approximatif de 60 implantations prioritaires dans la région seront préparés.

DK 711.4 – 167 168

Nitsch, W.
Erfurt – problèmes du développement et prognostic
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, page 521–524, 1 plan, 7 figures

La réorganisation urbanistique d'Erfurt, ville qui compte plus que 1 200 ans, exige une planification urbanistique très différenciée, étant donné que des zones étendues de la ville intérieure sont protégées et possèdent une valeur historique architecturale. Des grands ensembles nouveaux naissent un peu partout dans la grande banlieue de la ville. On a commencé en même temps la modernisation des zones d'habitation vieilles et la rénovation fondamentale des zones intérieures de la ville (p.e. Juri-Gagarin-Ring).

DK 711.58 (–201)

Andres, G.; Thomann, K.
Grand ensemble « Nordhäuser Strasse »
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, page 525–527, 4 figures, 1 tracé, 1 schéma

Ce grand ensemble prévu pour 30 000 habitants est le projet le plus important planifié jusqu'à présent à Erfurt. Ce grand ensemble forme une unité urbanistique avec le grand ensemble de Riethstrasse, est distingué avant tout de sa densité élevée d'habitation, d'une amélioration de la qualité d'habitation, des relations favorables entre les piétons et les bâtiments publics et de l'intégration des centres de récréation à proximité de ville. Ce grand ensemble occupe un site avantageux relatif aux zones industrielles voisinées et est l'atout urbanistique au nord d'Erfurt. Des immeubles hauts soulignent les centres sociaux du grand ensemble, dont les bâtiments ont, pour la majorité, cinq et onze étages.

DK 711.4:725+727

Andres, G.; Uhlmann, H.
Centre social du grand ensemble « Nordhäuser Strasse » (centre d'approvisionnement 2)
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, page 528–531, 2 figures, 2 plans horizontaux, 3 vues, 2 perspectives

Le centre d'approvisionnement est un développement ultérieur des centres déjà réalisés des grands ensembles, et avec les deux niveaux pour les piétons, une galérie de magasins et les équipements communs disposé à une manière intéressante il assume une nouvelle qualité urbanistique. La superposition et la concentration des fonctions permettent une usage flexible et différencié. Le centre devient un point d'attraction des visiteurs et habitants grâce à ses équipements pour le loisir, le sport et les services et ses nombreux restaurants.

DK 711.58 (–201)

Thomann, K.; Weingart, H.
Unité de voisinage Erfurt-Riethstrasse
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, page 532–534, 5 figures, 1 tracé

Le grand ensemble que nous vous présentons dans cet article sera le deuxième complex de bâtiments nouveaux au nord d'Erfurt. En 1976 le plus grand pourcentage de cette zone d'habitation sera achevé et offrira 4 200 unités du logement à ses 15 400 habitants.

DK 711.4:725+727

Weingart, H.
Centre social de l'unité de voisinage Riethstrasse, Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, p. 536–539, 2 plans horizontaux, 3 photos de maquettes

Un nombre d'équipements publics fut prévu pour l'approvisionnement, le soin, le sport, les activités de la culture et la récréation des 16 000 habitants de l'unité de voisinage. Le projet final de l'exécution des travaux de construction fut élaboré en commun avec un bureau d'étude en Hongrie. On a bâti, entre autres, des jardins d'enfant, des crèches, des écoles, des restaurants, des centres d'achat et des installations de la prestation des services.

DK 711.4 – 168 711.523 719

Schulrabe, S.
Aspects urbanistiques de la modernisation complexe d'Erfurt
Architektur der DDR, Berlin 23 (1974) 9, page 550–555, 12 figures, 2 plans horizontaux, 1 schéma, 2 tracés, 4 vues

La modernisation des immeubles d'habitation existant est une tâche importante dans la ville d'Erfurt avec sa valeur culturelle historique et cela parallèlement à la construction des habitations nouvelles dans les zones de la banlieue. La modernisation peut être efficace seulement dans les zones urbanistiques qui permettent un emploi des capacités de construction existantes concentré avec des flow-lines aux sites complexes de construction.

Hampe

KÜHL TÜRME

erscheint im IV. Quartal

1. Auflage, etwa 240 Seiten, 150 Abb. (50 Fotos, 100 Strichzeichnungen),
93 Tafeln, Leinen, etwa 60,– M,
Sonderpreis für die DDR etwa 41,50 M
Best.-Nr. 561 517 2

Inhalt: Einführung und Überblick über Bedeutung und Entwicklungstendenzen von Industriekühlanlagen; Prinzipieller Aufbau von Kühltürmen; Grundlagen zur nutzertechnologischen Dimensionierung von Kühltürmen; Methoden zur nutzertechnologischen Dimensionierung bzw. zum Leistungsnachweis von Kühltürmen; Zur Wahl optimaler Tragstrukturen und Bauweisen für Kühltürme; Statische Berechnung von Naturzugkühlern; Konstruktive Probleme; Analyse ausgeführter Bauwerke

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an den örtlichen Buchhandel

VEB Verlag für Bauwesen, DDR – 108 Berlin, Französische Str. 13–14



Index 31 409